

# APUS



**Band 16**  
**2011**

---

Neue Erkenntnisse über die  
Baumfalkenpopulation im  
Großraum Halle-Leipzig

Zum Winteraufenthalt der  
Wasseramsel im Flachland  
von Sachsen-Anhalt

Die Graugans als  
regelmäßiger Baumbrüter

Wie variabel ist der Nest-  
standort der Mehlschwalbe?

Fünfter Bericht der  
Avifaunistischen Kommission  
Sachsen-Anhalt



# APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

## Herausgeber

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle  
OSA im Internet: [www.osa-internet.de](http://www.osa-internet.de)  
E-Mail: [info@osa-internet.de](mailto:info@osa-internet.de)

## Vorstand

Mark Schönbrodt, Halle (Vorsitzender); Ingolf Todte, Aken (1. Stellvertreter);  
Dr. Dirk Tolkmitt, Leipzig (2. Stellvertreter); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer);  
Martin Wadewitz, Halberstadt (Schatzmeister)

## Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby; Stefan Fischer, Zerbst; Dr. Kai Gedeon, Halle; Dr. Klaus George, Badeborn; Reinhard Gnielka, Halle; Dr. Klaus Liedel, Halle; Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt

## Schriftleitung

Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle  
E-Mail: [grschoenbrodt@googlemail.com](mailto:grschoenbrodt@googlemail.com) oder [schriftleitung@osa-internet.de](mailto:schriftleitung@osa-internet.de)

## Satz und Layout

Annegret Schönbrodt, Magdeburg

## Druck

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)

## Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)

Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: [Ingolf.Todte@t-online.de](mailto:Ingolf.Todte@t-online.de)

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

## OSA-Bankverbindung

Harzsparkasse: Kto.-Nr. 370 179 269 ; BLZ 810 520 00

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

**Titelbild:** Baumfalkenweibchen mit 3 kleinen Jungen auf der Quertraverse eines 380 kV-Gittermasten bei Zschepkau, LK Anhalt-Bitterfeld während der Befliegung am 7.7.2011.

**Rücktitelbild:** Baumfalkenbrut am Ende der Quertraverse eines 380 kV-Gittermasten bei Spören, LK Anhalt-Bitterfeld am 7.7.2011. Fotos: Dr. Erich Greiner und Gerfried Klammer.

Durch die Breite und Höhe der Stahlprofile waren die Horste vom Boden aus nicht zu entdecken.





## Neue Erkenntnisse über die Baumfalkenpopulation *Falco subbuteo* im Großraum Halle-Leipzig

Gerfried Klammer

**KLAMMER, G. (2011): Neue Erkenntnisse über die Baumfalkenpopulation *Falco subbuteo* im Großraum Halle-Leipzig. Apus 16: 3-21.**

In diesem Beitrag werden neue Erkenntnisse der Jahre 2009 und 2010 über die Baumfalkenpopulation *Falco subbuteo* im Großraum Halle/Saale-Leipzig, anknüpfend an die Untersuchungen von 1999 bis 2002 mitgeteilt. Es werden eine Bestandserhöhung im Untersuchungsgebiet, die weitere Traditionsbildung von Baumfalkenbruten auf Gittermasten, die Erschließung neuer Bruthabitate und Bruten in der Nähe zu Windenergieanlagen (WEA) beschrieben. Ein gemeinschaftlicher Baumfalkenschlafplatz (maximal 17 Vögel) wurde nachgewiesen. Die ersten Ergebnisse einer Kontrollbefliegung (etwa 36 km) werden vorgestellt. In einer detaillierten Auswertung der einzelnen Brutpaare wird das Verhältnis zwischen Mast- und Baumbrütern untersucht und dargestellt.

**KLAMMER, G. (2011): New results about the population of Eurasian Hobbies *Falco subbuteo* in the greater urban area of Halle-Leipzig. Apus 16: 3-21.**

In this article, new findings from 2009 and 2010 about the population of the Eurasian Hobby *Falco subbuteo* are presented, taking the 1999-2002 studies a step further. An increase in the size of the Hobby population in the area studied is presented along with the further consolidation of behavioral patterns of the falcons nesting on steel pylons. The establishment of new breeding habitats and the incidence of breeding in the immediate vicinity of wind turbines. A collective roost of Hobbies (a maximum of 17 birds) is also described. Furthermore, the first results of a helicopter survey (about 36 kilometres) are presented. A detailed analysis of the individual breeding pairs is conducted focusing on the ratio between pairs nesting in trees and on pylons.

Gerfried Klammer, Friedrich-Engels-Str. 11, 06188 Landsberg; E-Mail: G. Klammer@web.de

---

### Einleitung

Dieser Beitrag dokumentiert die Weiterführung der Untersuchungen am Baumfalken in den Jahren 2009 und 2010 und knüpft an die Ergebnisse meiner Untersuchungen der Jahre von 1999 bis 2002 an (KLAMMER 2006). Des

Weiteren konnten die bisherigen Erkenntnisse und Angaben zur Baumfalkenpopulation von SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989), von GNIELKA & ZAUMSEIL (1997), sowie von KIRMSE (1997) weiter vertieft und ausgebaut werden.



## Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet umfasst Teile des herzynischen Trockengebietes südöstlich des Harzes, der Leipziger Tiefebene und der Dübener Heide. Die Größe der Untersuchungsfläche beträgt rund 5.000 km<sup>2</sup>. Die Flächenanteile liegen etwa zu zwei Dritteln in Sachsen-Anhalt und zu einem Drittel in Sachsen. Das Gebiet wird zu rund 70 % landwirtschaftlich genutzt. Der Gewässeranteil hat in den letzten 10 Jahren durch die großflächige Flutung von Tagebaurestflöchern stark zugenommen. Das sind vor allem die Seen südwestlich von Delitzsch, der Goitzsche See bei Bitterfeld, der Geiseltalsee bei Braunsbedra und die Senenplatte im Süden von Leipzig. Größere zusammenhängende Waldgebiete bedecken die Dübener Heide und Teile des Harzvorlandes. Das Gebiet wird auf seiner Nord-Süd-Achse von der Autobahn A9 und auf seiner Ost-West-Achse von der Autobahn A14 geschnitten. Die Ballungsräume Halle und Leipzig werden durch die Autobahnen A38 und A143 verbunden. Bedingt durch seine historische Entwicklung zum industriellen Ballungsraum Halle-Leipzig und der noch teilweisen bergbaulichen Nutzung benötigt dieses Gebiet sehr viel Energie. Aus diesen Gründen erstrecken sich in diesem Raum viele kleine, mittlere und große Energietrassen in alle Himmelsrichtungen. Man spricht auch von der Zerstörung der Landschaft.

Zur Untersuchung der Baumfalkenpopulation wurde kein spezielles Erfassungsprogramm aufgelegt. Nur in den Gebieten „Östlicher Saalekreis“ und „Leipziger Land“ wurden zielgerichtet Baumfalken erfasst. In den übrigen Gebieten erfolgte aus Zeitgründen nur eine sporadische Kontrolle. Aus Zeitgründen wurden nur wenige Horste bestiegen und Junge beringt. Alle weiteren Jungenzahlen wurden vom Boden aus mittels Spektiv im fast flügelnden Alter ermittelt, d.h. die Angaben stellen die Minimalzahl dar. 2009 wurden im sächsischen Teil des Untersuchungsgebietes drei weibliche Altfalken beringt und besendert.

## Untersuchungsergebnisse

Der Baumfalkenbestand in Mitteldeutschland hat sich seit 1999 deutlich stabilisiert und begann seit 2005 kontinuierlich zu wachsen. Bisheriger Höhepunkt dieser Entwicklung war das Brutjahr 2010. Die Mastbrüterpopulation ist weiterhin im Steigen begriffen und bildet offenbar eine eigene „Tradition“ heraus. So betrug das Verhältnis zwischen Mast- und Baumbrütern in den Jahren 2009 und 2010 annähernd drei zu eins (83 Mast- und 30 Baumbrüter). Insgesamt wurden 113 Brutpaare (BP) kontrolliert, von denen 98 BP erfolgreich brüteten und 201 Jungvögel aufzogen. Die durchschnittliche Brutgröße (Junge/erfolgreiches BP) betrug 2,05, die durchschnittliche Fortpflanzungsziffer (FPFZ) betrug 1,78. Die höchste Brutpaardichte wurde 2010 auf der Monitoring-Kontrollfläche 0027 „Östlicher Saalekreis“ (Größe: 123 km<sup>2</sup>) mit 13 BP ermittelt. Davon waren 3 BP Baum- und 10 BP Mastbrüter.

Im Gegensatz zur Untersuchung 1999 bis 2002 (KLAMMER 2006) gab es 2009/2010 keinen großen Unterschied in der Fortpflanzungsziffer zwischen Mast- und Baumbrütern. Sie betrug 1999 bis 2000: 2,0 zu 0,77, war aber 2009/2010 fast gleich und betrug: 1,77 zu 1,78 (vgl. Tab. 1).

Ein recht auffälliges Phänomen konnte im Brutjahr 2010 beobachtet werden. Es kam zu einer regelrechten Auffüllung von Baumfalkenbruten auf den Gittermasten zwischen den Brutpaaren von 2009.

Bereits 2009 gelang der Nachweis, dass sich während der Brutzeit zwei einzelne Brutpaare gegenseitig am Brutmast besuchten. Das konnte erstmals am 16.6.2009 bei Doberstau beobachtet werden (BP Nr. 3 und 10). Der Autor beobachtete dabei gerade am Brutplatz Nr. 3: Das Weibchen brütete und das Männchen saß in der Spitze des 380 kV-Mastes, als sich plötzlich ein anderes Männchen auf die Quervertraverse setzte, wo das Weibchen brütete. Das Männchen vom brütenden Weibchen zeigte keine Reaktion. Vom Weibchen hingegen kam ein kurzes „kikik...“, welches in einem lauten



**Tab. 1:** Brutergebnisse von Baumfalken im Großraum Halle-Leipzig 2009/2010.**Table 1:** *Breeding success of Eurasian Hobbies in the area Halle-Leipzig 2009/2010.*

Brutjahre	Baumfalken-Bruten		Anzahl der Jungvögel/Brut						juv. gesamt	FPFZ
			0 juv.	1 juv.	2 juv.	3 juv.	4 juv.	juv. gesamt		
2009 u. 2010	kontrolliert	erfolgreich								
Baumbrüter	30	27	3	7	14	6	0	53	1,77	
Mastbrüter	83	71	12	13	40	17	1	148	1,78	
Gesamt	113	98	15	20	54	23	1	201	1,78	

„Klugsen“ endete. Diese Lautäußerung hatte ich zuvor noch nicht gehört. Das besuchende Männchen verweilte ca. 15 Minuten auf dem Mast, ohne dass es zu weiteren Lautäußerungen oder Attacken des hierher gehörenden Männchens kam. Danach flog der „Besucher“ lautlos ab, drehte einige Kreise und flog zielgerichtet zum ca. 1000 m entfernten eigenen Brutplatz und setzte sich dort neben sein brütendes Weibchen. Das wiederholte sich noch drei weitere Male in den nächsten Wochen, wobei einmal das Weibchen zum Nachbarplatz flog.

2010 konnte dieses Verhalten auch zwischen den Brutpaaren Nr. 7 und 8 sowie Nr. 21 und 22 beobachtet werden. Ob hier verwandtschaftliche Verhältnisse vorlagen? Dies könnte aus meiner Sicht durchaus eine Erklärung sein.

Im Untersuchungszeitraum 2009/2010 konnten keine Verluste von Jung- und Altvögeln durch Bindegarnreste mehr nachgewiesen werden! Das kommt daher, dass in den letzten Jahren nur noch sehr wenig Stroh auf den Feldern gepresst wurde. In der heutigen Zeit wird das Stroh meist gehäckselt. Wenn Stroh verarbeitet wird, sind es meist riesige runde Ballen, von sehr festem Bindegarn oder von Netzen gehalten.

## Erschließung neuer Bruthabitate

Das immer häufigere Brüten der Baumfalken auf den Gittermasten und das immer mehr „in die Fläche gehen“ hatte zur Folge, dass auch erstmals Bruten des Baumfalken in unmittelbarer Nähe von Kiesgruben mit Wasserflächen stattfanden. Das war nur durch die Besiedlung der Gittermasten möglich, da sich

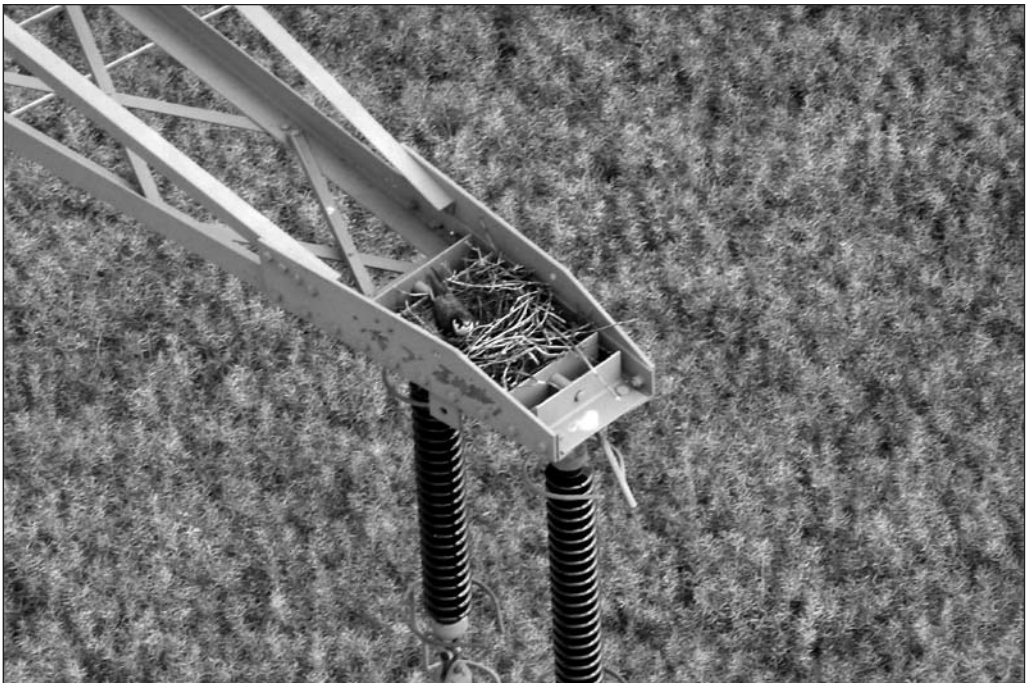
in der unmittelbaren Umgebung der Gruben meist keine Bäume befanden. Hier brütete der Baumfalke nun inmitten seiner Nahrungsquellen: Kleinvögel und Insekten. Er jagte vor allem Ufer- und Rauchschnäbel. Am späten Nachmittag des 29.7.2009 gelang die Beobachtung einer erfolglosen Jagd auf einen Bienenfresser in der Sandgrube am Pfarrberg bei Landsberg. Der Bienenfresser entkam im letzten Moment, in dem er sich in die Brutröhre einer Uferschnäbel rettete. In der folgenden Beobachtungszeit konnte der Baumfalke nicht wieder bei der Jagd auf Bienenfresser beobachtet werden. Das Baumfalkenbrutpaar Nr. 5 hatte seinen Brutplatz in diesem Fall ca. 800 m westlich in einem Kolkkrabbenhorst auf einem 380 kV-Mast. In regelmäßigen Abständen konnte der Falke auch bei der abendlichen Jagd auf Insekten beobachtet werden. Hier wurden vor allem großflügelige Libellen und Käfer erbeutet. An den Mastfundamenten an der Kiesgrube bei Löberitz wurden Baumfalkengewölle gefunden, die vor allem Libellen- und Käferreste enthielten. Häufige Arten darin waren Smaragdlibellen und Junikäfer. Diese Nahrungsquelle nutzten die Baumfalken sehr intensiv, um die Jungen zu füttern und sich selbst zu versorgen.

2009 gelangen drei Brutnachweise nahe den Kiesgruben bei Löberitz, Serbitz und Lösau. Weitere 9 Brutpaare brüteten in weniger als 800 m Entfernung zu einer Kiesgrube oder zu Teichen. 2010 gelangen Nachweise in den Kiesgruben bei Serbitz und Lösau. Es brüteten wiederum 9 BP in weniger als 800 m Entfernung zu einer Wasserfläche.





**Abb. 1:** Baumfalken-Brutplatz 2009 auf einem Gittermast an der Kiesgrube Löberitz.  
*Fig. 1:* Breeding site 2009 of Hobbies on a pylon in the Löberitz gravel pit.



**Abb. 2:** Baumfalken-Brutplatz 2010 auf einem Knotenblech bei Rödgen.  
*Fig. 2:* Hobby breeding site 2010 in a gusset girder pylon near Rödgen.





## Probleme der Erfassung von Baumfalken auf 380 kV-Gittermasten

Während der Beobachtung der Mastbrüterpopulation von Baumfalken ergab sich nachfolgend beschriebenes Problem. Es gibt im Beobachtungsgebiet Trassenabschnitte mit 380 kV-Gittermasten, bei denen am Ende der Quertraverse Knotenbleche angebracht sind. Auf diesen Knotenblechen befinden sich sehr oft Krähennester, welche vom Boden aus nicht einzusehen sind. Diese Krähennester werden sehr gern von Baumfalken nachgenutzt. Ein „Aufspüren“ der Bruten auf herkömmliche Weise vom Boden aus ist daher oft sehr schwierig und führt meist zu dem Resultat: „Keine Baumfalken am Mast“. Das ist aber oftmals falsch, wie man auf der Abb. 2 sehr schön sehen kann. Oft sind auch flügge Baumfalken-Junge durch diese Knotenbleche völlig verdeckt und vom Boden aus nicht sichtbar.

Diese Tatsache führte zur Idee einer „Beobachtung aus der Luft“. Die Befliegung der Trassenabschnitte mittels eines Hubschrau-

bers brachte hier eindeutige und vor allem von herkömmlichen Beobachtungsverfahren abweichende Resultate.

## Erstmalige Befliegung von Gittermasttrassen brachte unerwartete Ergebnisse

Am 15.7.2010 in der Zeit von 16:00 bis 17:00 Uhr wurden erstmals Baumfalkenbruten aus einem Hubschrauber heraus erfasst. Dabei wurden verschiedene Trassenabschnitte probeweise auf einer Länge von 36 km kontrolliert.

Geflogen wurde sowohl parallel zu den Trassen als auch direkt darüber. Die durchschnittlichen Flughöhen lagen je nach den Masthöhen zwischen 40 bis 50 oder 60 bis 70 Meter über Grund. Der Abstand zu den Baumfalkenbruten betrug dabei mindestens zwischen 20 und 30 Meter.

Vom Boden aus waren auf dieser Trassenlänge 6 BP Baumfalken bekannt, nach der Befliegung waren es 12! Ein Erkenntnisgewinn von 100 %.



**Abb. 3:** Baumfalken-Brutplatz 2010 auf einem Gittermast östlich von Löberitz.

*Fig. 3: Hobby breeding site 2010 on a pylon east of Löberitz.*



Damit war der Beweis erbracht, dass die Dunkelziffer bei den Mastbrütern viel höher ist, als bisher bekannt war oder angenommen wurde. Etwaige Beeinträchtigungen der Baumfalken durch den Hubschrauber, z.B. das Abfliegen vom Brutplatz, wurden dabei nicht festgestellt! Die Ergebnisse der Befliegung sind in Abb. 7 (s. S. 17) dargestellt.

Die Brutpaardichte betrug auf den untersuchten Trassenabschnitten 0,33 BP Baumfalken je Leitungskilometer. Leider existieren m.W. zu dieser Beobachtungsmethode von einem Hubschrauber aus keinerlei Vergleichszahlen. Im Altkreis Nauen fand Lohmann 1994-1998 auf ca. 20 Leitungskilometer 0,4-0,6 BP/km-110 kV-Leitung bzw. 0,6-0,7 BP/km-380 kV-Leitung (ABBO 2001; FIUCZYNSKI et al. 2009), allerdings mit der „herkömmlichen“ Beobachtungsmethode vom Boden aus.

### **Erster Nachweis eines gemeinschaftlichen Baumfalkenschlafplatzes im Brutgebiet**

Am 3.9.2009 konnte erstmals der Nachweis eines Baumfalkenschlafplatzes auf Gittermasten im Großraum Halle-Leipzig erbracht werden. Die Ankunft der Tiere erfolgte etwa eine halbe Stunde vor der Dämmerung, der Abflug etwa eine Stunde nach Sonnenaufgang. Der Anflug erfolgte aus unterschiedlichen Richtungen und Höhen. Dabei war bei manchen Tieren eine Art Begrüßung oder ein Entgegenfliegen mit einem kurzen lautstarken Attackieren zu beobachten. Leider gelangen in der einbrechenden Dunkelheit keine Fotos. Auf Grund fehlender Deckung konnte man sich auch morgens dem Schlafplatz nicht annähern, ohne dass die Tiere abflogen. Die Tabellen 2 und 3 dokumentieren die Anzahl von anwesenden Baumfalken an zwei Schlafplätzen der Jahre 2009 und 2010. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen die Gittermasten dieser Schlafplätze, jedoch aus den beschriebenen Gründen ohne Baumfalken. Die Pfeile in den zwei Abbildungen zeigen auf die jeweiligen Sitzpositionen der einzelnen Vögel an den Tagen mit Maximalzahlen. Die Entfernung zwischen beiden Schlafplätzen beträgt etwa 5 km.



### **Baumfalken und Windenergieanlagen im Untersuchungsgebiet**

Das Gesetz über erneuerbare Energien und die damit verbundene Abnahmepflicht der Energieversorgungsunternehmen führte in den letzten 10 Jahren zu einem sprunghaften Anwachsen von Anträgen auf Errichtung von Anlagen zur regenerativen Energiegewinnung, insbesondere von Windenergieanlagen (WEA). Beim Betrieb der WEA zeigten sich bald Konflikte auch mit dem Vogelschutz. Deshalb erarbeitete die Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten 2006 erstmals Empfehlungen (LAG-VSW 2007), die aus artenschutzfachlicher Sicht Abstandsregelungen für Windenergieanlagen zu avifaunistisch bedeutsamen Gebieten sowie Brutplätzen besonders störepfindlicher oder durch Windenergieanlagen besonders gefährdeter Vogelarten definieren. Für den Baumfalken wurde ein Mindestabstand von 1000 Metern zum Brutplatz festgelegt. Diese Regelungen wurden in der Vergangenheit immer wieder kontrovers diskutiert. Bundesweit gibt es leider keine rechtlich verbindlichen Standards.

Da sich Natur ständig weiterentwickelt und auch Anpassungsprozesse von statten gehen, sollten diese Regelungen in bestimmten Zeitabständen (~10 Jahre) überprüft werden.

In den Jahren 2009 und 2010 konnte im Untersuchungsgebiet kein einziges Mal sicher nachgewiesen werden, dass es zu einer Brutplatzaufgabe während oder nach der Errichtung einer WEA kam. Verallgemeinernde Aussagen über die Aufgabe von Brutplätzen in der Nähe von WEA sind vereinzelt bekannt. Hierbei ist aber m. E. Vorsicht geboten, weil in der Vergangenheit nur immer die einzelnen Beispiele in einem kleinen Raum untersucht wurden. Wenn man aber die Gesamtpopulation über eine größere Fläche (123 km<sup>2</sup> bzw. 5.000 km<sup>2</sup>) im Blick hat, ergibt sich ein anderes Bild. Es stellt sich nämlich heraus, dass die Verlustursachen meist komplex sind und oftmals andere Gründe haben, als auf den ersten Blick angenommen. Jedoch sind die bisherigen Zahlen von Anflugopfern des

Baumfalken an WEA nicht zu verschweigen. So weist die bundesweite Totschlagsstatistik für WEA (ZENTRALE FUNKARTEI DER STAATLICHEN VOGELSCHUTZWARTE BRANDENBURG 2011) bis zum 19. Januar 2011 insgesamt 5 Baumfalkenopfer aus. Davon entfallen 3 Vögel auf das Land Brandenburg und je 1 Baumfalke auf Nordrhein-Westfalen sowie Sachsen-Anhalt (Saalekreis, Windpark Stedten, 20.9.2006).

Baumfalken brüten im Untersuchungsgebiet jedoch zunehmend in der Nähe zu WEA, sowohl bedingt durch die immer weitere Ausbreitung der Mastbrüterpopulation als auch der WEA. Dabei konnte im Untersuchungszeitraum festgestellt werden, dass Baumfalken in der Nähe zu WEA sogar sehr erfolgreich

brüteten. Wenn Brutverluste auftraten, hatten diese m.E. andere Ursachen. Bei allen Beobachtungsgängen im Gebiet gelang bisher noch kein Totfund unter den besuchten WEA. Diese wurden während den Untersuchungen z.T. mit kontrolliert, d.h. soweit das immer möglich war.

WEA werden prinzipiell durch Baumfalken nicht gemieden; Ausnahme, bei der Jagd. Das ist erklärlich, und wurde viele Male durch den Autor beobachtet. Der Baumfalke schlägt seine Beute in der Luft. Da aber an den Rotorblättern der WEA große Verwirbelungen entstehen, hat er hier große Probleme in der Luft erfolgreich zu jagen. Er hat es evtl. „gelernt“ und meidet diese Bereiche um die WEA wäh-

**Tab. 2:** Baumfalken am Schlafplatz im Herbst 2009 auf drei 110 kV-Gittermasten südlich von Niemberg.  
*Table 2: Hobby roosting site in autumn 2009 on three 110 kV pylons south of Niemberg.*

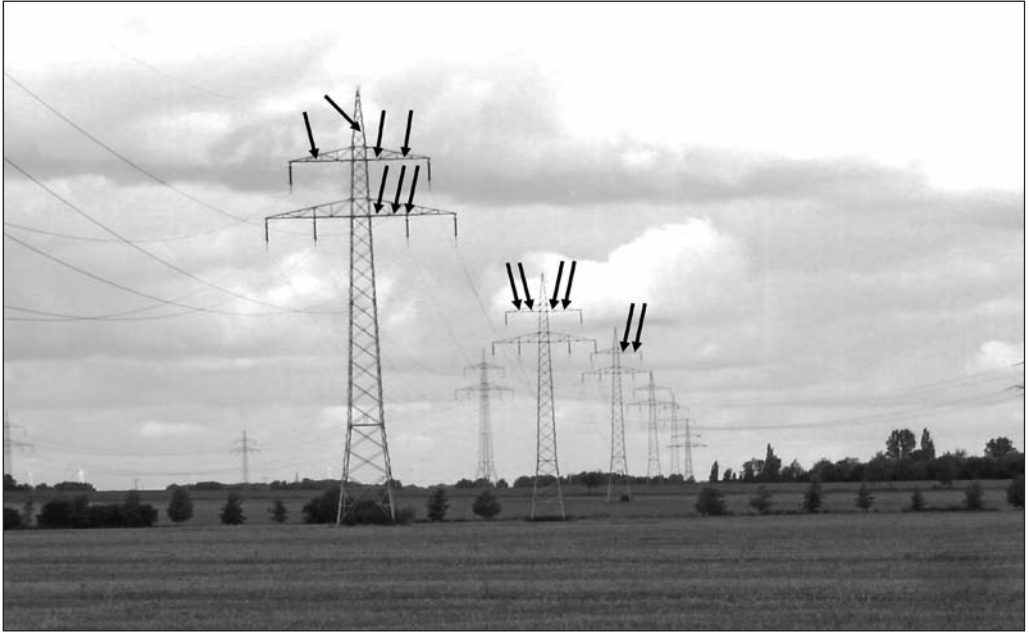
Datum	Mast 77	Mast 76	Mast 75	Gesamt	Uhrzeit
03.09.2009	3 juv. 1 ad.	2 ad. 2 juv.	2 juv.	9	07:00
04.09.2009	4 juv.	3 ad. 1 juv.	3 juv.	11	06:30
<b>05.09.2009</b>	<b>5 juv. 2 ad.</b>	<b>2 juv. 2 ad.</b>	<b>2 juv.</b>	<b>13</b>	<b>06:05</b>
08.09.2009	3 juv. 1 ad.	3 juv.	1 ad.	8	06:25
12.09.2009	2 juv.	1 ad.	3 juv.	6	06:15
16.09.2009	1 juv.	1 ad.	1 juv.	3	06:30
18.09.2009	2 juv.			2	06:30
23.09.2009	1 juv.			1	06:40
25.09.2009		1 ad.			06:45
27.09.2009				keine	06:40
29.09.2009				keine	06:40

**Tab. 3:** Baumfalken am Schlafplatz im Herbst 2010 auf drei 380 kV-Gittermasten zwischen Spören und Großzöberitz.

*Table 3: Hobby roosting site in autumn 2010 on three 380 kV pylons between Spören and Großzöberitz.*

Datum	Mast 1	Mast 2	Mast 3	Gesamt	Uhrzeit
24.08.2010	3 juv. 2 ad.	2 ad.	1 inj.	8	20:05
28.08.2010	4 juv.	1 ad.	2 inj.	7	19:55
01.09.2010	5 ad.	5 juv.	2 inj.	12	06:10
04.09.2010	5 ad.	4 juv.	3 juv. 1 ad.	13	19:55
07.09.2010	3 juv. 1 ad.	5 ad. 2 juv.	2 inj.	13	19:50
<b>12.09.2010</b>	<b>6 ad. 2 juv.</b>	<b>6 ad. 2 juv.</b>	<b>1 inj.</b>	<b>17</b>	<b>19:45</b>
15.09.2010	2 ad. 2 juv.	3 juv.	1 inj.	8	06:35
20.09.2010	2 ad.	1 juv.		3	06:30
23.09.2010				keine	06:40
25.09.2010				keine	06:45





**Abb. 4:** Baumfalken-Schlafstellen am 5.9.2009 auf drei 110 kV-Gittermasten südlich von Niemberg.  
**Fig. 4:** Hobby roosting site on 5.9.2009 on three 110 kV pylons south of Niemberg.



**Abb. 5:** Baumfalken-Schlafstellen am 12.9.2010 auf drei 380 kV-Gittermasten zw. Spören und Großzöberitz.  
**Fig. 5:** Hobby roosting site on 12.9.2010 on three 380 kV pylons between Spören and Großzöberitz.



rend der Jagd. Baumfalken flogen bei der Jagd prinzipiell von den WEA weg. Während der Reviergründung und der Balz wurden die WEA jedoch nicht gemieden, im Gegenteil, sie flogen auch dicht daran vorbei. Ausgeflogene Jungvögel wurden nicht in unmittelbarer Nähe von Windenergieanlagen beobachtet, es sei denn,

bei der Rückkehr zum Brutmast. Insgesamt gab es im Untersuchungsgebiet 2009 drei und 2010 vier Bruten in mittelbarer Nähe zu Windenergieanlagen, d.h. die Abstände lagen unter 1000 m. Bei allen diesen Bruten flogen die Jungen erfolgreich aus (s. nachfolgende Auflistung).

## 2009

**BP 1** zw. Bageritz und Queis, ST, Saalekreis, Krähenneest in Pappelreihe, 12 m, 28.6.: brütet, 26.7.: 3 flügge Jungvögel, Abstand zur WEA: 950 m (KI).

**BP 18** Fuhneane SE Salzfurkapelle, ST, Kreis Anhalt-Bitterfeld, Krähenneest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 12.8.: 3 flügge Jungvögel, Abstand zur WEA: 740 m (KI).

**BP 20** NW Zaasch, SN, Kreis Nordsachsen, Krähenneest auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 12 m, 11.8.: 2 Jungvögel ausgeflogen, Abstand zur WEA: 860 m. (KI).

## 2010

**BP 1** zw. Bageritz und Queis, ST, Saalekreis, Krähenneest in Pappelreihe, 10 m, 14.6.: brütet, 5.8.: 3 flügge Jungvögel, Abstand zur WEA: 950 m (KI).

**BP 19** NW Zschepkau, ST, Kreis Anhalt-Bitterfeld, Krähenneest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 07.08.: 2 flügge Jungvögel, Abstand zur WEA: 800 m (KI).

**BP 20** W Rödgen, ST, Kreis Anhalt-Bitterfeld, Krähenneest in Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 7.8.: 2 flügge Jungvögel, Abstand zur WEA: 250 m (KI).



**Abb. 6:** Dichtester Brutplatz (2010) im Abstand von 250 m zu einer WEA bei Rödgen. Fotos: G. Klammer  
**Fig. 6:** Nearest breeding site (2010) in a distance of approx. 250 m to a wind turbine near Rödgen.



**BP 45** NW Umspannwerk Delitz am Berge, ST, Saalekreis, Kolkrahenhorst auf 110 kV-Mast, 18 m, 26.6.10: brütet, 28.7.10: 2 Jungvögel, Abstand zur WEA: 450 m (Kl).

## Diskussion zur Reproduktion und zum Schlafplatzverhalten

Auffallend zur letzten Untersuchung ist die Tatsache, dass die Fortpflanzungsziffer 2009/2010 zwischen Mast- und Baumbrütern fast gleich war. Die Ursachen hierfür sind noch nicht ganz klar. Der Habicht als Prädatoren im Gebiet hat nicht weiter zugenommen. Die Bindegarnunfälle haben abgenommen. Es stellt sich die Frage, ob das auch in anderen Bundesländern so ist? Es gab aber auch in den Jahren zwischen den hier betrachteten Untersuchungen gesicherte Beobachtungen, dass Mastbrüter in einigen Gebieten wieder für zwei bis drei Jahre auf Bäume wechseln (Kirmse, mündl. Mitt.). Eine relative hohe Fortpflanzungsziffer der Baumbrüterpopulation in den dazwischen liegenden Jahren könnte hier zu einer Angleichung geführt haben. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Trend in den nächsten Jahren so fortsetzt. Die Mastbrüterpopulation ist weiterhin im Steigen begriffen und bildet offenbar eine eigene „Tradition“ heraus. Das Verhältnis zwischen Mast- und Baumbrütern beträgt derzeit drei zu eins.

Schlafplätze von Greifvögeln und Eulen sind in der Literatur vielfach beschrieben. Das trifft vor allem auf Adlerarten, Rot- und Schwarzmilane sowie Waldohreulen zu. Hier kommt es zu Schlafgesellschaften vor dem Wegzug und in den Überwinterungsgebieten. Für den Baumfalken lagen bis zu diesem Zeitpunkt noch keine gesicherten Erkenntnisse vor, es gab lediglich Vermutungen. Fröhsommerliche „Jagdgesellschaften“ sind bekannt, bis zu 85 Exemplare über Feuchtgebieten auf Insektenjagd in England (FIUCZYNSKI & SÖMMER, 2011). Wo und wie sie übernachteten ist jedoch unbekannt. Im afrikanischen Durchzugsgebiet Kenia wurde nach gemeinschaftlicher Jagd auf fliegende Termiten und dem Einfallen auf einem Hügel auch gemeinschaftliches Übernachten vermutet.

BROWN (1976) schreibt von ca. 200-300 Baumfalken innerhalb von 10-15 Minuten, die einer Gewitterfront und den anschließend hochfliegenden Termiten gefolgt waren und zum Nächtigen auf einem Hügel einfielen, so zitiert bei FIUCZYNSKI (1987).

Auffallend an den Schlafplätzen von 2009 und 2010 im Untersuchungsgebiet war, dass es um die Schlafplätze eine erhöhte Konzentration von Baumfalkenbrutpaaren gab. Das spiegelte sich aber nicht am Schlafplatz wider, wie anfänglich angenommen. Die Beobachtungen ergaben, soweit das für eine Person möglich war, dass es sich nicht um die Brutpaare aus der näheren Umgebung handelte. Es könnte sich evtl. um Brutpaare aus der weiteren Umgebung oder um Familien aus durchziehenden Populationen handeln, was ab Ende August ja auch nicht auszuschließen ist. Hier können zukünftig nur Baumfalken mit Farbringen oder Sendern Licht in die Herkunft der Vögel an den Schlafplätzen bringen.

## Offene Fragen

Sind die Jungen der Mastbrüter aus den vergangenen Jahren die „Lückenfüller“ zwischen den einzelnen Brutpaaren auf den Gittermasten?

Besteht ein Verwandtschaftsverhältnis? Könnte das auch die gegenseitigen Besuche erklären?

Hat es in der Vergangenheit vielleicht doch schon Gemeinschafts-Schlafplätze gegeben, die auf Laubbäumen nur keinem Beobachter aufgefallen sind?

Zeigen bisher besenderte Baumfalken ein ähnliches Schlafplatzverhalten im Überwinterungsgebiet?

Diese Fragen sollten in Zukunft durch weitere Untersuchungen geklärt werden.



**Tab. 4:** Zusammenfassende Auswertung der Brutplätze von Baumfalken im Großraum Halle-Leipzig 2009 und 2010.*Table 4: Summary analysis of Hobby breeding sites in the area of Halle-Leipzig in 2009 and 2010.*

Brutart	Brutstandort	Art des Horstes	Anzahl	Gesamtanzahl	Bemerkung
Mastbrüter	110 kV-Gittermast	Krähennest	31	53	<b>Gesamtanzahl der Mastbruten:</b>  <b>83 Bruten</b>
		Kolkrabenhorst	20		
		Kunsthorst	1		
		<i>Schwarzmilanhorst</i>	1		
	220 kV-Gittermast	Krähennest	5	6	
		Kolkrabenhorst	0		
	380 kV-Gittermast	Kunsthorst	1	24	
		Krähennest	13		
Kolkrabenhorst		11			
Kunsthorst		0			
Baumbrüter	Pappel	Krähennest	25	28	<b>Gesamtanzahl der Baumbruten:</b>  <b>30 Bruten</b>
		Kolkrabenhorst	0		
		Kunsthorst	0		
		<i>Mäusebussardhorst</i>	2		
		<i>Rotmilanhorst</i>	1		
	Erle	Krähennest	1	1	
		Kolkrabenhorst	0		
		Kunsthorst	0		
	Kiefer	Krähennest	1	1	
		Kolkrabenhorst	0		
		Kunsthorst	0		

## Danksagung

Mein besonderer Dank geht an Dr. K. D. Fiuzyński für die fachliche Unterstützung, die persönliche Beratung und die wertvollen Hinweise zum Manuskript.

Für die Abstimmung der Daten danke ich H. Benning und Prof. W. Kirmse.

Herzlich danke ich auch Dipl.-Ing. (FH) T. Springer von der 50Hertz Transmission GmbH RZ Südwest für die Überlassung und Freigabe der Karten sowie Maik Klammer von der Firma M.K.P.M. – Erfurt, für die Korrektur und Übersetzung des Manuskripts sowie die Erstellung und Bearbeitung der Karten, Tabellen und Abbildungen.

## Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- FIUCZYŃSKI, D. (1987): Der Baumfalk Falco subbuteo., Die Neue Brehm- Bücherei 575. Lutherstadt Wittenberg. 1. Aufl., S. 57-187.
- FIUCZYŃSKI, K. D., V. HASTÄDT, S. HEROLD, G. LOHMANN & P. SÖMMER (2009): Vom Feldgehölz zum Hochspannungsmast – neue Habitate des Baumfalken (*Falco subbuteo*) in Brandenburg. Otis17: S. 51-58.
- FIUCZYŃSKI, K. D. & P. SÖMMER (2011): Der Baumfalk, Die Neue Brehm-Bücherei 575. Westarp-Verlag, Hohenwarsleben. 5. überarb. Aufl., 372 S.
- GNIELKA, R., J. ZAUMSEIL (Hrsg., 1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995.Halle. S. 67.
- KIRMSE, W. (1997): Brutbestandsentwicklung des Baumfalken in NW-Sachsen. Rundbrief Weltarbeitsgruppe Greifvögel 25: S. 67.
- KLAMMER, G. (2006): Neues Revierverhalten und Biotopwechsel beim Baumfalken *Falco subbuteo*? Populationsökol. Greifvögel- und Eulen 5: S. 233-243.



LAG-VSW (2007): Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten. Abstandsregelungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogel-lebensräumen sowie Brutplätzen ausgewähl-ter Vogelarten. Berichte zum Vogelschutz 44, S.151-153.

SCHÖNBRODT, R. & T. SPRETKE (1989): Brutvogelat-las von Halle und Umgebung. Halle. S. 27.

ZENTRALE FUNDKARTEI DER STAATLICHEN VOGEL-SCHUTZWARTE BRANDENBURG (2011): Daten aus der zentralen Fundkartei der Staatlichen Vogel-schutzwarte im Landesamt für Umwelt, Gesund-heit und Verbraucherschutz Brandenburg vom 19. Januar 2011. (Internet: [www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2334.de/wka\\_voegel\\_eu.xls](http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2334.de/wka_voegel_eu.xls)).

## Anhang: Baumfalkenbruten 2009 und 2010 im Großraum Halle-Leipzig

Abkürzungen: SN - Sachsen; ST - Sachsen/Anhalt; zw. - zwischen; (Kl) - G. Klammer.

### 2009 (s. Abb. 8, S. 20)

**BP 1** zw. Bageritz u. Queis, ST, Krähennest in Pappelreihe, 12 m, 28.06.: brütet, 26.07.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 2** zw. Schwoitzsch u. Großkugel, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 12.06.: brütet, 21.07.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 3** S A9 bei Doberstau, SN, Krähennest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 17.06.: brütet, 12.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 4** bei Nauendorf, ST, Krähennest in Pappelreihe, 12 m, 28.06.: brütet, 21.07.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 5** Spitzberg bei Hohenthurm, ST, Kolk-rabenhorst in Mastspitze, 380 kV-Mast, 38 m, 24.06.: brütet, 01.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 6** NW Mülldeponie Lochau, ST, Kunst-horst auf 220 kV-Mast, 25 m, 18.06.: brütet, 05.08.: 2 flügge Jungvögel, (Benning, Kl).

**BP 7** W Bahnübergang Niemberg, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 25.07.: keine Jungen, (Kl).

**BP 8** S Niemberg, ST, Krähennest auf Quer-traverse, 110 kV-Mast, 18 m, 15.07.: füttert, 12.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 9** W Quetzdölsdorf, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 06.08.: füt-tert, 10.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 10** N A9 Doberstau, SN, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 12.07.: brütet, 12.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 11** SW Zörbig, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 26.07.: brütet, 25.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl, Benning).

**BP 12** zw. Rieda und Stumsdorf, ST, Krähennest in Pappelreihe an der Riede, 12 m, 25.07.: brütet, 25.08.: 3 fast flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 13** Ortsausgang Oppin Richtung Gu-tenberg, ST, Feldgehölz, Krähennest auf Erle, 18 m, 10.08.: 2 flügge Jungvögel unweit auf Pappel Richtung Gutenberg (Kl).

**BP 14** N Drehlitz, ST, Krähennest in Pappelreihe, 15 m, 06.06.: ad warnen, 10.08.: 1 flüggen Jungvogel gesehen (Kl, Krause).

**BP 15** N Löbejün, ST, Krähennest in Pappelreihe, 12 m, 10.08.: 1 flügger Jungvogel nahe Tankstelle, (Kl).

**BP 16** SW Großzöberitz, ST, Kolkra-benhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 05.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 17** S Wadendorf, an Sandgrube Lö-beritz, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 02.08.: 2 flügge Jung-vögel (Kl).

**BP 18** Fuhneue SE Salzfurkapelle, ST, Krähennest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 12.08.: 3 flügge Jungvögel (Kl).

**BP 19** direkt in der Sandgrube Serbitz bei Delitzsch, SN, Krähennest in Mastspitze, 110 kV-Mast, 28 m, 08.06.: brütet, 26.07.: 3 flügge Jungvögel (Kl).





**BP 20** NW Zaasch, SN, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 12 m, 11.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 21** an der Bahnstrecke zwischen Petersroda und Holzweißig, ST, Kolkkrabenhorst in der Mastspitze, 110 kV-Mast, 28 m, 27.07.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 22** N Reuden, ST, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, mind. 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kirmse).

**BP 23** S Pannigkau, ST, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, mind. 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kirmse).

**BP 24** W Brinnis, SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 27.07.: füttert, 07.08.: keine Jungvögel, (Kirmse, Kl).

**BP 25** am Teich westl. Noitzsch, SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 25 m, 07.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kirmse, Kl).

**BP 26** E Merkwitz, SN, Krähenest in Pappelreihe, 12 m, 22.07.: füttert, 07.08.: mind. 2 Jungvögel ausgeflogen (Kirmse).

**BP 27** N Kölsa bei Delitzsch, SN, Mäusebussardhorst in Pappelreihe, 12 m, 16.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kirmse, Kl).

**BP 28** E Grebehna, SN, Krähenest in Pappelreihe, 15 m, 26.06.: brütet, 05.07.: keine Jungvögel, Aufgabe durch Unwetter? (Kirmse, Kl).

**BP 29** N Breitenfeld SN, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 15 m, 15.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kirmse, Kl).

**BP 30** E Köhra, SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 12.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kirmse, Kl).

**BP 31** S Beiersdorf (Grimma), SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 10.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 32** S Rodden/Pissen, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 2m, 14.08.: 3 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 33** bei Zschepen, SN, Kolkkrabenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 22 m, 10.05.: anwesend, im Juni Revier aufgegeben, keine Jungvögel, (Kirmse).

**BP 34** N „Friedrichsbad“ bei Zwintschöna, ST, Krähenest in Pappelreihe, 18 m, 02.08.: 1 flügger Jungvogel, (Kl).

**BP 35** W Umspannwerk Delitz am Berge, ST, Kolkkrabenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 18 m, 12.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 36** N Dörstewitz, ST, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 28 m, 12.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 37** Feldgehölz an der Kreuzung Wils/Fienstedt, ST, Krähenest auf Pappel, 18 m, 12.08.: 1 Jungvogel ausgeflogen, (Kl).

**BP 38** W Rössuln nahe Gewerbepark/Str. an den Teichen, ST, Krähenest in Pappel- und Weidenstreifen, Pappel, 14 m, 06.06.: brütet, 22.07.: 2 fast flügge Jungvögel (Kl).

**BP 39** zw. Sandgrube Lösau an der A9 u. Boraus, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 15 m, 22.07.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 40** NW Röpzig, ST, Krähenest in Pappelgehölz, 18 m, 05.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

## 2010 (s. Abb. 9, S. 21)

**BP 1** zw. Bageritz und Queis, ST, Krähenest in Pappelreihe, 10 m, 14.06.: brütet, 05.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 2** bei Kockwitz, ST, Krähenest in Pappelreihe, 18 m, 16.06.: brütet, 05.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 3** zw. Schwoitzsch u. Großkugel, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 16.06.: brütet, 04.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 4** zw. Großkugel und Röglitz, ST, Kolkkrabenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 18 m, 01.07.: brütet, 04.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 5** zw. A9 u. Landsberg/Gollma, ST, Kunsthorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 25 m, 30.06.: brütet auf 3 Eiern, 31.07.: 2 flügge Jungvögel, (Kl)

**BP 6** zw. Nauendorf u. Klärwerk Bennendorf, ST, Krähenest auf 110 kV-Mast, 18 m, 16.06.: brütet, 04.08.: 2 flügge Jungvögel (Kl).



**BP 7 S** Hohenthurm, ST, Kolkrahenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 12.06.: brütet, 20.07.: keine Jungvögel, (Kl).

**BP 8 SE** vom Spitzberg bei Hohenthurm, ST, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 19.08.: 2 flügge Jungvögel (Kl).

**BP 9 E-Rand** der Mülldeponie Lochau, ST, Mäusebussardhorst auf Pappel, 12 m, 16.06.: brütet, 07.08.: 1 flügger Jungvogel (Kl).

**BP 10 W** Quetzdölsdorf, ST, Kolkrahenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 21.06.: brütet auf 2 Eiern, 19.08.: 1 flügger Jungvogel (Kl).

**BP 11 W** Prussendorf, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 15.07.: brütet auf 2 Eiern, 07.08.: 2 flügge Jungvögel, (Benning, Kl)

**BP 12 W** Zörbig, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 15.07.: brütet, 07.08.: 1 flügger Jungvogel (Benning, Kl).

**BP 13 W** Möblitz, ST, Kolkrahenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 18 m, 18.06.: brütet, 15.07.: keine Jungvögel (Kl).

**BP 14** Riedagraben zw. Rieda u. Stumsdorf, ST, Krähenest in Pappelreihe, 12 m, 19.06.: brütet, 07.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 15 N** Oppin, ST, Krähenest in Pappelreihe, 15 m, 27.07.: keine Jungvögel (Benning, Kl).

**BP 16 NE** Tankstelle Löbejün, ST, Krähenest in Pappelreihe, 18 m, 07.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 17 NW** Sandgrube Löberitz, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 15.07.: brütet, 07.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 18 N** Löberitz, ST, Kolkrahenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 20 m, 07.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 19 NW** Zschepkau, ST, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 07.08.: 2 Jungvögel (Kl).

**BP 20 W** Rödgen, ST, Krähenest in Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: 2 Jungvögel (4-6 Tage alt), 07.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 21 SW** Großzöberitz, ST, Krähenest Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 07.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 22 NE** Spören, ST, Kolkrahenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 25.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 23 W** Dammendorf, ST, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 19.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 24 S** Schotterwerk Schwerz, ST, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 19.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 25 N** B100/nordwestl. Hohenthurm, ST, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 15.07.: brütet, 31.07.: keine Jungvögel, (Kl).

**BP 26 E** Sandgrube Serbitz, ST, Krähenest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 25 m, 19.06.: brütet, 04.08.: 2 flügge Jungvögel (Kl).

**BP 27** an der Bahnstrecke zw. Petersroda u. Holzweißig, ST, Kolkrahenhorst in Mastspitze, 110 kV-Mast, 28 m, 19.06.: brütet, 04.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 28 N** Reuden bei Wolfen Nord, ST, Kolkrahenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 18 m, 19.07.: mind. 2 Jungvögel, (Kirmse).

**BP 29 E** Delitzsch, SN, Kolkrahenhorst in Mastmitte, 380 kV-Mast, 25 m, 04.08.: 1 flügger Jungvogel, (Kl).

**BP 30** am Teich W Noitzsch, SN, Krähenest in Mastmitte, 380 kV-Mast, 25 m, 29.06.: brütet, 04.08.: kein Jungvogel, (Kl).

**BP 31** zw. Eilenburg u. Golfplatz Noitzsch, Höhe Papierfabrik, SN, Krähenest auf 110 kV-Mast, 18 m, 29.06.: brütet, 04.08.: kein Jungvogel (Nest weg), (Kirmse, Kl).

**BP 32** zw. Eilenburg u. Golfplatz Noitzsch, westl. Hainichen, SN, Krähenest auf 110 kV-Mast, 18 m, 29.06.: brütet, 04.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kirmse, Kl).

**BP 33** zw. Eilenburg und Golfplatz Noitzsch, östl. Golfplatz, SN, Krähenest auf 110 kV-Mast, 18 m, 29.06.: brütet, 04.08.: kein Jungvogel, (Nest weg), (Kl).

**BP 34 NE** Thallwitz, SN, Krähenest auf 110 kV- Bahnstrommast, 18 m, 29.06.: brütet, 04.08.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 35 SE** Zschortau, SN, Kolkrahenhorst auf 110 kV-Mast, 25 m, 29.06.: brütet, 04.08.: 1 flügger Jungvogel, (Kl).





Abb. 7: Erste Kontrollbefliegung von Gittermaststrassen via Hubschrauber am 15.7.2010.

Fig. 7: First-ever helicopter survey of pylons on 15.7.2010.



**BP 36** N Zwochau, SN, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 12 m, 16.06.: brütet, 31.07.: 2 Jungvögel, (Kirmse, Kl).

**BP 37** E Grebehna, SN, Rotmilanhorst in Pappelreihe, 12 m, 01.07.: brütet, 31.07.: kein Jungvogel, (Kl).

**BP 38** N Breitenfeld, SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 15 m, 18.06.: brütet, 31.07.: kein Jungvogel, (Kl).

**BP 39** E Köhra, SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 18.06.: brütet, 05.08.: kein Jungvogel, (Kl).

**BP 40** S Beiersdorf (Grimma), SN, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 18.06.: brütet, 05.08.: 2 Jungvögel ausgefliegen (Kirmse, Kl).

**BP 41** S Rodden/Pissen, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 12 m, 07.08.: 2 Jungvögel ausgefliegen, (Kl).

**BP 42** W Kötzschau, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Bahnstrommast, 12 m, 07.08.: 1 Jungvogel ausgefliegen, (Kl).

**BP 43** NE Authausen, SN, Kolkkrabenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 25 m, 29.06.: brütet, 04.08.: 2 fast flügge Jungvögel, (Kirmse, Kl).

**BP 44** N „Friedrichsbad“ bei Zwintschöna, ST, Krähennest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 25 m, 04.08.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 45** NW Umspannwerk Delitz am Berge, ST, Kolkkrabenhorst auf 110 kV-Mast, 18 m, 26.06.: brütet, 28.07.: 2 Jungvögel (Kl).

**BP 46** NW Umspannwerk Delitz am Berge, ST, Krähennest auf 220 kV-Mast, 18 m, 26.06.: brütet, 28.07.: 2 Jungvögel (Kl).

**BP 47** N Großgräfendorf, ST, Kolkkrabenhorst in Mastmitte, 110 kV-Mast, 25 m, 26.06.: brütet, 28.07.: 3 Jungvögel, (Kl).

**BP 48** N Dörstewitz, ST, Kolkkrabenhorst auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 28 m, 26.06.: brütet, 28.07.: 3 Jungvögel (Kl).

**BP 49** nahe Kreuzung Wils/Fienstedt, ST, Krähennest in Feldgehölz, Pappel, 14 m, 11.07.: brütet, 28.07.: 2 Jungvögel, (Kl).

**BP 50** SE Beesenstedt, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 20 m, 11.07.: brütet, 28.07.: 1 Jungvogel, (Kl).

**BP 51** an der B91/nahe Kreuzung Nessa, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 20 m, 19.06.: brütet, 04.08.: 2 Jungvögel, (Kl).

**BP 52** N Obernessa, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 25 m, 19.06.: brütet, 04.08.: 1 flügger Jungvogel (Kl).

**BP 53** an der A9 zw. Sandgrube Lösau und Borau, ST, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 15 m, 04.08.: 1 flügger Jungvogel (Kl).

**BP 54** N Domnitz, ST, Krähennest in Pappelumrandung ehemal. Stallanlagen, 18 m, 23.06.: brütet, 28.07.: 2 Jungvögel, (Kl).

**BP 55** NE Dornitz, ST, Krähennest in Pappelumrandung von Stallanlagen, 18 m, 23.06.: brütet, 28.07.: 1 Jungvogel, (Kl).

**BP 56** SE Nauendorf, ST, Krähennest in Pappelreihe, 14 m, 23.06.: brütet, 28.07.: 3 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 57** Saalehang bei Rothenburg, ST, Krähennest in Kiefernwaldchen, 10 m, 23.06.: brütet, 28.07.: 2 flügge Jungvögel, (Kl).

**BP 58** SE Priestäblich bei Frankenheim, SN, Kolkkrabenhorst auf 110 kV-Mast, 18 m, 18.08.: 2 Jungvögel, (Kirmse).

**BP 59** SE Fuchshain, SN, Krähennest auf Quertraverse, 110 kV-Mast, 18 m, 23.05.: balzen, 21.07.: kein Jungvogel, (Kirmse).

**BP 60** E Baalsdorf, SN, Krähennest in Pappelreihe, 12 m, 03.08.: 3 Jungvögel, (Kirmse).

**BP 61** E Holzhausen, SN, Krähennest in Pappelreihe, 14 m, 11.08.: 2 Jungvögel, (Kirmse).

**BP 62** zw. Hainichen u. Otterwisch, SN, Schwarzmilanhorst auf 110 kV-Mast, 18 m, 22.07.: 4 Jungvögel, (Kirmse).

**BP 63** an der Deponie Lissa, SN, Krähennest in Pappelaufforstung, 15 m, 19.07.: brütet, 07.08.: 2 Jungvögel ausgefliegen (Kl).

**BP 64** E Mutzschen am Göttwitzsee, SN, Mäusebussardhorst in Pappelreihe, 15 m, 26.07.: 2 Jungvögel werden gefüttert, (Kl).

**BP 65** NW Mutschlena, SN, Krähennest in Pappelreihe, 18 m, 26.07.: 1 Jungvogel wird gefüttert, (Kl).

**BP 66** S Borsdorf, SN, Krähennest auf Quertraverse, 220 kV-Mast, 20 m, 26.08.: 1 Jungvogel, (Kl).



**BP 67** zw. B184 u. Marke, ST, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 35 m, 19.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 68** zw. B2 und Böhlen, SN, Krähenest auf Quertraverse, 380 kV-Mast, 35 m, 23.08.: 3 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 69** zw. A14 u. Möbelkraft in Taucha, SN, Krähenest auf Quertraverse, 220 kV-Mast, 35 m, 24.08.: 1 Jungvogel ausgeflogen, (Kl).

**BP 70** W Großkayna, ST, Krähenest auf Quertraverse, 220 kV-Mast, 20 m, 25.08.: 2 Jungvögel ausgeflogen, (Kl).

**BP 71** W Schkortleben bei Weißenfels, ST, Krähenest auf 220 kV-Mast, 25 m, 25.08.: 1 Jungvogel ausgeflogen, (Kl).

**BP 72** SE Gewerbegebiet Plaußig, SN, Krähenest auf 110 kV-Mast, 18 m, 24.08.: 1 Jungvogel ausgeflogen, (Kl).

**BP 73** N Doberstau an der A9, SN, Kolkra-benhorst auf 110 kV-Mast, 18 m, 21.06.: brütet auf 2 Eiern, Nachbarlege, 19.08.: 1 flügger Jungvogel, (Kl).

## Passender Hinweis zum aktuellen Apus-Beitrag:

### Fiuczynski, K. D. & P. Sömmer (2011): *Der Baumfalk Falco subbuteo*.

Die Neue Brehm-Bücherei 575. Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft, Hohenwarsleben. 372 Seiten, 116 fast durchgehend farbige Abbildungen, 34 Tabellen, 28 Seiten starkes Literaturverzeichnis, Format 14,5 x 20,5 cm. ISBN 978 3 89432 229 8. (1)

24 Jahre nach der ersten Auflage von Fiuczynski's Brehmheft im Ziemsen-Verlag Wittenberg (1987) legen die Autoren die 5. überarbeitete und stark erweiterte Auflage vor. Eingearbeitet sind aktuelle Daten aus dem Monitoringprogramm Greifvögel und Eulen Europas, jahrzehntelang gewonnene eigene Erfahrungen, incl. der vor allem aus

dem Raum Berlin-Brandenburg in Gemeinschaft erreichten gut 1500 eigenen Beringungen, sowie Beringungsdaten der Vogelwarten Helgoland, Hiddensee und Radolfzell. Neueste Erkenntnisse zum Zug lieferte ein adultes Baumfalken-Weibchen, welches 2008 mit einem nur 5 g leichten Satellitensender aus dem märkischen Raum nach Angola flog. Sie kehrte 2009 zurück. Auch die Zugrouten vom Herbst 2009 und Frühjahr 2010 sowie die Aktionsräume im afrikanischen Winterquartier sind ausgewertet.

Mehr wird nicht verraten; kaufen und lesen sie die Monografie. Auch einige der in diesem Apus-Heft von Gerfried Klammer vorgestellten Beobachtungen sind bereits im neuen Band 575 enthalten.

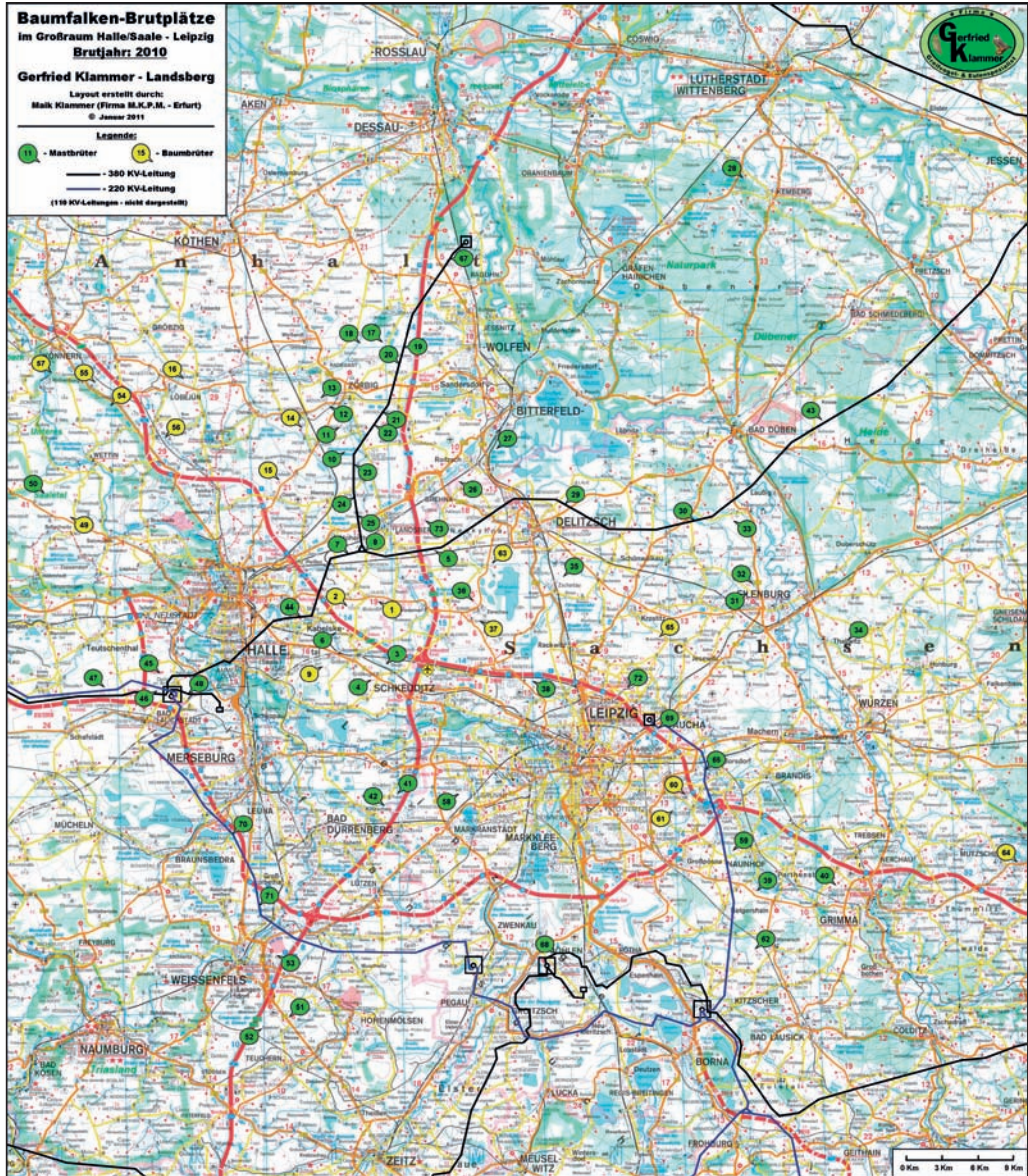
Robert Schönbrodt



Abb. 8: Baumfalken-Brutplätze im Jahr 2009  
Fig. 8: Hobby breeding sites in 2009



Abb. 9: Baumfalken-Brutplätze im Jahr 2010  
 Fig. 9: Hobby breeding sites in 2010



## Zum Winteraufenthalt der Wasseramsel *Cinclus cinclus* im Flachland von Sachsen-Anhalt

Eckart Schwarze

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 10 /2010

---

**SCHWARZE, E. (2011): Zum Winteraufenthalt der Wasseramsel *Cinclus cinclus* im Flachland von Sachsen-Anhalt. Apus 16: 22-28.**

Im Jan./Feb. 2010 hielt sich eine phänotypisch zu *C. c. cinclus* gehörende Wasseramsel im zentralen Mittelbegebiet auf. Möglichkeiten und Umstände des Auftretens dieser Unterart im Flachland von Sachsen-Anhalt werden im Vergleich zu *C. c. aquaticus* diskutiert. Bekannt gewordene Bruten außerhalb der Mittelgebirge sind aufgeführt sowie gesicherte und mögliche Gastaufenthalte von *C. c. cinclus* in Sachsen-Anhalt, wo sie südlich bis in die Leipziger Tieflandsbucht auftreten kann.

**SCHWARZE, E. (2011): Wintering White-throated Dipper *Cinclus cinclus* in the lowlands of Saxony-Anhalt. Apus 16: 22-28.**

In January and February 2010 a White-throated Dipper phenotypically belonging to *C. c. cinclus*, was observed in a central area of the middle Elbe. Possibilities and the circumstances surrounding the occurrence of the subspecies in the lowlands of Saxony-Anhalt are discussed compared to *C. c. aquaticus*. Known breeding records outside of the mountain areas are listed, as are certain and possible observations of *C. c. cinclus* in Saxony-Anhalt, where it can appear as far south as the Leipzig lowland area.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau, E-Mail: [elgerschwarze@yahoo.de](mailto:elgerschwarze@yahoo.de)

---

Der 44-tägige Aufenthalt einer phänotypisch zur nord- und südwesteuropäisch verbreiteten Subspezies *C. c. cinclus* gehörenden Wasseramsel (s. Abb. 1 u. 3) am Stadtrand von Roßlau (Stadt Dessau-Roßlau) vom 8.1. bis 20.2.2010 gab Veranlassung, sich mit dem Wintervorkommen der Art in Sachsen-Anhalt außerhalb des regelmäßigen Vorkommens der im Bergland heimischen Unterart *C. c. aquaticus* zu beschäftigen.

Zunächst aber Angaben zur Beobachtung, die der AK ST eingereicht wurden:

Im kältereichen Winterhalbjahr 2009/10 stellten H. Gabriel und K. Arndt bereits bei frostfreiem Herbstwetter während der Wasservogelzählung an der Mulde oberhalb von Dessau am 16.11.2009 eine durchziehende Wasseramsel fest. Nachdem ab Mitte Dezember anhaltender Frost einsetzte, meldete A. Schwarze dann den eingangs angeführten Vogel am Flämingbach Rossel (Salmonidengewässer) an einer ca. 250 m langen Gefällestrecke, der nach Bestätigung durch E. Schwarze am 21.1.2010 danach regelmäßig von wei-





teren Mitgliedern des OV Dessau ausgiebig beobachtet und fotografiert werden konnte. Bevorzugt war dabei ein 80 m langer Bachabschnitt mit der größten Fließgeschwindigkeit unterhalb der Straßenbrücke Waldstraße. Der Gast war dort aber nicht täglich zugegen. Andere Aufenthaltsstellen und der Übernachtungsort wurden nicht gefunden oder blieben unzugänglich (Betriebsgelände). Das Bachufer war nur kleinflächig vegetationslos oder mit Falllaub bedeckt und zu Zeiten stärkeren Frostes stellenweise vereist. Bedingt durch etwas wechselnden Wasserstand konnten sich keine Kotfleckchen halten. Die Wasseramsel verhielt sich im Nahrungs- und Ruheverhalten arttypisch. Entweder ruhte sie längere Zeit am Ufer, weniger auf angeschwemmtem Astwerk oder suchte von dort aus halb oder ganz untergetaucht Nahrung. Kürzere Tauchgänge vom Ruhepunkt aus, wenige Male direkt aus dem Fluge, kamen vor. Insgesamt überwogen die Ruhephasen. Kleine Nahrungspartikel wurden offensichtlich sofort verschluckt, nur einmal war eine 3-4 mm große Gehäusecke im Schnabel zu sehen. Bei der letzten Beobachtung am Morgen des 20.2. flog sie zügig bachabwärts außer Sicht, sonst wurden Platzwechsel, die zuweilen vorbeischwimmende, futterzahme Stockenten *Anas platyrhynchos* auslösten, nur innerhalb des kurzen, bevorzugten Bachabschnitts bemerkt. Sie war wenig scheu, denn Spaziergänger, z.T. mit Hunden und Beobachter auf dem unmittelbar längs der Rossel verlaufenden Promenadenweg störten sie kaum. Detaillierte Gefiedermerkmale sind unschwer aus den beigefügten Fotos ersichtlich. Vor allem das Fehlen eines rotbraunen Bandes zwischen weißer Brust und schwarzem Bauch sprach dabei für die Unterart *cinclus*. Leider war auch das gleichfalls schwarzbäuchige und vertraute Individuum (s. Abb. 4), das sich danach vom 26.2. bis 18.3.2010 an der Uchte im Stadtgebiet von Stendal aufhielt unberingt (T. Friedrichs: mündl. Mitt.), so dass ein möglicher Zusammenhang beider Feststellungen unbewiesen blieb.

Die lückig palaeomontan verbreitete Wasseramsel (VOOUS 1962) wird in der Systematik

von DICKINSON (2003) in 14 Unterarten aufgegliedert. In Ostdeutschland ist die bis zum Nordrand der Mittelgebirge brütende Subspezies *aquaticus* weitgehend Standvogel. Im näheren Vorland, das bisher meist nur bei unregelmäßigen, bachvereisungsbedingten Winterfluchten oder nach der Brutzeit und Mauser durch einige umherstreifende Alt- und Jungvögel aufgesucht wurde (z.B. BAUER et al. 2005), kam es in neuerer Zeit mehrfach zu Brutansiedlungen (s. unten). Von der Nominatform *cinclus* überwintert die teilziehende fennoskandische Population im norddeutschen Flachland, das vorwiegend durch Südostzug erreicht wird, im Norden regelmäßig, nach Süden mit abnehmender Häufigkeit. Zwischen beiden Verbreitungsregionen verbleibt selbst im Winter ein ziemlich artfreies Gebiet. Phänotypisch unterscheiden sich diese beiden Formen hauptsächlich durch das Fehlen (*cinclus*) oder Vorhandensein (*aquaticus*) eines rotbraunen Bandes zwischen weißer Brust und schwarzem Bauch. Bei einem kleinen Teil beider kann diese Zeichnung jedoch infolge Polymorphie und individueller Variation, wie schon bei BORCHERT (1927) erwähnt, auch umgekehrt sein (RICHTER 1954, BUB 1984, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, CREUTZ 1986, BAUER et al. 2005). Folglich und aufgrund des zerrissenen Brutareals sowie bezugnehmend auf DNA-Untersuchungen wird bei Letzteren die Validität dieser sowie beider Unterarten von den Britischen Inseln sogar bezweifelt.

Feldornithologisch sind Wasseramseln sehr charakteristisch und auch für weniger ambitionierte Beobachter unverkennbar. Die Unterartdiagnose ist jedoch, wie vorstehend angeführt, problematisch. Oft fehlt ihr die letzte Sicherheit oder gelingt wegen dem im arttypischen Biotop kryptisch angepassten Gefieder und unauffälligen Verhalten - meist wird nur der abfliegende Vogel gesehen - nur bei einem kleinen Teil der Beobachtungen.

Die schwankende Häufigkeit des Auftretens (KLARE 2009) der teilziehenden skandinavischen Wasseramseln im norddeutschen Überwinterungsraum ist ebenfalls abhängig von der Fließgewässervereisung im Brutgebiet.





**Abb. 1:** Dunkelbäuchige Wasseramsel im Winterrevier an der Rossel am Stadtrand von Roßlau, 25.1.2010. Foto: Heike Setzermann & Dirk Vorwerk.

*Fig. 1: Black-bellied Dipper in its winter territory on the river Rossel on the outskirts of Roßlau.*



**Abb 2:** Dunkelbäuchige Wasseramsel am Auslauf der Klia aus dem Gotthartteich in Merseburg, 30.12.2003. Foto: Peter Wölk.

*Fig. 2: Black-bellied Dipper at the outlet of river Klia from the Gotthart pond in Merseburg.*





**Abb. 3:** Vogel der Abb.1, 25.1.2010.  
Foto: Heike Setzermann & Dirk Vorwerk.  
*Fig. 3: Bird from Fig. 1.*

MÖNIG (2003) vermutet, dass die derzeitige Klimaerwärmung infolge Änderung der „Nordatlantischen Oszillation (NAO-Index)“ Ursache für eine rückläufige Beobachtungshäufigkeit in einigen nordwestlichen Winterquartieren und Veränderungen im Wanderungs- und Überwinterungsverhalten ist. Er regt deshalb ein langfristiges Beringungsprogramm und die Zusammenfassung bisheriger Einzelergebnisse an. Solches ist inzwischen umfassend von KLARE (2009) für Mecklenburg-Vorpommern erfolgt. Bereits zuvor wurde für Brandenburg von RYSLAVY & SÖMMER (1999, in ABBO 2001) die südliche Winterarealgrenze der ausschließlich nachgewiesenen Subspezies *cinclus* von Magdeburg – Frankfurt/Oder (CREUTZ 1986) revidierend nach Südosten zu Fläming – Niederlausitzer Grenzwall vorgeschoben und mögliches Vorkommen südlich des Fläming in Sachsen-Anhalt mit einem Fragezeichen versehen. Die beiden Brandenburger Brutnachweise 1966 und 1977 blieben ohne Unterartfeststellung.

Im sachsen-anhaltischen Flachland ist die



**Abb 4:** Fängling an der Uchte bei Stendal, 11.1.2008. Foto: Manfred Kuhnert.  
*Fig. 4: Caught Dipper at the River Uchte near Stendal.*

Wasseramsel seltener Wintergast, wobei der Anteil beider Subspezies ungeklärt ist; *aquaticus*-Brutvögel von den Mittelgebirgen weichen gelegentlich in das Vorland aus. Die skandinavische Nominatform wurde erstmals im Februar 1974 bei Roßlau nachgewiesen (WADEWITZ 2000). Allerdings werden außerhalb von Brutvogelerfassungen im Winter versteinte, schnellfließende Bachläufe unzureichend systematisch kontrolliert und somit ist die wahre Häufigkeit unterrepräsentiert. Die Verbesserung der Wassergüte in den letzten zwei Jahrzehnten bewirkte eine Brutbestandserhöhung und die Wiederbesiedlung ehemals aufgegebener Habitate; nach MÖCKEL (2008) z.B. im sächsischen West-erzgebirge. Aus Lokalavifaunen, Berichten der AK ST, Jahresberichten des OSA, Angaben der Beringungszentrale Hiddensee und dem ‚grauen‘ Schrifttum der lokalen ornithologischen Vereinigungen sind jedoch neben überwiegend nicht bis zum Unterartniveau erfolgten Feststellungen mit aller Vorsicht solche der Nominatform zu entnehmen, die z. T. bei Beringungen in der Hand bestimmt wurden. Recht lückenlos liegen sie



z.B. aus dem Altmarkkreis Stendal (STEINKE 1999 und Jahresberichte 1987-2009, zusammengestellt von T. FRIEDRICHS), dem Altkreis Haldensleben (Haldensleber Vogelkd.-Inform. 1-28, publiziert von R. BRENNER) und dem Dessauer Raum (SCHWARZE & KOLBE 2006) vor. Letztlich geht daraus hervor, dass *C. c. cinclus* in Sachsen-Anhalt im Winter unregelmäßig auch südlich des Flämings bis in die Region um Halle/Merseburg in der Leipziger Tieflandsbucht auftreten kann. Damit rückt das Vorkommensareal beider Subspezies im Winter näher zusammen. Wie auch anderenorts (MÖNIG 2003) kann es sich sogar überschneiden, denn es erfolgten schon

- ein Wiederfund einer am 8.5.1983 nestjung bei Waldau (Lkr. Hildburghausen) im Thüringer Schiefergebirge beringten (DEH 07188097) - also sicher zu *C. c. aquaticus* gehörend - 118 km NNE bei Oberröblingen (Lkr. Mansfeld-Südharz) am 19.8.1986 ausgesprochen früh im Herbst

sowie zwei *aquaticus*-Nachweise an der Saale im halleschen Raum, beide als diesjährig beringt:

- DEH 08061123 am 26.9.1982 bei Halle-Silberhöhe
- und das ♀ DEH OA 0098952 am 11.8.2003 - noch früher - in Halle-Trotha.

Wenn die heutige Subspeziesgliederung beibehalten wird, ist vor allem im ‚Niemandland‘ die Feststellung der Unterartzugehörigkeit bedeutsam, besonders in der Brutzeit. So wurde als Ausnahmefall eine nestjung 1992 in der Schweiz beringte *aquaticus* im November 1993 bei Gdansk (Polen) 1055 km nordöstl. (!) kontrolliert, wo sie dann 1994 mit einem in Schweden gekennzeichnetem *cinclus*-Partner brütete und auch im folgenden Winter verblieb (HEGELBACH 1995, KLARE 2009). Die Aufenthaltsdauer echter Überwinterer kann außerhalb des Zu- und Abzugs örtlich mehrere Tage oder Wochen bis zu Monaten betragen, dabei gibt es auch Rastplatzwechsel.

Obwohl keiner Unterart zugeordnet, betrifft neuerdings über Jahre stetig wieder-

holtes Brüten infolge Populationsdruck an Gewässern des den Mittelgebirgen vorgelagerten Hügellandes (analog MÖCKEL 2008) sicher *aquaticus*, z.B. zuletzt bei Ossig (2004 bis 2009) und Bad Kösen im Burgenlandkreis (WEISSGERBER 2006, 2010; SCHÖNFELD 2009) sowie 2004 bis 2009 im Salzlandkreis östl. von Aschersleben (s. u. a. GEORGE et al. im Apus 12: 274). Ein Brutvogel von der Aga nahe Ossig, der hier am 2.4.2007 und 20.3.2008 kontrolliert wurde, war nestjung 41 km SSW am 5.6.2004 im Thüringer Holzland bei Töppeln westl. Gera beringt worden (DEH NA 0100287). Andererseits sind aber auch im Hügelland Niedersachsens nestjung beringte Wasseramseln im Folgejahr zur Brutzeit aus dem sachsen-anhaltischen Harz zurückgemeldet worden:

- DFH 7743252 beringt am 13.5.1995, 2 km NE Weddingen bei Vienenburg (Lkr. Goslar), Wiederfang am 13.7.1996 bei Stolberg (Lkr. Mansfeld-Südharz), 56 km SSE.
- DFH 7743535 beringt am 18.4.1997, 2 km SE Wierstorf bei Wittingen (Lkr. Gifhorn), Wiederfang am 1.5.1998 bei Tanne (Lkr. Harz), 113 km SE.

Von den länger zurückliegenden Flachlandbruten an der Ohre bei Calförde und Uthmöden (Lkr. Börde) sowie im Westlichen Fläming bei Magdeburgerforth (Lkr. Jerichower Land) (NICOLAI et al. 1982, STEINKE 1999, WADEWITZ 2000) könnte am ehesten aufgrund ihrer geografischen Lage eventuell die Letzte *cinclus* betreffen.

Zusammenstellung (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) von Beobachtungen der ab dem 20. Jahrhundert als mögliche *C. c. cinclus* im sachsen-anhaltischen Flachland bestimmten (ob immer sicher?) Wasseramseln:

- Nach HAENSEL (1977) sowie HAENSEL & KÖNIG (1974-1991) ist es unklar und heute nicht mehr nachprüfbar, ob die von F. Lindner um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert nördlich des Harzes erlegten dunkelbäuchigen Wasseramseln der nordischen Unterart angehörten.



- VON NATHUSIUS (1939) erlegte am 25.10.1922 an der Ohre bei Haldensleben (Lkr. Börde) als „Irrgast, sehr selten“ eine *C. septentrionalis* und unterscheidet damit deutlich von der zuvor aufgeführten *C. merula* (nach HARTERT 1910 Synonyme für *C. c. cinclus* bzw. *C. c. aquaticus*).
  - An der Nuthe im Schlossgarten von Zerbst (Lkr. Anhalt-Bitterfeld) beobachtete FRÜHAUF (1959) eine schwarzbäuchige (mündl. Angabe an M. Dornbusch) Wasseramsel am 15.1, 13.2. und 15.2.1959.
  - H. Kolbe beringte (DEH 7014054) am 20.2.1974 an der Rossel in Meinsdorf (Stadt Dessau-Roßlau) ein ad. Ind. (SCHWARZE & KOLBE 2006), was WADEWITZ (2000) als Erstnachweis der Nominatform für Sachsen-Anhalt wertet.
  - T. Friedrichs und J. Braun stellten den Sommeraufenthalt (!) eines ad. schwarzbäuchigen Ind. ohne rotbraunes Band vom 30.6. bis 14.7.2003 an der Uchte bei Möringen (Lkr. Stendal) oberhalb der Kreisstadt fest. Trotz intensiver Kontrolle des Flußabschnitts ergaben sich keine Bruthinweise (Jber. ST 2003, Apus 12 u.a.).
  - Am 20.12.2003 entdeckte H. Beyer an der Klia im Zentrum von Merseburg (Saalekreis) ein Ind., das auch fotografiert wurde (s. Abb. 2). Es wurde danach von weiteren Beobachtern bis zum 12.3.2004 (K. H. Schmidt) gesehen, war also 84 Tage zugegen. W. Ufer beringte den Vogel am 30.12.2003 (DEH NA 0077774) und bestimmte ihn als ad. *C. c. cinclus*-♂ (Jber. ST 2003, Apus 12).
  - T. Friedrichs sah am 7.3.2004 eine Wasseramsel ohne rotbraunes Band am Uchtestau bei Volgfelde oberhalb der Kreisstadt Stendal (Jber. Stendal 2004).
  - Am 1.1.2005 stellte A. Ryssel eine farbberingte bei Grünthal südlich Grabow (Lkr. Jerichower Land) fest. Sie war von T. Ryslavý als ad. *C. c. cinclus* am 14.11.2004 im Fiener Bruch bei Viesen (Lkr. Potsdam-Mittelmark) markiert worden (DEH NA 0102662) und hatte damit den Rastplatz über 34 km nach WSW gewechselt (AK ST 3. Ber., Apus 13).
  - Am 29.3.2006 beringte (DEH NA 0044957) S. Fischer (mündl. Mitt.) eine ad. Wasseramsel, die er als *C. c. cinclus* ansprach, an der Lindauer Nuthe, 2 km nördl. Zerbst.
  - Vom 23.10.2007 bis 24.3.2008 kontrollierten O. Henning und T. Friedrichs an der Uchte in Stendal durchgängig ein schwarzbäuchiges Ind., das M. Kuhnert am 11.1. als ad. (DEH NA 0114841) beringte und fotografierte (Abb. 4, Jber. Stendal 2007 und 2008). Eine komplette Überwinterung an einem Ort!
  - Vom 8.1. bis 20.2.2010 hielt sich ein Ind. ohne rotbraunes Band an der Rossel am Stadtrand von Roßlau auf (Abb. 1 und 3).
  - Vom 26.2. bis 18.3.2010 verweilte wiederum ein Ind. ohne rotbraunes Band an der Uchte in Stendal (T. Friedrichs, mündl. Mitt.).
- Zu bedenken ist aber immer, dass es in der Brutpopulation des Harzes infolge des Polymorphismus auch schwarzbäuchige Vögel gibt, die natürlich in das Vorland ausweichen können (mündl. Mitt. von B. Nicolai), deshalb verbleiben bei visuellen Unterart-Bestimmungen Unsicherheiten.
- Diese Arbeit konnte dank der Zusammenarbeit mit Dr. M. Dornbusch, S. Fischer (VSW Steckby), T. Friedrichs, Dr. U. Köppen (Beringungszentrale Hiddensee), H. Kolbe, Dr. R. Mönig, Dr. B. Nicolai (Museum Heineanum Halberstadt), U. Schwarz und M. Wadewitz verfasst werden. Allen weiteren Beobachtern und Beringern, deren Angaben der Fachliteratur entnommen wurden, sowie M. Kuhnert, H. Setzermann, D. Vorwerk und P. Wölk, die Fotos bereit stellten, gebührt gleichfalls Dank.



## Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, 2. Aufl. Wiebelsheim.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- BUB, H. (1984): Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel, 3. Teil. Neue Brehm-Bücherei 550. Wittenberg Lutherstadt.
- CREUTZ, G. (1986): Die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), 2. Aufl. Neue Brehm-Bücherei 364. Wittenberg Lutherstadt.
- DICKINSON, E. C. (2003): The Howard and Moore Complete Checklist of the Birds of the World, Princeton and Oxford.
- FRÜHAUF, W. (1959): Wasseramsel und Eisvogel an der Nuthe in Zerbst. Mittbl. BFA Orn. Magdeburg 1: 9.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10/II. Wiesbaden.
- HAENSEL, J. (1977): Zum Vorkommen der Wasseramsel (*Cinclus cinclus aquaticus* Bechst.) im Harz. Beitr. Vogelkd. 23: 9-30.
- HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum 9:1-7.
- HARTERT, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna, Bd. I. Berlin.
- HEGELBACH, J. (1995): Ansiedlungs- und Wanderdistanzen in einem Bestand der mitteleuropäischen Wasseramsel (*Cinclus c. aquaticus*). Acta ornithoecol. 3 (2): 116-124.
- KLARE, B. (2009): Die Wasseramsel *Cinclus cinclus* in Mecklenburg-Vorpommern – eine aktuelle Bestandsaufnahme. Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp. 46, Sonderh. 2: 123-156.
- MÖCKEL, W. (2008): Der Brutbestand von Wasseramsel *Cinclus cinclus* und Eisvogel *Alcedo atthis* 2007 im Westerzgebirge. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 10: 147-158.
- MÖNIG, R. (2003): Zum Winteraufenthalt der skandinavischen Wasseramsel (*Cinclus cinclus cinclus*) in Norddeutschland: Reagiert die Wasseramsel auf den Klimawandel? – Anregung für ein überregionales Projekt. Charadrius 39: 75-78.
- NATHUSIUS, G. VON (1939): Meine Vogelsammlung mit Beobachtungen aus den Jahren 1904-1939. Beitr. Avif. Mitteldeutschl. 3: 1-26, Sonderh.
- NICOLAI, B., E. BRIESEMEISTER, H. STEIN & K.-J. SEELIG (1982): Avifaunistische Übersichten – Passeriformes. Magdeburg.
- RICHTER, H. (1954): Zur Variabilität der Färbung sächsischer Wasseramseln (*Cinclus cinclus aquaticus*). J. Orn. 95: 55-57.
- RYSLAVY, T. & P. SÖMMER (1999): Die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) in Brandenburg - erste Ergebnisse eines landesweiten Beringungsprogrammes. Otis 7: 178-182.
- SCHÖNFELD, M. (2009): Rezension zu: ZUPPKE, U. (2009): Die Vogelwelt der Region Lutherstadt Wittenberg. Orn. Mitt. 61: 298-300.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittel-elbe-Region. Halle.
- STEINKE, G. (1999): Die Vögel der Altmark. Stendal.
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg und Berlin.
- WADEWITZ, M. (2000): Avifauna des Landes Sachsen-Anhalt – 1. Teil. Wasseramsel – *Cinclus cinclus* (L. 1758). Apus 10: 12-15. Sonderh.
- WEISSGERBER, R. (2006): Nachweis einer Wasseramselbrut im Süden Sachsen-Anhalts. Apus 13: 66-67.
- WEISSGERBER, R. (2010): Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land. Apus 15: 78-81.
- Weiterhin: Lokalavifaunen, Berichte der AK ST, Jahresberichte des OSA, Angaben der Beringungszentrale Hiddensee und Jahresberichte von lokalen ornith. Vereinigungen.



**Zum Beitrag ab Seite 30**



**Abb. 1:** Graugans-Brutplatz auf einer Kopfweide in 9 m Höhe unmittelbar nördlich der Fährstraße in der Elbaue westlich von Neuermark-Lübars, 12.4.2009. Foto: Johannes Braun.

*Fig. 1: Breeding site of a Greylag Goose 9 m high in a willow immediately north of a street in the floodplain west of Neuermark-Lübars.*



**Abb. 2:** Die baumbrütende Graugans in dem alten Greifvogelhorst von Abb. 1 ist schemenhaft zu erkennen, 12.4.2009. Foto: Johannes Braun.

*Fig. 2: Tree breeding Greylag Goose in an old raptor nest from Fig. 1 can just be made out.*



# Die Graugans *Anser anser* als regelmäßiger Baumbrüter

Torsten Friedrichs

**Friedrichs, T. (2011): Die Graugans *Anser anser* als regelmäßiger Baumbrüter. Apus 16: 29-40.**

Es kam und kommt immer wieder vor, dass im Hochwasserfall Graugänse auf Bäumen brüten. Ausgehend von Schönhausen an der Elbe im Landkreis Stendal haben Graugänse begonnen, gezielt Nistmöglichkeiten auf Bäumen zu suchen. Zwischen 1999 und 2010 wurden 40 baumbrütende Graugänse festgestellt und 40 weitere Beobachtungen deuten auf Baumbruten hin. Das Verhalten hat sich inzwischen über 45 km entlang der Elbe ausgebreitet und erreicht in der Ost-West-Ausdehnung etwa 40 km.

**Friedrichs, T. (2011): Greylag Goose *Anser anser* breeds regularly on Trees. Apus 16: 29-40.**

From time to time Greylag Geese breed in trees when high water levels dictate this.. In the few last year Greylag Geese have used trees as nesting sites on purpose, beginning from Schönhausen on the Elbe river in the district of Stendal . Between 1999 and 2010, 40 tree breeding Greylag Geese were found and 40 additional observations indicated tree breeding. Meanwhile this behaviour has spread along the Elbe river for 45 km and has an east-west extension of 40 km.

Torsten Friedrichs, Schulstraße 12, 39576 Stendal; E-Mail: torsten-friedrichs@t-online.de

## Einleitung

Die Graugans ist Brutvogel in großen Feuchtgebieten, besiedelt aber in den letzten Jahren mehr und mehr auch kleinere Tümpel. Das Nest wird meist gedeckt in der Röhrichzone eines Gewässers angelegt, doch nutzt die Gans eine breite Palette unterschiedlicher Neststandorte. So wurden Nester in strauchartigen Pflanzenbeständen, z.B. in Weidenbüschen, auf kleinen Inseln bis hin zu Heidekrautbeständen und kahlen Kieswällen gefunden (HUEDER & ROTH 1970).

Als Brutvogel der Flussauen, z.B. Elbe und Havel, ist die Graugans zur Zeit der Nistplatzwahl regelmäßig Hochwasserereignissen ausgesetzt. Dadurch kann in der Legephase das Nest verloren gehen bzw. nach erfolgter Revierbesetzung kurzfristig eine geeignete

Brutmöglichkeit im Wasser verschwinden und so ein Mangel an geeigneten Brutplätzen entstehen. In solchen Situationen sind Bruten auf Schwemmgut, niedrig in Büschen und Bäumen sowie auf Kopfweiden vielerorts regelmäßige Erscheinungen.

## Hinweise auf Baumbruten in der Literatur

Aus vielen Gebieten ist von Baumbruten der Graugans als Ausnahmereignung berichtet worden. Schon HARTERT (1912-1921) erwähnt, dass die Graugans ausnahmsweise in Reihernestern brütet. Bei DEMENTJEV & GLADKOV (1952) wird mitgeteilt, dass im Gebiet von Semiretshije (Grenzgebiet von Kasachstan und Kirgistan) Graugänse auf niedrigen Steppepbäumen regelmäßig selbst Nester bauen.





Für die Ukraine schreibt LYSENKO (1991), dass Baumbruten von Graugänsen normal und unabhängig vom Wasserstand in Podolien (Südwest-Ukraine) in alten Greifvogelhorsten stattfinden, wie auch am Dnestr, wo darüber hinaus auch Plattformen und Weißstorchhorste auf Wassertürmen zur Brut genutzt werden.

Auch HUDEC & ROTH (1970) führen mehrere Fälle von Baumbruten an. Schon im 19. Jahrhundert fand man solche im Überschwemmungsgebiet an der unteren Wolga und im 20. Jahrhundert im Ajagusdelta in Kasachstan auf Pappeln. Sie berichteten weiter, dass im Überschwemmungsgebiet in Südmähren über 20-30 Jahre ein Brüten von Gänsen auf Kopfweiden in 1,5-4,5 m Höhe beobachtet werden konnte. Wegen des Hochwassers dürfte die Höhe der Nester bei deren Anlage deutlich niedriger über dem Wasserspiegel gewesen sein.

Im Berliner Zoo hatten sich Graugänse angewöhnt, in Nistkörben zu brüten, die in Baumkronen angebracht worden waren. Darüber hinaus wird ein Fall zitiert, nach dem bei einem Reiherabschuss bei Stade (Niedersachsen) zwei Graugänse aus Reiherhorsten geschossen wurden. HAUFF et al. (1983) nennen an zwei Orten Baumbruten in Mecklenburg. Im Kuhlrader Moor (Kreis Gadebusch) wurde eine Gans brütend am 6.4.1980 auf einem alten Wildkirschbaum in einem kleinen Gehölz vorgefunden. Die Brut verlief erfolgreich. Auch in den beiden Folgejahren fanden auf dem Horst Graugansbruten statt. Weiterhin wurde am 25.5.1982 unweit von der vorigen Örtlichkeit eine brütende Gans in einem alten Bussardhorst auf einer Eiche in 8 m Höhe beobachtet. Die Brut verlief erfolgreich.

Im Hinzenhäger Holz (Kreis Güstrow) konnte am 15.4.1981 eine brütende Gans in einem Greifvogelhorst auf einer Buche in 15 m Höhe festgestellt werden. Der Horst befand sich in einem lichten Buchenaltholz etwa 50 m vom Waldrand entfernt. Im Folgejahr wurde hier keine baumbrütende Gans gefunden.

MÜLLER & FRENZEL (1989) fanden am 14.4.1984 in der Elbaue südwestlich Hohengehören (damaliger Kreis Havelberg) in einem lichten Stieleichengehölz eine brütende Gans in einem vorjährigen Rotmilanhorst in 12 m Höhe auf einer Eiche. Die Brut verlief erfolgreich, doch wurden im Folgejahr auf dem Horst und auf Horsten im Umfeld keine baumbrütenden Graugänse angetroffen.

DITTBERNER (1996) führt für die Uckermark (Brandenburg) vier Bruten auf Horsten an. Im Text geht er auf folgende drei Baumbruten im Choriner Forst näher ein:

In einem Seeadlerhorst in 25 m Höhe erbrütete eine Graugans am 5.5.1987 Gössel.

Unter einem weiteren 200 m entfernten Seeadlerhorst auf einer Buche in 24 m Höhe werden am 6.5.1987 Eierschalen der Graugans gefunden.

In einem alten Kolkrabenhorst auf einer Buche in 20 m Höhe wurde eine Gans brütend angetroffen, doch war das Gelege am 24.4.1990 aufgegeben.

Am Steinhuder Meer (Niedersachsen) fanden BRANDT & SCHÄFER (2002) am Rande eines Hybridpappelgehölzes am 26.4.2001 in einem vorjährigen Bussardhorst auf einer Pappel in 22 m Höhe eine brütende Graugans. Am 6.5. wurde auf einem Teich unweit davon ein Grauganspaar mit 2 Gösseln beobachtet, die von dem Baumhorst stammen könnten. Nahebei wurde auch ein weiteres Paar Gänse beobachtet, die einen besetzten Bussardhorst anfliegen. Es kam im Jahr 2000 auch in den Niederlanden zu zwei Baumbruten.

BRÄUNING (2008) berichtet von einer Baumbrut in der Laatzen-Grasdorfer Masch an der südlichen Stadtgrenze von Hannover. Am 22.3.2006 vertrieb ein Paar Graugänse ein Nilganspaar von einem Storchenhorst auf einer Pappel in 15 m Höhe und brütete darin vier Eier aus. Die am 2.4. ankommenden Störche überließen den Gänsen kampfflos den Horst und bauten neu.

Berichte über das regelmäßige Brüten von Graugänsen auf Bäumen liegen aus Osteuropa und Mittelasien vor. Aus Mitteleuropa fehlen bisher entsprechende Angaben.





**Abb. 3:** Graugans-Brutplatz vom 18.04.2006 in einer Pappel im Qualmwasserbereich in der Elbaue nordwestlich Schönhausen. Foto vom 18.03.2009: Johannes Braun.

**Fig. 3:** *Breeding place of a Greylag Goose from April 2006 in a poplar in the Elbe floodplain north-west of Schönhausen.*



**Abb. 4:** Brütende Graugans auf einer Eiche in 9 m Höhe in einem alten Greifvogelhorst in der Elbaue nordwestlich Neukirchen am 15.4.1992. Foto: Thoralf Schaffer.

**Fig. 4:** *Breeding site of a Greylag Goose 9m up in an oak using an old raptor nest in the Elbe floodplain north-west of Neukirchen.*



## Zur Entwicklung des regelmäßigen Baumbrütens im Landkreis Stendal

Auf die Brut 1984 bei Hohengöhren wurde bereits vorstehend hingewiesen.

Am 26.4.1991 meldete Rolf Stappenbeck, dass eine Graugans auf der Weißstorchnisthilfe auf einem Pappelstamm in 7 m Höhe in einem Pappelgehölz am Bölsdorfer Haken in der Elbaue südlich von Tangermünde brütete.

Am 11.4.1992 stellte Johannes Braun zwei Graugänse brütend auf zwei Nisthilfen am Bölsdorfer Haken fest. In den Folgejahren gelangen hier trotz Kontrollen keine weiteren Nachweise von Baumbruten.

Im selben Jahr fand Dr. Thoralf Schaffer eine brütende Gans am 15.4.1992 auf einer Eiche in einem alten Greifvogelhorst in 9 m Höhe in der Elbaue nordwestlich Neukirchen (s. Abb. 4).

Am 27.4.1993 beobachtete Herbert Müller ein führendes Grauganspaar, das am Waldrand nördlich Fischbeck in den trockenen Kiefernwald flüchtete. Da im Umfeld keine geeigneten Brutgewässer vorhanden sind, ist bei diesem Paar nach Ansicht des Beobachters eine Baumbrut wahrscheinlich. Herbert Müller überprüfte im Frühjahr regelmäßig die vorjährigen Greifvogelhorste und konnte bis dahin noch keine regelmäßig auf Bäumen brütenden Gänse feststellen.

Am 19.4.1996 gelang wiederum Johannes Braun die Beobachtung einer brütenden Graugans in einem Greifvogelhorst auf einer Pappel in 8 m Höhe südöstlich Altenzaun in einem aufgelockerten Elbauengehölz.

Für 1997/98 gelangen keine Nachweise baumbrütender Gänse.

In den Folgejahren fanden sich dann regelmäßig Nachweise bzw. Hinweise auf baumbrütende Graugänse (GG):

### 1999

1. N von Schönhausen fand H. Müller eine brütende GG am 9.4. in einem alten Bussardhorst (Eiche; 12 m).
2. Ebenfalls H. Müller wies NW von Schönhausen eine brütende GG am 14.4. in einem Bussardhorst nach (Pappel; 10 m).

3. W von Neuermark-Lübars beobachtete Manfred Kuhnert eine brütende GG in einem Bussardhorst (Eiche; 10 m) in einem schmalen Laubgehölz. Auch in den beiden Folgejahren war der Horst durch Graugänse belegt.

### 2000

1. W von Schönhausen brütete eine GG am 29.3. nach Beobachtung von H. Müller in einem Bussardhorst (Eiche; 15 m) in einem Eichengehölz.
2. Am 8.4. wies H. Müller eine brütende GG NW von Schönhausen in einem Bussardhorst (Eiche; 15 m) in einem Eichengehölz nach.
3. NW von Hohengöhren an der Ziegelei fand H. Müller eine brütende GG am 13.4. in einem Bussardhorst (Pappel; 12 m).
4. NE von Schönhausen brütete eine GG nach H. Müller am 7.5. in einem Bussardhorst (Eiche; 10 m).
5. siehe unter Nr. 3/1999

### 2001

1. W von Schönhausen in den Abgrabungen an der Bahn sah H. Müller am 14.4. eine brütende GG in einem Bussardhorst (Pappel; 12 m)
2. In der Uchteniederung W von Stendal brütete nach J. Braun eine Gans am 17.4. in einem Bussardhorst (Erle).
3. siehe unter Nr. 3/1999

### 2002

1. Von einer erfolgreichen Baumbrut am 18.3. in einem Bussardhorst (Pappel; 10 m) über Qualmwasser am Deich W von Schönhausen berichtete H. Müller.
2. In der Elbaue N von Neukirchen bemerkte Reinhard Audorf am 27.3. auf einer Kopfweide in 3 m Höhe im Qualmwasserbereich eine brütende GG bei Hochwasser.
3. Auch W von Schönhausen sah H. Müller eine brütende GG am 8.5. in einem Bussardhorst im Kiefernwald (Kiefer; 10 m). Während alle bisherigen Nachweise freistehende Einzelbäume bzw. Baumreihen und Kleinstgehölze betrafen, wählte diese GG erstmals eine Kiefer in einem Waldstück von 250 x 75 m Ausdehnung als Nistplatz.



4. In der Havelniederung bei Kuhlhausen brütete nach Beobachtung von M. Kuhnert eine GG auf einer Kopfweide in 3,5 m Höhe.
5. Ebenfalls M. Kuhnert fand in der Havelniederung bei Jederitz eine brütende GG in einem Rotmilanhorst (Erle; 8 m).

### 2003

1. W von Schönhausen brütete eine GG am 14.3. nach Beobachtung von H. Müller in einem Bussardhorst (Pappel; 10 m) ohne Erfolg; 3-4 zerstörte Eier lagen am 1.4. am Boden.
2. Wiederum H. Müller berichtete von einer brütenden GG W von Schönhausen am 13.4. auf einem Bussardhorst (Kiefer; 9 m) im Kieferngehölz am Neuen Wiehl (siehe auch 3/2002).
3. In der Havelaue bei Vehlgest fand M. Kuhnert eine brütende GG in einem alten Seeadlerhorst (Pappel; 20 m).
4. Im Elb-Havel-Gebiet bei Nitzow brütete eine GG nach Beobachtung von M. Kuhnert in einem (Bussard?)-Horst (Weide; 10 m).
5. Ebenfalls in einem (Bussard?)-Horst (Weide; 12 m) stellte M. Kuhnert in der Havelaue bei Molkenberg eine brütende GG fest.
6. Von einer Graugansbrut kurz hinter der Landesgrenze zu Brandenburg an der Havelbrücke zwischen Garz und Strohdöhne in einem alten Seeadlerhorst berichtete Thomas Hellwig.

### 2004

1. Am Waldrand NW von Arnim stellte J. Braun am 28.3. eine rufende Gans in einer Kiefernkrone fest, die sich kurz darauf zu zwei Paaren auf einem angrenzenden Acker gesellte.
2. S von Schönhauser Damm durchflog am 2.4. ein GG-Paar nach Beobachtung von H. Müller den Kronenbereich eines Altkiefernbestandes, offenbar auf der Suche nach einem Nistplatz.
3. Im Frühjahr sah M. Kuhnert zwei GG-Paare, die mit viel Geschrei immer wieder einen vorjährigen Habichthorst im Jederitzer Holz anfliegen und auf diesem bzw. auf benachbarten Ästen landeten.

### 2005

1. W von Schönhausen fand H. Müller eine brütende GG am 29.3. in einem Bussardhorst (Pappel; 12,5 m). Der Horst ist später zerbröselst und abgestürzt. Ob die Küken zum Schlupf kamen, war nicht zu ermitteln.
2. Ebenfalls im März stellte Dr. Wilko Trapp eine brütende GG in einem Greifvogelhorst (Pappel) S von Kuhlhausen fest. Später nutzte ein Mäusebussard diesen Horst zur Brut.
3. An der Ziegelei NW von Hohengöhren beobachtete H. Müller eine brütende GG am 13.4. in einem Bussardhorst (Pappel; 11,5 m).
4. Im Stremel SE von Havelberg fand M. Kuhnert eine brütende Gans in einem alten Rotmilanhorst (Erle; 8 m).

### 2006

1. W von Schönhausen sah H. Müller eine Gans am 2.4. auf einem Bussardhorst (Eiche; 15 m) in einem Eichengehölz stehen. Die GG wurde von einem Bussard verjagt, der später hier brütete.
2. Bei Sanne beobachtete der Verfasser am 15.4. 2 GG-Paare, die aufgeregt rufend mehrfach niedrig über die Kronen des Kiefernwaldes flogen.
3. NW von Schönhausen brütete nach der Beobachtung von J. Braun am 18.4. eine GG in einem Bussardhorst (Pappel; 15 m) in einer Pappelpflanzung (s. Abb. 3)
4. W von Schönhausen am Elbdeich stellte H. Müller am 20.4. eine brütende GG in einem vorjährigen Schwarzmilanhorst fest (Eiche; 7 m).
5. Am Kiessee S von Staffelde sahen J. Braun und der Verfasser am 23.4. 2 GG-Paare, die in den Kiefernwald östlich des Kiesees einflogen und versuchten, in den Baumkronen zu landen.
6. In den Wiesen von Hämerten wies J. Braun eine brütende GG am 23.4. in einem Bussardhorst (Pappel) nach.
7. In einem Kiefernwald SSE von Klein Ellingen fand der Verfasser die Schalen von GG-Eiern unter einem Greifvogelhorst.



Ein Gänsepaar hielt sich unweit an einem kleinen Graben auf. Ob dieses Paar Gös-sel führte, wurde leider nicht überprüft.

8. Wiederum H. Müller berichtete von einer Baumbrut NW von Schönhausen am 15.5. in einem Bussardhorst (tote Eiche; 13,5 m) in einem Eichengehölz.

### 2007

1. SW von Hämerten brütete nach Beobachtung von J. Braun eine GG am 24.3. in einem Bussardhorst (Pappel).
2. Am Folgetag sah der Verfasser an der Freifläche des alten Schießplatzes E von Wischer 2 GG-Paare intensiv rufend mehrmals niedrig und „suchend“ über die Baumkronen fliegen. Ein Paar landete kurz in einer Kiefernkrone.
3. Ähnlich verhielten sich nach meiner Beobachtung am 6.4. drei GG-Paare E von Hassel, die mehrfach von einem Acker in den Bereich der Kronen des angrenzenden Kiefernwaldes flogen, z. T. Landeanflüge abbrachen und nach mehreren Runden über den Kronen wieder auf dem Acker einflogen.
4. Am Schelldorfer See fand Wolfgang Lippert am 5.4. eine brütende GG in einem alten Bussardhorst.
5. W von Schönhausen wies H. Müller eine brütende Gans am 22. April in einem Bussardhorst (Kiefer; 10 m) in einem Kieferngehölz nach.

### 2008

1. E von Hassel sah der Verfasser am 11.3. ein GG-Paar, das in die Kiefernkronen am Waldrand einflog und kurz vor der Landung wieder durchstartete. Ein weiteres Paar flog im Suchflug in weiten Schleifen niedrig über den Kiefernkronen. Zwei weitere Paare saßen auf dem angrenzenden Getreideacker.
2. In den Wald zwischen Klein Ellingen und Arneburg flog nach meiner Beobachtung ein GG-Paar von Süden in den Wald ein. Kurz darauf waren aus dem Wald Rufe zu hören. Am 30.3. beobachtete ich eine GG auf einem Getreideacker am Kiefernwaldrand. Kurz darauf waren aus dem trockenen Wald östlich davon Rufe zu hören. Der Verfasser und Ole Henning konnten ein Paar am 5.4. an dieser Stelle beobachten, das in die Kiefernkronen einflog. Unweit davon wurde ein Paar beim Suchflug niedrig über den Kiefernkronen des Waldes gesehen. Während ein Vogel auf einem alten Greifvogelhorst mitten im Kiefernbestand landete, flog der zweite Vogel den Standort mehrfach laut rufend an, ohne zu landen. Unter diesem Horst wurden schon 2006 Schalenreste gefunden (siehe 7/2006).
3. An den alten Kieslöchern W von Hohengöhren fand H. Müller eine brütende GG am 31.3. auf einem mehrjährigen Bussardhorst (Birke; 10 m) in einem Gehölz.
4. S von Schönhausen stellte H. Müller am 1.4. und den Folgetagen mehrfach ein GG-Paar an einer Nassstelle auf einem Acker am Waldrand fest, das er für brutverdächtig hielt. Im Frühsommer wurde im nahen Kiefernwald durch Armin Wernicke ein kaputtes Ei gefunden, das die Vermutung aufkommen ließ, dass auch dieses Paar in einem nahen Kiefernhorst gebrütet hat.
5. Am alten Schießplatz E von Wischer konnte der Verfasser am 6.4. wiederum ein einfliegendes GG-Paar in den Kiefernkronen sehen.
6. SW vom Schönhauser Damm landete am 10.4. ein GG-Paar nach Beobachtung von J. Braun in einer Kiefer am Rand des Waldes an der Junkerlaake.
7. Am Kieselsee westlich Miltern sah J. Braun auch am 10.4. 2 Paare, die offenbar auf Nistplatzsuche mehrmals niedrig über die Kiefernkronen des angrenzenden Waldes flogen.
8. NNW von Kabelitz überflog am 12.4. ein GG-Paar nach Angabe von H. Müller längere Zeit die Kiefernkronen.
9. Weiter südlich bemerkte J. Braun am 13.4. SW von Buch 4 Paare, die einen Kiefernwald mehrmals überflogen und dann am Waldrand landeten.



10. W von Schönhausen am Deich fand H. Müller am 24.4. eine brütende GG auf einem Schwarzmilanhorst (Eiche; 12 m).
11. Im Qualmwasserbereich am Elbdeich NW von Wahrenberg stellte Peter Müller eine brütende GG in einem Greifvogelhorst auf einer Eiche fest.

### 2009

1. E von Schönhausen sah H. Müller am 11.4. ein GG-Paar mehrfach niedrig den Kiefernwald überfliegen.
2. SW von Neuermark-Lübars bemerkte der Verfasser mehrere Paare, die am 12.4. mehrfach ein Eichengehölz am Deich überflogen. Ein Paar versuchte in den Baumkronen zu landen.
3. Auch am 12.4. wiesen J. Braun und der Verfasser eine baumbrütende GG auf einem alten Greifvogelhorst (Kopfweide; 9 m) unmittelbar nördlich der Fährstraße in der Elbaue W von Neuermark-Lübars nach (s. Abb. 1 u. 2).
4. W von Schönhausen fand H. Müller am 13.4. eine brütende GG auf einem alten Bussardhorst (Kiefer) in einem Kiefernwäldchen.
5. Am Stendaler Stadtsee bemerkte der Verfasser auch am 13.4. ein GG-Paar, das mehrfach laut rufend die Trauerweiden der Insel anflog. Eine Gans landete im Baum, die zweite auf dem See unweit der Insel. Kurz darauf flog ein Paar (dasselbe?) mehrfach Uferbäume (u.a. Pyramidenpappeln) am Stadtsee an. Eine GG rüttelt kurz vor den Baumkronen, um dann mit dem anderen Vogel eine Runde über den See zu fliegen und dort zu landen. Die Gänse waren offenbar bei der Nistplatzsuche. Am 19.4. flog eine GG wiederum aus einer Trauerweide der Stadtseeinsel ab. Geeignete Baumnester waren auf der Insel nicht vorhanden.
6. Am 15.4. beobachtete T. Hubert S vom Schönhauser Damm eine Gans, die in einem Altkiefernbestand umherflog.
7. Auf dem alten Schießplatz NE von Bindfelde sahen O. Henning und der Verfasser am 18.4. ein Paar, welches im Suchflug mehrfach niedrig über die Kronen des Kiefernwaldes flog.
8. Auf einer Wiese am Ostrand des Stendaler Stadtförstes konnten O. Henning und der Verfasser ebenfalls am 18.4. 2 GG-Paare feststellen. Ein Paar flog mehrfach deutlich suchend niedrig und laut rufend über die Kiefernkronen des angrenzenden Stadtförstes. Dabei wurde von einer Gans ein Anflugversuch in eine Kiefer gesehen. Das Paar flog über dem Wald noch mehrere Runden, dann landete eine Gans offenbar in einer Kiefernkrone, denn die zweite Gans kam allein auf die Wiese zurück.
9. Entlang der B107 zwischen Kletz und Hohengöhren beobachtete J. Braun am 19.4. ein GG-Paar, welches entlang der Straße durch den trockenen Kiefernwald flog.
10. Am Südrand von Schönhausen bemerkte H. Müller eine Graugans, die anhaltend rufend aus dem Kiefernwald nach Westen abflog.
11. Am Waldrand NE Ferchland sah Mario Firla ein GG-Paar, das mehrfach auf Nistplatzsuche den Wald in Höhe der Baumkronen durchflog.

### 2010

1. Aus dem Wald SE von Schwarzholz hörte der Verfasser am 21.3. Graugansrufe. Nach gezieltem Angehen flog ein Gänsepaar von einem Weg mitten im Wald ab.
2. Am Nordrand der Havelniederung E von Wöplitz beobachtete M. Kuhnert am 4.4. eine Graugans auf einem alten Bussardhorst (Eiche) innerhalb eines ausgedehnten Waldgebietes, während eine weitere Gans laut rufend den Bereich mehrfach überflog.
3. In den Bauernwiesen N von Vehlgest bemerkte M. Kuhnert am 5.4. ein GG-Paar, das laut rufend mehrfach über einen Waldvorsprung flog. Darin befand sich auch ein älterer Greifvogelhorst.
4. NE von Ferchland stellte M. Firla am 5.4. und 24.4. ein GG-Paar fest, das offensichtlich auf der Nistplatzsuche die Waldwege in Höhe der Baumkronen abflog.



5. Ein GG-Paar sah der Verfasser am 5.4. die Insel im Stendaler Stadtsee anfliegen, von denen ein Vogel auf einem ca. 3 m hohen Weidenstumpf landete. Von dort wurde diese Gans durch einen wachenden Ganter, der auf der Insel brütenden 8 Gänsepaare angefliegen und vertrieben. Auch am 18.4. stand wieder eine GG rufend auf dem o.g. Stumpf der Trauerweide, wurde aber von einer anderen GG vertrieben.
6. W von Schönhausen entdeckte H. Müller am 6.4. eine brütende GG auf einem vorjährigem Bussardhorst (Kiefer; 15 m) E vom Neuen Wiehl.
7. Im Wald N von Sandau in einem fast trockenen Bruchbereich beobachtete M. Kuhnert am 9.4. eine GG stehend auf einem alten Rotmilanhorst (Erle), während ein weiterer Vogel rufend den Horst in großen Kreisen umflog.
8. Im Jederitzer Holz S von Jederitz sah M. Kuhnert am 12.4. ein GG-Paar auf einem Ast unmittelbar neben einem Habichthorst (Eiche). In einem anderen Bereich des Jederitzer Holzes flog ein zweites Paar rufend. Ein Paar flog auch am 12.4. in großen Kreisen über dem Wald nahe einem Bussardhorst (Pappel).
9. Ein trockenes Feldgehölz SW von Rindtorf überflogen in mehreren Kreisen nach Beobachtung von W. Lippert am 15.4. drei GG-Paare offensichtlich auf der Suche nach Brutplätzen.
10. Auch am 15.4. „kreiste“ nach W. Lippert im Suchflug ein GG-Paar über einem Feldgehölz E von Lindtorf an der Straße nach Beelitz.
11. Ein weiteres GG-Paar auf dem Suchflug stellte kurz danach W. Lippert über einem Feldgehölz N von Lindtorf fest. Beide Vögel landeten in einer Kiefernkrone und wurden hier von einem Rotmilan attackiert und vertrieben.
12. In der Mahlitzer Lake bei Rehberg bemerkte M. Kuhnert am 17.4. ein GG-Paar, das offenbar auf Nistplatzsuche den trocken gefallenem Waldbereich rufend überflog.
13. An der alten Ziegelei NW von Hohengöhren stand nach Beobachtung von M. Kuhnert in einem Feldgehölz ein Gänsepaar auf einem alten Habichthorst (Erle). Bei Annäherung flog eine Gans rufend ab, während der andere Vogel darauf stehen blieb.
14. Aus den Kiefernkronen des Waldes S von Klein Ellingen flog am 27.4. nach Beobachtung des Verfassers ein GG-Paar auf eine angrenzende Wiese.
15. In der Klietzer Heide am Rande der Offenfläche, etwa 1,5 km vom See entfernt, sah M. Kuhnert am 30.4. ein GG-Paar, das auf Nistplatzsuche mehrfach weiträumig niedrig über die Kiefernkronen flog.
16. In der Elbe-/Havelaue bei Nitzow berichtete der dortige Jäger und Landwirt Donau über mehrfache Beobachtungen, dass Graugänse Baumkronen anfliegen und z. T. in diesen landeten.

### Weitere ungewöhnliche Brutplätze

Am 28.3.2009 fand H. Müller im trockenen Kiefernwald S von Schönhausen ein Graugansnest mit 6 Eiern, welches am 2.4. verlassen war. Das Nest befand sich am Boden in einem ca. 80-90-jährigem Kiefernbestand mit Wurmfarne, Landreitgras und Pfeifengras.

Ebenfalls H. Müller sah am 28.4.2009 eine Graugans in ein Beton-Erdsilo am Gewerbegebiet Fischbeck einfliegen. Bei einer Kontrolle am 22.5. fand er dort ein benutztes Gänse巢. Dieses befand sich in dem Dreikammersilo mit Einfahrt (Wände >2 m hoch) in 5-8 cm tiefem Wasser. Im Umfeld war Bewuchs von Rohrkolben, Schilf, Wasserhahnenfuß und Knickfuchsschwanz festzustellen.

### Diskussion

Ein Nisten der Graugans in alten Greifvogelhorsten dürfte vereinzelt an vielen Stellen des Verbreitungsgebietes auftreten. Der brütende Vogel drückt sich meist sehr tief ins Nest und wird dadurch leicht übersehen, zumal die



meisten Beobachter eine Baumbrut auch nicht erwarten. Während aus einigen Regionen des Verbreitungsgebietes über ein regelmäßiges Brüten auf Bäumen berichtet wird, stellte dies bisher für die Graugänse in Mitteleuropa nur eine Ausweichmöglichkeit dar, die oft nur genutzt wurde, wenn wegen eines Hochwassers der ausgewählte Brutplatz plötzlich unter Wasser stand bzw. das gerade begonnene Gelege dem steigenden Wasser zum Opfer fiel. Sofern „artgemäße“ Nistplätze am Boden oder knapp darüber vorhanden waren, dürften diese von den Gänsen bevorzugt genutzt worden sein.

Seit mindestens 1999 brüten in der Elbaue zwischen Schönhausen und Neuermark-Lübars Graugänse regelmäßig auf Horsten. In den ersten Jahren wurden dabei einzeln stehende Bäume, Baumreihen bzw. kleine Gehölze angenommen, die einen guten Anflug boten. Die Baumbruten wurden zu zwei Dritteln auf Pappeln und Eichen gefunden, doch wird dies daran liegen, dass Horste in den Kiefernwäldern deutlich schlechter zu finden sind.

In der Mehrzahl der Fälle werden wohl alte Horste bezogen. Die Gans ist dabei wegen der zeitigen Nistplatzbesetzung gegenüber den Greifvögeln im Vorteil. Erfolgt die Besetzung durch die Gänse erst spät oder versuchen diese, einen belegten Horst zu okkupieren, wird sich wohl in der Regel der Greifvogel behaupten können. Dies deutet z.B. die Beobachtung vom 02.04.2006 bei Schönhausen an.

Im Gegensatz zum bisherigen Verhalten der Graugänse hat sich im o.g. Raum das Brüten auf Greifvogelhorsten von einer Notlösung im Hochwasserfall zu einem obligaten Bestandteil des Verhaltens entwickelt. Seit 2002 waren erstmals Kiefern als Nistbäume in diesem Raum nachweisbar. Dies stellt eine deutliche Erweiterung der bisherigen Praxis dar. Horste auf Kiefern sind deutlich schwerer zu finden und anzufiegen als solche auf Laubbäumen. Während Horste auf Laubbäumen bei Legenot im Hochwasserfall in der offenen Aue immer weit zu sehen sind, muss nach geeigneten Horsten auf Kiefern länger gesucht werden. Spätestens mit der Nutzung der Kiefer als

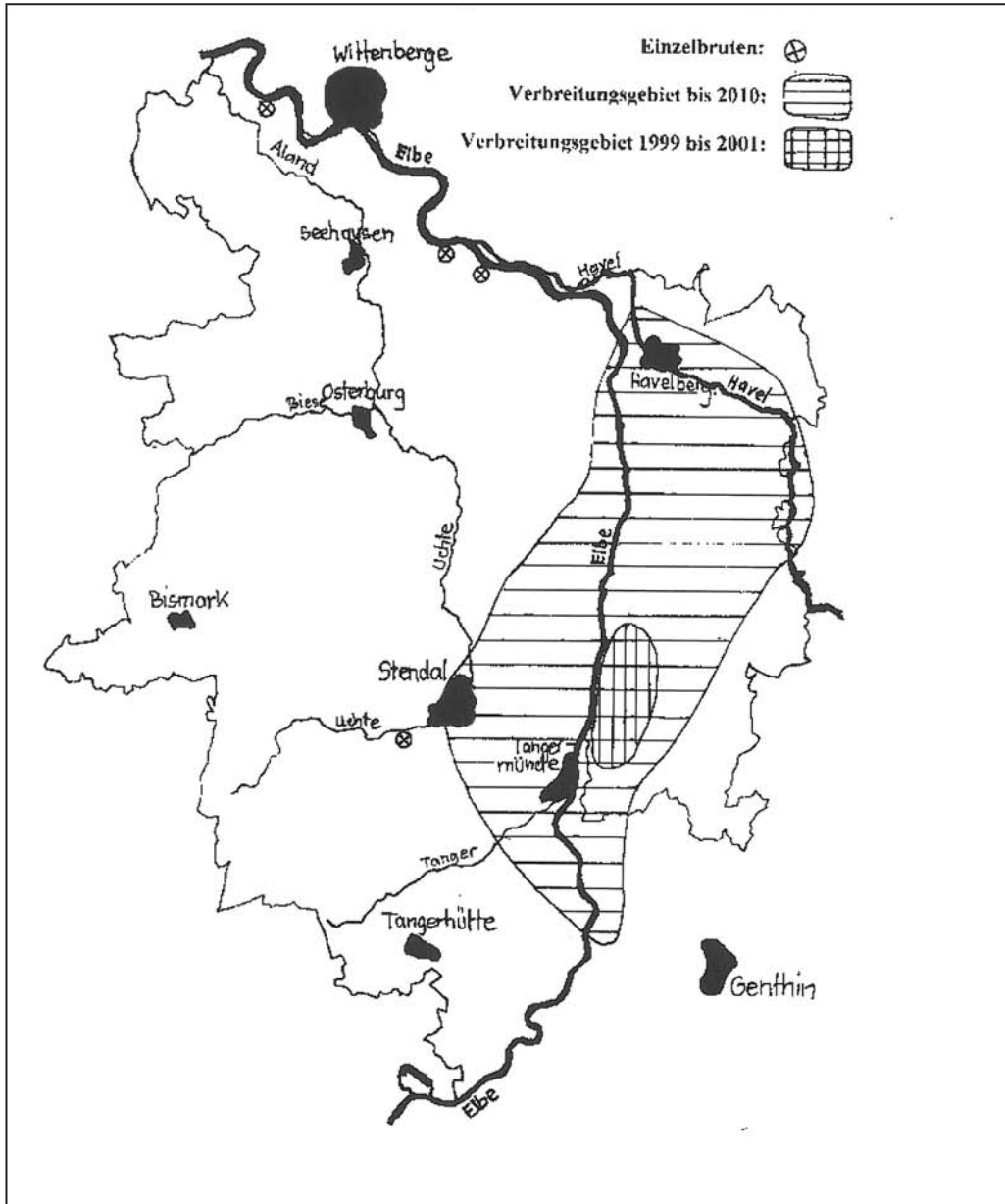
Horstbaum ist das Brüten auf Greifvogelhorsten nach meiner Auffassung vom Notnagel zu einer tatsächlichen Erweiterung der ökologischen Nische der Art geworden. Seitdem sind im März und April regelmäßig mehrmalige Rundflüge von laut rufenden Grauganspaaren niedrig über Kiefernkronen zu beobachten, die sich deutlich als Suchflüge von einem „normalen“ Überflug unterscheiden. Diese Suche von Nistplätzen im Kronenbereich von Kiefern auch innerhalb von Wäldern ist eine sich erstaunlich schnell ausbreitende Erscheinung. 2004 wurden Gänsepaare im Suchflug bei Schönhauser Damm und bei Wischer beobachtet. Das Brüten auf Kiefern bzw. die Beobachtungen von Graugänsen im Suchflug über Kiefernwäldern umfasst heute praktisch das gesamte Gebiet des regelmäßigen Baumbrütens. Dieses erstreckt sich gegenwärtig ca. 45 km entlang der Elbe von Nitzow nördlich von Havelberg bis nach Grieben/Ferchland im Süden. Die Ost-West-Ausdehnung reicht von Stendal westlich der Elbe nach Osten die Havelniederung stromauf bis mindestens nach Molkenberg bei Schollene und ist damit ebenfalls über 40 km lang. Im angrenzenden brandenburgischen Teil der Havelaue wurden nach Peter Haase von der Naturparkverwaltung Westhavelland (pers. Mitteilung) bisher keine Beobachtungen gemacht, die auf ein regelmäßiges Baumbrüten hindeuten.

2010 kann mit einem Bestand von 40–50 Paaren gerechnet werden, die im o.g. Raum nach geeigneten Nistmöglichkeiten auf Bäumen suchten und wohl auch oft zur Brut geschritten sind. Beobachtungen zum Bruterfolg liegen zwar nicht vor, doch spricht die deutliche Ausweitung des regelmäßigen Baumbrütens innerhalb weniger Jahre für einen ausreichenden Bruterfolg.

Es stellt sich die Frage, warum die Graugänse erst jetzt regelmäßig auf Bäumen nisten, obwohl die Möglichkeit gerade im Hochwasserfall schon lange genutzt wird. M. E. hat die Graugans seit der Besiedlung der Elbaue in unserer Region vor 40 Jahren nunmehr wohl alle Habitats besiedelt, die dem „normalen“ Suchbild der Art entsprechen. Parallel dazu







**Abb. 5:** Vorkommen von Baumbruten der Graugans im Landkreis Stendal 1999-2001 und bis 2010.

**Fig. 5:** Occurrence of tree breeding Greylag Geese in the district of Stendal 1999 to 2001 and until 2010.

[Angaben zu den Einzelbruten: Südwestlichster Punkt - Uchte-Niederung westlich Stendal, 17.4.2001, GG brütete auf einer Erle in einem ehemaligen Mäusebussardhorst (J. Braun); nordwestlichster Punkt - im Qualmwasserbereich am Elbdeich nordwestlich Wahrenberg, 2008, GG brütete auf einer Eiche in einem ehemaligen Greifvogelhorst (P. Müller); Elbe aufwärts davon - Elbaue nordwestlich Neukirchen, 15.04.1992, GG brütete 9 m hoch auf einer Eiche in einem alten Greifvogelhorst, vgl. Abb.5, (T. Schaffer); weiter Elbe aufwärts - Elbaue nördlich Neukirchen, 27.3.2002, GG brütete 3 m hoch auf einer Kopfweide im Qualmwasserbereich bei Hochwasser.]



hat sich ein Nichtbrüterbestand aufgebaut, der den Brutbestand deutlich übersteigt und dem neben noch nicht geschlechtsreifen Vögeln auch Altvögel angehören, die keinen geeigneten Brutplatz finden. Dieser enorme Druck bei der Revierbesetzung ist nach meiner Auffassung die Ursache, dass das Baumbrüten vom Notnagel im Hochwasserfall zum obligaten Verhaltensinventar wurde. Sofern sich das Brüten der Graugans auf Greifvogelhorsten weiter etablieren kann, und danach sieht es nach der Entwicklung der letzten 12 Jahre aus, ist mit einer weiteren Ausbreitung der Art in kommenden Jahren und ggf. auch einem weiteren Bestandsanstieg zu rechnen.

## Danksagung

Ich bedanke mich bei allen im Text genannten Beobachtern, die durch das Überlassen ihrer Feststellungen diese Zusammenstellung erst ermöglicht haben.

## Literatur

- BRANDT, T. & F. SCHÄFER (2002): Baumbrut einer Graugans am Steinhuder Meer. Falke 49: 51.
- BRÄUNING, C. (2008): Adebar, der Eigenwillige. Vogelkundl. Ber. Niedersachsen 40: 281-285.
- DEMENTJEV, G.P. & N.A. GLADKOV (1952): Pticy Sovetskogo Sojuza. (Die Vögel der Sowjetunion.), Bd. 2.4 Moskva (russisch), S. 294-(297)-300.
- DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und unterem Odertal. Galenbeck.
- HAUFF, P., P. ILLMANN & W. NEUBAUER (1983): Baumbruten der Graugans in Mecklenburg. Falke 30: 200-201
- HARTERT, E. (1912-1921): Die Vögel der parläarktischen Fauna, Berlin, Bd. II, S. 1279.
- HUDEC, K. & J. ROOTH (1970): Die Graugans (*Anser anser L.*). Neue Brehm Bücherei 429. Wittenberg Lutherstadt.
- LYSENKO, V. I. (1991): Fauna der Ukraine. Bd. 5/3: Anseriformes. Kiev (ukrain.). S. 46.
- MÜLLER, H. & K. FRENZEL (1989): Baumbrut der Graugans auch im Bezirk Magdeburg. Falke 36: 228.

Auf zwei Hefte vom Informationsdienst **Naturschutz Niedersachsen** sei an dieser Stelle besonders hingewiesen:

Heft 2/2010 behandelt unter dem Titel „**Lebensraumsprüche, Verbreitung und Erhaltungsziele ausgewählter Arten in Niedersachsen – Teil 1: Brutvögel**“, NLWKN (2010 Hrsg.), auf 78 Seiten insgesamt 66 Brutvogelarten unseres Nachbarbundeslandes. Die Artenauswahl erfolgte unter dem Blickwinkel des vordringlichen Schutzes und der Möglichkeiten der Entwicklung über entsprechende Naturschutzprogramme. Genannt werden steckbriefartig die Gefährdungseinstufung und der Schutzstatus, Angaben zu Lebensraumsprüchen, den Erhaltungszielen, zur Verbreitung und zum Erhaltungszustand.

Heft 5/2010 bietet einen einmaligen Überblick über „**30 Jahre Naturschutzinformation aus erster Hand – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1981 bis 2010**“. **Bernd Pilgrim & Manfred Rasper (2010)** listen die in den letzten 30 Jahren erschienenen 158 Hefte auf. Die Titelseiten und die Inhaltsverzeichnisse aller dieser Hefte sind dokumentiert, ebenso die Auflistung der Heftnummern nach Hauptthemenbereichen und Autoren, so dass sich gute Recherchemöglichkeiten bieten.

Die Hefte sind zu beziehen über: NLWKN, PF 91 07 13 in 30427 Hannover, E-Mail: [naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de](mailto:naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de) (6 und 7).

Robert Schönbrodt



## Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in der Aue der Weißen Elster bei Zeitz

Rolf Weißgerber

**WEISSGERBER, R. (2011): Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in der Aue der Weißen Elster bei Zeitz. Apus 16: 41-46.**

Der Brutbestand ausgewählter Vogelarten in der Elsteraue nordöstlich von Zeitz zeigte in zehn Kontrolljahren von 2001 bis 2010 nur geringe Veränderungen. Beeinflussende Faktoren der festgestellten geringen Bestandsschwankungen waren das sich ändernde Nahrungsangebot im Umfeld der Aue, Übergriffe durch Waschbären, Horstbaumverluste infolge Windbruch durch den Orkan Kyrill und Baumfällungen wegen Stabilisierungsarbeiten an den Prallhängen einiger Flussmäander. Einen deutlichen Rückgang im Bestand gab es nur beim Rotmilan, einer Art, die sich aber derzeit in der auenahen Tagebaufolgelandschaft neue Brutreviere erschließt.

**WEISSGERBER, R. (2011): Population development of selected bird species in the floodplain of the river Weiße Elster near Zeitz. Apus 16: 41-47.**

The number of breeding pairs of selected bird species in the Elster floodplain in the northeast of Zeitz showed only small changes in the ten year study from 2001 to 2010. Main factors affecting the small fluctuations were: changing food supply in the surrounding floodplain, attacks by racoons, losses of nesting trees due to storm Kyrill und tree felling. Only the Red Kite showed an obvious decline. This species is now actually settling new breeding territories in the former open-cast mining areas.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

---

### Einleitung

Die Aue der Weißen Elster am Mittellauf des Flusses nordöstlich von Zeitz ist ein Verbreitungsschwerpunkt einiger Greifvogelarten im südlichen Burgenlandkreis. Bei zwei Untersuchungen (WEISSGERBER 2002, 2007) konnten hier über dem Durchschnitt liegende Siedlungsdichten festgestellt werden. In den zehn Jahren von 2001 bis 2010 ist die Bestandsentwicklung von den im Gebiet brütenden Greifvogelarten, vom Graureiher und von der Rabenkrähe weiter verfolgt worden.

### Untersuchungsgebiet

Kontrolliert wurden Horste und große Nester der flussnahen Weichholzaue ab dem Elsterknie bei Maßnitz, 51°05' N 12°10' E, flussabwärts bis zur Landesgrenze zu Sachsen unterhalb von Profen, 51°08' N/ 12°12' E; TK 4938- 2 Zeitz, 4939-1 Meuselwitz und 4839-3 Grotzsch. Die Weiße Elster bildet auf ca. 10 km Fließlänge zahlreiche Mäander, die von mehrreihigen Gehölzen, vorherrschend Pappeln, gesäumt werden. Die kontrollierte Fläche umfasst etwa 6 km<sup>2</sup>. Der überwiegende Teil der flussnahen Aue



sind Mähwiesen, die meist Mitte Mai erstmals geschnitten werden. Nur ein kleiner Teil dieser Aue wurde im Kontrollzeitraum beweidet.

Frühjahrshochwässer traten hier kurzzeitig im April 2003, März 2006, April 2008 und im März 2010 (Abb. 1) auf. 2004 erfolgte bei Ostrau der Ausbau einiger Prallhänge im Bereich der Mäander. 2007 verursachte der Orkan Kyrill Windbruchschäden. Einige der langjährig genutzten Horstbäume fielen und am Großen Mäander entstanden Lücken in den Saumgehölzen. Im Kontrollzeitraum gab es zwei sehr milde (2006/07, 2007/08) und drei strenge Winter (2002/03, 2005/06, 2009/10). Ein besonderes Mäusegradationsjahr war 2007.

## Datenermittlung

In jedem Frühjahr vor der Belaubung, zwischen dem 20. März und dem 20. April, wurden drei bis vier halbtägige Kontrollen im Bereich der flussnahen Aue durchgeführt. In Frühjahren mit Hochwasser waren infolge von Umwegen mitunter bis zu sechs Kontrolltage erforderlich. An zwei Wegen, die aus der flussnahen Aue nach Etzoldshain und Minkwitz herausführen, sind die Horste ebenfalls kontrolliert worden. Alle Paare der ausgewählten sieben Vogelarten, die Horstbindung zeigten, Horste bauten oder bereits brüteten, sind als BP gezählt worden. Die Ermittlung des Bruterfolges, der meist nur durch die Ersteigung der Brutbäume feststellbar gewesen wäre, erfolgte nicht.



**Abb. 1:** Temporär überflutete Aue östlich von Ostrau. 27.2.2010. Foto: R. Weißgerber.  
**Fig. 1:** Temporarily flooded plain to the east of Ostrau.



## Ergebnisse und Diskussion

### Graureiher *Ardea cinerea*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	36	26	23	9	7	0	0	0	0	0

Eine kleine Kolonie entstand 1995 und erreichte 2001 mit 36 BP ihr Bestandsmaximum. Vermutlich 2003 erfolgten erste Störungen durch Waschbären *Procyon lotor* und es blieben viele Horste in den Eichen, die an einem Altarm des Flusses stehen, unbesetzt. Die Reiher bauten 300 m davon entfernt in Pappeln neue Horste, die aber nur ein Jahr (2003) besetzt waren. In den Folgejahren

löste sich die Kolonie auf. Auch am Mühlgraben vor Ostrau brüteten 2003 bis 2005 zwei bis fünf Paare erfolgreich. 2004 siedelten sich im Schilf des in der Nähe liegenden Tagebausees Rusendorf und 2008 auch im Tagebausee Wuitz (Phönix-Süd) einige Graureiherpaare an. Es sind vermutlich Vögel, die aus der ehemaligen Elsterauenkolonie stammen.

### Rotmilan *Milvus milvus*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	10	11	8	8	6	6	6	5	4	5

Die BP-Dichte nahm im Beobachtungszeitraum von 1,8 BP/km<sup>2</sup> im Jahr 2002 auf 0,7 BP/km<sup>2</sup> flussnaher Auenfläche im Jahr 2009 ab. Dieser auf den engen Raum beschränkte BP-Rückgang ist jedoch kein Beleg für einen grundsätzlichen Bestandsrückgang der Art in der Region (vgl. ALTENKAMP 2004). Auch im unmittelbar angrenzenden Altenburger Gebiet ergab ein Bestandsvergleich der Feinrasterkartierung von 1991 bis 1996 (60-80 BP, HÖSER et al. 1999) mit einer erneuten Erfassung von 2010 (67 BP, Höser briefl. Mitt.) keine auffälligen Veränderungen. Am Großen Mäander trat 2001 mit vier besetzten Horsten auf 1,5 km Flusslänge die größte BP-Häufung auf. Solche Konzentrationen aufgrund optimaler Bedingungen haben hier meist temporären Charakter und stehen nicht grundsätzlich mit einer Bestandszunahme der Art in Verbindung. Zwischen Bornitz und Ostrau waren Brutplätze bis zum Brückenbau am Wehr Bornitz häufiger als flussabwärts unterhalb Ostrau. Mehrere Jahre brütete ein Rotmilanpaar in der Graureiherkolonie. Die Horste standen in den 1990er Jahren

noch bevorzugt auf Eichen. Im Kontrollzeitraum dominierte dagegen als Horsträger die Pappel mit fast 80 %. Am 5.6.2002 suchten auf einer tags zuvor gemähten Wiese bei Predel 16 Rotmilane nach Nahrung.

Langjährige Brutreviere, die ab Anfang der 2000er Jahre immer öfter an geschlossene, nahrungsarme Raps- und Winterweizenschläge der flussfernen Aue grenzten, wurden später kaum noch besetzt. Möglicherweise hat die Art hier auch empfindlicher auf die Schließung einiger Mülldeponien und auf die Störungen durch den Waschbären reagiert als Schwarzmilan und Mäusebussard. Dafür sprechen die neuen Brutreviergründungen in der noch offenen und ungestörten Tagebaufolgelandschaft. An einigen Feldwegen zwischen Aue und alten Tagebaugeländen (Draschwitz, Predel) sowie in den Randzonen der ausgereiften Kippengehölze (Pirkau, Rusendorf, Falkenhain) gibt es solche Neuan-siedlungen bereits (u. a. Höser, briefl. Mitt.). Deshalb ist im hiesigen Gebiet eine Neuverteilung der Brutreviere wahrscheinlicher als ein Bestandsrückgang.



### Schwarzmilan *Milvus migrans*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	4	3	3	4	6	4	5	4	5	3

Sein Brutbestand (im Mittel 0,7 BP/km<sup>2</sup>) blieb in der untersuchten Aue über die Kontrolljahre hinweg relativ konstant und lag nur 2005 wesentlich über der durchschnittlichen BP-Zahl. Die kurzzeitigen Frühjahrshochwässer (2003, 2006, 2008, 2010), die in die Zeit der Revierbesetzung fallen, hatten keinen Einfluss auf die Siedlungs-

dichte. Ein Horst auf einer Pappel an einer Pferdekoppel nördlich von Etzoldshain war in allen zehn Beobachtungsjahren besetzt (möglicherweise vom gleichen Paar?). Dies weist auf die Brutreviertreue der Art hin. Am 5.6.2002 standen auf einer tags zuvor gemähten Wiese bei Predel sieben Schwarzmilane.

### Mäusebussard *Buteo buteo*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	14	16	17	18	12	16	19	14	15	16

Aus dem über den Beobachtungszeitraum hinweg gering schwankenden Bestand ragt das Mäusegradationsjahr 2007, dem ein milder Winter vorausgegangen war, mit 19 besetzten Horsten heraus. 2007 brachte mit 3,2 BP/km<sup>2</sup> flussnaher Auenfläche die höchste BP-Dichte. Bestandseinbrüche durch die Eiswinter sind nicht auffällig. Wahrscheinlich werden in diesem Optimalhabitat die durch Abgänge freiwerdenden Reviere umgehend wieder besetzt. Auffällig war, dass sich in den Jahren mit kurzzeitigem Frühjahrshochwasser (2003, 2006, 2008, 2010) die BP-Zahl nicht wesentlich veränderte. TAUCHNITZ (2005) stellte dagegen eine Bestandsabsenkung mit Bezug auf Hochwasser in der Saale-Elster-Aue südlich von Halle beim

Mäusebussard fest. Grund für diese Diskrepanz könnte die unterschiedliche Größe der überfluteten Auenflächen sein. Die kleinere Elsteraue bei Zeitz macht die dortigen Brutreviere bei Hochwasser nicht wesentlich unattraktiver, da die Wege zu den Ausweichnahrungsplätzen (u. a. in die Bergbaufolgelandschaft) kurz sind. Ob das Bestandstief 2005 (2 BP/km<sup>2</sup>) eine Folge der Störungen durch Waschbären war, ist unklar. 2002 siedelten zwischen Ostrau und Profen 12 Mäusebussardpaare. Dieser Bestand hat sich auch nach der Attacke der Waschbären auf die Graureiherkolonie kaum verändert. Nach strengen Wintern verringerte sich in den Folgejahren (2003, 2006 und 2010) die BP-Zahl ebenfalls nicht, sondern stieg leicht an.

### Turmfalke *Falco tinnunculus*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	1	2	0	2	1	0	2	3	3	1

Nachdem der Art durch den Abriss von zahlreichen Industrieanlagen und der Sanierung von Gebäuden Brutplätze im Altkreis Zeitz verloren gingen, nahm die Zahl der Baumbrüter ab Mitte der 1990er Jahre leicht zu. In der Elsteraue befanden sich

aber besetzte Baumhorste meist außerhalb des kontrollierten Gebietes in der Nähe der Auendörfer. In der flussnahen Aue ist sein Vorkommen als Baumbrüter eher selten. Hier lässt er sich auch von allen genannten Arten am leichtesten von der Rabenkrähe



aus dem Revier vertreiben. Nur in drei Jahren (2005, 2008, 2009) konnte jeweils ein Paar mit Horstbindung festgestellt werden. Flussnah gab es zudem an den Mühlen Göbitz und Ostrau, am Trafohaus bei Minkwitz

sowie in Nistkästen, die an Stahlgittermasten einer 110 kV-Leitung bei Göbitz angebracht sind, weitere Bruten. Nach strengen Wintern (2003, 2006) fehlte die Art im kontrollierten Teil der Elsteraue.

### Waldohreule *Asio otus*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	1	2	1	2	1	1	3	2	1	0

Sie bezieht meist Horste, die sich in kleinen Auengehölzen befinden und ist deshalb in den flussnahen Saumgehölzen nicht sehr häufig als Brutvogel anzutreffen. Obwohl durch die Zunahme der Rabekrähenbrutdichte auch das Angebot an Horsten größer geworden ist, blieb der Waldohreulenbrutbestand relativ konstant. Das mit drei BP höchste flussnahe Vorkommen im Kontrollzeitraum charakteri-

siert auffällig das Mäusegradationsjahr 2007. Dagegen konnte 2010 kein von der Waldohreule besetzter Horst nachgewiesen werden. Als Ursache ist der Extremwinter 2009/10 wahrscheinlich, der vor allem im mitteldeutschen Flachland durch ungewöhnlich hohe und anhaltende Schneelagen Nahrungsmangel brachte. Die Art hat dadurch mit Sicherheit starke Verluste erlitten.

### Rabenkrähe *Corvus corone*

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl BP	18	17	19	27	17	21	22	26	28	29

Die Art ist häufig in der flussnahen Aue und sitzt als erste schon Ende März/Anfang April fest auf den Gelegen. Die BP-Dichte schwankte in den zehn Kontrolljahren zwischen 2,8 und 4,8 BP/km<sup>2</sup>. Relativ große Schwankungen im Bestand (z. B. 2003 zu 2004 zu 2005) blieben ebenso wie der leichte Bestandsanstieg in der zweiten Hälfte der Kontrollperiode ohne erkennbaren Grund. Der Nichtbrüteranteil im Gebiet hat etwa die gleiche Größe wie die Anzahl der brütenden

Vögel. Abgänge von vorjährigen Brutvögeln durch Extremwinter werden hier umgehend durch neue BP ersetzt. Dies zeigen die Brutjahre 2003, 2006 und 2010, als sich nach strengen Wintern die BP-Zahl nicht wesentlich veränderte, sogar leicht anstieg. Auch die Rabenkrähe wird derzeit öfter als früher in der elsternahen Tagebaufolgelandschaft als Brutvogel angetroffen. Im Plattenbauwohngelbiet Zeitz-Ost brütete 2010 erstmals ein Rabenkrähenpaar erfolgreich.

### Fazit

Die zehnjährige Bestandskontrolle zeigte nur geringe Veränderungen der Brutbestände ausgewählter Arten, die wahrscheinlich normalen Schwankungen entsprechen (Abb. 2). Einfluss auf diese hatte vor allem das sich verändernde Nahrungsangebot im Umfeld der Aue. Zeitlich begrenzt wirkten Störungen durch Waschbären. Der Orkan Kyrill und der Ausbau einiger

Prallhänge im Bereich der Mäander beseitigten Horstbäume. Besonders Generalisten mit großen Beständen und ihren ökologischen Entfaltungsmöglichkeiten, wie Mäusebussard und Rabenkrähe, blieben durch solche Beeinflussungen jedoch wenig beeindruckt und ihr Bestand deshalb relativ stabil. Er stieg nach Eiswintern sogar leicht an.

Das Auftreten des Waschbären unterhalb



von Profen führte dort zur Auflösung der Graureiherkolonie. Geringe Greifvogelvorkommen waren auch im Bereich am Wehr bei Bornitz feststellbar, nachdem dort eine neue Straße und eine Brücke den Verkehr über die Elster führen. Nach den Störungen durch Waschbären fiel auf, dass Horste in Eichen kaum noch besetzt waren. 2009 und 2010 fand in solchen keine einzige Brut mehr statt. Graureiher errichteten neue Horste in Pappeln. Wahrscheinlich nutzen Waschbären bevorzugt Eichen aufgrund ihrer überwiegend horizontalen Äste als Kletterobjekte. Alle Horste, in denen er bisher schlafend gesehen wurde (Elsteraue, Knittelholz Zeitz), befanden sich auf Eichen.

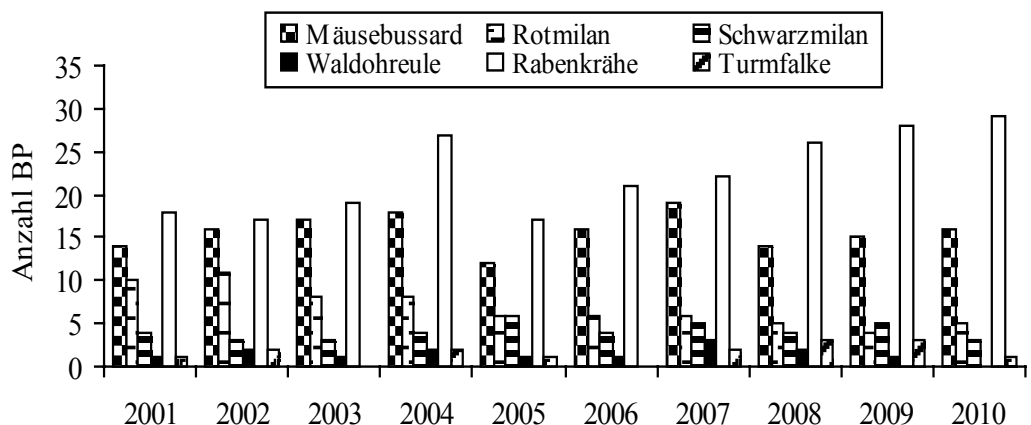
Auf die Veränderungen in der nahen Feldflur, wo deutlich mehr Raps- und Winterweizenflächen als früher den Zugang für Greife auf Nahrungsflächen während der Brutzeit einschränken, den Wegfall einiger Müllhalden und die Störungen durch Waschbären reagierte in der Elsteraue der Rotmilan am stärksten. Die Halbierung des alten Bestandes ist wohl vorrangig auf diese Einflüsse zurückzuführen. Die Art erschließt sich jedoch derzeit erfolgreich in der offenen, ungestörten und mit aus-

gereiften Gehölzen durchsetzten elsternahen Tagebaufolgelandschaft neue Brutreviere.

Das Mäusegradationsjahr 2007 spiegelt sich im Bestandsanstieg des Mäusebussards und der Waldohreule deutlich wider. Die festgestellten Siedlungsdichten von Rotmilan, Schwarzmilan und Mäusebussard gleichen annähernd denen, die TAUCHNITZ (2005) am Unterlauf der Weißen Elster in der Saale-Elster-Aue südlich von Halle ermittelte.

## Literatur

- ALTENKAMP, R. (2004): Die Bestandssituation des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Brandenburg und Berlin im Jahr 2000 und die Bestandsentwicklung seit 1986. Otis 12: 107-112.
- HÖSER, N., M. JESSAT & R. WEISSGERBER (1999): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. Mauritiana 17/1.
- TAUCHNITZ, H. (2005): Greifvögel in der Saale-Elster-Aue südlich Halle (Saale). Apus: 12: 303-313.
- WEISSGERBER, R. (2002): Zum Vorkommen einiger Brutvogelarten in der Aue der Weißen Elster nordöstlich von Zeitz. Apus 11: 187-195.
- WEISSGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus 13: Sonderheft.



**Abb. 2:** Bestandsentwicklung der untersuchten Vogelarten von 2001 bis 2010 in der Aue der Weißen Elster nordöstlich von Zeitz

**Fig. 2:** Population development of the studied bird species from 2001 to 2010 in the floodplain of the river Weiße Elster to the northeast of Zeitz





# Bestandsentwicklung des Weißsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica cyanecula* in der Kiesgrube Katharinenrieth

Stefan Herrmann, Karsten Kühne & Armin Hoch

Aus dem Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

---

**Herrmann, S., K. Kühne & A. Hoch (2011): Bestandsentwicklung des Weißsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica cyanecula* in der Kiesgrube Katharinenrieth. Apus 16: 47-54.**

Von 2004 bis 2010 wurde in der 40 ha großen Kiesgrube Katharinenrieth (Abbaubeginn 1991, Abbauende 2004, Rekultivierung bis 2009) im Landkreis Mansfeld-Südharz die Brutbestandsentwicklung des Weißsternigen Blaukehlchens in Abhängigkeit der fortschreitenden Sukzession verfolgt. Im Jahr 2004 bis zum Jahr 2008 wurden 4-5 Brutpaare festgestellt, dann sank der Bestand bis 2010 auf 1-2 Brutpaare. Die Nutzungsdauer der Biotope lag zwischen mindestens 6 bis zu 10 Jahren nach Ende der Beschickung. Offene Rohböden sowie Rohrkolben- und Schilfbestände verschwanden fast vollständig durch die schnell voranschreitende Verbuschung, diese Flächen wurden für die Art bedeutungslos. Schutzmaßnahmen durch ein mögliches Biotopmanagement werden diskutiert.

**Herrmann, S., K. Kühne & A. Hoch (2011): Development of White-spotted Bluethroat *Luscinia svecica cyanecula* population in the Katharinenrieth gravel pit. Apus 16: 47-54.**

Population development of White-spotted Bluethroats in the 40 ha gravel pit Katharinenrieth (mining began 1991, ended 2004, reclamation until 2009), district Mansfeld-Südharz, was studied from 2004 to 2010 in relation to the progressing succession. From 2004 to 2008 4-5 breeding pairs were found. Then the population decreased to 1-2 breeding pairs in 2010. The duration of use of the habitats varied between 6 and 10 years after the end of mining. Open soils as well as cattail and reed beds disappeared almost completely due to bush encroachment. These areas became meaningless for the species. Protection measures through habitat management are discussed.

Stefan Herrmann, Am Helsingur Weg 25, 38889 Blankenburg (Harz); E-Mail: Milan-herrmann@t-online.de  
Karsten Kühne & Armin Hoch, Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, Hallesche Straße 68a,  
06536 Südharz, OT Roßla; E-Mail: bioessh@lvwa.sachsen-anhalt.de

---

## Einleitung

Die Population des Blaukehlchens wurde im Jahr 2005 für Deutschland auf 7.400 bis 8.300 Paare geschätzt, mit zunehmender Tendenz in fast allen Bundesländern (SÜDBECK et al. 2007). Die Neu- bzw. Wiederbesiedlung Sachsens-Anhalts erfolgte ab etwa 1996, für

das Jahr 2009 wurde der nur langsam wachsende Bestand auf ca. 100 Reviere geschätzt. Hauptsächlich werden die neu entstandenen Tagebaufolgelandschaften und Kiesgruben besiedelt (TODTE 2010). Eine landesweite Erfassung im Jahr 2010 erbrachte 200 Reviere, wonach der Landesbestand aktuell auf 200-250 Paare geschätzt wurde (SCHULZE 2011).



Ein weiteres Anwachsen der Population in den nächsten Jahren wird erwartet.

Trotz dieser erfreulichen Bestandsentwicklung ist die Art lokal durch anthropogene oder sukzessionsbedingte Lebensraumverluste gefährdet (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1988, BAUER & BERTHOLD 1997, FRANZ 1998, WEBER et al. 2003). Nach FRANZ & THEISS (1987) lag die Besiedlungsdauer in einigen näher untersuchten Kiesgruben zum Teil nur bei 10-15 Jahren.

Im Untersuchungszeitraum der Jahre 2004-2010 wurde in der Kiesgrube Katharinenrieth (51°24' N/ 11°20' E) im Landkreis Mansfeld-Südharz die Bestandsentwicklung der Art in Abhängigkeit der ablaufenden Sukzession in den ehemaligen Schlammteichen untersucht. Die Kiesgrube mit einer Gesamtfläche von ca. 40 ha wurde 1991 in Betrieb genommen, der Abbau erfolgte bis zum Jahr 2004. Hieran schlossen sich Rekultivierungsmaßnahmen an, die bis Ende 2009 andauerten. Im Jahr 2010 entstand in einem Teilbereich der Kiesgrube ein Solarpark. Über geplante Ausgleichsmaßnahmen soll u. a. versucht werden, durch Sukzession verloren gegangene Brutbiotope des Blaukehlchens wieder artgerecht zu gestalten. Das Untersuchungsgebiet (UG) ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Gewässersystem der Helmeniederung“ (DE 4533-301), ein überwiegend linear ausgeprägtes Gebiet, welches die Helme mit ihren Altarmen und das Grabensystem in der Goldenen Aue umfasst (RANA 2002). Bemerkenswerte Arten sind die nach Anhang II der FFH-Richtlinie geschützten Arten Helm-Azurjungfer *Coenagrion mercuriale* und die nur in wenigen Gebieten Deutschlands vorkommende Vogel-Azurjungfer *Coenagrion ornatum*. Seit einigen Jahren hinterlässt auch der Fischotter *Lutra lutra* hier wieder regelmäßige seine Spuren.

## Methode

In den Jahren 2004 bis 2010 wurde der jährliche Brutbestand des Blaukehlchens in der Kiesgrube erfasst. Die Ermittlung der Reviere erfolgte über die Kartierung singender

Männchen in den Monaten April und Mai mittels Klangattrappe nach der Methode von ANDRETTZKE et al. (2005). Zusätzlich fanden im Untersuchungszeitraum jeweils von April bis September einmal pro Dekade Fangaktionen statt (HERRMANN & KÜHNE 2010). Der Brutbestand wurde anhand der gefangenen Weibchen mit Brutfleck bzw. Futter tragender oder warnender Altvögel bestimmt. Eine gezielte Nestsuche fand aus Artenschutzgründen nicht statt. 2004 und 2010 erfolgten Erfassungen der Pflanzenarten in Teilbereichen des Gebietes, wobei die jeweiligen vorgefundenen Verhältnisse protokolliert wurden.

## Vegetationszustände

Die während der Kiesaufbereitung durch Auswaschen angefallenen und nicht weiter benötigten Feinsubstrate wurden mittels Rohrleitungen auf bestimmte dafür vorgesehene Flächen verbracht. Es entstanden dadurch so genannte Schlammteiche von unterschiedlicher Größe. Innerhalb der Kiesgrube entwickelten sich diese Bereiche zu bevorzugten Brutplätzen der Blaukehlchen.

Diese Flächen wiesen je nach Sukzessionsstadium sehr unterschiedliche Vegetationsstrukturen auf. Nach FRANZ (1998) lässt sich die Entwicklung der Schlammflächen bis hin zum Weidengebüsch in folgende vier Phasen gliedern:

Phase 1: Die Fläche ist nass, mit wenigen Breitblättrigen Rohrkolben *Typha latifolia* und Schachtelhalmen *Equisetum spec.* bestanden, sie macht einen weitgehend bewuchslosen Eindruck.

Phase 2: Die Fläche ist noch feucht, mit dichten flächendeckenden Rohrkolbenbeständen mit wenig Schilf *Phragmites australis* bestanden, ein erster Anflug von Weiden *Salix spec.* kommt auf.

Phase 3: Die Fläche ist weitgehend abgetrocknet und weist wenig Breitblättrigen Rohrkolben, viel Schilf und dichter werdenden Weidenbewuchs auf.

Phase 4: Die Fläche ist total abgetrocknet, Weiden und Birken *Betula spec.* haben das



Schilf fast vollständig verdrängt, die Bestände sind nahezu undurchdringlich.

Die Situation am Brutplatz im Jahr 2004 entsprach dem Beginn der 2. Phase (Abb. 1). Der Boden war wechselfeucht bis nass und stand zeitweise unter Wasser. Ein Landröhricht beherrschte bereits den überwiegenden Teil der Fläche. Der Breitblättrige Rohrkolben trat noch bestandsbildend auf, wurde aber bereits vom Schilf verdrängt, welches sich flächenhaft ausbreitete. Der Aufwuchs erster Weidengebüsche hatte eingesetzt. Die wenigen offenen Bereiche waren vom Huflattich *Tussilago farfara* und verschiedenen Gräsern, u. a. dem Gemeinen Rispengras *Poa trivialis* besiedelt. An einigen Stellen trat der Gemeine Beifuß *Artemisia vulgaris* auf. Bemerkenswerte Pflanzenarten im Übergangsbereich zur offenen Wasserfläche waren z.B. Gemeine Strandbinse *Bolboschoenus maritimus*, Salz-Teichsimse *Schoenoplectus tabernaemontani*, Glieder-Binse *Juncus articulatus*, Blaugüne Binse *Juncus inflexus*, Frosch-Binse *Juncus*

*ranarius*, Falsche Fuchs-Segge *Carex otrubae*, Gift-Hahnenfuß *Ranunculus sceleratus* und Roter Wasser-Ehrenpreis *Veronica catenata*.

Im September 2010 entsprachen die Vegetationsverhältnisse dem Beginn der 4. Phase. Der Boden war wechselfeucht bis trocken. Zeitweise unter Wasser stehende Bereiche waren kaum noch vorhanden (Abb. 2). Etwa zwei Drittel der Fläche wurden von einem Weidengebüsch eingenommen. Neben Fahl-Weide *Salix x rubens* traten u.a. Silber-Weide *Salix alba*, Sal-Weide *Salix caprea*, Grau-Weide *Salix cinerea* und Korb-Weide *Salix viminalis* in Erscheinung. Als weitere Gehölze kamen Blutroter Hartriegel *Cornus sanguinea* und Hänge-Birke *Betula pendula* vor. In der Feldschicht trat noch der Huflattich auf. Auf den wenigen verbliebenen unbestockten Flächen bildeten Schilf und Rohr-Glanzgras *Phalaris arundinacea* Dominanzbestände. Der Breitblättrige Rohrkolben war völlig verschwunden. Mit hoher Stetigkeit trat Weißer



**Abb. 1:** Brutplatz im April 2004. Foto: K. Kühne.  
**Fig. 1:** Breeding place in April 2004



Jahr	Anzahl beringt		ermittelte Brutpaare
	♂	♀	
2004	5	4	4-5
2005	9	3	4-5
2006	9	3	4-5
2007	7	3	4
2008	6	3	4
2009	3	3	3
2010	2	0	1-2

**Tab. 1:** Im Untersuchungsgebiet beringte Blaukehlchen und Brutbestand.

*Table 1: Breeding pair numbers and numbers of ringed Bluethroats in the study area.*

Steinklee *Melilotus albus* auf. Begleitende Arten waren u.a. Acker-Kratzdistel *Cirsium arvense*, Lanzett-Kratzdistel *Cirsium vulgare*, Rauhaariges Weidenröschen *Epilobium hirsutum*, Kleinblütiges Weidenröschen *Epilobium parviflorum*, Acker-Schachtelhalm *Equisetum arvense*, Ufer-Wolfstrapp *Lycopus europaeus*, Wasser-Minze *Mentha aquatica*, Sumpf-Rispengras *Poa palustris*, Gemeines Rispengras, Gänse-Fingerkraut *Potentilla anserina* und Vogel-Wicke *Vicia cracca*. Von den 2004 noch vorhandenen bemerkenswerten Pflanzenarten im Übergangsbereich zur offenen Wasserfläche konnten nur noch wenige Pflanzen der Blaugrünen Binse nachgewiesen werden.

Da der im Jahr 2004 vorgefundene Weidenanflug bereits ein Alter von ca. 3-4 Jahren hatte, ist die bei FRANZ (1998) beschriebene 1. Phase der Sukzession etwa im Zeitraum zwischen 2000 und 2003 abgelaufen.

### Brutbestandsentwicklung des Blaukehlchens

Zu Beginn der Erfassung im Jahr 2004 lag der Brutbestand im ca. 40 ha großen UG bereits bei 4-5 Brutpaaren. Die weitere Entwicklung des Bestandes bis zum Jahr 2010, sowie die jährlichen Fangzahlen sind der Tabelle 1 zu entnehmen. Der Anteil Revier anzeigender Männchen war oftmals deutlich höher als der jeweils ermittelte Brutbestand der einzelnen Untersuchungsjahre. Da der im Jahr 2004 vorgefundene Bestand mit dem Maximalbestand aus den Jahren 2005 und 2006 fast identisch war, ist eine Besiedlung des UG vor 2004 sehr

wahrscheinlich. Nach FRANZ (1998) findet die Besiedlung von Sukzessionsflächen in Kiesgruben in der 1. Phase statt. Im UG könnte das in den Jahren 2001 oder 2002 erfolgt sein.

Die Anzahl der Brutpaare sowie der gefangenen solitären Männchen war während des Zeitabschnittes 2004-2008 auf hohem Niveau stabil. Erst mit dem Zuwachsen der letzten freien Offenböden durch Weiden und Birken und den dadurch immer geringer werdenden Schilfbestand, welcher zur Nahrungssuche für die Art unabdingbar ist (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1988, SCHMIDT 1988, REITER 1994, FRANZ 1998, KRÜGER 2002), kam es ab dem Jahr 2009 zu einer Bestandsabnahme und die Art verschwand aus großen Teilen des UG. Nur im Flachwasserbereich des größten der 5 vorhandenen Baggerteiche mit hinreichend großen Rohrkolben- und Schilfbeständen siedelten 2010 noch 1-2 Brutpaare. Die ehemaligen Schlammteiche waren komplett aufgegeben, sie befanden sich bereits im Übergang zum Vorwaldstadium.

Diese „Biotope auf Zeit“ wurden vom Blaukehlchen von 2004-2009 nachweislich 6 Jahre durchgängig zur Brut genutzt. Da die Besiedlungsgeschichte höchstwahrscheinlich schon um 2001 einsetzte, betrug die Gesamtnutzungsdauer mind. 6 bis 10 Jahre. Nach FRANZ & THEISS (1987) sind Spülflächen, Schlammteiche o.ä. nach Beschickungsende oft nur 10-15 Jahre für Blaukehlchen als Lebensräume geeignet. Fraglich ist, ob diese Lebensräume eine sichere Basis im populären Geschehen der Blaukehlchen darstellen. Allerdings dürfen die Ergebnisse aus dem UG nicht 1:1 auf





**Abb. 2:** Brutplatz im August 2010. Foto: K. Kühne.

**Fig. 2:** Breeding place in August 2010

alle Sekundärlebensräume übertragen werden, da viele unterschiedliche Faktoren die Geschwindigkeit der Sukzessionsabläufe beeinflussen.

Mit fortschreitender Sukzession kam es an den Fangplätzen im UG zu einer kontinuierlichen Verschiebung des Artenspektrums. Dominierten in den Anfangsjahren noch Arten wie Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*, Rohrammer *Emberiza schoeniclus*, Wiesenschnäbel *Motacilla flava*, Beutelmeise *Remiz pendulinus* und Blaukehlchen das Fanggeschehen, so traten ab 2008 hauptsächlich gebüschbewohnende Vögel in den Vordergrund. Hierzu gehörten Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, Gartengrasmücke *Sylvia borin*, Nachtigall *Luscinia megarhynchos*, Rotkehlchen *Erithacus rubecula*, Fitis *Phylloscopus trochilus* und Zilpzalp *Phylloscopus collybita*. Neben der Sukzession kam es auch durch Verfüllen von Flachwasserzonen mit Erd- und Baustoffen zu Lebensraumverlusten für Blaukehlchen (Abb. 3).

## Diskussion

Die im UG festgestellten zeitlichen Abläufe des Lebensraumverlustes für Blaukehlchen durch natürliche Sukzessionsabläufe auf den Spül- und Schlammflächen sind mit denen bei FRANZ & THEISS (1987) sowie bei FRANZ (1998) beschriebenen Ereignissen vergleichbar. Eine Besiedlungsdauer von 10-15 Jahren nach Beschickungsende für diese Sekundärbiotope wird angegeben. Die Schlammflächen in der Kiesgrube Katharinenrieth waren wenigstens von 2004-2009 durchgängig besiedelt. Eine weitere 2-3 jährige Besiedlung vor der Ersterfassung 2004, also in der 1. Phase der Sukzession, ist anzunehmen, möglicherweise aber mit einer geringeren Bestandsdichte. Die vermutliche Nutzungsdauer lag mind. bei 6 bis 10 Jahren. FRANZ (1998) beschreibt die langsame Besiedlung in der 1. bzw. zu Beginn der 2. Phase, woran sich ein rascher Bestandsanstieg in der 2. und 3. Phase anschließt. Im letzten Stadium der Sukzession kommt es



zum rapiden Bestandsrückgang. Eine derartige Entwicklung war im UG ab der 2. Phase der Sukzession ebenfalls feststellbar. Im Jahr 2010 wurden erstmals keine Brutpaare auf den ehemaligen Schlammflächen mehr bemerkt. Insgesamt konnten während dieser Brutsaison nur 2 Männchen gefangen werden. 2005 bzw. 2006 waren es jeweils 9 Männchen und 3 Weibchen. Mit abnehmender Brutpaarzahl sank auch die Anzahl der solitären Männchen. Durch das völlige Zuwachsen und Abtrocknen der freien Flächen, die zur Nahrungssuche zwingend benötigt werden (GLUTZ VON BLOTZHEIM et. al 1988, BEZZEL 1993, FRANZ 1998, u.a.), verlor das Gebiet an Bedeutung. Selbst unter dem lückigen Restschilfbestand hatte sich eine Grasmatte ausgebildet. Letztendlich dürfte die Besiedlungsdauer in solchen Biotopen aber immer von der Größe der Fläche und den jeweiligen standörtlichen Gegebenheiten abhängen! Es ist durchaus vorstellbar, dass unter bestimmten Voraussetzungen eine weitaus längere Besiedlung solcher Sekundärbiotope möglich ist.

Die landesweite Erfassung des Blaukehlchens im Jahr 2010 (M. Schulze im Druck) ergab einen aktuellen Bestand von 192 Revieren. Damit ist die Art im Bundesland Sachsen-Anhalt immer noch als seltener bzw. nicht häufiger Brutvogel zu betrachten. Rund 50 % des Landesbestandes siedeln zurzeit in Kiesabbaugebieten und Tagebaufolgelandschaften. Im Altkreis Sangerhausen gibt es derzeit nur zwei Vorkommen, am Helmeestausee und in der Kiesgrube Katharinenrieth. Die diese Gebiete verbindende Helmeniederung ist derzeit noch unbesiedelt. Eine eventuelle Besiedlung der Flussaue könnte aus den „Keimzellen“ Helmeestausee und Katharinenrieth heraus erfolgen, vorausgesetzt, die dortigen Vorkommen bleiben stabil. Auch wenn landesweit keine Artenschutzprogramme für das Blaukehlchen nötig sind, soll aufgrund der rückläufigen Bestandsentwicklung im UG versucht werden, den negativen Trend durch geeignete Maßnahmen aufzuhalten (s. FRANZ 1998, WEBER et al. 2003). Eine gezielte Entbuschung und der damit auf längere Zeit gesicherte Schilfbestand sollten hierbei das Mittel der Wahl sein. Günstig ist es, schon in einem

frühen Sukzessionsstadium punktuelle Eingriffe auf der Fläche vorzunehmen. Schutzmaßnahmen dieser Art sind aber kosten- und zeitintensiv und sollten daher die Ausnahme bleiben. In großflächigen Tagebaulandschaften könnte man prüfen, ob Weidetiere attraktive Habitats schaffen und dauerhaft erhalten könnten. Aufgrund der Kleinflächigkeit des UG kommt diese Möglichkeit hier nicht in Betracht.

Im Jahr 2010 begann die Errichtung eines 12 ha großen Solarparks in unmittelbarer Nachbarschaft der Kiesgrube. Zu erwartende Auswirkungen des geplanten Solarparks werden zu einer Veränderung des Geländeklimas und damit der standörtlichen Verhältnisse für die Flora und Fauna führen (BROKOF & VOIGTS 2009). Eine Ausgleichsmaßnahme, die auf eine zu erwartende Verschiebung des Artenspektrums Einfluss nehmen soll, umfasst Pflegearbeiten in benachbarten Biotopflächen. In diesen Flächen soll der derzeitige wertvolle Artenbestand gesichert werden. Die davon betroffene Gesamtfläche hat eine Größe von 2,3 ha, wovon jährlich wechselnd 0,3-0,5 ha zur Pflege anstehen. Dabei sollen vordergründig Gehölze entfernt werden, um die fortschreitende Sukzession aufzuhalten.

Zur Absicherung der Ausgleichsmaßnahme wird zwischen dem Vorhabensträger und der Gemeinde Katharinenrieth ein Durchführungsvertrag abgeschlossen (BROKOF & VOIGTS 2009). Vogelarten des UG mit hoher naturschutzfachlicher Bedeutung wie Rohr- *Botaurus stellaris* und Zwergdommel *Ixobrychus minutus*, sind von den geplanten Vorhaben nicht betroffen. Ihre Bruthabitats liegen außerhalb des zu pflegenden Areals. Im Jahr 2010 wurde im UG der erste dokumentierte Brutnachweis der Zwergdommel für den Altkreis Sangerhausen erbracht.

Erhebungen zu ausgewählten Tierartengruppen wurden im Rahmen faunistischer Untersuchungen im Vorfeld des Baues der BAB 71 vorgenommen, die die Helmeniederung etwa 2 km westlich des Untersuchungsgebietes queren wird (H. Bock, L. Buttstedt, E. Stolle mdl.).

Bisher wurden Kreuzkröte *Bufo calamita*, Wechselkröte *Bufo viridis*, Erdkröte *Bufo bufo*,





Abb. 3: Biotopzerstörung durch Verfüllen im März 2010. Foto: S. Herrmann.

Fig. 3: Habitat destruction due to filling in March 2010.

Grasfrosch *Rana temporaria* und Kleiner Wasserfrosch *Rana lessonae*, d.h. 5 Amphibienarten nachgewiesen.

Mit bisher 24 nachgewiesenen Libellenarten gehört die Kiesgrube Katharinenrieth zu den drei Gewässern mit dem größten Artenspektrum dieser Artengruppe im Altkreis Sangerhausen. Bemerkenswert ist die hohe Dichte der erst seit wenigen Jahren hier heimischen Feuerlibelle *Crocothemis erythraea*.

Die Kiesseen sind auch bekannt für die noch häufigen Vorkommen von Malermuschel *Unio pictorum* und Kleiner Teichmuschel *Anodonta anatina*.

## Danksagung

Für die Durchsicht des Manuskripts danken wir den Herren Dr. Holger Piegert, Friedrichsbrunn und Harald Bock, Siptenfelde. Den Herren Lothar Buttstedt, Roßla, Eckart Stolle, Rottleberode sowie Martin Schulze, Halle, danken wir für die Überlassung von Daten.

## Literatur

- ANDRETTZKE, H., T. SCHIKORE, & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbrief - Blaukehlchen *Luscinia svecica*. In: SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell: 510-511.
- BAUER H.-G. & P. BERTHOLD (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. 2. durchges. Aufl. Aula-Verlag Wiesbaden.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres-Singvögel. Aula-Verlag Wiesbaden: 167-172.
- BROKOF & VOIGTS (2009): Planungsunterlagen vorhabensbezogener Bebauungsplan Nr. 1 „Photovoltaik“ der Gemeinde Katharinenrieth (unveröff.).
- FRANZ, D. (1998): Das Blaukehlchen. Von der Rarität zum Allerweltsvogel? Aula-Verlag Wiesbaden.
- FRANZ, D. & N. THEISS (1987): Lebensraumanalyse und Bestandsentwicklung des Weißsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica cyaneacula* im Oberen Maintal von 1971 bis 1986. Anz. orn. Ges. Bayern 26: 181-197.



- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11/I. Aula-Verlag Wiesbaden.
- HERRMANN, S. & K. KÜHNE (2010): Zur Variabilität des zentralen Kehlflecks beim Weißsternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*. Apus 15: 29-38
- KRÜGER, T. (2002): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Niedersachsen 2001: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 34: 1-21.
- RANA – BÜRO FÜR ÖKOLOGIE UND NATURSCHUTZ FRANK MEYER (2002): Managementplan für das FFH-Gebiet DE 4533-301 „Gewässersystem der Helmeniederung“ (Landkreis Sangerhausen). Land Sachsen-Anhalt, vertreten durch das Landesamt für Umweltschutz (unveröffentlicht).
- REITER, A. S. (1994): Bestand und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) im österreichischen Teil des Hanság in den Jahren 1988-1990 sowie Vorschläge zum Schutz der Art. Egretta 37: 45-59.
- SCHMIDT, E. (1988): Das Blaukehlchen *Luscinia svecica*. Neue Brehm-Bücherei 426. Ziemsen Verlag Wittenberg, 3. Aufl.
- SCHULZE, M. (2011): Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 - Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Berichte Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1/2011.
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.
- TODTE, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyanecula* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 3-26.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 40, Sonderheft: 1-222.





## Wie variabel ist der Neststandort der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*?

Peter Tischler & Dietrich Sellin

**Tischler, P. & D. Sellin (2011): Wie variabel ist der Neststandort der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*? Apus 16: 55-63.**

Die Mehlschwalbe weist von den heimischen Schwalben bei der Nistplatzwahl die größte Variabilität auf. Neben der bekannten Nistweise an den Außenwänden von Gebäuden verschiedenster Art brütet sie auch häufig innerhalb von Bauwerken. Obwohl sich im älteren Schrifttum hierzu zahlreiche Hinweise finden, wird das Nisten in Gebäuden jedoch immer noch oft übersehen. Es werden deshalb neue Befunde zum Brüten der Mehlschwalbe in Gebäuden aus Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern mitgeteilt. Das Nisten in umbauten Räumen kann regional unterschiedlich bis zu 85 % des lokalen Bestandes umfassen. Bruten in Gebäuden und Bruten an Außenwänden werden als gleichwertig angesehen.

**Tischler, P. & D. Sellin (2011): How variable is the nest site selection of the House Martin *Delichon urbicum*? Apus 16: 55-63.**

House Martins show the greatest variability in nest site selection within the native swallow species. Besides the known nesting sites on the outside walls of buildings of various kinds, they also often breed within buildings. Although in older literature you will find much evidence for this, nesting in buildings is often overlooked. Therefore new findings about breeding House Martins in buildings are summarized for Saxony-Anhalt and Mecklenburg-Vorpommern. Nesting in enclosed rooms can have regional proportions of 85 % of the local population. Nests in buildings and nests on outside walls are regarded as being equivalent.

Peter Tischler, Türkisweg 18, 06120 Halle; E-Mail: [tischler.peter@web.de](mailto:tischler.peter@web.de)

Dietrich Sellin, Dubnaring 1, 17491 Greifswald; E-Mail: [dietrich.sellin@t-online.de](mailto:dietrich.sellin@t-online.de)

---

### Einleitung

Die Mehlschwalbe gehört zu den 10-15 häufigsten Brutvogelarten Europas (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). In Deutschland zählt sie rund 1 Million Brutpaare und rangiert mit abnehmender Tendenz in der Häufigkeitsliste der Brutvögel Deutschlands etwa an 18. Stelle (SÜDBECK et al. 2007). Deshalb, aber auch wegen ihrer engen Bindung an die vom Menschen errichteten Bauwerke, sind die Kenntnisse über diese Vogelart umfangreich und vermeintlich lückenlos.

Bei der Sichtung des ornithologischen Schrifttums der letzten Jahrzehnte kommt man, was die Beschreibung des Neststandortes betrifft, jedoch zu recht unterschiedlichen, teilweise sogar zu gegensätzlichen Ergebnissen. Mehrheitlich wird der Standpunkt vertreten, dass Mehlschwalben ausschließlich, grundsätzlich, vorwiegend, meist oder normalerweise an der Außenseite von Gebäuden brüten (WÜSTNEI & CLODIUS 1900, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, BEZZEL 1993, HÖLZINGER 1999, GNIELKA 2005). Das Nisten innerhalb von Gebäuden wird in eini-



gen Publikationen als ausnahmsweise, selten, äußerst selten, vereinzelt oder gelegentlich eingestuft (SCHÜCKING 1969, MENZEL 1984, RUTSCHKE 1987, FLADE & JEBRAM 1995, ZANG 2001, BERNDT et al. 2002, DEL HOYO et al. 2004). Andere Autoren beurteilen das Brüten in Gebäuden als gar nicht selten (BERGE 1899, MILDENBERGER 1984), in bestimmten Regionen (zeitweise) geradezu als die Regel (LUNAU 1941), und neuerdings wohl zunehmend in einigen europäischen Ländern (TRYJANOWSKI & KUCZYNSKI 1999, DEL HOYO et al. 2004, WYLEGALA et al. 2005).

Funde von in Gebäuden brütenden Mehlschwalben waren und sind mehr oder weniger dem Zufall geschuldet. Wo aber gezielt im Inneren von geeigneten Bauwerken gesucht wird, können in den meisten Fällen auch entsprechende Nachweise erbracht werden, wobei natürlich regionale Unterschiede im gesamten Verbreitungsgebiet bestehen. Grundsätzlich wird der Brutstandort der Mehlschwalbe durch das Vorhandensein von geeignetem Untergrund zum Bau der Nester, ausreichender Überdachung, freier Anflugsmöglichkeit, optimalen Nahrungsbedingungen, Gewässernähe sowie Feuchtstellen mit Lehm und Erdmaterialien für den Nestbau bestimmt. Ob sich der Neststandort in oder an Gebäuden befindet steht in Abhängigkeit zu den vorhandenen Angeboten an Nistplätzen.

## Brutplätze in Gebäuden

### Nachweise in Sachsen-Anhalt

Für Sachsen-Anhalt sind in der Literatur nur wenige Nachweise über Innenbruten von Mehlschwalben dokumentiert. WENZEL (1895) berichtet von einer kleinen Kolonie mit ungefähr achtzehn Nestern, die sich seit Jahren in einem Hausflur einer Gaststätte in der Innenstadt von Halle befand. Die Mehlschwalben nisteten nach Art der Rauchschnalben *Hirundo rustica* an den starken Balken der Decke. Das Tor des Hausflurs wurde über Nacht verschlossen. Für das Stadtgebiet Halle sind in GNIELKA (1983) keine aktuellen Hinweise auf

Innenbruten vermerkt. SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) führen an, dass sich Nistplätze der Mehlschwalbe in Halle und Umgebung nur selten in mehr oder weniger halboffenen Stallanlagen befinden. Nachweise von Innenbruten werden jedoch nicht beschrieben. GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) erwähnen für den Südteil des Landes Sachsen-Anhalt, dass die Mehlschwalbe in neuerer Zeit immer häufiger im Innern offener Viehställe nistet, vorzugsweise in Großställen außerhalb der Dörfer. Als Beispiel wird eine 50 Brutpaare umfassende Kolonie im Schafstall des historischen Klosters Sittichenbach angeführt. Nach KRAUSE (2003) brüten Mehlschwalben im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee sehr selten im Inneren von Gebäuden und nur bei großflächigem Einflug im Eingangsbereich von Viehställen. Als Beispiele werden Neststandorte in Agrarbetrieben der Ortschaften Görzbach, Urbach und Auleben genannt (K. Wiechmann). Für den Altmarkkreis Salzwedel führt GNIELKA (2005) an, dass die Mehlschwalbe auch in Stallanlagen mit im Sommer offenen Toren brütet. Allerdings werden derartige Neststandorte nicht gesondert erwähnt. Eine Angabe über Innenbruten der Mehlschwalbe in der Mittelbe-Region findet sich bei PUHLMANN & SCHWARZE (2006). Demnach wurden 1978 in Ziekow erstmals Bruten von Mehlschwalben innerhalb von Stallungen bemerkt.

Ergänzend zu den aufgeführten Veröffentlichungen über Feststellungen von Mehlschwalben-Bruten im Gebäudeinneren liegen weitere Nachweise aus dem Altkreis Saalkreis, dem heutigen Landkreis Saalekreis, und dem Stadtgebiet Halle vor.

### Brutplatz Schafstall Dieskau

In einem Schafstall der südöstlich von Halle gelegenen Gemeinde Dieskau wurde im Jahr 1988 eine Kolonie der Mehlschwalbe festgestellt, die zu diesem Zeitpunkt aus 54 Nestern bestand. Nach Auskunft des Schäfers P. Böckelmann, dessen Familie die Schäferei bereits in vierter Generation betrieb, bestand die Mehlschwalbenkolonie bereits seit Aufnahme der Schafhaltung im Jahr 1809. Die ur-



sprüngliche Koloniegröße betrug 150 bis 200 Brutpaare. Mit der Anfang der 1950er Jahre erfolgten Schließung eines Teils des Stallgebäudes halbierte sich für die Schwalben das Nistplatzangebot, was eine Verringerung der Anzahl der Brutpaare zur Folge hatte. Bis in die 1960er Jahre nutzten aber noch mehr als 100 Brutpaare den Stall als Niststandort. Mit der Auflösung der Produktionsgenossenschaft im Jahr 1991 erfolgte auch die Aufgabe der Schafhaltung. Von 1992 bis 1995 diente die Stallanlage als Wintereinstand für Rinder. Danach blieb der Stall ungenutzt und einige Jahre später erfolgte der Abriss des gesamten Gebäudekomplexes.

Die Koloniegröße schrumpfte bereits zu Beginn der 1990er Jahre kontinuierlich. 1996 brüteten nur noch 8 Brutpaare und im Jahr 2001 erfolgte die letzte Brut. Demnach diente die Stallanlage in Dieskau der Mehlschwalbe fast 200 Jahre als Brutplatz.

Der Schafstall hatte eine Grundfläche von rund 650 m<sup>2</sup>. An zwei Seiten der Stallanlage befanden sich drei jeweils 4 m breite Tore, die ganz oder teilweise geöffnet waren. Jedoch wurden nur die auf den Innenhof des Anwesens gerichteten beiden Tore meist vollständig tags und nachts offen gehalten. Lediglich bei kalter Witterung wurden die Tore über Nacht teilweise geschlossen. Während der Brutzeit boten sich den Schwalben demnach großflächige Einflugmöglichkeiten sowie ein optimaler Schutz vor Witterungseinflüssen. Die Nester wurden an den Holzbalken der gekalkten Holzdecke angebracht, die eine raue und unebene Oberfläche aufwies. An Stellen, wo die Spalten zwischen den Holzbohlen der Decke infolge Verwitterung des Baustoffs etwas breitere Öffnungen aufwies, befanden sich die Nester an der mit Lehm ausgekleideten Zwischendecke oberhalb der Deckenbohlen. Teilweise waren die Nester sehr eng aneinander gebaut, jedoch gab es auch zahlreiche Einzelnester.

Etwa 60 % aller Mehlschwalbennester befanden sich bis 6 m vom Tor entfernt, weitere 35 % in einem Abstand von 6 bis 12 m. Einige wenige Paare bauten ihre Nester auch noch

tiefer im Stallinneren. Der Abstand zu den Toren betrug bis zu 16 m; diese Schwalben nutzten jedoch nicht nur die Tore für den Ein- und Ausflug, sondern gelegentlich auch ein an der Rückseite des Stalls gelegenes kleines Fenster, welches in den Sommermonaten geöffnet war. Die Entfernung der Schäferei zum nächst größeren Gewässer betrug etwa 500 m.

Einige Nester verloren nach Einstellung der Schafhaltung wegen der abnehmenden Feuchtigkeit im Stall zunehmend ihre Haftung an den Holzbalken und fielen von der Unterlage ab. Als Ersatz angebotene Nistkästen aus Holzbrettern, die an die Stellen heruntergefallener Nester angebracht wurden, nutzten die Mehlschwalben für Zweitbruten. Die Kunster nester wurden auch in den Folgejahren angenommen. Das Herabfallen weiterer Nester wurde durch das Anbringen von Holzleisten unterhalb der Nester verhindert.

Neben einem unregelmäßig brütenden Rauchschnalbenpaar wurden im Schafstall über 30 Paare Haustauben gehalten, die ganzjährig Junge aufzogen. In den Zwischenräumen der 20 cm starken Holzdecke mit Lehmdämmung siedelte seit Jahrzehnten eine Wochenstubengesellschaft der Wasserfledermaus *Myotis daubentonii* (P. Böckelmann mdl., Dr. D. Heidecke schriftl. Mitt.). Darüber hinaus hatten gelegentlich auch Schleiereulen *Tyto alba* im Stall ihren Tageseinstand. An der Außenseite des Gebäudes befanden sich an Mauervorsprüngen unter dem Dachüberstand zwei Mehlschwalbennester, die jedoch durch Hausperlinge *Passer domesticus* okkupiert waren.

Die Ansiedlung der Kolonie im Schafstall war nicht einem möglichen Nistplatzmangel im Ort geschuldet, da an den Außenwänden der im Umfeld der Stallanlage befindlichen Gebäude ausreichend geeignete Niststandorte vorhanden waren. Seit Jahrzehnten brüteten in Dieskau vergleichsweise nur wenige Brutpaare außen an Gebäuden. Nachdem die Kolonie im Schafstall erlosch änderte sich die Situation. Mitte der 1990er Jahre wurden unweit vom ehemaligen Schafstall an neu erbauten Gebäuden neue Brutstandorte erschlossen, die bis zum heutigen Tag genutzt werden. So brü-



ten 22 BP unter dem Dachüberstand eines Hotels am Ortsrand von Dieskau. In der 1,2 km entfernten Wohnsiedlung in Zwintschöna nisten rund 60 BP an den Giebelwänden bzw. Balkonen der Häuser. In einem mehrstöckigen und halbseitig offenen Parkhaustrakt eines Bürogebäudes in Bruckdorf, das etwa 1,7 km von Dieskau entfernt ist, befindet sich eine Kolonie mit 76 Brutpaaren.

### **Brutplatz Rinderstall Kanena**

Eine weitere Mehlschwalben-Kolonie im Gebäudeinneren wurde 1993 unweit vom Nachbarort Dieskau entfernt in einer ehemaligen Rinderstallanlage bei Kanena entdeckt. Obwohl dort seit Jahren keine viehwirtschaftliche Nutzung mehr erfolgte, konnten neben 13 Nestern der Rauchschnalbe auch 29 beflogene Nester der Mehlschnalbe gezählt werden, die sich vornehmlich an Decken-Kugellampen befanden. Die Reste von Altnestern lassen auf eine ehemalige Koloniegröße von etwa 50 Brutpaaren schließen. Wenige Jahre später erlosch der Brutplatz infolge des Verfalls der Stallanlage und wegen der Einschränkung der Anflugmöglichkeiten durch zunehmenden Aufwuchs.

### **Weitere Innenbruten**

Im Rahmen einer in den Jahren 1983 bis 1986 in Halle und im Altkreis Saalkreis durchgeführten Feinrasterkartierung wurden vor allem im nordwestlichen Teil des Saalkreises durch W.-D. Hoebel, J. Schmiedel und W. Wischhof an 26 Standorten Mehlschnalben-Kolonien im Inneren von Stallanlagen festgestellt. Diese wurden mehrheitlich für die Schaf- oder Rinderhaltung genutzt. Durch das zielgerichtete Aufspüren derartiger Brutstätten konnten insgesamt 981 beflogene Nester ermittelt werden. Die größte Kolonie befand sich mit 176 Nestern in Pfützhthal. Weitere nennenswerte Kolonien in Tierstallungen wurden in den Ortschaften Fienstedt (89 BP), Brachwitz (70), Beesenstedt (63), Spickendorf (60), Trebitz (56), Schiepzig (51) und Rumpin (48) gezählt. In fast allen untersuchten Ortschaften

lag der Anteil der in Gebäuden brütenden Mehlschnalben deutlich über dem Anteil der Schnalben, die an der Außenseite von Gebäuden nisteten. 85 % aller an den 26 Standorten erfassten Mehlschnalben bevorzugten bei der Nistplatzwahl die Innenräume von Stallanlagen.

Im „Brutvogelatlas für Halle und Umgebung“ werden für die Mehlschnalbe 4.500-5.000 Brutpaare angegeben (SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989). Die dokumentierten Nachweise von insgesamt 1.085 Innenbruten entsprechen demnach rund einem Fünftel der Gesamtpopulation. Weitere Neststandorte mit Innenbruten blieben offensichtlich unentdeckt, da unterstellt werden muss, dass während der Feinrasterkartierung lediglich auf einem Viertel der Gesamtfläche zielgerichtet Stallanlagen auf mögliche Innenbruten kontrolliert wurden. Unter Berücksichtigung der strukturellen Gegebenheiten bezüglich der Viehwirtschaft kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil von Innenbruten der Mehlschnalbe im Untersuchungsgebiet ehemals mehr als ein Drittel der Gesamtpopulation betraf. Ein wesentlicher Grund für diesen bemerkenswert hohen Anteil liegt mit großer Wahrscheinlichkeit in der Schafhaltung begründet, die vor allem in der Saale-Region nördlich von Halle bis 1990 sehr verbreitet war. MILDENBERGER (1984) gibt für das Rheinland den Anteil von Innenbruten mit meist unter 2 % im Vergleich zur gesamten Population an.

### **Nachweise in Mecklenburg-Vorpommern**

Im aktuellen Schrifttum finden sich zum Brüten in umbauten Räumen in Mecklenburg-Vorpommern nur sehr wenige Hinweise. Zum Zeitpunkt der Bearbeitung der „Vogelwelt Mecklenburgs“ waren offenbar keine solchen Bruten bekannt (PLATH 1977, 1987). Kurz nach Erscheinen dieser Landesavifauna erwähnt lediglich EICHSTÄDT (1987) das Brüten von 60 BP in einem Melkstand bei Battinsthal und 27 BP in einer Stallanlage bei Penkun im Kreis Pasewalk. In späteren Lokalavifaunen



(EGGERS et al. 1988, HARTMANN et al. 1994, VÖKLER 1994, DITTBERNER & HOYER 1995, STEINHÄUSER 2006) und auch im „Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern“ (VÖKLER 2006) finden sich keine Hinweise auf Innenbruten. Das gilt auch für die langjährigen Detailuntersuchungen an Schwalben in den Kreisen Lübz und Parchim (KINTZEL & MEWES 1988, SCHMIDT & NAUJACK 2009). Jedoch erwähnt NEUBAUER (2004) das Brüten in einem Rinderstall und in einer Lagerhalle in Krakow, Landkreis Güstrow, wo sich 1997 im Rinderstall maximal 126 Nester vorwiegend auf Leuchten befanden. An der Außenwand des Stalles befanden sich drei weitere besetzte Nester. Nach Aufgabe der Nutzung der Stallanlage im Jahr 1999 wurden 2000 nur noch fünf Nester festgestellt. Im Jahr 2003 wurden dann in der Lagerhalle 50 Nester und an deren Außenwänden zwei weitere gefunden. Ebenso wurden 1991 im Kreis Bützow in einem Kuhstall in Göllin 60 Nester gezählt (FACHGRUPPE „ORNITHOLOGIE BÜTZOW“ 1991). Auch hier dienten Leuchten dicht unter der Stalldecke als Nestträger.

### **Brutplatz Marina Kröslin**

Am Westufer des Peenestroms im Landkreis Ostvorpommern befindet sich im Ort Kröslin ein großer Seglerhafen. Neben den Bootsliegeplätzen gehören zur Marina Kröslin ein Gaststättengebäude mit kleiner Ladenstraße sowie eine Gebäudezeile mit Sanitäreinrichtungen und Übernachtungsmöglichkeiten. Etwas abseits des eigentlichen Marinakomplexes befindet sich eine Bootslager- und Reparaturhalle. Die Stahlleichtbauhalle ist 7 m hoch und doppelschiffig errichtet, mit einer Grundfläche von 60 x 40 m je Hallenschiff. Beide Gebäudeteile sind durch eine Zwischenwand getrennt. In der Südseite weisen sie jeweils ein etwa 10 x 6 m großes Tor auf. Neben den Toren sowie in den gegenüberliegenden Nordwänden befinden sich in etwa 4 m Höhe nicht zu öffnende Fensterbänder. Ebenso können die in der Dachkonstruktion befindlichen Oberlichter nicht geöffnet werden. Erstmals wurden hier am 16.7.2007 in die Hallen ein-

fliegende Mehlschwalben bemerkt. Eine detaillierte Kontrolle am 20.7.2007 ergab 16 besetzte Nester in denen Junge gefüttert wurden.

In der östlichen Halle befanden sich 12 Nester, die alle in Knotenpunkte der Dachbinderkonstruktion gebaut waren. Die Stahlprofile und Verschraubungen ermöglichten dabei einen guten Halt des Nestes an der ansonsten glatten Lackoberfläche der Träger. Von den zwölf Nestern befanden sich sechs an dem am weitesten im Raum befindlichen Dachbinder. Der Flugweg vom Tor bis zu diesem Dachbinder betrug ca. 52 m. Zum Zeitpunkt der Kontrolle waren in sechs Nestern Junge vernehmbar. In den weiteren sechs Nestern waren jeweils Altvögel beim Brüten oder Huddern. Weiterhin waren im Überstand des Tors mindestens acht ehemalige Nistplätze erkennbar, die aber offenbar durch die Torbewegungen abgefallen waren. In der westlichen Halle wurden lediglich vier Nester vorgefunden, davon drei ebenfalls wieder an dem am weitesten in der Halle befindlichen Dachbinder. Im Torüberstand befand sich ein befolgtes Mehlschwalbennest.

In beiden Hallen war erkennbar, dass bereits im Vorjahr Mehlschwalbennester vorhanden waren, was auch vom Personal bestätigt wurde. Nach Auskunft des Personals werden die Tore täglich spätestens gegen 20:00 Uhr geschlossen und morgens etwa um 7:00 Uhr geöffnet. An den Wochenenden können die Verschlusszeiten der Tore auch länger anhalten. Wegen des in der östlichen Halle befindlichen Büros kann für diese eine regelmäßige Toröffnung angenommen werden, was auch die stark unterschiedliche Nesterzahl in den ansonsten gleichen Hallen erklären könnte.

Auffällig war aber in beiden Hallen die deutliche Bevorzugung des am weitesten im Raum liegenden Dachbinders. Wahrscheinlich wurden diese Nistplätze wegen des etwa acht Meter entfernten lichtspendenden Fensterbandes bevorzugt. Die anfliegenden Schwalben flogen somit nicht in das Dunkel der Halle sondern wieder dem Licht entgegen.

In ca. 50 m Entfernung von den Bootshallen wurden unter dem Dachüberstand des Res-



taurantgebäudes weitere 20 Mehlschwalbennester gezählt. Drei von diesen waren durch Haussperlinge okkupiert. In allen anderen Nestern wurden junge Mehlschwalben angetroffen. Insofern wurden beide Nistformen unmittelbar nebeneinander genutzt.

In den folgenden Jahren nahm der Brutbestand in der Marina drastisch ab, sowohl bei den Außen- als auch bei den Innenbruten. So wurden 2008 fünf besetzte Nester in den Bootshallen und auch nur vier außen an den Marinagebäuden gezählt, ebenso wurden 2009 sechs besetzte Nester innen bzw. vier besetzte Nester außen vorgefunden. Im Jahr 2010 war der Bestand in den Hallen auf vier BP gesunken, während im Außenbereich wieder vier Mehlschwalbennester besetzt waren.

### **Brutplatz Schloss Ludwigsburg**

Am 1577 errichteten Renaissancebau des Hauptgebäudes der ehemaligen Gutsanlage in Loïssin im Landkreis Ostvorpommern befinden sich aktuell keine Schwalbenbrutplätze. Lediglich in der Einfahrt zum ehemaligen Wirtschaftshof, die durch eine nach zwei Seiten offene, ca. 10 m lange und 8 m breite, früher durch Tore verschlossene, hallenartige Gebäudedurchfahrt gebildet wird, siedeln seit 2005 regelmäßig mindestens 6-8 Mehlschwalbenpaare. Die Nester sind im Gebäudeinneren in ca. 1-3 m Abstand von der westlichen Toröffnung in der Wand-Deckenkehle in typischer Mehlschwalbenbauart angebracht. In der engeren Umgebung befinden sich keine weiteren Mehlschwalbenbrutplätze.

### **Diskussion**

Zusammenfassend wird die eingangs gestellte Frage dahingehend beantwortet, dass Mehlschwalben bei der Wahl der Neststandorte äußerst variabel und anpassungsfähig sind. Die Standorte reichen von den ursprünglichen Felswänden über Außenwände von Gebäuden, Brücken, Stahlkonstruktionen, offenen Überdachungen bis zu Standorten in umbauten Räumen. Selbst freistehende Mastleuchten werden als Nistplätze genutzt,

z.B. im Juli 2010 mehrere Auslegerleuchten auf Betonmasten am Fähranleger Stahlbrode und Mastleuchten auf Betonmasten eines Hotelparkplatzes östlich von Zingst, beide Örtlichkeiten im Landkreis Nordvorpommern (SELLIN & SCHÖNBRODT i. Druck). Die Häufigkeit von Bruten der Mehlschwalbe in umbauten Räumen wird aber nach wie vor sehr unterschiedlich, oftmals sogar gegensätzlich bewertet. Trotz zahlreicher Berichte über Bruten in Gebäuden (z. B. BOSSELMANN & WAGNER 1992) überwiegt bislang die Auffassung, dass dies Ausnahmen seien. Bereits vor mehr als 100 Jahren wurde jedoch schon auf die Häufigkeit und Regelmäßigkeit von Bruten in umbauten Räumen hingewiesen (HOMEYER 1886, BERGE 1899, LUNAU 1941). Zahlreiche spätere Feststellungen von Innenbruten sind Beleg dafür, dass derartige Brutplätze nicht eine Ausnahme, sondern bei Vorhandensein eines entsprechenden Nistplatzangebotes eine gleichrangige, manchmal sogar bevorzugte Alternative darstellen. Gelegentlich können Innenbruten auch als Reaktion auf das Besetzen von Mehlschwalbennestern durch Haussperlinge *Passer domesticus* erfolgen (TRYJANOWSK & KUCZYNSKI 1999). In den vorstehend beschriebenen Fällen gab es für eine solche Reaktion jedoch keine Hinweise.

Es ist deshalb an der Zeit, dem Hinweis von BERGE (1899) zu folgen, der vor nunmehr 112 Jahren schrieb, dass „... das Brüten in den Gebäuden gegenwärtig weiter verbreitet ist als man glaubt, und der Satz *urbica niste* nur an der Außenseite, in Zukunft doch wohl aufgegeben werden möchte.“. Die Literaturrecherche vermittelte zugleich die Erkenntnis, dass das Brüten innerhalb von Gebäuden keine historische, aber auch keine neuzeitliche Erscheinung ist. Innenbruten waren schon immer eine genutzte Alternative zu Bruten an Gebäuden, wobei regionale Unterschiede nicht zu übersehen sind.

Die dargestellten Erkenntnisse sollen aber auch dazu anregen, zielgerichtet in geeigneten Gebäuden, vorzugsweise in Stallanlagen, nach Brutstandorten der Mehlschwalbe zu suchen.

In diesem Zusammenhang halten wir es für



dringend geboten, dass vor allem in methodischen Anleitungen für Kartierungsprojekte explizit auf die Möglichkeit von Bruten in Gebäuden hingewiesen wird. In ANDRETZKE et al. (2005) und GEDEON et al. (2006) wird leider ausschließlich auf die Suche von Nestern an Bauwerken bzw. an der Außenwand von Gebäuden orientiert.

Die Mehlschwalbe hat nach SUDFELDT et al. (2009) in Deutschland in den letzten 15 Jahren deutlich abgenommen. WEISSGERBER (2003) gibt für elf untersuchte Dörfer des südlichen Burgenlandkreises für den Zeitraum 1992 bis 2003 einen Rückgang um 83 % an. Auch in Mecklenburg-Vorpommern deutet sich neuerdings wohl eine Bestandsabnahme an (SELLIN 2009). Die drastische Bestandsminderung, die wahrscheinlich ganz Ostdeutschland betrifft, ist neben anderen Ursachen auch auf die nach 1990 vollzogene Umstrukturierung in der Landwirtschaft zurück zu führen. Die Modernisierung der Viehwirtschaft war vor allem mit der Stilllegung von ehemals durch Genossenschaften bewirtschaftete Großtierhaltungen verbunden, die schließlich zum Verfall bzw. Abriss überflüssig gewordener Stallanlagen führte. Diese Entwicklung war mit enormen Brutplatzverlusten für die Mehlschwalbe verbunden. Davon waren vor allem die bis dahin ausreichend vorhandenen Nistmöglichkeiten im Inneren von Gebäuden betroffen. Zusätzlich zum Verlust vieler Brutmöglichkeiten an und in landwirtschaftlich genutzten Gebäuden durch Umnutzung, Umbau oder Abriss kommt der Zwang zur aktiven Beseitigung von Schwalbennestern in modernen Milchviehställen infolge hygienischer Vorschriften.

Obwohl die Mehlschwalbe weniger eng an ein landwirtschaftliches Umfeld gebunden ist als die Rauchschnalbe und gern auch Industriebauten als Nistplatz nutzt (PLATH 1981, SELLIN 1989, SCHÖNFELD 1992, WEISSGERBER 2006) ist zu beachten, dass mehr oder weniger zeitgleich mit dem Verlust der Brutplätze im landwirtschaftlichen Bereich im Osten Deutschlands auch eine immense Zahl von Brutplätzen durch Industriesanierungen verloren ging. Auch wenn die Mehlschwalbe

hinsichtlich ihrer Nistplatzwahl zweifellos die anpassungsfähigste Schwalbenart ist, bleibt offen, inwieweit sie in der Lage sein wird, durch Nutzung eines breiten Spektrums von Nistplätzen, auch innerhalb von Gebäuden, die Nistplatzverluste der letzten Jahre zu kompensieren.

## Danksagung

Für Literaturhinweise danken wir Herrn Dr. Klaus Liedel, Halle. Dank ergeht an Wolf-Dietrich Hoebel, Halle, für die Bereitstellung von Beobachtungsdaten. Herzlich gedankt sei an dieser Stelle Herrn Peter Böckelmann, Dieskau, der die Begehung des Stallgebäudes ermöglichte und interessante Informationen mitteilte. Ebenso gilt unser Dank Herrn Dr. Dietrich Heidecke, Bennstedt, für die Hinweise zum Fledermausvorkommen sowie Herrn Andrej Kozerski, Halle, für Übersetzungsarbeiten aus dem Polnischen.

## Literatur

- ANDRETZKE, H., T. SCHIKORE & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbriefe. In: SÜDBECK, P. et al. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- BERGE, R. (1899): Über das Nisten von Mehlschwalben in Gebäuden. Ornithol. Monatsschrift 24: 55-59.
- BERNDT, R. K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 5, Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag, Neumünster.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres Singvögel. Wiesbaden. Aula-Verlag.
- BOSELTMANN, J. & L. WAGNER (1992): Mehlschwalbenkolonie (*Delichon urbica*) im Pferdestall. Ornithol. Mitteilungen 44: 76-77.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & D. A. CHRISTIE, eds. (2004). Handbook of the Birds of the World. Vol. 9. Cotingas to Pipits and Wagtails. Lynx Edicions, Barcelona.
- DITTBERNER, H. & E. HOYER (1995): Die Vogelwelt der Inseln Rügen und Hiddensee, Teil II - Passeres. Verlag Erich Hoyer, Galenbeck.
- EGGERS, H., R. SCHMAHL & E. STEFFEN (1988): Die Vogelwelt des Kreises Hagenow. Natur und Naturschutz in Mecklenburg, Bd. 26, Greifswald.



- EICHSTÄDT, W. (1987): Die Vogelwelt des Kreises Pasewalk. Natur und Naturschutz in Mecklenburg, Bd. 24, Greifswald – Waren.
- FACHGRUPPE „ORNITHOLOGIE“ BÜTZOW (1998): Die Vogelwelt des ehemaligen Kreises Bützow in Mecklenburg. Gänsebrunnen Verlag Bützow.
- FLADE, M., & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsbürger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. Naturschutzbund Wolfsburg.
- GEDEON, K., A. MITSCHKE & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2006): Brutvögel in Deutschland. Erster Bericht. Hohenstein-Ernstthal.
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Hrsg. von Urs N. Glutz von Blotzheim. Band 10/I, Passeriformes (1. Teil) Alaudidae – Hirundinidae. AULA-Verlag Wiesbaden.
- GNIELKA, R. (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 1. Schriftenreihe Natur und Umwelt. Halle.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (Hrsg.) (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus 12: 1-168.
- HARTMANN, M., L. THORAUSCH & F. ZIEMANN (1994): Die Vogelwelt des Landkreises Demmin. Demmin.
- HÖLZINGER, J. (Hrsg.) (1999): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd. 3.1: Singvögel 1. Ulmer, Stuttgart.
- HOMEYER, A. v. (1886): Abweichende Nistweise der Hausschwalbe (*Chelidon urbica*). Z. Orn. Stettin 10: 145-146.
- KINTZEL, W. & W. MEWES (1988): Auswertung langjähriger Schwalbenzählungen in einigen Dörfern des Kreises Lübz. Orn. Rundbrief Mecklenb. 31: 35-53.
- KRAUSE, R. (2003): Mehlschwalbe, *Delichon urbica* (L., 1758). In: WAGNER, M. & J. SCHEUER (Hrsg.) (2003): Die Vogelwelt im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee. EchinoMedia Verlag Bürgel. S. 277-279.
- LUNAU, C. (1941): Hausschwalben als Innenbrüter im nordwestlichen Mecklenburg. Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel. 17: 109-111.
- MENZEL, H. (1984): Die Mehlschwalbe *Delichon urbica*. Neue Brehm-Bücherei 548. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- MILDENBERGER, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band II. Düsseldorf.
- NEUBAUER, W. (2004): Die Vogelwelt des Altkreises Güstrow. Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern. 39: 3-176. Greifswald.
- PLATH, L. (1977): Mehlschwalbe – *Delichon urbica* (L., 1758). In: KLAFS, G. & J. STÜBS (Hrsg.) (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 1. Aufl., S. 219-220. G. Fischer, Jena.
- PLATH, L. (1987): Mehlschwalbe – *Delichon urbica* (L., 1758). In: KLAFS, G. & J. STÜBS (Hrsg.) (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3. Aufl., S. 274-275. G. Fischer, Jena.
- PLATH, L. (1981): Ungewöhnliche Nistplätze der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)? Orn. Rundbrief Meckl. 24: 19-20.
- PUHLMANN, G. & E. SCHWARZE (2006): Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*. In: SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. S. 254-256. Halle.
- RUTSCHKE, E. (1987): Die Vogelwelt Brandenburgs. 2. Aufl. G. Fischer, Jena.
- SCHMIDT, E. & S. NAUJACK (2009): Zehn Jahre Erfassung der Brutbestände von Rauchschwalbe *Hirundo rustica* und Mehlschwalbe *Delichon urbicum* in Wendorf (Landkreis Parchim). Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp. 46, SH 2: 167-174.
- SCHÖNBRODT, R. & T. SPRETKE (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle.
- SCHÖNFELD, S. (1992): Untersuchungen zur Vogelwelt eines Industriestandortes bei Wittenberg-Piesteritz. Apus 8: 120-126.
- SCHÜCKING, A. (1969): Mehlschwalbe - *Delichon urbica*. In: PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster 31, Heft 3: 330-331.
- SELLIN, D. (1989): Zur Entwicklung des Sommervogelbestandes einer Industrieanlage. Orn. Rundbrief Meckl. 32: 42-51.
- SELLIN, D. (2009): Nimmt die Mehlschwalbe *Delichon urbicum* in Vorpommern ab? Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp. 46: 288-291.
- SELLIN, D. & R. SCHÖNBRODT (i. Druck): Ungewöhnliche Brutplätze der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*.
- STEINHÄUSER, A. (2006): Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*. In: DAUBNER, L. & W. KINTZEL (2006): Die Vogelwelt des Landkreises Parchim, S. 244-246. cw Obotritendruck Schwerin.
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Vögel Deutschlands. 4. Fassung v. 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.
- SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, M. FLADE, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, J. SCHWARZ & J. WAHL (2009): Vögel in Deutschland - 2009. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.





- TRYJANOWSKI, P. & R. L. KUCZYNSKI (1999): Shifting from outdoor to indoor breeding: House martin's (*Delichon urbica*) defence against House Sparrow (*Passer domesticus*). *Folia Zool.* 48 (2): 215-220.
- VÖKLER, F. (1994): Die Vogelwelt des Kreises Bad Doberan. Bad Doberan.
- VÖKLER, F. (2006): Mehlschwalbe - *Delichon urbicum*. In: EICHSTÄDT, W., W. SCHELLER, D. SELLIN, W. STARKE & K.-D. STEGEMANN (2006): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. S. 316-317. Steffen Verlag, Friedland.
- WEISSGERBER, R. (2003): Bestandsrückgang bei der Rauchschwalbe und Umverteilung der Vorkommen bei der Mehlschwalbe im Süden des Burgenlandkreises. *Apus* 11: 410-416.
- WEISSGERBER, R. (2006): Mehlschwalben-Brutkolonie *Delichon urbica* in Stahlkonstruktion. *Ornithol. Mitt.* 58: 115-116.
- WENZEL, K. (1895): Ornithologisches aus der Umgebung von Halle. *Ornithol. Monatsschrift* 20: 150-155.
- WÜSTNEI, C. & G. CLODIUS (1900): Die Vögel der Grossherzogthümer Mecklenburg. Opitz & Co., Güstrow.
- WYLEGALA, P., S. WYLEGALA & P. SLIWA (2005): Nesting of the House Martin *Delichon urbicum* inside buildings in Wielkopolska. *Notatki Ornithologiczne* 46: 189-195.
- ZANG, H. (2001): Mehlschwalbe - *Delichon urbica* (L., 1758). In: ZANG, H. & H. HECKENROTH (2001): Die Vögel Niedersachsens, Lerchen bis Braunellen. *Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.8*: 98-109.

**Brandt, T., C. Jülich, K. Wasmer, C. Moning & C. Wagner (2011): Die 50 besten Vogelbeobachtungsplätze in Deutschland.**

Aula-Verlag, Wiebelsheim. 1. Aufl., 192 S., durchgehend farbige Ausführung, kt., A4. ISBN 978 3 89104 746 0. (5)

Die Falke-Redaktion und die Autoren hatten es nicht leicht, dem Anspruch des Titels in Sachsen-Anhalt gerecht zu werden. Aus unserem Bundesland fanden zwei Gebiete Aufnahme in die TOP 50, der Südteil des Biosphärenreservates Mittelelbe und die Tagebauseen bei Bitterfeld. Diese Auswahl soll aber den Apus-Leser nicht stören, der kennt die besten heimischen Beobachtungsplätze ohnehin aus eigenem Erleben und aus dieser Zeitschrift. Wenn wir allerdings unsere angestammten Reviere einmal verlassen wollen oder anlässlich eines fälligen Familienbesuchs in der Ferne noch weitere Abwechslung suchen, dann kann die Publikation die Planung sehr befördern.

Die stilisierte Deutschlandkarte gibt einen guten Überblick über die 50 Auserwählten. Die angehängte Artenliste, die Zuordnungen von 240 Vogelarten zu den beschriebenen Zielgebieten nennt, kann das Suchen nach gewünschten Arten sehr erleichtern. Finden muss man sie natürlich selbst, deshalb sind noch viele nützliche Tipps gelistet: Angaben zur Anreise, Kontaktadressen, Routenvorschläge und kleine Detailkarten, GPS-Daten, anzutreffende Lebensräume, Beobachtungs- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Hinweise zur Meldung besonderer Beobachtungen. Übersichten zu typischen Vogelarten der jeweiligen Gebiete unter Hinweis auf die besten Beobachtungszeiten runden zusammen mit qualitativ guten Vogel- und Landschaftsaufnahmen den Sonderband aus der Reihe „Der Falke“ ab. Reisen bildet und verbindet, deshalb sollten nicht nur Birder zugreifen.

Robert Schönbrodt



## Fünfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST)

Für die AK ST zusammengestellt.

**AK ST (2011): Fünfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST): Apus 16: 64-80.**

Seit der Konstituierung der AK ST am 14.12.2001 wurden ca. 625 Meldungen beurteilt bzw. an die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK) weitergeleitet. Für diesen Fünften Bericht der AK ST wurden etwa 150 Meldungen der Jahre 2007 bis 2010 bearbeitet, einschließlich einiger früherer Nachmeldungen.

Zum Jahreswechsel 2010/2011 änderte sich die personelle Zusammensetzung der AK ST. Herr Dr. Klaus Liedel beendete seine Funktion als Sprecher, der OSA-Vorstand berief als neuen Sprecher und Koordinator Herrn Frank Weihe (siehe: [www.osa-internet.de](http://www.osa-internet.de))

Als Nachfolgerin der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) hat die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) ab 1.1.2011 eine Neue Nationale Meldeliste veröffentlicht (siehe Anhang bzw.: [www.dda-web.de/dak](http://www.dda-web.de/dak)).

**AK ST (2011): 5th report of the Rarities Committee in Saxony-Anhalt (AK ST): Apus 16: 64-80.**

Since the establishment of the AK ST on 14.12.2001 approximately 625 reports have been assessed or forwarded to German Rarities Committee. About 150 reports from the years 2007 to 2010 were processed for this fifth report, including some late entries.

In 2010/2011 the membership changed of the AK ST. Dr. Klaus Liedel ended his role as spokesman. The OSA Executive Board appointed Frank Weihe as the new spokesperson and coordinator of AK ST (see: [www.osa-internet.de](http://www.osa-internet.de)).

As the successor to the German Rarities Committee (DSK), the German Avifaunistic Committee (DAK) has published a new national species reporting list as of 1.1.2011 (see Appendix or: [www.dda-web.de/dak](http://www.dda-web.de/dak)).

Der 5. Bericht der „bisherigen“ AK ST erscheint leider etwas später als ursprünglich geplant. Die Gründe dafür sind einerseits verspätete Zuarbeiten innerhalb der AK und andererseits die veränderte Erscheinungsweise des Apus. Die Mitglieder der AK bitten für das verspätete Erscheinen um Verständnis. Erst im zweiten Halbjahr 2010 eingereichte Meldungen wurden an die „neue“ AK ST übergeben, die Ergebnisse werden zeitnah auf der Homepage des OSA vorgestellt und im 6. Bericht veröffentlicht.

Für diesen Bericht wurden etwa 150 Meldungen bearbeitet, die vorwiegend aus den vergangenen vier Jahren stammen, allerdings auch einige

Nachmeldungen aus den Jahren davor. Von diesen Meldungen wurden 13 Beobachtungen zur endgültigen Beurteilung an die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK) weitergeleitet. Weitergehende statistische Spielereien möchten wir uns und den Lesern ersparen. Allen Einsendern, die der AK ihr Vertrauen schenken, sei für die Übersendung der Meldebögen ganz herzlich gedankt. Seit der Konstituierung der AK am 14.12.2001 sind ungefähr 625 Meldungen beurteilt bzw. an die DSK weitergeleitet worden. Nach wie vor scheint allerdings die Akzeptanz gegenüber der AK im Lande sehr unterschiedlich zu sein. Es fiel immer wieder auf, dass aus einigen Landes-



teilen nur wenige oder zeitweise überhaupt keine Meldungen eingingen, obwohl dort durchaus sehr aktive Gruppen oder Einzelbeobachter tätig sind. An Nichtkenntnis der Existenz unserer AK kann es eigentlich nicht mehr liegen. Vielleicht ist es Gleichgültigkeit oder Desinteresse an einer Beurteilung durch neutrale Dritte, vielleicht aber auch Abneigung gegen jeden Anschein einer Kontrolle. In sicherlich nur ganz seltenen Einzelfällen mögen übersteigertes Selbstbewusstsein, Selbstüberschätzung und der Mangel an selbstkritischer Distanz zu eigenen Beobachtungen die Gründe sein. Dass es Beobachter gibt, die wegen irgendwelcher Gründe nicht melden, wird sich kaum ändern lassen. Die Mitarbeit bei uns ist selbstverständlich völlig freiwillig. Es muss aber jedem klar sein, dass Beobachtungen von Arten, die auf den Meldelisten der DSK (Limicola 15, H.5: 265-288, 2001) und der AK ST (Apus 11, H.6: 345-349, 2003; s. auch Internet-Portal OSA) standen, bei einer fehlenden Meldung in OSA-Publikationen (Apus, Jahresberichte, künftige Avifauna Sachsen-Anhalt usw.) nicht mehr berücksichtigt werden (Ausnahmen: Nilgans- und Bienenfresserbruten).

Bei einigen Meldungen fiel wieder die z.T. recht mangelhafte und oberflächliche Dokumentation auf. Das betrifft nicht nur fehlende Angaben zu den Beobachtungsumständen, beispielsweise fehlte gelegentlich sogar die Jahresangabe, sondern vor allem die oft nur sehr knappen Bemerkungen über die erkannten oder auch nicht erkannten Merkmale (Gefieder, Verhalten usw.), die es dem unvoreingenommenen Außenstehenden ermöglichen, sich ein Urteil über die Beobachtungsmeldung zu bilden.

Dabei müssen die Bemerkungen durchaus nicht in wohlgeformten Sätzen daherkommen, es reicht eine Darstellung des Gesehenen in kurzen Stichpunkten. Ganz selten findet man differentialdiagnostische Angaben, die eine ähnliche Art ausschließen. Der Name eines Melders ist kein Freibrief für die Anerkennung einer fraglichen Beobachtung, wenn keine ausreichende Dokumentation vorliegt. Niemand ist vor einem gelegentlichen Irrtum gefeit. An den Fragezeichen in den Feldkladden erkennt man noch immer den kritischen Beobachter.

Für die Zukunft sei noch einmal darum gebeten, die Meldebögen (der DAK und der AK ST) möglichst sorgfältig auszufüllen, am besten Punkt für Punkt auf der Vorderseite abzarbeiten und auf der Rückseite dann die Beobachtung und die näheren Umstände stichpunktartig ausführlicher darzustellen.

Wie auf der OSA-Jahrestagung im November 2010 angekündigt, änderte sich zum Jahreswechsel 2010/2011 die personelle Zusammensetzung der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt. Dr. Klaus Liedel (Halle) und Martin Schulze (Halle) schieden aus der AK aus und beendeten ihre aktive Mitarbeit. Der OSA-Vorstand berief als neuen Sprecher und Koordinator unser Mitglied Frank Weihe, ein sehr aktiver und kenntnisreicher Feldbeobachter aus der Halberstädter Ornithologengruppe. Zwei neue Mitglieder verstärken die Kommission, die jetzt aus sechs Personen besteht.

Wir hoffen, dass die neue Kommission von allen OSA-Mitgliedern akzeptiert und unterstützt wird. Sicherlich wird sich auch an der Arbeitsweise der neuen Kommission einiges ändern und verbessern, beispielsweise müsste die Liste der in Sachsen-Anhalt zu meldenden Arten überarbeitet werden. Da zum Jahreswechsel die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK) nach über 30 Jahren die Arbeit eingestellt hat und deren bisherigen Aufgaben an die unter dem Dach des DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) stehende neu gebildete Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) übertragen wurden, wird es auch in diesem zentralen Gremium zu Veränderungen kommen. Letzteres wird uns aber vermutlich nur am Rande betreffen. Für uns sollen die Vorgaben und Wünsche entscheidend sein, die für den Ornithologenverband Sachsen-Anhalt und die von diesem in Angriff genommene Avifauna unseres Landes wichtig sind. Wir bitten deshalb um weiterhin rege Mitarbeit und um Zusendung von Meldebögen über möglichst viele interessante und gut dokumentierte Nachweise. Der „neuen“ Avifaunistischen Kommission wünschen wir für ihre zukünftige Arbeit viel Erfolg und auch ein bisschen Freude.

Für die „bisherige“ AK ST: Dr. K. Liedel



## Angenommene ausreichend dokumentierte Meldungen:

[Die Kreiszuordnung der Orte erfolgte nach dem Topographischen Atlas Sachsen-Anhalt. 1 : 50.000. – Halle 1999. Wissenschaftliche Namen und systematische Anordnung der Arten beziehen sich auf DICKINSON, E.C. The Howard and Moore Complete Checklist of the Birds of the World. Revised and enlarged 3<sup>rd</sup> Edition. – Christopher Helm London 2003.]

### Waldsaatgans *Anser fabalis fabalis*

2008: 09.02. 3, Elbwiesen bei Bösewig, NSG Alte Elbe Bösewig/WB (F. EIDAM, W. HEIM).

### Kurzschnabelgans *Anser brachyrhynchus*

2000: 10.12. 1, Stausee Berga-Kelbra/SGH-ST+ SDH-T (J. SCHEUER, K. WIECHMANN).

2008: 26.11. 1 ad., E Fischbeck/SDL, 09.12. 2 ad. (Foto), N Jerichow/JL, 18.12. 1 ad., SW Fischbeck/SDL (U. PATZAK); 14.12. 2 ad.+ 3 dj. (Familie), Trübenniederung ENE Schönhäusen/SDL (J. BRAUN), 21.12. 2 ad., NSG Neolithteich/KÖT (I. TODTE), 30.12. 1 ad., Elbaue NE Buch/SDL (U. PATZAK).

2009: 06.01. 2 ad., SE Bölsdorf/SDL (J. BRAUN), 09.01. 1 ad., E Buch/SDL (U. PATZAK), 01.02. 1 ad., Feldmark b. Breitenhagen/SBK (U. WIETSCHKE), 09.02. 1 ad. (Foto), S Schelldorf/SDL (U. PATZAK); 18.10. 4 ad., Feldmark N Charlottenhof/SDL (J. BRAUN).

Für den Raum Köthen liegt eine Sammelmeldung vor (4 Frühjahrs- u. 10 Herbstnachweise). Leider erfolgte die Meldung ohne nähere Angaben (lediglich Datum, Anzahl, Ort), weshalb keine Bearbeitung erfolgte - K. L.

2010: 06.03. 4 ad., Feldmark SE Wollenhagen/SAW (J. BRAUN), 07.03. 2 ad., Tangerniederung N Bölsdorf/SDL (J. BRAUN); 12.12. 6 (4ad.+ 2 dj.), Kiessee Sachsendorf/Feldmark zw. Sachsendorf u. Trabitzz/SBK (U. WIETSCHKE).

### Zwerggans *Anser erythropus*

2006: 25.04. 1 ad. vergesellschaftet mit Graugänsen, Scharlibber See (Elbaltarm), 2 km W Scharlibbe/SDL (H. MÜLLER).

2008: 19./20./23.10. 1 ad., NSG Neolithteich/KÖT (I. TODTE; 20.10. J. STEUDTNER), 18.12. 1 ad., W Klietznic/JL (U. PATZAK), 30.12. 1 ad., NE Buch/SDL (U. PATZAK).

2009: 25.02. 3 (2 ad.+ 1 2es KJ), Feldmark b. Pißdorf/KÖT (I. TODTE), 16.03. 2 (1 ad.+ 1 2es KJ), Havelwiesen SE Jederitz, 1 ad., Havelwiesen NW Jederitz/SDL (B. KREISEL).

### Schneegans *Anser caerulescens*

2008: 10.05. 1 ad., Schelldorfer See NW Schelldorf/SDL (J. BRAUN).

### Ringelgans *Branta bernicla*

2009: 26.03. 1, NSG Alte Elbe Bösewig/WB (A. SCHONERT), 27.03. 1 ad., ebendort (I. TODTE).

### Rothalsgans *Branta ruficollis*

2007: 12.01. 1 ad., Feldmark N Brehna/BTF (G. KLAMMER).

2008: 09.02. 1 ad., Bölsdorfer Haken, ESE Bölsdorf/SDL, 16.02. 1 ad., Feldmark N Schelldorf/SDL (J. BRAUN); 06.+ 08.12. 1 ad., NSG Cösitzer Teich/KÖT (I. TODTE, am 6.12. mit G. HILDEBRANDT).

2009: 14.02. 2, bei Edderitz/KÖT (G. HILDEBRANDT, I. TODTE), 28.02.-06.03. 2, NSG Neolithteich/KÖT (I. TODTE/ 01.03. m. J. STEUDTNER, T. KÖSTER, P. FRANKE); 20./26.10. 1, NSG Neolithteich/KÖT (I. TODTE), 17.11. 1 ad., Feldmark N Ferchland/JL, 14.12. 1 ad., Feldmark W Parey(Elbe)/JL (S. KÖNIGSMARK; von M. FIRLA an mehreren anderen Tagen beobachtet), 23.11. 1, Cösitz/KÖT (I. TODTE).

2010: 29.01. 1 ad., Feldmark SW Münsterberg/Griesen/AZE (U. PATZAK).

### Nilgans *Alopochen aegyptiaca*

Nur Brutnachweise/Brutverdachte:

2002: 09.08. BP + 4 juv., Goitzsche/BTF, BP ab 12.05. im Gebiet (M. RICHTER, B. KIESELACK).

2003: 22.05.-05.11. 1 Paar, aber kein Brutnachweis, Goitzsche/BTF (Meldung von M. RICHTER).

2004: 08.08. BP + 7 pulli (28.10. BP+ 6 juv.), Goitzsche/BTF; ebd. 2004 ein zweites erfolgloses BP (M. RICHTER/H. MÜLLER).



2007: BP+ 7 juv., Kiesgrube Öko-Baustoffe b. Sandersleben/BTF (Meldung über M. RICHTER).  
 2008: 17.04./17.06. BP+ 6 juv., Kiesgrube Öko-Baustoffe Sandersleben/BTF (G. BECKER, M. RICHTER), 27.06. 2 ad.+ 3 fast halbwüchsige juv., Klärteiche Zuckerfabrik Zeitz/BLK (R. WEISSGERBER);  
 BP mit 2 juv., Kiessee Staffelde/SDL (J. BRAUN); Brutversuch Kiessee Parey(Elbe)/JL (S. KÖNIGSMARK);  
 07.06. BP + 4 juv., Alte Elbe b. Klieznick/JL (S. KÖNIGSMARK); 02.07. BP + 9 pull. und BP + mind. 1 pull., Kiesabbau Burgliebenau/MQ (P. TISCHLER), 31.08. BP + 2, ca.3 Wochen alte juv., Großer Kiessee bei Barby/SBK, 1 weiteres Revierpaar ebd. + 1 Revierpaar, Kiesgrube Tornitz/SBK (U. WIETSCHKE).  
 2009: 09.04. Nest m.1 Ei auf Seeschwalbenbrutfloß, später verlassen, Goitzsche/BTF (Gruppe Bitterfeld/M. RICHTER), 15.06. ♀ + 2 juv. (vergesellschaftet m. Rostgans-♂, welches Nilgans-♂ bei Annäherung vertreibt), Kiesgrube Öko-Baustoffe Sandersdorf/BTF, Fotos (Gruppe Bitterfeld/M. RICHTER);  
 2 BP mit juv, Kiessee Parey(Elbe)/JL (S. KÖNIGSMARK); 07.05. 4 BP m. juv., Wallendorfer See/MQ, 16.09. BP+ 6 juv., einwöchig, offenbar Zweitbrut, ebd. (P. TISCHLER; T. STENZEL).  
 2010: Ende Juni BP+ 4 juv., Tagebau Kretzschau/BLK (M. HUHN über R. WEISSGERBER), 05.07. BP+ 6 juv., ca. einwöchig, Tagebausee Schädemulde/BLK (H. GEHLHAAR über R. WEISSGERBER), 01.08. BP+ 9 juv., 3-5-tägig, Maibach b. Luckenau/BLK (H. GEHLHAAR über R. WEISSGERBER), 05.08. BP+ 3 juv., ca. 5 Tage alt, Kiesgrube Löberitz S Wadendorf/BTF (M. RICHTER).

### Moorente *Aythya nyroca*

2002: 29.-31.08., 05.09, 19.+ 20.09 2 (ab 31.08. nur noch 1ad. ♀), Stausee Berga-Kelbra/SGH-ST+SDH-T (A. RYSEL, M. JUNGWIRTH, M. SCHULZE, U. SCHWARZ, W. UFER).  
 2003: 01.11. 1 ad.♀, Stausee Berga-Kelbra/SGH-ST+NDH-T (M. NICKEL).  
 2004: 31.05. 1 ad.♂, NE-Spitze Stausee Berga-Kelbra/SGH (J. SCHEUER).  
 2005: 29.10. 1 dj., Kiesgrube Rattmannsdorf/

SK (L. MÜLLER, T. KÖSTER).

2006: 27.10. 1 ♂, Kiesgrube Hohenweiden/SK (L. MÜLLER), 28.10.+15.12. 1 ♂, Grube Amsdorf/ML (L. MÜLLER).  
 2007: 11.+13./14.04. 1 ad.♂, Stausee Berga-Kelbra/SGH-ST+SDH-T (J. SCHEUER, am 14.4. auch W.-D. HOEBEL u.a.); 07.10. 2 ♂♂, Gremminer See/WB (G. BEHRENDT).  
 2008: 08./13./16./17.04. 1 ad.♂, Mötzlicher Teiche/HAL (Dr. K. LIEDEL; D.R. BIRD 13.4., Foto; H. TAUCHNITZ 17.4.); 09./10.09+08.10. 1 ad.♂, Kiesgrube Burgliebenau, im Oktober mehrmals (zuletzt 08.10.), Wallendorfer See/MQ (D.R. BIRD; T. KÖSTER 9.9.), 09./14./28.09. 1 ad.♀, Kiessee Sachsendorf/SBK (U. WIETSCHKE).  
 2009: 20./27.09. 1 ad.♂, Kiessee Sachsendorf/SBK (U. WIETSCHKE), 15.11. 1ad.♂, Großer Mühlteich Dieskau/SK (P. TISCHLER).  
 2010: 02./09.04. 1 ad.♂, Mötzlicher Teiche/HAL, Foto (D.R. BIRD), 20./24./29.04.+ 03./16.06.+ 07.07. 1 ad.♂, Kiesgrube Ökobau-stoffe Sandersdorf/BTF, Fotos (M. RICHTER, F. KOCH, Dr. G. BECKER u.a.), 03.09. 1 immat., Kiesgrube Burgliebenau/MQ (D.R. BIRD).

### Löffler *Platalea leucorodia*

2008: 17./18.08 2 ad., Bölsdorfer Haken ESE Bölsdorf/SDL (J. BRAUN; T. FRIEDRICH).

### Nachtreiherr *Nycticorax nycticorax*

2009: 16.05. 1, Treuel/SDL N Rogätz/OK (J. LIPPERT); 19.09. 1, Nachthainichte b. Mennewitz/KÖT (I. TODTE).

### Purpurreiherr *Ardea purpurea*

2001: 07.10. 1 immat., Stausee Berga-Kelbra (nördlicher Hauptdamm)/SGH (J. SCHEUER, K. WIECHMANN).

### Seidenreiherr *Egretta garzetta*

2007: 22./23.05. 1, Gröberner See b. Gröbern/BTF, Fotos (G. BEHRENDT).  
 2008: 06.05. 2 ad., Elsteräue N Kollenbey/MQ (P. TISCHLER).  
 2009: 21./24./26.-28.07. 1 ad. (28.07. 2 ad.), Muldestausee b. Pouch/BTF, Fotos (M. RICHTER, DR. G. BECKER, F. KOCH/ 24.+28. F. KOCH/ 26.



R. HÖHNE/ 27. F. KOCH, M. RICHTER, U. HENKEL).  
2010: 02.06. 2 ad., Ostufer Muldestausee/BTF  
(M. RICHTER, WA. ZIEGE).

**Rotfußfalke** *Falco vespertinus*

2006: 21.04. 1 ad.♀, Straße zw. Leislau u.  
Crölpa-Löbschütz/BLK (M. NICKEL).

**Steinadler** *Aquila chrysaetos*

2005: 19.11. 1, ca. 4es LJ, Concordiassee b.  
Nachterstedt/ASL (U. KRAMER, A. LINDNER).  
2006: 05.09. 1 ad., Ackerbrache N Schmilken-  
dorf/WB (DR. U. ZUPPKE).

**Kleines Sumpfhuhn** *Porzana parva*

2006: 08.05. 1 ad.♂, Feuchtgebiet an der Goi-  
tzsche/BTF (WA. ZIEGE, H. MAHLER).  
2008: 03.05. 1♂ ruft, Schilfgürtel Alte Elbe  
Kannenbergl/SDL, 16.00 (U. BACH).  
2009: 03.05. 2 ♂♂ antworten 20.15 auf  
Klangattrappe (R. SCHWEMLER, M. HOFFMANN),  
24.05. 2 ♀♀ antworten 20.20 auf abgespiel-  
ten ♂-Balzruf; 1 ♀ kann beobachtet werden,  
Kiesgrube X (Knickschilf und Weidicht, offe-  
ne Wasser- und Schlammflächen) NW Schla-  
debach/MQ (R. SCHWEMLER, M. HOFFMANN,  
D.R. BIRD, E. HERZ); 25.05. 1♂ ruft gegen  
9.00, NSG „Bucher Brack-Bölsdorfer Haken“  
bei Klietznick/JL (S. KÖNIGSMARK).

**Zwergsumpfhuhn** *Porzana pusilla*

2010: 15./18./22.06. 1 ♂ ruft ab 22.30 (anhal-  
tende Knarr-Rufreihen m. Unterbrechungen,  
bis ca. 3.00), NSG Elsholzweiden (zw. Buch  
u. Bölsdorf)/SDL (DR. P. NEUHÄUSER).

**Mornellregenpfeifer** *Charadrius morinellus*

2009: 25.05. 1, Schlichtkleid, Secantsgra-  
benniederung SSW Holzhausen/SDL, Fotos  
(J. BRAUN).  
2010: 17.09. 1 dj. ziehend, Marbeteiche b.  
Staßfurt/ASL (F. WEIHE).

**Teichwasserläufer** *Tringa stagnatilis*

2007: 11.06. 1 ad., Kiesteich Westrand Wal-  
lendorfer See/MQ (DR. T. MEINEKE).  
2009: 26./30./31.07./01.08. 1 dj., Seelschen-  
bruch b. Hakenstedt/OK, Fotos (B. FISCHER,

G. WENDE/ B. FISCHER, R. SCHNEIDER/ V. JORDZIK,  
G. BRAEMER/ D. WEGENER, M. OTTENSMAHN).

**Sumpfläufer** *Limicola falcinellus*

2008: 27.08. 1, Kiesgrube Burgliebenau/MQ  
(D.R. BIRD).

**Schwarzkopfmöwe** *Larus melanocephalus*

Meldepflichtig sind nur Bruten/Brutversuche.  
2008: Brutverdacht Kieswerk Parey(Elbe)/  
JL, 18.05. 1 ad. attackiert überfl. Silbermöwe;  
ergebnislose Kontrolle d. Lachmöwenkolonie  
(S. KÖNIGSMARK).  
2009: Brutversuch; 17.05. 2 ad. an bzw. auf  
Nest in Lachmöwenkolonie, Insel im Kies-  
werk Parey(Elbe)/JL; Nachkontrollen in der  
Folgezeit ergebnislos (S. KÖNIGSMARK).

**Lachseeschwalbe** *Sterna nilotica*

2010: 17.10. 1 ad., NSG Neolithteich/KÖT  
(H. u. R. ROCHLITZER).

**Brandseeschwalbe** *Sterna sandvicensis*

2003: 06.05. 1 ad., NE-Spitze Stausee Berga-  
Kelbra/SGH (J. SCHEUER, K. WIECHMANN).

**Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea*

2000: 07.05. 1ad., NE-Spitze Stausee Ber-  
ga-Kelbra/SGH (J. SCHEUER, A. GORETZKY)  
[Nachweis von der AK-T abgelehnt; AK-ST  
mit 4:1 Annahme.]

**Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*

2009: 26.05. 1 ad., Elb-km 227-229/WB  
(G. PUHLMANN).  
2010: 23.05. 1 ad., Kiessee Sachsendorf/SBK,  
Fotos (U. WIETSCHKE).

**Weißbartseeschwalbe** *Chlidonias hybrida*

2000: 07.05. 1 ad., NE-Teil Stausee Berga-  
Kelbra/SGH (J. SCHEUER, A. GORETZKY)[Nach-  
weis von AK-T angenommen; von AK-ST aus  
formalen Gründen mit 2 Neinstimmen abge-  
lehnt.]  
2007: 07.09. 1 ad., RK, Bölsdorfer Haken/  
SDL (T. FRIEDRICH).  
2008: 05.05. 2, 22.05. 1, 30.05. 3, 05.06. 3 (2x  
Kopulation beobachtet!), 07.06. 2, Seelschen-



Bruch/ OK (Wiedervernässungsgebiet zw. Vorwerk Eimersleben im W und Hakenstedt-Uhrsleben im E), Fotos (R. HORT). [s. auch BENECKE, H.-G., R. HORT & R. WÜRL, Haldensleber Vogelk.-Informationen 27: 78-98, 2009] 2009: 21.05. 1 ad., Alte Elbe Jerichow/JL (U. PATZAK), 24.06. 2 ad., Brietzer Teiche/SAW (R. AUDORF, J. STARCK). 2010: 12.06. 2 ad., Muldestausee b. Bitterfeld/BTF (M. RICHTER).

### Weißflügelseeschwalbe

#### *Chlidonias leucopterus*

2001: 11.05. 2 ad., Salziger See/ML (J. STRAUSS). 2007: 11.06. 2 ad., Wallendorfer See/MQ (DR. T. MEINEKE), 24.06. 1 ad., Elbaue N Neukirchen/SDL (R. AUDORF). 2008: 04./07.05. 2 bzw. 9 ad., Elbe-Aland-Niederung (Wrechow)/SDL (R. AUDORF/ R. AUDORF, P. HELLMANN). 2009: 10./12.05. 8 bzw. 10 ad., NSG Neolithteich/KÖT (I. TODTE), 11.05. 2 ad., Elbaue N Geestgottberg/SDL (R. AUDORF), 12.05. 13 ad., NSG Neolithteich/KÖT (U. WIETSCHKE). 2010: 10.05. 32 ad., NSG Neolithteich/KÖT (U. WIETSCHKE), 14.08. 1 dj., Elsteraue Kollenbey/MQ (D.R. BIRD), 10.09. 1, Stausee Berga-Kelbra (D.R. BIRD).

### Bienenfresser *Merops apiaster*

Brutbestandsmeldungen für Sachsen-Anhalt (I. TODTE): 2005 – 233, 2006 – 227, 2007 – keine Angabe, 2008 – mind. 318, 2009 – 405 Brutpaare.

### Rotkopfwürger *Lanius senator*

2009: 27.07. 1ad. (♀?), Feldflur W Neumark/MQ (F. DRUTKOWSKI).

### Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola*

2008: 09./10.09. 1 dj., Kernnersee/ML, Fang (H. TAUCHNITZ). 2010: 13.09. 1 dj., Stausee Berga-Kelbra (Nordseite, nahe Berga)/SGH (F. WEIHE), 15.09. 1 dj., Schilf b. Burgliebenau/MQ (D.R. BIRD). Vier vom Stausee Berga-Kelbra gemeldete Fänge – 20.09.2002 (M. SCHULZE), 30.08.2005

2 (W. UFER) und 11.09.2005 (M. SCHULZE) – erfolgten im angrenzenden thüringischen Kreis Nordhausen. Sie sind von der DSK bereits anerkannt (Limicola 22: 308, 2008).

### Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*

2009: 01./06./08.06 1 ad. ♂, Saures Holz (LSG Hohes Holz, Saures Holz)/BÖ (L. KRATZSCH).

### Wasseramsel *Cinclus c. cinclus*

2010: 08.01.- 20.02. 1 ad., Flämingbach Rosel in Roßlau/DE, Fotos (E. SCHWARZE u.a.). Die Fotos belegen das Fehlen eines rotbraunen Bandes zwischen weißem Brustbereich und schwarzem Bauch, lassen aber einen Vogel der Nominatform nur vermuten (s. Beitrag in diesem Heft, S. 22-28).

### Trauerbachstelze *Motacilla alba yarrelli*

2009: 07.03. 1, Elbaue E Grieben/SDL, Fotos (U. PATZAK, T. HALLFARTH). Der Vogel landete gemeinsam mit 4 Vertretern der Nominatform bei auflaufendem Hochwasser auf einem Teppich angeschwemmten Materials. Die etwas unscharfen Belegfotos lassen in der Tat einen Vogel erkennen, der phänotypisch an *yarrelli* denken läßt. Dunkelrückige Bachstelzen kommen hin und wieder im Bereich der Unterart *alba* vor und täuschen dann u.U. *yarrelli* vor. Es könnte sich dabei um Vögel aus möglichen Bastardierungen in der Kontaktzone der beiden Unterarten handeln oder aber auch um aberrant gefärbte (z.B. Melanismus in unterschiedlicher Ausprägung) Vertreter unserer heimischen Unterart. In der Literatur sind solche Fälle mehrfach beschrieben worden. Als Beispiele sei auf folgende Arbeiten hingewiesen: KÖNIGSTEDT, D. & K.-D. JOST (1991): Über eine Bachstelze (*Motacilla alba*) mit dunklem Rücken aus Mecklenburg. Zool. Abh. Mus. Tierk. Dresden 46 (Nr.13): 201-205 sowie ADRIAENS, P., D. BOSMAN & J. ELST (2010): White Wagtail and Pied Wagtail: a new look. Dutch Birding 32 (4): 229-250.

### Karmingimpel *Carpodacus erythrina*

2007: 20.-23.05. 1 ♂ (grün) singt, Schlammteich b. Mennewitz/KÖT (I. TODTE).



2008: 29.05.-23.06 1 ♂ (rot) singt (am 30.5. beringt), Koppelteich b. Trebbichau/KÖT (I. TODTE).

2009: 03.07. 1 ♀ mit Brutfleck gefangen, beringt u. frei, Badetz/AZE, Fotos (ST. FISCHER). Leider werden Beobachtungen des Karmingimpels, der in Sachsen-Anhalt noch zu den Arten zählt, von denen Meldungen erwünscht sind, kaum gemeldet.

## Gefangenschaftsflüchtlinge:

### Büffelkopfente *Bucephala albeola*

2006: 19.11. 1 ad.♂, Kieswerk Zerben/JL (S. KÖNIGSMARK).

2007: 01.01.; 16./27./31.12. 1 ad.♂, Kieswerk Zerben/JL (S. KÖNIGSMARK).

2008: 12.01.; 16./25.11., 10./21./31.12. 1 ad.♂, ebd., Fotos (S. KÖNIGSMARK; 28.12. M. FIRLA).

2009: 14.03.; 14./20.11., 27.12. 1 ad.♂, Kieswerk Zerben, am 27.12. Kieswerk Parey(Elbe)/JL (S. KÖNIGSMARK; 20.11. K. FRENZEL).

### Kappensäger *Lophodytes cucullatus*

2008: 04.11. 1 ♂, Kiesgrube Rattmannsdorf/SK (L. MÜLLER).

### Schwarzkopfruderente *Oxyura jamaicensis*

2007: 11.06./01.08. 1 ♂, Kiesteich [= Kiesgrube Burgliebenau] am Westrand Wallendorfer See /MQ (DR. T. MEINEKE, K. MENGE/ T. MEINEKE). [Weitere Feststellungen ebd. s. 4.Bericht AK ST, Apus 13: 436, 2008.]

2008: 24.04., 06./22.05., 02.07., 12./20.08. 1 ad.♂, Kiesgrube Burgliebenau/MQ (P. TISCHLER),

31.10. 1 ad.♂, Wallendorfer See/MQ (A.KNIPPING).

2009: 07.05. 1 ad.♂, 16.09. 1 ad.♀, Kiesgrube Burgliebenau/MQ (P. TISCHLER).

## Zur endgültigen Beurteilung an die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK) weitergeleitet:

### Pazifische Ringelgans

#### *Branta bernicla nigricans*

25.02./01./02.03.2009 Mennewitz, NSG Neolithteich, Pißdorf/KÖT, Fotos.

[Die Beobachtung eines Altvogels in der Feldflur bei Mennewitz bzw. Pißdorf sowie am Schlafplatz Neolithteich wurde inzwischen von der DSK anerkannt und als Gefangenschaftsflüchtling eingestuft; s. Limicola 24: 279, 2010 (erschienen 2011): 25.02./01.03. I. TODTE (Foto), J. LEBELT, R. ROCHLITZER, P. FRANKE, J. STEUDTNER, T. KÖSTER; 02.03. U. WIETSCHKE (Foto).]

### Gerfalke *Falco rusticolus*

12.01.2007 Gittermast zw. Quetzdölsdorf u. Carlsfeld/BTF.

### Adlerbussard *Buteo rufinus*

19.07.2007 Steckby/AZE.

[Die Beobachtung eines ad. Vogels durch DR. M. U. CH. DORNBUSCH wurde bereits von der DSK bestätigt; s. Limicola 23: 281, 2009 sowie Apus 15: 69-70, 2010.]

### Zwergadler *Hieraaetus pennatus*

30.08.2009 Salziger See SE Aseleben/ML.

[Die Beobachtung eines Vogels der hellen Morphe durch DR. K. GEDEON u. U. SCHUSTER wurde bereits von der DSK anerkannt; s. Limicola 24: 247, 2010 (erschienen 2011).]

### Steppenkiebitz *Vanellus gregarius*

20./21.03.2009 Polenzko/AZE, Fotos.

[Der Nachweis - ad. Vogel im PK - durch ST. FISCHER wurde von der DSK bereits anerkannt; s. Limicola 24: 249, 2010 (erschienen 2011). Weitere Beobachter: G. u. DR. M. DORNBUSCH, H. KOLBE, E. SCHWARZE, J. STEUDTNER, I. TODTE.]

### Graubrust-Strandläufer

#### *Calidris melanotos*

04.05.2009 Elbe N Wahrenberg/SDL; 11.09.2010 Helme-Mündung Stausee Berga-Kelbra/SGH, Fotos.





**Thorshühnchen** *Phalaropus fulicarius*  
17./18.10.2009 Durchstich b. Pratau/WB, Fotos.  
[Nachweis von der DSK anerkannt; s. Limicola 24: 253, 2010 (erschienen 2011): 1es KJ, DR. U. u. E. ZUPPKE/H. REHN.]

**Falkenraubmöwe** *Stercorarius longicaudus*  
05.06.2008 Gröberner See/BTF.

**Gryllteiste** *Cephus grylle*  
16.07.2010 Alter Angelteich Unseburg/ASL.

**Taigazilzalp** *Phylloscopus [collybita] tristis*  
04.10.2009 Oschersleben/BÖ.

**Zitronenstelze** *Motacilla citreola*  
07.05.2010 Mötzlicher Teiche/HAL.

**Zippammer** *Emberiza cia*  
14.11.2009 NW Delitz am Berge/MQ.

[Der jüngste Bericht der DSK (Limicola 24: 233 - 286, 2010) behandelt nur die bestätigten Nachweise bis einschließlich 2009. Die vorliegenden und positiv beurteilten Meldungen für 2010 werden im nächsten Bericht der DSK bzw. DAK erscheinen.]

## Anhang 1

Folgende Nachweise, die von der AK ST zur endgültigen Beurteilung an die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK) geschickt wurden, sind positiv bestätigt worden (s. Limicola 22: 249-339, 2008 sowie Limicola 23: 257-334, 2009).

### Aus dem 1. Bericht (Apus 12: 241, 2004):

**Kappensäger** *Lophodytes cucullatus*  
28.08. + 12.09.2001 Garbe/SDL, vermutl. 1es KJ (A. BRUCH, H. WEGNER, W. PLINZ u.a.).

**Eistaucher** *Gavia immer*  
11.12.2001 Tagebau-Restsee Kayna-Süd/WSF, wohl 2es KJ (E. KÖHLER).

**Rallenreier** *Ardeola ralloides*  
22.06.2001 bei Löderburg/ASL (U. KRAMER).

**Steppenkiebitz** *Vanellus gregarius*  
04./05.11. 2001 Breitenrode/OK (P. WILHELM, D. TAYLOR, N. GAEDECKE u.a.).

**Eismöwe** *Larus hyperboreus*  
26.02.2001 ehemalige Tongrube b. Wansleben/ML, ad. (B.+ A. ROHN).  
23.-27.12.2002 Goitzsche, Seelhauser See u. Muldestausee/BTF, 2es KJ (M. SCHULZ, A. KRÜGER, J. STEUDTNER, F. RÖSSGER).

**Fischmöwe** *Larus ichthyaetus*  
10.06.2002 bei Schönfeld/SDL, 3es KJ (T. HELLWIG); 26.12.2002 Muldestausee/BTF und 04.01.2003 Wallendorfer See/MQ [=Tagebausee Merseburg-Ost], ad., Fotos (M. SCHULZ, A. KRÜGER, J. STEUDTNER).

**Strandpieper** *Anthus petrosus*  
19.11.2001 südlich Sennewitz/SK (J. SCHMIEDEL).

**Kiefernkreuzschnabel**  
*Loxia pytyopsittacus*  
08.03.2001 Sennewitz/SK, ad. ♂ (J. SCHMIEDEL).

**Bindenkreuzschnabel**  
*Loxia [leucoptera] bifasciata*  
31.08.2002 Alte Kiesgrube Heidekrug (Mosiškauer Heide)/BTF, ad.♂, Fotos (H. RATHAI, S. FISCHER), 05.09.2002 ebendort, ad.♀, Zeichnung (H. RATHAI), 25.11.2002 Dessau-Törten/DE, 2 Ind., ad., ♂ (T. LANFERMANN), 28.03.2003 Kiesgrube Heidekrug/BTF, ad.♂ (H. RATHAI).

### Aus dem 2. Bericht (Apus 12: 287, 2005):

**Grönländische Bläßgans**  
*Anser albifrons flavirostris*  
14.10.2001 Drömling b. Breitenrode/OK, ad. (G. WENDE).

**Zwergschneegans** *Anser rossii*  
01.12.2001 Drömling b. Wassendorf/OK, ad. (G. WENDE).



**Gluckente** *Anas formosa*

29.03.2002 Klärteiche b. Lindtorf/SDL, ♂, Zeichnung (J. BRAUN).

**Kappensäger** *Lophodytes cucullatus*

10.05.2004 Beuster/SDL, ♂ (R. AUDORF).

**Eistaucher** *Gavia immer*

11./12.03.2003 Stromelbe bei Losenrade/SDL, 2es KJ, Zeichnung (R. AUDORF, J. BRAUN).

19.10.-12.12.2004 Goitzscheseesee/BTF, 2es KJ, Foto, vom 15.11.-11.12. dort nicht gesehen (M. SCHULZ, M. RICHTER, S. FISCHER, G. DORNBUSCH u.a.).

**Gelbschnabeltaucher** *Gavia adamsii*

15.-24.02.2004 Kühnauer See/DE, 06.-08.03.2004 Elb-km 265/266/DE, 2es KJ, Foto (P. BIRKE, E. SCHWARZE, Dr. M. DORNBUSCH, R. KREISEL u.a.); s. auch Apus 13: 133-135, 2006.

**Sichler** *Plegadis falcinellus*

22.09.2002 Großes Bruch zw. Gunsleben/BÖ und Aderstedt/HBS, 2 Ind., 1es KJ (F. WEIHE, M. HELLMANN, Dr. B. NICOLAI, H. LYHS); [s. Nachtrag in Limicola 24: 244, 2010 (erschienen 2011)].

**Steppenweihe** *Circus macrourus*

04.04.2004 Aken (Elbe)/KÖT, ad.♂ (Dr. J. LEBELT).

**Steppenkiebitz** *Vanellus gregarius*

24.10.2004 bei Gatterstädt/MQ (R. ZSCHÄPE).

**Graubrust-Strandläufer***Calidris melanotos*

15.-17.09.2003 Grube Amsdorf b. Röblingen/ML, 1 Ind., 1es KJ, 19.-22.09. ebendort, 2 Ind. (L. MÜLLER, R. HÖHNE, T. KÖSTER, J. STRAUSS).

**Grasläufer** *Tryngites subruficollis*

21.05.2004 Kiesgrube Burgliebenau/MQ, Fotos (A. KRÜGER); s. auch Apus 13: 139, 2006.

**Ringschnabelmöwe** *Larus delawarensis*

30.12.2004-09.04.2005 Saale in Weißenfels/WSF, fast ad. oder ad., Fotos (E. KÖHLER, s. Beitrag in diesem Heft, S. 81-85).

**Gelbbrauen-Laubsänger***Phylloscopus inornatus*

13.10.2003 Wanzleben/BÖ, Totfund durch Anflug an Fensterscheibe, Fotos (R. HORT, Dr. B. NICOLAI).

**Grünlaubsänger***Phylloscopus trochiloides*

10.06.2003 Renneckenberg NP Hochharz/WR, 2 Ind., ♂ im Bereich d. Brutplatzes von 1998 (M. WADEWITZ), 11.06.2003 Sandbrink NP Hochharz/WR, ♂ (M. WADEWITZ), 11.06.-13.07.2003 Osthang Brocken/WR, 4 Ind., ♂ (M. HELLMANN), 15.06.2003 Hohnen-Berggrücken, NP Hochharz/WR, 2 singende ♂♂ (M. WADEWITZ).

**Spornpieper** *Anthus richardi*

03.04.2005 Oberluch b. Roßlau/AZE (E. SCHWARZE, s. Apus 15: 72-73, 2010).

**Aus dem 3. Bericht (Apus 13: 37, 2006):****Büffelkopffente** *Bucephala albeola*

15.01.2006 Mulde NW Niesau/BTF, ad. ♂ (H. GABRIEL), 06./08.02.2006 Mulde am Muldestausee/BTF, ad. ♂, Fotos (M. RICHTER, G. SCHEIL, S. BIRKE, WA. ZIEGE u.a.).

**Eistaucher** *Gavia immer*

26.12.2005 Raßnitzer See/MQ, Fotos (M. SCHULZ, A. KRÜGER).

**Zwergadler** *Hieraaetus pennatus*

16.05.2005 Schwarzholz/SDL, dunkle Morphologie, Zeichnung (J. BRAUN).

**Steppenkiebitz** *Vanellus gregarius*

13./14.10.2005 bei Weißenfels/WSF, Fotos (E. KÖHLER, R. PRIESE).



**Fischmöwe** *Larus ichthyaetus*

04.01.2003 Wallendorfer See/MQ (= Tagebau-see Merseburg-Ost), ad., Fotos (M. SCHULZ, A. KRÜGER, J. STEUDTNER).

**Rötelschwalbe** *Cecropis daurica*

05.06.2005 Raßnitzer See/MQ, Foto in Limicola 19: 248, 2005 (A. KRÜGER).

**Buschspötter** *Iduna [Hippolais] caligata*

14.08.2005 Löderburg/ASL, Fotos (J. MÜLLER, W. HAHN, s. auch Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 23: 1-10, 2005).

**Strandpieper** *Anthus petrosus*

14.03.2005 Stendal/SDL (J. BRAUN).

**Zwergammer** *Emberiza pusilla*

16.10.2005 Untere Mulde Dessau/DE (J. RADTKE, U. HEISE).

**Aus dem 4. Bericht (Apus 13: 436/7, 2008):**

**Büffelkopffente** *Bucephala albeola*

19.11.2006 - 01.01.2007 Kieswerk Zerben/JL, ad. ♂ (S. KÖNIGSMARK, T. HELLWIG), 16.12.2007 - 12.01.2008 ebendort, ad. ♂ (S. KÖNIGSMARK), 16.11. - 31.12.2008 ebendort, ad. ♂, Fotos (S. KÖNIGSMARK, M. FIRLA).

**Eistaucher** *Gavia immer*

25.01.2007 Runstedter See b. Großkayna/MQ (D.R. BIRD, A. RYSSEL), 27.11.-26.12.2007 Runstedter See/MQ, 1es KJ, Fotos (A. RYSSEL, D.R. BIRD, L. MÜLLER u.a.).

**Schlangenadler** *Circaetus gallicus*

09.05.2000 Söllichau/WB (J. NOACK); von der DSK bereits anerkannt, s. Limicola 20: 303, 2006.

**Steppenweihe** *Circus macrourus*

23.05.2006 N Aulosen/SDL, ad. ♂ (R. AUDORF).

**Jungfernkranich** *Anthropoides virgo*

05.06. - 29.07.2006 NSG Alte Elbe Bösewig/WB, ad., Fotos (J. NOACK, U. PATZAK, D. SELTER u.a.).

**Steppenkiebitz** *Vanellus gregarius*

15./16.10.2006 zwischen Tornau u. Seeben/HAL, Fotos, Video, Zeichnung (D.R. BIRD, Dr. K. LIEDEL, K. NEUMANN, H. TAUCHNITZ, R. SCHÖNBRODT, R. HÖHNE u.a.).

**Iberienzilzalp** *Phylloscopus ibericus*

01.05.-17.05.2007 Hasselfelde/WR, ♂, Fang, Fotos, Ton (M. WADEWITZ, K. GEORGE, U. NIELITZ u.a.).

**Dunkellaubsänger** *Phylloscopus fuscatus*

25.10.2007 E Deetz/AZE, 1es KJ, Fang (H. KOLBE).

**Goldhähnchenlaubsänger**

*Phylloscopus proregulus*

16./17.11.2006 Magdeburg/MD, Fang, Foto in Limicola 21: 74, 2007 (H. STEIN); s. auch Apus 13: 348-349, 2008.

K. L.

**Die „neue“ Avifaunistische Landeskommission Sachsen-Anhalt (AK ST) stellt sich vor**

Das Jahr 2011 begann auch für die AK ST mit einer Reihe von Änderungen und personellen Neubesetzungen. Nach dem lange angekündigten Ausscheiden von zwei Mitgliedern aus der „ehemaligen“ AK ST zum Jahreswechsel 2010/2011 nahm direkt nach der Vorstand- und Beiratssitzung des OSA am 19.3.2011 die neue AK ihre Arbeit auf. Den Mitgliedern der ehemaligen AK ST gebührt für deren hohe Einsatzbereitschaft und sachkundige Arbeit uneingeschränkter Dank.

Die „neue“ AK ST setzt sich aus sechs Mitgliedern zusammen. Bei der Auswahl wurde auf eine möglichst ausgeglichene geografische Verteilung der Mitglieder geachtet. Wir hoffen, dass damit ein enger Kontakt zu den einzelnen Gruppen gewährleistet ist.

Folgende Beobachter arbeiten in der „neuen“ AK ST: Frank Weihe, 38822 Aspenstedt, Hinter dem großen Dorfe 104 (Koordinator und Sprecher der AK ST); Johannes Braun, Stendal; Uwe Patzak, Wörlitz; Rainer Schneider,



Oschersleben; Axel Schonert, Halle und Martin Wadewitz, Halberstadt. Unser gemeinsames Ziel ist es, die von der AK ST positiv beurteilten Meldungen jährlich in der Verbandszeitschrift Apus zu veröffentlichen sowie auf der Homepage zu präsentieren und damit zitierfähig zu machen.

Ebenfalls zum Jahreswechsel 2010/2011 ist die unter dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) inhaltlich unabhängige, aber organisatorisch angebundene Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) als Nachfolgerin der DSK ins Leben gerufen worden. Eine enge Zusammenarbeit mit der DAK wird für die AK ST selbstverständlich sein.

Vor allem sind wir aber in Zusammenarbeit mit dem OSA-Vorstand und -Beirat auch zukünftig für unsere etwa 300 Mitglieder sowie auch für die nicht im OSA organisierten Ornithologen und Vogelbeobachter da, indem wir dokumentationspflichtige Beobachtungen objektiv und nachvollziehbar prüfen und aus dem so gewonnenen Datenfundus einen wichtigen Baustein für die geplante Avifauna Sachsen-Anhalt und für andere Publikationen liefern. Weitere Informationen zur Arbeitsweise der AK ST, zu Aufgaben, Meldelisten u.a. finden sich auf der Homepage des OSA (<http://www.osa-internet.de/alk.htm>).

Jeder Beobachter sollte sich im Klaren sein, dass sowohl unser schönes Hobby „Vogelbeobachten“ als auch die wissenschaftliche Avifaunistik auf eine solide Datengrundlage angewiesen sind. Bitte melden sie entsprechende Beobachtungen. Unsere uneingeschränkte Hilfe und Unterstützung sowie eine faire Beurteilung der eingehenden Meldungen

werden unsere dringlichsten Anliegen sein. Wir wollen eine breite Akzeptanz erzielen und Missverständnisse zur Arbeit der AK ST ausräumen.

Wir freuen uns auf Ihre Meldungen und wünschen ihnen schöne und interessante Beobachtungen.

Für die „neue“ AK Sachsen-Anhalt:  
Frank Weihe

## Anhang 2:

### Neue Nationale Meldeliste der DAK gültig ab 1.1.2011 und der AK ST

Diese neue Nationale Meldeliste der DAK ersetzt die Nationale Meldeliste der DSK vom 01.01.2001 (aktualisiert 2007). Wissenschaftliche Namen und systematische Anordnung der Arten beziehen sich auf HELBIG & BARTHEL (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. Limicola 19: 89-111.

Die in der Liste enthaltenen kursiv geschriebenen sowie grau hinterlegten meldepflichtigen Arten weisen auf eine Bearbeitung der Avifaunistischen Landeskommission Sachsen-Anhalts (AK ST) hin. Bei einigen der AK ST meldepflichtigen Vogelarten, gekennzeichnet mit einem Stern \*, reicht in Zukunft eine prägnante „Kurzbeschreibung“ oder ein aussagekräftiges Foto aus, wenn die Beobachtung unter guten Beobachtungsbedingungen erfolgte. Da es sich dabei um verhältnismäßig leicht zu bestimmende Arten handelt, kann bei diesen Arten \* die vollständige Dokumentation auf der Rückseite des Meldebogens entfallen.

Schwarzkopf-Ruderente	<i>Oxyura jamaicensis</i>		AK ST
Weißkopf-Ruderente	<i>Oxyura leucocephala</i>		
Pfeifschwan	<i>Cygnus columbianus</i>		
Ringelgans	<i>Branta bernicla</i>	nur <i>nigricans</i>	
Ringelgans	<i>Branta bernicla</i>	nur <i>hrota</i>	AK ST
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		AK ST
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>	nur <i>flavirostris</i>	
Marmelente	<i>Marmaronetta angustirostris</i>		
Kanadapfeifente	<i>Anas americana</i>		



Carolinakrickente	<i>Anas carolinensis</i>	
Blaufügelente	<i>Anas discors</i>	
Ringschnabelente	<i>Aythya collaris</i>	
Kleine Bergente	<i>Aythya affinis</i>	
Scheckente	<i>Polysticta stelleri</i>	
Prachteiderente	<i>Somateria spectabilis</i>	
Kragente	<i>Histrionicus histrionicus</i>	
Pazifiktrauerente	<i>Melanitta americana</i>	
<b>Brillenente</b>	<i>Melanitta perspicillata</i>	AK ST
Spatelente	<i>Bucephala islandica</i>	
Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i>	
<b>Rosaflamingo *</b>	<i>Phoenicopterus roseus</i>	AK ST
Bindentaucher	<i>Podilymbus podiceps</i>	
<b>Eistaucher</b>	<i>Gavia immer</i>	AK ST
Gelbschnabeltaucher	<i>Gavia adamsii</i>	
Buntfuß-Sturmschwalbe	<i>Oceanites oceanicus</i>	
Sturmschwalbe	<i>Hydrobates pelagicus</i>	
Madeirawellenläufer	<i>Oceanodroma castro</i>	
<b>Wellenläufer</b>	<i>Oceanodroma leucorhoa</i>	AK ST
Schwarzbrauenalbatros	<i>Thalassarche melanophris</i>	
Albatros unbestimmt	<i>Thalassarche /Diomedea spec.</i>	
Großer Sturmtaucher	<i>Puffinus gravis</i>	
Sepiasturmtaucher	<i>Puffinus diomedea</i>	
<b>Dunkler Sturmtaucher</b>	<i>Puffinus griseus</i>	AK ST
Atlantiksturmtaucher	<i>Puffinus puffinus</i>	
Balearensturmtaucher	<i>Puffinus mauretanicus</i>	
Kleiner Sturmtaucher	<i>Puffinus baroli</i>	
Rosapelikan	<i>Pelecanus onocrotalus</i>	
<b>Basstölpel</b>	<i>Sula bassana</i>	AK ST
<b>Kormoran</b>	<i>Phalacrocorax carbo</i>	nur carbo AK ST
<b>Krähenscharbe</b>	<i>Phalacrocorax aristotelis</i>	AK ST
Zwergscharbe	<i>Phalacrocorax pygmeus</i>	
Sichler	<i>Plegadis falcinellus</i>	
<b>Löffler *</b>	<i>Platalea leucorodia</i>	AK ST
<b>Nachtreiher *</b>	<i>Nycticorax nycticorax</i>	AK ST
Rallenreiher	<i>Ardeola ralloides</i>	
<b>Kuhreiher *</b>	<i>Bubulcus ibis</i>	AK ST
<b>Purpureiher *</b>	<i>Ardea purpurea</i>	AK ST
<b>Seidenreiher *</b>	<i>Egretta garzetta</i>	AK ST
Schmuckreiher	<i>Egretta thula</i>	
Gleitaar	<i>Elanus caeruleus</i>	
<b>Bartgeier</b>	<i>Gypaetus barbatus</i>	AK ST
Schmutzgeier	<i>Neophron percnopterus</i>	
Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>	
Mönchsgeier	<i>Aegyptius monachus</i>	
Gänsegeier	<i>Gyps fulvus</i>	
Schelladler	<i>Aquila clanga</i>	
Zwergadler	<i>Aquila pennata</i>	
<b>Steinadler</b>	<i>Aquila chrysaetos</i>	AK ST
Habichtsadler	<i>Aquila fasciata</i>	
Steppenadler	<i>Aquila nipalensis</i>	



Kaiseradler	<i>Aquila heliaca</i>		
Steppenweihe	<i>Circus macrourus</i>		
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	nur <i>buteoides</i>	
Adlerbussard	<i>Buteo rufinus</i>		
Eleonorenfalke	<i>Falco eleonora</i>		
Gerfalke	<i>Falco rusticolus</i>		
Würgfalke	<i>Falco cherrug</i>		
Rötelfalke	<i>Falco naumanni</i>		
Jungfernkranich	<i>Grus virgo</i>		
Zwergtrappe	<i>Tetrax tetrax</i>		
Steppenkragentrappe	<i>Chlamydotis macqueenii</i>		
Zwergsumpfhuhn	<i>Porzana pusilla</i>		
Bronzesultanshuhn	<i>Porphyrio alleni</i>		
Purpurhuhn	<i>Porphyrio porphyrio</i>		
Triel	<i>Burhinus oediconemus</i>		
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	nur <i>longipes</i>	
<i>Stelzenläufer</i> *	<i>Himantopus himantopus</i>		AK ST
Prärie-Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis dominica</i>		
Tundra-Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis fulva</i>		
„Kleiner Goldregenpfeifer“	<i>Pluvialis dominica/fulva</i>		
Steppenkiebitz	<i>Vanellus gregarius</i>		
Weißschwanzkiebitz	<i>Vanellus leucurus</i>		
<i>Seeregenvfeifer</i>	<i>Charadrius alexandrinus</i>		AK ST
Wüstenregenpfeifer	<i>Charadrius leschenaultii</i>		
Wermutregenpfeifer	<i>Charadrius asiaticus</i>		
<i>Mornellregenpfeifer</i>	<i>Charadrius morinellus</i>		AK ST
Prärieläufer	<i>Bartramia longicauda</i>		
Dünnschnabel-Brachvogel	<i>Numenius tenuirostris</i>		
<i>Uferschnepfe</i>	<i>Limosa limosa</i>	nur <i>islandica</i>	AK ST
Kleiner Schlammläufer	<i>Limnodromus griseus</i>		
Großer Schlammläufer	<i>Limnodromus scolopaceus</i>		
Schlammläufer unbestimmt	<i>Limnodromus spec.</i>		
Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>		
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	nur <i>faeroensis</i>	
Wilsonwassertreter	<i>Phalaropus tricolor</i>		
<i>Thorshühnchen</i>	<i>Phalaropus fulicarius</i>		AK ST
Drosseluferläufer	<i>Actitis macularius</i>		
Terekwasserläufer	<i>Xenus cinereus</i>		
<i>Teichwasserläufer</i>	<i>Tringa stagnatilis</i>		AK ST
Kleiner Gelbschenkel	<i>Tringa flavipes</i>		
<i>Sumpfläufer</i>	<i>Limicola falcinellus</i>		AK ST
Bindenstrandläufer	<i>Micropalama himantopus</i>		
Grasläufer	<i>Tryngites subruficollis</i>		
Großer Knutt	<i>Calidris tenuirostris</i>		
Sandstrandläufer	<i>Calidris pusilla</i>		
Rotkehl-Strandläufer	<i>Calidris ruficollis</i>		
Wiesenstrandläufer	<i>Calidris minutilla</i>		
Weißbürzel-Strandläufer	<i>Calidris fuscicollis</i>		
Bairdstrandläufer	<i>Calidris bairdii</i>		
<i>Graubrust-Strandläufer</i>	<i>Calidris melanotos</i>		AK ST
Spitzschwanz-Strandläufer	<i>Calidris acuminata</i>		



<i>Meerstrandläufer</i>	<i>Calidris maritima</i>		AK ST
Rennvogel	<i>Cursorius cursor</i>		
Schwarzflügel-Brachschwalbe	<i>Glareola nordmanni</i>		
Rotflügel-Brachschwalbe	<i>Glareola pratincola</i>		
Brachschwalbe unbestimmt	<i>Glareola spec.</i>		
<i>Schmarotzerraubmöwe</i>	<i>Stercorarius parasiticus</i>		AK ST
<i>Falkenraubmöwe</i>	<i>Stercorarius longicaudus</i>		AK ST
<i>Spatelraubmöwe</i>	<i>Stercorarius pomarinus</i>		AK ST
<i>Skua</i>	<i>Stercorarius skua</i>		AK ST
Papageitaucher	<i>Fratercula arctica</i>		
<i>Krabbentaucher</i>	<i>Alle alle</i>		AK ST
<i>Tordalk</i>	<i>Alca torda</i>		AK ST
<i>Trottellumme</i>	<i>Uria aalge</i>		AK ST
Dickschnabellumme	<i>Uria lomvia</i>		
Gryllteiste	<i>Cepphus grylle</i>	nur <i>mandtii</i>	
<i>Gryllteiste</i>	<i>Cepphus grylle</i>		AK ST
<i>Dreizehenmöwe</i>	<i>Rissa tridactyla</i>		AK ST
Elfenbeinmöwe	<i>Pagophila eburnea</i>		
<i>Schwalbenmöwe</i>	<i>Xema sabini</i>		AK ST
Rosenmöwe	<i>Hydrocoloeus roseus</i>		
Bonapartemöwe	<i>Larus philadelphia</i>		
Dünnschnabelmöwe	<i>Larus genei</i>		
Aztekenmöwe	<i>Larus atricilla</i>		
Präriemöwe	<i>Larus pipixcan</i>		
<i>Schwarzkopfmöwe</i>	<i>Larus melanocephalus</i>	nur Bruten	AK ST
Fischmöwe	<i>Larus ichthyaetus</i>		
Korallenmöwe	<i>Larus audouinii</i>		
Ringschnabelmöwe	<i>Larus delawarensis</i>		
Eismöwe	<i>Larus hyperboreus</i>		
<i>Mittelmeermöwe</i>	<i>Larus michahellis</i>	nur Bruten	AK ST
<i>Steppenmöwe</i>	<i>Larus cachinnans</i>	nur Bruten	AK ST
Tundramöwe	<i>Larus heuglini</i>		
Kanadamöwe	<i>Larus smithsonianus</i>		
Polarmöwe	<i>Larus glaucoides</i>		
Noddiseeschwalbe	<i>Anous stolidus</i>		
Rußseeschwalbe	<i>Onychoprion fuscatus</i>		
Zügelseeschwalbe	<i>Onychoprion anaethetus</i>		
<i>Zwergseeschwalbe</i>	<i>Sternula albifrons</i>		AK ST
<i>Lachseeschwalbe</i>	<i>Gelochelidon nilotica</i>		AK ST
<i>Weißbart-Seeschwalbe</i>	<i>Chlidonias hybrida</i>		AK ST
Rüppellseeschwalbe	<i>Sterna bengalensis</i>		
Schmuckseeschwalbe	<i>Sterna elegans</i>		
<i>Brandseeschwalbe</i>	<i>Sterna sandvicensis</i>		AK ST
Rosenseeschwalbe	<i>Sterna dougallii</i>		
<i>Küstenseeschwalbe</i>	<i>Sterna paradisaea</i>		AK ST
Steppenflughuhn	<i>Syrrhaptes paradoxus</i>		
Sandflughuhn	<i>Pterocles orientalis</i>		
Orientturteltaube	<i>Streptopelia orientalis</i>		
Schwarzschnabelkuckuck	<i>Coccyzus erythrophthalmus</i>		
Häherkuckuck	<i>Clamator glandarius</i>		
Sperbereule	<i>Surnia ulula</i>		



Zwergohreule	<i>Otus scops</i>	
Schneeeule	<i>Bubo scandiacus</i>	
Habichtskauz	<i>Strix uralensis</i>	
Pharaonenziegenmelker	<i>Caprimulgus aegyptius</i>	
<i>Alpensegler</i>	<i>Apus melba</i>	AK ST
Fahlsegler	<i>Apus pallidus</i>	
Haussegler	<i>Apus affinis</i>	
Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	
Blauwangenspint	<i>Merops persicus</i>	
<i>Dreizehenspecht</i>	<i>Picoides tridactylus</i>	AK ST
<i>Weißrückenspecht</i>	<i>Dendrocopos leucotos</i>	AK ST
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	nur <i>minor</i>
Rotaugenvireo	<i>Vireo olivaceus</i>	
Gelbkhehlvireo	<i>Vireo flavifrons</i>	
<i>Rotkopfwürger</i>	<i>Lanius senator</i>	AK ST
Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i>	
Braunwürger	<i>Lanius cristatus</i>	
Isabellwürger	<i>Lanius isabellinus</i>	
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	nur <i>homeyeri</i>
<i>Alpendohle</i>	<i>Pyrrhocorax graculus</i>	AK ST
Alpenkrähe	<i>Pyrrhocorax pyrrhocorax</i>	
Elsterdohle	<i>Coloeus dauuricus</i>	
Lasurmeise	<i>Parus cyanus</i>	
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	nur <i>borealis</i>
Kalanderlerche	<i>Melanocorypha calandra</i>	
Bergkalanderlerche	<i>Melanocorypha bimaculata</i>	
Weißflügellerche	<i>Melanocorypha leucoptera</i>	
Mohrenlerche	<i>Melanocorypha yeltoniensis</i>	
Kurzzechenlerche	<i>Calandrella brachydactyla</i>	
Stummellerche	<i>Calandrella rufescens</i>	
<i>Felsenschwalbe</i>	<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	AK ST
Rötelschwalbe	<i>Cecropis daurica</i>	
Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	nur <i>russicus</i>
Seidensänger	<i>Cettia cetti</i>	
<i>Berglaubsänger</i>	<i>Phylloscopus bonelli</i>	AK ST
Bartlaubsänger	<i>Phylloscopus schwarzi</i>	
Dunkellaubsänger	<i>Phylloscopus fuscatus</i>	
Taigazilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	nur <i>tristis</i>
Iberienzilpzalp	<i>Phylloscopus ibericus</i>	
Goldhähnchen-Laubsänger	<i>Phylloscopus proregulus</i>	
<i>Gelbbrauen-Laubsänger</i>	<i>Phylloscopus inornatus</i>	AK ST
Tienschan-Laubsänger	<i>Phylloscopus humei</i>	
Grünlaubsänger	<i>Phylloscopus trochiloides</i>	
Wacholderlaubsänger	<i>Phylloscopus nitidus</i>	
Wanderlaubsänger	<i>Phylloscopus borealis</i>	
Kronenlaubsänger	<i>Phylloscopus coronatus</i>	
Streifenschwirl	<i>Locustella certhiola</i>	
Strichelschwirl	<i>Locustella lanceolata</i>	
Mariskentrohrsänger	<i>Acrocephalus melanopogon</i>	
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i>	
Buschrohrsänger	<i>Acrocephalus dumetorum</i>	





Feldrohrsänger	<i>Acrocephalus agricola</i>		
Blassspötter	<i>Hippolais pallida</i>		
Buschspötter	<i>Hippolais caligata</i>		
Steppenspötter	<i>Hippolais rama</i>		
<i>Orpheusspötter</i>	<i>Hippolais polyglotta</i>		AK ST
Zistensänger	<i>Cisticola juncidis</i>		
Orpheusgrasmücke	<i>Sylvia hortensis</i>		
Wüstengrasmücke	<i>Sylvia nana</i>		
Brillengrasmücke	<i>Sylvia conspicillata</i>		
Provencegrasmücke	<i>Sylvia undata</i>		
Weißbart-Grasmücke	<i>Sylvia cantillans</i>		
Samtkopf-Grasmücke	<i>Sylvia melanocephala</i>		
<i>Mauerläufer</i> *	<i>Tichodroma muraria</i>		AK ST
Katzenvogel	<i>Dumetella carolinensis</i>		
Rosenstar	<i>Sturnus roseus</i>		
Erddrossel	<i>Zoothera aurea</i>		
Schieferdrossel	<i>Zoothera sibirica</i>		
Einsiedlerdrossel	<i>Catharus guttatus</i>		
Zwergdrossel	<i>Catharus ustulatus</i>		
Grauwangendrossel	<i>Catharus minimus</i>		
Einfarbdrossel	<i>Turdus unicolor</i>		
Weißbrauendrossel	<i>Turdus obscurus</i>		
Rostschwanzdrossel	<i>Turdus naumanni</i>		
Rostflügeldrossel	<i>Turdus eunomus</i>		
Rotkehlrossel	<i>Turdus ruficollis</i>		
Schwarzkehlrossel	<i>Turdus atrogularis</i>		
Fahldrossel	<i>Turdus pallidus</i>		
<i>Rotdrossel</i>	<i>Turdus iliacus</i>	nur <i>coburni</i>	AK ST
Wanderdrossel	<i>Turdus migratorius</i>		
Heckensänger	<i>Cercotrichas galactotes</i>		
<i>Halsbandschnäpper</i>	<i>Ficedula albicollis</i>		AK ST
<i>Steinrötel</i>	<i>Monticola saxatilis</i>		AK ST
Pallasschwarzkehlchen	<i>Saxicola maurus</i>		
Blauschwanz	<i>Tarsiger cyanurus</i>		
Rubinkehlchen	<i>Luscinia calliope</i>		
<i>Blaukehlchen</i>	<i>Luscinia svecica</i>	nur <i>svecica</i>	AK ST
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	nur <i>samamisisicus</i>	
Isabellsteinschmätzer	<i>Oenanthe isabellina</i>		
Wüstensteinschmätzer	<i>Oenanthe deserti</i>		
Maurensteinschmätzer	<i>Oenanthe hispanica</i>		
Balkansteinschmätzer	<i>Oenanthe melanoleuca</i>		
Nonnensteinschmätzer	<i>Oenanthe pleschanka</i>		
Zypernsteinschmätzer	<i>Oenanthe cyprica</i>		
Saharasteinschmätzer	<i>Oenanthe leucopyga</i>		
<i>Alpenbraunelle</i>	<i>Prunella collaris</i>		AK ST
Schwarzkehlbraunelle	<i>Prunella atrogularis</i>		
Steinsperling	<i>Petronia petronia</i>		
<i>Schneesperling</i>	<i>Montifringilla nivalis</i>		AK ST
<i>Spornpieper</i>	<i>Anthus richardi</i>		AK ST
Steppenpieper	<i>Anthus godlewskii</i>		
Petschorapieper	<i>Anthus gustavi</i>		



Waldpieper	<i>Anthus hodgsoni</i>	
Pazifikpieper	<i>Anthus rubescens</i>	
Strandpieper	<i>Anthus petrosus</i>	AK ST
Zitronenstelze	<i>Motacilla citreola</i>	
Englische Schafstelze	<i>Motacilla flavissima</i>	AK ST
Maskenschafstelze	<i>Motacilla feldegg</i>	
Aschkopf-Schafstelze	<i>Motacilla cinereocapilla</i>	
Wolgaschafstelze	<i>Motacilla lutea</i>	
Trauerbachstelze	<i>Motacilla yarrellii</i>	AK ST
Hakengimpel	<i>Pinicola enucleator</i>	
Wüstengimpel	<i>Bucanetes githagineus</i>	
Bindenkreuzschnabel	<i>Loxia bifasciata</i>	
Kiefernkreuzschnabel	<i>Loxia pytyopsittacus</i>	
Zitronenzeisig	<i>Carduelis citrinella</i>	AK ST
Grönland Birkenzeisig	<i>Carduelis [flammea] rostrata</i>	
Polarbirkenzeisig	<i>Carduelis hornemanni</i>	
Spornammer	<i>Calcarius lapponicus</i>	AK ST
Fichtenammer	<i>Emberiza leucocephalos</i>	
Zaunammer	<i>Emberiza cirlus</i>	AK ST
Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	AK ST
Türkenammer	<i>Emberiza cineracea</i>	
Grauortolan	<i>Emberiza caesia</i>	
Steinortolan	<i>Emberiza buchanani</i>	
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	nur <i>tchusii</i>
Zwergammer	<i>Emberiza pusilla</i>	
Waldammer	<i>Emberiza rustica</i>	
Maskenammer	<i>Emberiza spodocephala</i>	
Kappenammer	<i>Emberiza melanocephala</i>	
Braunkopffammer	<i>Emberiza bruniceps</i>	
Weidenammer	<i>Emberiza aureola</i>	
Meisenwäldsänger	<i>Parula americana</i>	
Grünwäldsänger	<i>Dendroica virens</i>	
Rosenbrust-Kernknacker	<i>Pheucticus ludovicianus</i>	

Darüber hinaus sollten alle in Deutschland noch nicht als sichere, wahrscheinliche oder mögliche Wildvögel nachgewiesenen Arten und Unterarten bei der DAK dokumentiert werden; selbstverständlich auch die ersten Brutnachweise einer Art für Deutschland sowie Hybriden, bei denen zumindest ein Elternteil eine nationale Meldeart ist (z. B. asiatische und amerikanische Entenvögel und Ammern).

Weiterhin sind bei der AK ST zu dokumentieren:

- alle noch nicht in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Arten und Unterarten
- alle ersten Brutnachweise für Sachsen-Anhalt
- Neozonen oder Gefangenschaftsflüchtlinge, sofern es sich um Wildvögel handelt
- Totfunde meldepflichtiger Arten.

Es reichen aussagekräftige Fotos der wichtigsten Merkmale in Kombination mit einer kurzen Dokumentation und dem Hinweis über die Archivierung oder den Verbleib. Totfunde sind den für die Aufnahme von toten Wildtieren zuständigen Einrichtungen, insbesondere den Naturkundemuseen zu übergeben.

F. W.



## Kleine Mitteilungen

### Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* an der Saale bei Weißenfels

Eckhardt Köhler

**KÖHLER, E. (2011): Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis* an der Saale bei Weißenfels. Apus 16: 81-85.**

Von Ende Dezember 2004 bis Anfang April 2005 konnte eine Ringschnabelmöwe mehr oder weniger regelmäßig an einem Flussabschnitt der Saale bei Weißenfels festgestellt werden. Es handelte sich um den 9. Nachweis für Deutschland und den 1. Nachweis für Sachsen-Anhalt.

**KÖHLER, E. (2011): Ring-billed Gull *Larus delawarensis* at the Saale river near Weißenfels. Apus 16: 81-85.**

A Ring-billed Gull could be observed quite regularly at a section of the river Saale near Weißenfels from the end of December 2004 until the beginning of April 2005. This is the 9th observation for Germany and the first for Saxony-Anhalt.

Eckhardt Köhler, Landstraße 15, 06679 Hohenmölsen OT Aupitz ; E-Mail: [aupitz@aol.com](mailto:aupitz@aol.com)

---

Am 30.12.2004 glückte auf einer Kurzexkursion zum Saalewehr Beuditz die Beobachtung einer noch nicht vollständig ins adulte Schlichtkleid gemauserten Ringschnabelmöwe. Trotz guter Beobachtungsbedingungen konnten bei dieser ersten Begegnung nicht alle Zweifel an einer sicheren Artdiagnose ausgeräumt werden, zu groß waren die Schnittstellen mit adulten Sturmmöwen *Larus canus* im Winterkleid und zu wenig geläufig waren dem Autor die markanten Merkmale einer Ringschnabelmöwe im Winter- bzw. Schlichtkleid.

Vor Ort angefertigte Notizen und der spätere Griff zu verschiedenen Bestimmungsbüchern erhärteten schließlich die Vermutung, diesen Irrgast aus Nordamerika an der Saale bei Weißenfels beobachtet zu haben. Es wäre allerdings bei einer Vermutung ohne Meldung an die AK ST bzw. an die DSK geblieben, wären nicht weitere Beobachtungen und auch brauchbare Fotobelege gelungen.

Bei allen späteren Feststellungen wurde versucht, die in der Literatur beschriebenen (SVENSSON et al. 1999, BEAMAN & MADGE 2007) Bestimmungsmerkmale bzw. deren Kombination (Schnabelform und -färbung, Augenfarbe, Mantel-, Schirm- und Handschwingenfärbung, Beinfärbung) am Vogel wieder zu finden und zu dokumentieren.

Beobachtet wurde mit einem Fernglas 8 x 40, einem Diascope 85T und fotografiert mit einer Digitalkamera Coolpix 4300.

Optimale Beobachtungsumstände und wiederholte Annäherung auf 10 bis 50 m erlaubten bis zum 9.4.2005 insgesamt noch acht Mal (in der Summe über sechs Beobachtungsstunden) genauere Studien und das Anfertigen von Belegfotos. Alle Nachweise gelangten ausschließlich an einem 300 m langen Flussabschnitt zwischen dem Wehr Beuditz und dem Bootshaus Weißenfels. An anderen Möwenplätzen innerhalb der Stadt, am Schlachthof





**Abb. 1:**  
Ringschnabelmöwe,  
11.1.2005 bei  
Weißenfels.

**Fig. 1:**  
*Ring-billed Gull,*  
*11.1.2005 near*  
*Weißenfels.*



**Abb. 2:**  
Die Ringschnabelmöwe  
von Abb. 1 am 9.4.2005  
bei Weißenfels.

**Fig. 2:**  
*Ring-billed Gull from*  
*Fig. 1 on 9.4.2005 near*  
*Weißenfels.*

Weißenfels oder bei Planbeobachtungen über 24 km entlang der Saale konnte die Möwe nie festgestellt werden. Andere Vogelfreunde, die ich auf die Ringschnabelmöwe mit ihren besonderen Merkmalen aufmerksam gemacht hatte, bestätigten zu verschiedenen Terminen, z.B. zu den Wasservogelzählungen im Januar, Februar und März, die Anwesenheit einer

solchen Möwe am Beuditzwehr, ohne dass sie sich jedoch auf die Art festlegen wollten.

Bei der ersten Feststellung am 30.12. konnte die Ringschnabelmöwe etwas abseits von einigen Silbermöwen *Larus argentatus* und Lachmöwen *Larus ridibundus* an einer von Anwohnern rege frequentierten Futterstelle für Wasservögel etwa 30 Minuten lang beobach-





**Abb. 1a:** Ringschnabelmöwe, 11.1.2005 bei Weißenfels.

**Fig. 1a:** Ring-billed Gull, 11.1.2005 near Weißenfels.



**Abb. 2a:** Die Ringschnabelmöwe von Abb. 1 am 9.4.2005 bei Weißenfels.

**Fig. 2a:** Ring-billed Gull from Fig. 1 on 9.4.2005 near Weißenfels.

tet werden. Ihre geringe Scheu war auffällig und erweckte unweigerlich die Aufmerksamkeit des Beobachters. Unaufgeregt lief sie im Uferbereich hin und her, auch stand sie längere Momente ruhig, mit eingezogenem Hals und deutlich vorgewölbter Brust am Flussufer.

Auf grünlichgelbem Schnabel mit deutlich

abgesetzter hellgelber Schnabelspitze war ein breiter, schwarzer Schnabelring das auffälligste Zeichnungsmerkmal. Im Vergleich zur Sturmmöwe war der dreifarbige Schnabel augenscheinlich länger, deutlich kräftiger und weniger spitz auslaufend. Von der Schnabelwurzel bis zum Schnabelring war er gleichmäßig breit, First und Unterschnabel verliefen gerade. Im Bereich der Schnabelbinde schien er wegen eines angedeuteten Gonysecks am breitesten.

Die Augen hielt die Möwe oft halb zugekniffen (elliptische Augenform, Auge dann dunkel wirkend) und nur am voll geöffneten Auge konnte eine helle Iris mit dunkler Pupille sowie später auf den Fotos auch oberhalb und unterhalb des Auges ein heller weißer Augenhilbring erkannt werden.

Schnabelring, Schnabelform und -größe, dazu das nicht immer deutlich auszumachende helle Auge waren die ersten Notizen vor Ort, mit der fraglichen Bemerkung: Ringschnabelmöwe ??

Nicht dazu passten die gräulichen Füße. Kopf, Nacken und Hinterhals waren bei der Möwe kräftig grau gestrichelt, wenige graue Strichel bzw. Flecken zogen sich bis auf die Hals- und Brustseiten. Die Graufärbung an den Kopfseiten wurde zum Auge hin dichter, um das Auge geschlossen und dunkler wirkend. Die Stirn war mehr oder weniger steil ansteigend, der Scheitel abgeflacht und der Hinterkopf rund. Die Kopfform und die Körperhaltung sowie die Schnabelform und -größe erinnerten in vielen Posen (beim Schnabelgähnen und Flügelstrecken) an eine Großmöwe.

Auf Mantel und Flügeldecken konnten keine juvenilen Federpartien bemerkt werden. Auf die Grautönung der Oberseite wurde beim ersten Kontakt nicht geachtet. Bei späteren Beobachtungen und auf angefertigten Fotos konnte sie, übereinstimmend mit HARRIS et al. (1991) als „lachmöwengrau“ eingestuft werden; ein direkter Vergleich mit anwesenden Lachmöwen war mehrmals möglich.

Die Schirmfedern bildeten im Gegensatz zu adulten Sturmmöwen nur einen schmalen weißen



Saum zu den schwarzen, lang, spitz und weit über den Schwanz ragenden Flügelspitzen. Auf den schwarzen Handschwingen waren rechts drei und links, aufgrund einer Mauserlücke, nur zwei tropfenförmige weiße Spitzenflecke auffällig, die zur Flügelspitze hin kleiner wurden. An dieser fehlenden 7. oder 8. Handschwinge konnte der Vogel bis Mitte April durch alle Mauserphasen hindurch eindeutig wieder erkannt werden (Abb. 1 und 1a).

Der Schwanz war, typisch für eine adulte Ringschnabelmöwe, bereits im Dezember reinweiß, d.h. ohne schwarze Endbinde oder sonstige Zeichnung.

Bei den ersten Beobachtungen im Dezember und Januar sorgte beim Verfasser die Farbe der Füße und Schwimmhäute für eine gewisse Unsicherheit in der Art- und Altersbestimmung. Bis Ende Februar hatten diese eine gräuliche, keinesfalls grünlichgelbe oder gelbe Färbung. Bestenfalls an den Fersengelenken konnte man ab Mitte Januar einen gelblichen Anflug erkennen. Erst ab März färbten die Füße um, von den Schwimmhäuten beginnend. Am 25.3. waren Zehen, Schwimmhäute, Fersengelenk und Unterschenkel hellgelb, nur der Tarsus hatte noch eine grünlichgraue Färbung. Am 9.4. war dann der gesamte Fuß einheitlich gelb durchgefärbt (Abb. 2 und 2a).

Im Bereich des Hinterkopfes konnten am 25.3. noch einzelne grau gestrichelte Federpartien erkannt werden, die am 2.4. in ein rein weißes Kopf- und Nackengefieder durchgemausert waren. Der Schnabel hatte Ende März seine für Altvögel typische, von der Schnabelwurzel bis zur Schnabelspitze hellgelbe Färbung mit scharf abgesetzter schwarzer Schnabelbinde angenommen. Am 2.4. konnte um das hellgelbe Auge erstmals ein schmaler roter Lidring erkannt werden.

Laut GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1982) und SVENSSON et al. (1999) ist die Ringschnabelmöwe eine Dreijahres-Möwe, die im dritten Winter das adulte Schlichtkleid anlegt und dann nicht mehr von Altvögeln zu unterscheiden ist.

Vergleicht man die Angaben zur Alters-

bestimmung und zu den Jahreskleidern in MALLING OLSEN (2003) mit den am Vogel gut zu beobachtenden Veränderungen, so befand sich die Ringschnabelmöwe Ende Dezember im ersten Schlichtkleid (dritter Winter) und mauserte bis Anfang April ins Prachtkleid durch. Die Färbung der unbefiederten Körperteile (grünlichgelber Schnabel dreifarbig mit hellgelber Schnabelspitze, Füße gräulich, Iris aufgehellt) deuten darauf hin, dass sich zumindest bei einigen Vögeln Abweichungen vom dritten Winterkleid zum adulten Schlichtkleid beobachten lassen.

Die Ringschnabelmöwe vergesellschaftete sich tagsüber kaum mit anderen Möwen. Meist wurde sie allein stehend oder deutlich abseits kleinerer Silbermöwentrupps angetroffen. Nur am 3.4. ruhte sie im Abstand von wenigen Metern, zusammen mit drei Sturmmöwen, auf einer Wehrmauer. Aus etwa 50 m Entfernung war der Größenunterschied eher gering, die Unterschiede im Schnabelbereich zu einer Sturmmöwe im zweiten Kalenderkleid mit ebenfalls gelbem Schnabel und schwarzem Schnabelring aber deutlich auszumachen.

Im Verhalten zu anderen Möwen entstand beim Beobachter mehrmals der Eindruck, dass die Ringschnabelmöwe gegenüber Sturmmöwen durchaus dominant war, aber zu Großmöwen (Silber- und Mittelmeermöwen *Larus michahellis*) deutlich auf Distanz blieb.

Lachmöwen und Ringschnabelmöwe nahmen kaum voneinander Notiz, aber auch hier machte die Ringschnabelmöwe eher einen ruhigeren bzw. passiveren Eindruck.

Die täglichen und reichlichen Fütterungen der Nutrias *Myocastor coypus*, Stockenten *Anas platyrhynchos* und Blässhühner *Fulica atra* waren sicherlich auch für die Ringschnabelmöwe eine lukrative Nahrungsquelle, obwohl sie nie bei der Aufnahme von Futter beobachtet werden konnte. Als Schlafgewässer nutzten die tagsüber an der Saale anwesenden Silber-, Sturm- und Lachmöwen die etwa 10 km entfernten Tagebauseen im Raum Merseburg, vermutlich suchte auch die Ringschnabelmöwe diese Gewässer zum Nächtigen auf.



Seit Anfang der 1980er Jahre werden Ringschnabelmöwen vermehrt auf den Britischen Inseln und in Westeuropa als Wintergäste registriert. Aus dem Westen Irlands sind Wintertrupps von bis zu zehn Vögeln bekannt und in Frankreich und auf der Iberischen Halbinsel kommt es seit Mitte der 1990er Jahre regelmäßig zu einzelnen Überwinterungen (MALLING OLSEN 2003).

In Nordamerika zählt die Ringschnabelmöwe mit 1,5 - 2 Millionen Paaren zu den häufigen Möwenarten mit einer seit den 1970er Jahren wieder stark angewachsenen Population (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982). In ihrer nordamerikanischen Heimat verlassen Ringschnabelmöwen ihre Brutkolonien Ende Juli/Anfang August und erreichen ab September ihre Winterquartiere an der Atlantik-, Golf- oder Pazifikküste der USA und Mexikos (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982, MALLING OLSEN 2003).

Das inzwischen mehr oder weniger regelmäßige Auftreten dieser nearktischen Möwe in Europa kann wie MALLING OLSEN (2003) erwähnt, auf eine kleine östlich gerichtete Zugbewegung nordostamerikanischer Vögel beruhen oder durch Verdriftung aus dem Winterquartier bzw. auf dem Zug befindlicher Vögel verursacht sein. Die Überschneidung von Zugzeiten und Zugwegen mit der alljährlich von Juli bis November dauernden Hurrikansaison im Golf von Mexiko und seinen in Richtung Nordatlantik und Westeuropa abwandernden atlantischen Sturmtiefs, lassen zumindest auch diese Möglichkeit plausibel erscheinen.

BAUER et al. (2005) bezeichnen die Ringschnabelmöwe für Mitteleuropa als seltenen Gast mit Ankunft meist im Winter. Genau in diese Zeit fällt auch die hier beschriebene Feststellung bei Weißenfels.

Für den Monat Februar ist nur eine unsichere Beobachtung bekannt (B. Brauer u. K.-H. Berger, pers. Mitt.). Möglich, dass die Ringschnabelmöwe in dieser Zeit andere Tageseinstände wählte und dort unerkant blieb. Nach zwei erfolglosen Kurzstopps in der zweiten und dritten Februardekade konn-

te vom Autor erst wieder am 25.3.05 nach der Möwe gesucht werden, diesmal erfolgreich. Der letzte Nachweis gelang am 9.4., spätere Kontrollen in der zweiten Aprilhälfte und Anfang Mai blieben erfolglos.

Aus Deutschland wurden bis 2008 zehn Nachweise bekannt (DSK 2008; DSK 2009). Acht stammen aus dem Binnenland und nur zwei aus der Küstenregion der Nordsee. Fünf Meldungen aus den Monaten November bis April stehen fünf Beobachtungen aus dem Sommerhalbjahr gegenüber. Die Weißenfeller Ringschnabelmöwe ist der erste von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannte Nachweis für Sachsen-Anhalt und zugleich der Nachweis einer geglückten Überwinterung im Binnenland.

## Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. S. 1-(600-601)-808. Wiebelsheim
- BEAMAN, M. & S. MADGE (2007): Handbuch der Vogelbestimmung. Europa und Westpaläarktis. Stuttgart
- DSK (2008): Deutsche Seltenheitenkommission. Seltene Vogelarten in Deutschland von 2001 bis 2005. *Limicola* 22: 249-339.
- DSK (2009): Deutsche Seltenheitenkommission. Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. *Limicola* 23: 257-334.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8/I. Wiesbaden.
- HARRIS, A., L. TUCKER & K. VINICOMBE (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. Ähnliche Arten auf einen Blick. Stuttgart
- MALLING OLSEN, K. (2003): Die Bestimmung der Ringschnabelmöwe *Larus delawarensis*. *Limicola* 17: 105-131.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Stuttgart



# Zur Jagdweise und Beutebehandlung des Sperbers *Accipiter nisus*

Helmut Stein

**Stein, H. (2011): Zur Jagdweise und Beutebehandlung des Sperbers *Accipiter nisus*. Apus 16: 86-88.**

An Beispielen wird die augenblickliche Wahrnehmung auch untypischer Gelegenheiten Beute zu schlagen beschrieben. Eigene Beobachtungen an Rupfungsplätzen und beim Kröpfen werden erörtert. Bemerkenswert sind dreimal festgestellte Ortswechsel mit der Beute in unterschiedlichen Verzehrstadien im Winter.

**Stein, H. (2011): Hunting and prey treatment of the Sparrowhawk *Accipiter nisus*. Apus 16: 86-88.**

Examples of the current perception are described and atypical occasions to kill prey. Personal observations at plucking sites and regurgitation are explained. Noteworthy are three feeding site changes with prey at different stages of consumption in winter.

Helmut Stein, Raguhner Straße 5, 39114 Magdeburg ; E-Mail: Helmut-Stein@t-online.de

## Einleitung

Bei dem südlich von Lostau im Landkreis Jerichower Land, Sachsen-Anhalt, seit 1990 über das ganze Jahr betriebenen, auf Kleinvögel ausgerichteten Netzfang (STEIN 2005, 2009), gerieten auch einige Male Sperber im Herbst und Winter in die Fangeinrichtungen. Etlichen gelang bei Annäherung des Beringers die Flucht, andere werden sich unbemerkt haben befreien können. Fünf Individuen wurden gefangen und schließlich hinterließen Sperber dreimal Beute am bzw. im Netz. Beobachtungen zur Jagdweise und Inspektion von Rupfungen des Sperbers ergaben sich hier und auch anderen Orts.

## Beuteerwerb

Der bei GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1971) beschriebenen Jagdweise des Sperbers ist kaum etwas hinzuzufügen. Die hohe Geschwindigkeit und Wendigkeit, mit der Sperber ihre Beute auch durch (dorniges) Weißdorngebüsch zu verfolgen und zu schlagen vermögen, verlangt einem, wenn man wenige Meter

entfernt Augenzeuge dieses Geschehens wird, höchste Bewunderung ab. Neben der Überraschungsjagd, bei der der Sperber „wie aus dem Nichts“ aus der Deckung heraus nahe der ahnungslosen Beute erscheint, ist die Verfolgungsjagd üblich, meistens beginnend aus größerer Höhe oder nach Beobachtung von einem Ansitz aus. In zwei Fällen muss ein Sperber aus nächster Nähe (maximal 10 Meter hinter mir) zugesehen haben, wie ich mit einer Rotdrossel *Turdus iliacus* bzw. einer Amsel *Turdus merula* am Kofferraum des PKW hantierte, denn als ich die Vögel nach Markierung und Vermessung fliegen ließ, und sie sich hastig schräg nach oben entfernten, stieß der Sperber in Bruchteilen der ersten Sekunde danach (nach meinem Empfinden gleichzeitig) über mich hinweg auf die Beute, die, schrille Angstrufe ausstoßend, wahrscheinlich beide Male entkommen konnte.

Ab Oktober bis zum Frühwinter finden sich am Fangplatz bei Lostau vermehrt Amseln, kurzzeitig auch durchziehende Rotdrosseln, sowie umherstreifende Wacholderdrosseln *Turdus pilaris* ein, die sich hauptsächlich von den Beeren des Weißdorns ernähren. Mehrere







**Abb. 1:** Sperberbeute: Star 1.

**Fig. 1:** Prey of Sparrowhawk: Common Starling 1



**Abb. 2:** Der Sperber zur Beute von Abb. 3.

**Fig. 2:** Sparrowhawk from prey on Fig. 3



**Abb. 3:** Sperberbeute: Star 2. Fotos: H. Stein.

**Fig. 3:** Prey of Sparrowhawk: Common Starling 2

Amseln und bis zu 10 Misteldrosseln *Turdus viscivorus* überwintern hier. Letztere ernähren sich ausschließlich von den Früchten der Mistel und leben im Kronenbereich der parasitierten Pappeln. Stare *Sturnus vulgaris*, die bis zum Abzug in großer Zahl im Schilf eines Elbealtwassers übernachteten, wovon mitunter tagsüber kleinere Schwärme auf benachbarten Äckern Nahrung suchen, bereichern anfangs das Beutespektrum der im Oktober erscheinenden Sperber. Hauptsächlich werden aber Drosseln erbeutet.

Im Oktober und November, wenn Früchte-nahrung noch ausreichend vorhanden ist, verbringen die aufmerksamen Amseln die meiste Zeit verborgen im unteren Bereich des Schilfes oder in einem geschlossenen Robinienbestand und kommen nur zum Fressen in die durch den Laubfall sich lichtenden Weißdornbüsche. Aber wenn im Hochwinter jegliche Beeren-nahrung knapp wird oder gar nicht mehr vorhanden und der Boden schon mehrere Tage durch höhere Schneebedeckung für Amseln nicht mehr erreichbar ist, leiden sie Not. Sie sitzen dann, aus der Wahrnehmung des Beobachters, lethargisch, leicht aufgeplustert und ziemlich offen länger auf Zweigen und werden eine relativ leichte Beute des Sperbers.

### Beutebehandlung und -verzehr

Im schneereichen Winter 2009/2010 fand ich während zweier Wochen in einem kleinen Fichtengehölz dicht beieinander sechs Amsel-Rupfungen. Gerupft wurde am Boden über Schnee, wie die dicht beieinander liegenden Federn erkennen ließen (UTTENDÖRFER 1939, MARZ 1987). Fehlende Extremitäten, Eingeweide und Blutspuren zeigten an, dass das Kröpfen woanders stattgefunden haben muss. Für das Forttragen einer gerupften oder angekröpften Beute lieferte im Winter 2008/2009 ein Sperber den Beweis, indem bei der Kollision mit einem Japannetz die mitgeführte Beute im Netz hängen blieb, der total von Federn befreite Torso einer Singdrossel ohne Kopf, mit einem Bein und noch nicht geöffnetem Körper.



Auch während des Kröpfens der Beute kann es zu Ortswechselln kommen. Eindrucksvoll konnte das am Vormittag des 29.10.2010 nachgewiesen werden, als zunächst Skelettreste eines Stars (Star 1) wiederum bei einem Anflug an ein Netz darin hängen geblieben waren (Abb. 1). Etwa eine Stunde nach diesem Fund war wieder ein Sperber, ein ad. Weibchen mit einem Netz kollidiert, das etwa 200 m vom ersten entfernt in derselben Baum- und Buschzeile aufgestellt war. Diesmal verding es sich darin (Abb. 2).

Als Beute hatte es wieder einen gerupften Star dabei, der diesmal zu Boden gefallen war (Abb. 3). Es spricht einiges dafür, dass es sich beide Male um denselben Sperber handelte (s. u.).

Die Flügel beider Beuteobjekte sowie auch die der oben erwähnten Singdrossel waren akkurat von allen Schwungfedern in Übereinstimmung mit GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1971) befreit und die Flügeldecken (bis auf wenige Randdecken) entfernt. Kopf und Hals fehlten auch hier bei beiden, von Star 2 auch beide Beine, obwohl der Verzehr gerade erst begonnen hatte. Star 1 war nahezu vollständig skelettiert (soweit nicht abgetrennt), die Röhrenknochen, auch die Wirbelsäule, akribisch abgeknabbert. Von Star 2 waren Brust und Bauch noch vom Kleingefieder bedeckt (auf der Abb. nicht zu sehen). Der Sperber hatte begonnen, sich dorsal beiderseits der Schwanzwirbel Zugang zu den Eingeweiden zu verschaffen, war aber damit noch nicht fertig.

Der (oder die beiden) Sperber war(en) sowohl mit einer nahezu skelettierten als auch mit einer erst angekröpften Beute unterwegs. Ob Ortswechsel beim Kröpfen ein übliches Verhalten sind oder erst durch Störungen ausgelöst werden, muss dahingestellt bleiben. Beim Rupfen kommt es, in dem Bestreben alles Körperferne abzutrennen, mitunter auch zum Abreißen der Beine, wie andere Funde bestätigen. Es wird wohl auch manchmal am

Rupfungsplatz sogleich mit dem Kröpfen begonnen. Was hierbei Regel und Ausnahme ist, bleibt ungewiss, hängt wohl am ehesten von den jeweiligen Umständen ab und ist möglicherweise auch individuell bedingt.

Ein im Winter 2005/2006 beim Kröpfen von mir überraschtes Sperber-Weibchen flüchtete flach über den Boden ohne Beute. Neben dem schon geöffneten Rumpf einer Drossel lagen Herz und Leber. Muskelfleisch wird Organen bzw. Eingeweiden beim Verzehr vorgezogen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971).

In einem letzten hier zu schildernden Fall war ein Sperber-Weibchen mit gerade geschlagener Misteldrossel auf dem Boden gelandet, als ein Hund dies bemerkte und auf den Sperber zulief. Auch hier wurde die schon getötete, aber äußerlich völlig unversehrt erscheinende Beute bei der Flucht zurückgelassen. Weniger als eine Stunde danach geriet ein Sperber-Weibchen in ein ganz in der Nähe aufgestelltes Japannetz, als es eine Amsel verfolgte; derselbe Vogel?

## Literatur

- MÄRZ, R. (1987): Gewöll- und Rupfungskunde. 3. Aufl. Berlin.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Frankfurt a. Main.
- STEIN, H. (2005): Über den Jahreszyklus der Amsel, *Turdus merula*, in der Elbniederung bei Magdeburg nach Beringungsergebnissen. Orn. Jb. Mus. Heineanum 23: 29-43.
- STEIN, H. (2009): Fangstatistik und Analyse der Körpermasse von Amseln, *Turdus merula*, in einem ländlichen Raum bei Magdeburg im Herbst und Winter. Berichte Vogelwarte Hiddensee 19: 7-20.
- UTTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der Deutschen Tagraubvögel und Eulen. Neudamm.



## Mandarinente *Aix galericulata* brütet Schellenten *Bucephala clangula* aus

Manfred Richter

RICHTER, M. (2011): Mandarinente *Aix galericulata* brütet Schellenten *Bucephala clangula* aus. *Apus* 16: 89-90.

Aus einem Mischgelege brütete 2010 eine Mandarinente zwei Schellenten aus und führte sie bis zum Flüge werden.

RICHTER, M. (2011): Mandarin Duck *Aix galericulata* rears young Common Goldeneyes *Bucephala clangula*. *Apus* 16: 89-90.

In 2010, a Mandarin Duck reared two young Common Goldeneyes from a mixed clutch and raised them until fledging.

Manfred Richter, Paracelsusstrasse 27, 06766 Bitterfeld-Wolfen, OT Wolfen

---

KÖCK (2009) berichtete bereits über die Mandarinente als Brutvogel am Muldestausee bei Bitterfeld. Diese Beobachtungen werden ergänzt und über die erfolgreiche Aufzucht von zwei Schellenten durch eine Mandarinente wird berichtet.

Auf der ca. 0,5 ha großen Vogelschutzinsel am Westufer des Muldestausees wurden von der NABU-Fachgruppe (FG) Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld im Frühjahr 2001 mehrere Nistkästen für in Höhlen brütende Enten aufgestellt. In einem der Nistkästen (s. Köck 2009, Abb. 2) legte seit 2007 eine Mandarinente ihre Eier. Auch zwei Brutröhren für Brandgänse *Tadorna tadorna* wurden eingegraben, 2008 brütete in einer davon ein Paar Brandgänse erfolgreich.

Ein Mandarinenten-Erpel wurde auf dem Muldestausee erstmals am 21.4.2000 beobachtet, er schwamm nahe der Vogelschutzinsel. Vermutlich derselbe Vogel hielt sich am 29.5.2000 am 5 km entfernten Großen Teich in Bitterfeld auf.

Eine weibliche Mandarinente wurde erstmals bei den Wasservogelzählungen am 26.10.2006 und am 13.1.2007 am Muldestausee unter

Stockenten festgestellt. Ab 2007 gab es dann regelmäßige Beobachtungen des Weibchens, aber immer ohne Erpel. Am Großen Teich in Bitterfeld dagegen hielt sich durchgängig vom 30.10.2006 bis zum 3.3.2007 ein Erpel auf. Eine Verbindung zwischen beiden schien nicht zu bestehen, da nur unbefruchtete Gelege festgestellt werden konnten.

KÖCK (2009) fand am 2. und 9.6.2007 in einem der Nistkästen auf der Vogelschutzinsel eine auf 7 Eiern brütende weibliche Mandarinente. Über einen Bruterfolg ist nichts bekannt. Am 27.5.2008 fand er im gleichen Kasten wieder ein Mandarinenten-Gelege mit 5 Eiern. Am 10.6.2008 kontrollierten G. Becker, S. Fischer, F. Koch und M. Richter die Vogelschutzinsel und fanden im selben Nistkasten 8 Eier vor. Das Gelege war kalt, das Weibchen nicht in der Nähe. Alle 8 Eier waren unbefruchtet und bereits angefault, das Gelege wurde entfernt. Ein Ei wurde vermessen und hatte die Maße 52,8 x 38,8 mm, diese liegen innerhalb der von MAKATSCH (1974) angegebenen Grenzen. Am 29.6.2008 schwamm das Mandarinenten-Weibchen wieder in der Nähe der Vogelschutzinsel.



Am 24.7.2009 fand F. Koch in besagtem Nistkasten 7 Eier der Mandarinente und dazu zwei Schellenteneier. Das Gelege war kalt. Die Mandarinenteneier waren wieder unbefruchtet, die Schellenteneier schon angefault. Das Gelege wurde entfernt.

Am 21.6.2010 kontrollierte F. Koch wieder diesen Nistkasten. Es lagen 6 Mandarinenteneier und 3 Schellenteneier darin. Das Mandarinente-Weibchen brütete. Die Schellenteneier waren befruchtet, denn am 25.7. führte die Mandarinente zwei Schellentenpulli am Poucher Ufer des Muldestausees. Die Mandarinenteneier im Kasten waren wieder unbefruchtet. Am 28.7. konnte beobachtet werden, wie die Mandarinente Nahrung von der Wasseroberfläche aufnahm und die beiden jungen Schellenten tauchten. Sie holten sich die Nahrung vom Seeboden. Die jungen Schellenten entwickelten sich gut, immer in der Nähe der Ziehmutter (s. Abb. 1 und 2). Am 12.8. war diese Familie noch zusammen. Die jungen

Schellenten hielten aber schon deutlich Distanz zur Mandarinente. Letztmalig wurden die drei zusammen am 21.8. am Einlauf des Muldestausees gesehen. Die Schellenten waren flügge und tauchten, das Mandarinente-Weibchen hatte sich wieder Stockenten angeschlossen.

Bei Herrn Frank Koch, Pouch, bedanke ich mich für die Überlassung seiner Beobachtungsdaten.

## Literatur

- MAKATSCH, W. (1974): Die Eier der Vögel Europas. Neumann Verlag Radebeul.
- KÖCK, U.-V. (2009): Mandarinente *Aix galericulata* 2007 und 2008 Brutvogel am Muldestausee bei Bitterfeld. Apus 14: 60-62.
- NABU-FG Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen: Ornithologische Jahresberichte 1998-2010.



**Abb. 1 & 2:** Mandarinente führt junge Schellenten. Muldestausee bei Pouch. 27.7.2010. Fotos: M. Richter.  
**Fig. 1 & 2:** Mandarin Duck carries young Common Goldeneyes. Mulde reservoir near Pouch. 27.7.2010.



## Stockente *Anas platyrhynchos* mit Schnabeldeformation

Axel Schonert

Schonert, A. (2011): Stockente *Anas platyrhynchos* mit Schnabeldeformation. *Apus* 16: 91.

Die Schnabelmissbildung bei einer Stockente und deren Verhalten und Fitness werden mitgeteilt.

Schonert, A. (2011): Mallard *Anas platyrhynchos* with beak deformation. *Apus* 16: 91.

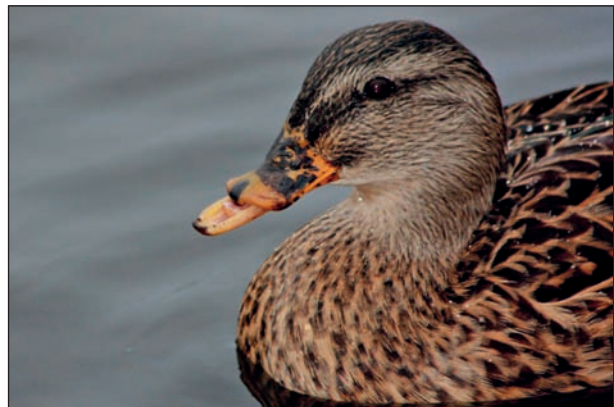
Beak deformation of a Mallard and its behaviour and fitness are mentioned.

Axel Schonert, Margueritenweg 39, 06118 Halle. E-Mail: axel\_schonert @web.de

Abnormitäten am Schnabel sind bei Vögeln selten, doch regelmäßig zu beobachten. Regelmäßig vor allem, weil die mechanische Beanspruchung mitunter zu groß wird. Selten wohl, weil eine Beeinträchtigung bei der Nahrungsaufnahme sicher oft zum Tode des Tieres führt. Im vorliegenden Fall könnte es sich evtl. um eine genetisch bedingte Abnormität handeln, mit welcher der Vogel zu leben gelernt hat.

Am 7.11.2010 wurde am Süßen See bei Halle eine weibliche Stockente beobachtet, die durch eine Schnabelveränderung auffiel. Das Tier schwamm im Pulk mit anderen Wasservögeln, die an der Promenade regelmäßig von Spaziergängern gefüttert werden. So wa-

ren ca. 60 Bläßhühner, 30 Stockenten, 5 Höckerschwäne sowie zahlreiche Lachmöwen in Wartestellung und nach dem Auftritt eines „Brötchengebers“ in heftiger Interaktion. Bei genauer Beobachtung zeigte sich keinerlei Verletzung am Schnabel. Der verkürzte Oberschnabel schien in dieser Form gewachsen zu sein (s. Abb. 1 und 2). Besonders erstaunlich, dass der Vogel dadurch keine Nachteile zu haben schien. Sowohl bei der Futteraufnahme als auch im zum Teil heftigen Konkurrenzkampf war die Ente keineswegs beeinträchtigt, sondern erkämpfte sich erfolgreich ihren Anteil. Insgesamt machte der Vogel einen fitten und gesunden Eindruck.



**Abb. 1 & 2:** Stockente mit Schnabeldeformation. Fotos: A. Schonert

**Fig. 1 & 2:** Mallard with beak deformation.



## Bemerkenswerte Brutgröße bei der Beutelmeise *Remiz pendulinus*

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 5/2011

Ingolf Todte

**Todte, I. (2011): Bemerkenswerte Brutgröße bei der Beutelmeise *Remiz pendulinus*. Apus 16: 92-93.**

Im Jahr 2010 wurde bei Dessau in Sachsen-Anhalt eine erfolgreiche Brut der Beutelmeise mit 12 Jungvögeln festgestellt. Bisher wurden für Mitteleuropa nur erfolgreiche Bruten mit 8 Jungvögeln beschrieben. Als evtl. Ursachen werden diskutiert: Mehrere Weibchen, günstiges Wetter und gute Nahrungsverfügbarkeit.

**Todte, I. (2011): Remarkable breeding size of Penduline Tit *Remiz pendulinus*. Apus 16: 92-93.**

In 2010 was found near Dessau (in Germany, Sachsen-Anhalt) a successful breeding Penduline Tit with 12 young birds. So far only successful breeding in central Europe with 8 young birds were known. On the cause is discussed: Several females, fine weather and good food availability.

Ingolf Todte, Erwitter Straße 2, 06385 Aken; E-Mail: [ingolf.todte@t-online.de](mailto:ingolf.todte@t-online.de)

Die Beutelmeise produziert in Mitteleuropa Gelegegrößen von 2 bis ausnahmsweise 10 Eiern (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993, BAUER et al. 2005). Gelegegrößen von 8 Eiern sind schon eine Ausnahme, wurden jedoch fast alljährlich vereinzelt in verschiedenen Gebieten festgestellt (FRANZ & THEISS 1983, SCHÖNFELD 1989, 1994, HAUPT & TODTE 1992, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993, TODTE 1994). Ähnlich verhält es sich mit den Jungenzahlen. Erfolgreiche Bruten mit 8 Jungvögeln kommen sehr selten vor. Der Autor konnte bisher einmal eine Brut mit 9 Jungen nachweisen (Todte, unveröffentlicht). Die durchschnittliche Jungenzahl je erfolgreicher Brut schwankt in Mitteleuropa zwischen 3,3 und 5,1 (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993, SCHÖNFELD 1994).

Aufgrund ihres komplexen Paarungssystems (Polygamie bzw. Polyandrie) können an einem Brutnest mehrere Männchen bzw. Weibchen beteiligt sein (GLUTZ VON BLOTZ-

HEIM & BAUER 1993, BAUER et al. 2005). Bei der Art zieht in der Regel nur ein Altvogel eine Brut groß, meist das Weibchen. Dies ist unter anderem auch durch eine gute Nestisolierung möglich.

Über 10 Jungvögel in einer erfolgreichen Brut sind bisher nicht bekannt und beschrieben worden.

Am 24.4.2010 kontrollierte ich am Kühnauer See (51°51' N 012°10' E) bei Dessau ein nestbauendes Paar. Das Männchen trug die Farbringkombination 1559 (Hidd. ZD16792) und war als Jungvogel im Jahr 2008 bei Mennewitz beringt worden. Das Weibchen war unberingt, es konnte gefangen und mit der Kombination 1994 (Hidd. ZD 58946) markiert werden. Die Kontrolle, der Fang, die Beringung und die Nachkontrolle dauerten etwa 45 Minuten; während dieser Zeit konnten nur diese beiden Vögel beobachtet werden.

Am 4.6.2010 beringte ich dann die Jungvögel und stellte erstaunt fest, dass sich im



Nest 12 etwa 9 Tage alte Jungvögel befanden (Hidd. ZD 59042 – 53). Bedingt durch die hohe Jungenanzahl beobachtete ich daraufhin etwa 2 Stunden das Nest. Während dieser Zeit erschien nur das Weibchen 1994 und fütterte. Am 15.6. war das Nest verlassen, doch die Familie noch in der Nähe.

Wie konnte es zu dieser hohen Anzahl von Jungvögeln kommen? Vermutlich hat ein zweites Weibchen noch Eier zugelegt und verschwand dann wieder. Bei dem Paarungssystem der Art mit Verhaltensweisen wie Polygamie, Polyandrie, Nestneubesetzungen, Brutzeitwanderungen, Umsiedlungen (Zusammenfassung siehe in: BAUER et al. 2005) ist dies durchaus nicht selten. Ein sicherer Nachweis wäre aber nur durch DNA-Fingerprinting zu erbringen (z. B. 6,9 % Fremdjunge in: SCHLEICHER et al. 1997). Ob an dieser Brut mehrere Männchen bzw. Weibchen beteiligt waren, lässt sich nicht mehr feststellen: Es ist aber wahrscheinlich, dass zumindest noch ein Weibchen Eier zugelegt hat.

Bemerkenswert ist aber, dass nur ein Weibchen 12 Jungvögel erfolgreich zum Ausfliegen bringen konnte. Dies war sicher nur durch eine sehr gute Nahrungsverfügbarkeit im Gebiet und einer relativ stabile Wetterphase während der Jungenaufzucht möglich. Eine Auswertung der Wetterdaten für den Raum Dessau ergab in der Brutperiode vom 26.4. bis zum 15.6.2010 nur 10 Regentage ([www.dessauwetter.de](http://www.dessauwetter.de)). In der sensiblen Zeit der Jungenaufzucht (etwa vom 25.5. bis 10.6.) gab es nur 3 Regentage und die Niederschlagsmengen fielen über einen langen Zeitraum. Während der gesamten Brutperiode gab es keinen länger anhaltenden Regen. Dies ist für eine erfolgreiche Beutelmeisenbrut sehr wichtig; da längere Regenperioden das Nest aufweichen können. Die Röhre kann dadurch zusammen-

fallen und im durchnässten Nest unterkühlen die Jungvögel, da der allein anwesende Altvogel meist zur Futterbeschaffung unterwegs ist.

Im Jahr 2010 hatte die Art im Gebiet einen guten Bruterfolg, unter anderem 2 Bruten mit 8 Jungen. Eigene Untersuchungen an einer Population im Mittelbegebiet über bisher 25 Jahre zeigen, dass in den letzten 10 Jahren der Bruterfolg ständig zurück ging und viele Jungvögel in den Nestern verhungerten (TODTE 1994). Ob es 2010 ein besseres Nahrungsangebot gab oder ob die Art durch einen späteren Brutbeginn neue Nahrungsquellen erschließen konnte, bleibt offen.

## Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL, & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Passeriformes. Aula-Verlag. Wiebelsheim.
- FRANZ, D. & N. THEISS (1983): Brutbiologie und Bestandsentwicklung einer farbberingten Population der Beutelmeise. Verh. Orn. Ges. Bayern 23: 393-442.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13/II. Aula-Verlag. Wiesbaden.
- HAUPT, H. & I. TODTE (1992): Beiträge zur Brutbiologie der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*). Beitr. Vogelkd. 38: 231-248.
- SCHLEICHER, B., H. HOI, F. VALERA & M. HOI-LEITNER (1997): The importance of different paternity guards in the polygynandrous Penduline Tit (*Remiz pendulinus*). Behaviour 134: 941-959.
- SCHÖNFELD, M. (1989): Beiträge zur Biologie der Beutelmeise, *Remiz pendulinus* (L.). Apus 7: 49-87.
- SCHÖNFELD, M. (1994): Die Beutelmeise. Die Neue Brehm Bücherei 599. Westarp Wissenschaften. Magdeburg.
- TODTE, I. (1994): Brutbiologie und Bestandsentwicklung der Beutelmeise *Remiz pendulinus* bei Köthen, Sachsen-Anhalt. Vogelwelt 115: 299-308.
- [www.dessauwetter.de](http://www.dessauwetter.de)



**Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (V)**

oben: Turmfalke *Falco tinnunculus*, Weibchen. 07.12.2010, bei Pfützthal.

unten: Rohrammer *Emberiza schoeniclus*, Männchen. 19.12.2010, bei Pfützthal. Fotos: Dr. Erich Greiner.





**Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (VI)**

Wasseramsel *Cinclus cinclus aquaticus*, 15.3.2009, im Bodetal bei Thale. Fotos: Jörg Stemmler.  
Zum Vergleich mit den Abbildungen 1 bis 4 der Unterart *C.C.cinclus* auf den Seiten 24 und 25.



## Bestandsvergleich von Rauchschwalbe *Hirundo rustica* und Mehlschwalbe *Delichon urbicum* nach 48 Jahren

Ingolf Todte, Uwe Müller, Hartmut Spott

**Todte, I., U. Müller & H. Spott (2011): Bestandsvergleich von Rauchschwalbe *Hirundo rustica* und Mehlschwalbe *Delichon urbicum* nach 48 Jahren. Apus 16: 96-100.**

Im Dorf Mennewitz (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) wurden Rauch- und Mehlschwalbenbruten in den Jahren 1962-1964 und 2009-2010 kartiert. Bei beiden Arten wurde ein Bestandsrückgang festgestellt. Die Rauchschwalbe nahm um 68 % und die Mehlschwalbe um 40 % ab. Rückgangsursachen werden diskutiert bzw. beschrieben.

**Todte, I., U. Müller & H. Spott (2011): Inventory Comparison of Barn Swallow *Hirundo rustica* and House Martin *Delichon urbicum* to 48 years. Apus 16: 96-100.**

In the village Mennewitz (Country Anhalt-Bitterfeld) Barn Swallow and House Martin were mapped in the years 1962-1964 and 2009-2010. In both species could be found a stock decline. The Barn Swallow took up 68% and from the House Martin by 40%. Decrease causes are discussed and described.

Ingolf Todte, Erwitter Straße 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de

Uwe Müller, Rohrlache 3, 06385 Aken; E-Mail: web-it@web.de

Hartmut Spott, Gartenstraße 90, 06385 Aken; E-Mail: hartmut.spott@gmx.de

Viele kleine Singvogelarten erlitten vor allem ab Anfang der 1970er Jahre starke Bestands- einbrüche, die teilweise bis heute anhalten. Langstreckenzieher sind dabei häufiger von Abnahmen betroffen als Kurzstreckenzieher und Standvögel (z. B. Niederschlag in der Sa- helzone). (BERTHOLD & FIEDLER 2005, SUDFELD et al. 2007, ZWARTS et al. 2009). Neben den Arten der Agrarlandschaft nahmen auch Arten im bäuerlichen Siedlungsbereich deutlich ab. Seit 1989 ermittelt der DDA im Rahmen des „Monitorings häufiger Brutvögel“ jährlich Zahlen zu Brutvogelbeständen. Die vier häufigsten Gebäudebrüter in Deutschland, Haussperling, Mauersegler, Mehl- und Rauchschwalbe, zeigen seit 1990 weitgehend parallele Bestandsrückgänge (SCHWARZ & FLADE 2000, SUDFELDT et al. 2007).

Die europäischen Populationen der Rauch- bzw. Mehlschwalbe werden zwischen 1990 und 2000 auf 16-36 bzw. 9,9-24 Millionen Paare geschätzt (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004).

Beide Arten sind als Langstreckenzieher und als typische Bewohner der Agrarlandschaften und Dörfer doppelt gefährdet. Neben Verlusten auf dem Zug und im Winterquartier ist ihr Vorkommen im Brutgebiet eng mit der Landwirtschaft und Viehhaltung verknüpft. Aufgrund des einschneidenden Strukturwandels in der Landwirtschaft, vor allem in Ostdeutschland nach 1990 (GEORGE 2004), ist zu erwarten, dass die Bestände weiter abnehmen werden. In Deutschland gibt es bisher nur wenige langfristige Untersuchungen zur Bestandsentwicklung, überwiegend für die Rauchschwalbe. Diese zeigen alle, dass ein deutlicher Bestandsrückgang stattgefunden hat (vgl. LOSKE 2008).

Seit 1989 gibt es auch für Sachsen-Anhalt jährlich Angaben zur Bestandsentwicklung (SUDFELDT et al. 2007, St. Fischer mdl.). Über die Zeit davor, vor allem in den 1960er Jahren und früher, wissen wir recht wenig. Langfristige Untersuchungen fehlen für unseren Raum



fast völlig bzw. sind nicht veröffentlicht (BAUER & WEISSGERBER 2008, WEISSGERBER 2003), im Gegensatz zu Mecklenburg-Vorpommern (KINTZEL & MEWES 1988, VÖKLER 2006, MARQUARDT 2007, SELLIN 2009).

Gerhard Hildebrandt (Gnetsch) entnahm aus alten Hüttentagebüchern des „Ornithologischen Forschungsstützpunktes – Mennewitz“, welcher seit den 1960er Jahren durch Dessauer Beringer und Beobachter betreut wird, eine Bestandsaufnahme von Schwalben aus den 1960er Jahren und brachte die Idee auf, eine aktuelle Vergleichskartierung vorzunehmen. Hartmut Kolbe (Roßlau) initiierte und führte in den Jahren von 1962 bis 1964 mit einer Schülergruppe diese Bestandserhebung im Dorf Mennewitz durch (Tab. 1). Er stellte dankenswerter Weise die Daten zur Verfügung.

Dieses Dorf liegt im nördlichen Teil des Altkreises Köthen (51°50' N 011°58' E), aktuell dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld zugeordnet als ein Ortsteil der Stadt Aken. Mennewitz wird von einer wenig befahrenen Straße geteilt. Rechts und links der Straße befinden sich 20 Häuser, Gehöfte und Stallungen. Großviehhaltung findet derzeit nur noch in einem Gehöft statt. Kleinvieh wird in geringem Umfang noch in einigen Anwesen gehalten. Mehrere Häuser sind z.T. unbewohnt bzw. die Stallungen werden nicht mehr genutzt. Im Umland dominiert der Ackerbau, einige Wiesen werden noch als Weideland genutzt. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Teiche im EU-SPA „Osternienburger Teiche und Wulfener Bruchwiesen“.

Kartiert wurde in den Jahren 1962, 1963, 1964 sowie 2009 und 2010. Die Erfassungen in den 1960er Jahren erfolgten in allen Gebäuden und Stallungen (Gränitz mdl.), in den Jahren 2009 nur unvollständig. 2010 wurden alle zugänglichen Gebäude kontrolliert und die Bewohner befragt (Tab. 1). In den 2009 und 2010 nicht mehr bewohnten Häusern könnten eventuell noch einige wenige Paare unbemerkt geblieben sein, einfliegende Vögel wurden allerdings nicht bemerkt.

In den 1960er Jahren wurden 58 bis 110 Paare

re Rauchschnalben und 55 bis 75 Paare Mehlschnalben festgestellt. Schon damals wurde innerhalb von 3 Jahren eine Bestandsabnahme bei der Rauchschnalbe um etwa 50 % und bei der Mehlschnalbe um etwa 10 % festgestellt (Tab. 1). Die Erfassung 2009 war aus verschiedenen Gründen nicht vollständig. Im Jahr 2010 konnte eine vollständige Erfassung durchgeführt und 35 Paare Rauchschnalben und 45 Paare Mehlschnalben ermittelt werden (Tab. 1). Damit ergibt sich für das ganze Dorf für die Rauchschnalbe nach fast 50 Jahren ein Rückgang von 68 % und für die Mehlschnalbe von 40 %. Vergleicht man nur die Gebäude, welche in den 1960er Jahren und 2010 kontrolliert wurden (60 % der Gebäude), ergibt sich ein Rückgang bei der Rauchschnalbe von 63 % und bei der Mehlschnalbe von 36 %.

Schon für die 1960er Jahre beschreiben ROCHLITZER UND MITARBEITER (1993) für den Altkreis Köthen einen Rückgang der Rauchschnalbe von ca. 60 %. Für die Mehlschnalbe wird in den 1970er Jahren von einem „empfindlichen Rückgang“ berichtet. Über teilweise drastische Rückgänge berichten auch andere Autoren (Tab. 2). Vor allem für die Rauchschnalbe wird seit langem über einen Bestandsrückgang berichtet. Die größten Verluste dürfte die Art wohl in der ersten und mittleren Hälfte des 20. Jahrhunderts erfahren haben (LOSKE 2008). Ein weiterer Bestandsrückgang fand in den 1960er und 1970er Jahren statt (BAUER & BERTHOLD 1996). Seit den 1990er Jahren verlangsamt sich aber die Abnahme und die Bestände stagnieren auf niedrigem Stand bzw. steigen örtlich begrenzt leicht an (LOSKE 2008, eigene Untersuchungen).

Die Gründe für den Rückgang beider Arten, vor allem aber für die Rauchschnalben, halten unvermindert an. So schreitet der landwirtschaftliche Strukturwandel weiter fort; der Gründlandanteil sinkt, insektenreiche Nahrungsgebiete nehmen ab, die Verstädterung der Dörfer und die Sterilisierung der Viehställe halten an, die Verarmung unserer Kulturlandschaft schreitet fort (vgl. LOSKE 2008). Auch die Gefahren auf dem Zug bzw. im Winterquartier



**Tab. 1:** Schwalbenerfassung in Mennewitz (1962-1964 und 2009-2010);  
**fett: Häuser in beiden Zeiträumen erfasst.**

*Table 1: Count of Swallows and Martins in Mennewitz (1962-1964 and 2009-2010).*  
**Bold: Buildings counted in both periods.**

Haus-Nr.	Rauchschwalbe					Veränderung	Mehlschwalbe					Veränderung
	1962	1963	1964	2009	2010	[%] 1962- 2010	1962	1963	1964	2009	2010	[%] 1962- 2010
1	9	10	4	?	?	?	0	0	0	?	?	?
<b>2</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	?	<b>4</b>	<b>-20</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	?	<b>14</b>	<b>100</b>
<b>3</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-100</b>
4	2	1	0	?	?	?	0	0	0	?	?	?
5	2	?	0	?	?	?	0	?	0	?	?	?
6	?	?	1	?	?	?	?	?	0	?	?	?
<b>Gut</b>	<b>30</b>	<b>4</b>	?	?	<b>4</b>	<b>-87</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	?	?	<b>0</b>	<b>-100</b>
9a	2	0	4	?	?	?	5	0	0	?	?	?
9b	0	0	1	?	?	?	0	0	0	?	?	?
9c	0	2	?	?	?	?	0	9	?	?	?	?
<b>10</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-100</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-100</b>
<b>11</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	?	<b>4</b>	<b>-43</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	?	<b>0</b>	<b>-100</b>
<b>12</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>-20</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>25</b>	<b>500</b>
<b>13</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	?	<b>0</b>	<b>-100</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	?	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>14</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	?	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	?	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>16</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>-75</b>	<b>33</b>	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-100</b>
17	0	0	0	?	?	?	0	0	0	?	?	?
<b>18</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	?	<b>0</b>	<b>-100</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	?	<b>5</b>	<b>150</b>
<b>19</b>	<b>27</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>-81</b>	<b>14</b>	<b>12</b>	<b>28</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>-93</b>
gesamtes Dorf	110	62	58	14	35	-68	75	55	66	12	45	-40
<b>nur Häuser in beiden Zeiträumen besetzt</b>	<b>95</b>	<b>49</b>	<b>48</b>	<b>14</b>	<b>35</b>	<b>-63</b>	<b>70</b>	<b>46</b>	<b>66</b>	<b>12</b>	<b>45</b>	<b>-36</b>

werden nicht geringer, z. B. Niederschlagsdefizite und Massenfang in Afrika (LOSKE 2008, ZWARTS 2009).

Auch im Dorf Mennewitz wirkten sich diese komplexen Ursachen aus. So gibt es nur noch einen landwirtschaftlichen Betrieb (Orts-Nr. 12) mit offenen Viehställen. Kleintierhaltungen sind so gut wie nicht mehr vorhanden, einige Gebäude sind verbaut oder werden nicht mehr genutzt. Auch die herbstlichen Massenansammlungen auf den Freileitungen im Dorf, wie sie noch

die Kartierer in den 1960er Jahren beschrieben (Kolbe mdl. und Abb. 1 und 2), gibt es heute nicht mehr. Ein in unmittelbarer Nähe zum Dorf bestehender Schlafplatz der Rauchschwalbe wird seit Jahren von I.T. kontrolliert und es erfolgen dort auch Beringungen. Dabei wurde festgestellt, dass sich am Schlafplatz Vögel aus einem Umkreis bis zu 15 km einfinden.

Ob sich zukünftig die Bestände beider Arten auf dem jetzigen Stand halten können, bleibt abzuwarten.



**Tab. 2:** Bestandsrückgänge von Rauch- und Mehlschwalben in verschiedenen Untersuchungsgebieten (Mennewitz: in Klammern direkter Gebäudevergleich.)

**Table 2:** Declines of Barn Swallows and House Martins in different study areas (Mennewitz: direct comparison of buildings in brackets).

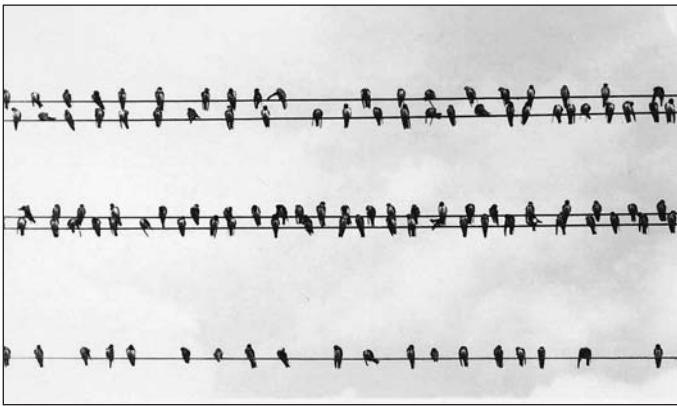
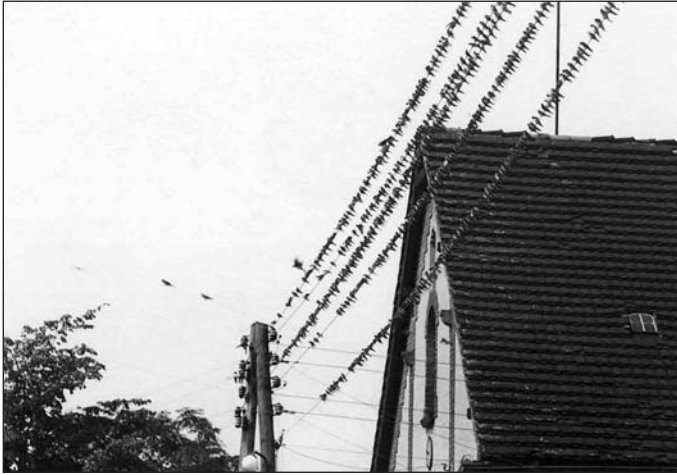
Gebiet	Zeitraum	Rückgang (%)		Quelle
		RS	MS	
Südlicher Burgenlandkreis (ST)	1992 - 2003	66	83	Weißgerber (2003)
Hanstdorf (M-V)	1993 - 2005	45		Marquardt (2007)
Landkreis Ostvorpommern (M-V)	2007 - 2009		68	Sellin (2009)
Ölsen/Meuditzmühle (ST)	1934 - 2003	55-100		Bauer & Weißgerber (2008)
Kreis Soest (NRW)	1977 - 2007	66		Loske (2008)
Deutschland	1990 - 2007	< 20	20-50	Sudfeld et. al. (2007)
Kreis Lübz (M-V)	1957 - 1987	40-73	19	Kintzel & Mewes (1988)
Kreis Lübz (M-V)	1987 - 1995	73		Mewes (1995)
Dänemark	1976 - 2004	32		Heldbjerg (2005)
Möggingen/Billafingen (B-W)	1950 - 2000	75	67-87	Berthold (2003)
Mennewitz (ST)	1962 - 2010	68 (63)	40 (36)	dieser Beitrag

Jahr	Termine	Erfasser
1962	?	H. Kolbe mit Schülergruppe (Gränitz, W., Malow, U., Pav, R., Schories, P., Schubert, P., Strößner, B.)
1963	?	H. Kolbe mit Schülergruppe (Gränitz, W., Malow, U., Pav, R., Schories, P., Strößner, B.)
1964	?	H. Kolbe mit Schülergruppe (Gränitz, W., Pav, R.)
2009	06.06.2009	Müller, U., NABU-Jugendgruppe, Sabart, A., Spott, H.
2010	06.07.2010	Spott, H., Todte, I.

## Literatur

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas – Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Passeriformes. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- BAUER, A. & R. WEISSGERBER (2008): Zum lokalen und regionalen Rückgang des Brutbestandes der Rauchschnalbe *Hirundo rustica*. Orn. Mitt. 60: 94-96.
- BERTHOLD, P. (2003): Die Veränderung der Brutvogelfauna in zwei süddeutschen Dorfgemeindebereichen in den letzten fünf bzw. drei Jahrzehnten oder: verlorene Paradiese ? J. Ornithol.: 144: 385-410.
- BERTHOLD, P. & W. FIEDLER (2005): 32jährige Untersuchung der Bestandsentwicklung mitteleuropäischer Kleinvögel mit Hilfe von Fangzahlen: überwiegend Bestandsabnahmen. Vogelwarte 43: 97-102.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in Europe: Population estimates, trends and conservation status. Cambridge: BirdLife International. BirdLife Conservation Series No. 12.
- GEORGE, K. (2004): Veränderungen der ostdeutschen Agrarlandschaft und ihrer Vogelwelt. Apus 12: 7-138.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/I. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- HELDJBURG, H. (2005): Population changes of common birds in Denmark. Dansk Orn. Foren. Tidskr. 99: 182-195.
- KINTZEL, W. & W. MEWES (1988): Auswertung langjähriger Schnalbenzählungen in einigen Dörfern des Kreises Lübz. Orn. Rundbrief Meckl. 31: 35-53.
- LOSKE, K.-H. (2008): Der Niedergang der Rauchschnalbe *Hirundo rustica* in den westfälischen Hellwegbörden 1977-2007. Vogelwelt 129: 57-71.



**Abb. 1 und 2:**

Bilder aus den 1960er Jahren:  
Herbstliche Massenansamm-  
lungen von Rauch- und Mehl-  
schwalben auf dörflichen Frei-  
leitungen in Mennewitz.

Fotos: Hartmut Kolbe

**Fig. 1 und 2:** Pictures from the  
1960ies:

High numbers of Barn  
Swallows and House Martins  
in autumn on rural overhead lines  
in Mennewitz.

- MARQUARDT, R. (2007): Brutbiologische Untersuchungsergebnisse aus einer Brutkolonie der Rauchschnalbe *Hirundo rustica* in einer Milchviehanlage in Hanstorf (Landkreis Bad Döberan) in den Jahren 1993-2005. Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp. 46: 37-44.
- MEWES, W. (1995): Schnalbenzählungen in einigen Dörfem des Altkreises Lüz. Kreisfachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Parchim. Rundschreiben Nr.2: 11-13.
- ROCHLITZER, R. & MITARBEITER (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Naumann-Mus. Köthen.
- SCHWARZ, J. & M. FLADE (2000): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms. Teil I: Bestandsveränderungen von Vogelarten der Siedlungen seit 1989. Vogelwelt 121: 87-106.
- SELLIN, D. (2009): Nimmt die Mehlschnalbe *Delichon urbicum* in Vorpommern ab? Orn. Rundbrief Meckl.-Vorp. 46: 288-291.
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.
- SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, H. SCHÖPF & J. WAHL (2007): Vögel in Deutschland – 2007. DDA, BfN, LAG VSW. Münster.
- VÖKLER, F (2006): Rauchschnalbe - *Hirundo rustica* und Mehlschnalbe - *Delichon urbicum*. In: EICHSTÄDT, W. et al. (Bearb.): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag, Friedland. S. 314-317.
- WEISSGERBER, R. (2003): Bestandsrückgang bei der Rauchschnalbe und Umverteilung der Vorkommen bei der Mehlschnalbe im Süden des Burgenlandkreises. Apus 11: 410-416.
- ZWARTS, L., R.G. BIJLSMA, J. VAN DER KAMP & E. WYMENGA (2009): Living on the edge. Wetlands and birds in a changing Sahel. KNNV Publishing. Zeist. The Netherlands. S. 406-417.



## Elster *Pica pica* attackiert Star *Sturnus vulgaris*

Matthias Jentzsch

**Jentzsch, M. (2011): Elster *Pica pica* attackiert Star *Sturnus vulgaris*. Apus 16: 101.**

Ein erfolgloser Angriff einer (jungen?) Elster auf einen flüggen Jungstar wird beschrieben.

**Jentzsch, M. (2011): Magpie *Pica pica* attacks Common Starling *Sturnus vulgaris*. Apus 16: 101.**

An unsuccessful attack of a (juvenile?) Magpie on an fledged juvenile Common Starling is described.

Dr. Matthias Jentzsch, Schillerstraße 35, 06114 Halle; E-Mail: m\_jentzsch@yahoo.de

---

Am 15.5.2010 beobachtete ich im botanischen Garten der Universität Halle. Plötzlich stürzte sich eine Elster aus dem inneren Baumbestand heraus auf einen schwarzen Kleinvogel, der in ca. 30 cm Höhe im Mantel eines lockeren Gebüsches saß. Die Elster riss im Flug den nun laut schreienden Vogel auf einer Wiese zu Boden. Drei Amseln *Turdus merula* eilten herbei und schlugen ebenfalls Lärm, griffen aber die Elster nicht an. Der auf dem Boden liegende Vogel war im hohen Gras nicht zu erkennen, wurde aber dort von der Elster wenigstens mit einem Bein festgehalten und er schrie lauthals. Die Elster hackte nur zwei, drei Mal und eher vorsichtig in Richtung ihres Opfers, tötete aber die Beute nicht. Die Amseln hatten sich beruhigt, blieben aber auf den umstehenden Büschen sitzen und beobachteten das Geschehen. Mehr und mehr schien die Elster mit der Situation „überfordert“ zu sein. Sie schaute sich unschlüssig um und stieß einige Rufe aus. Etwas entfernt antwortete ein Artgenosse, der auch allmählich näher kam und schließlich in einigen Metern Höhe über die Wiese hinweg flog. Dies bewog die am Boden sitzende Elster von ihrer Beute abzulassen und dem anderen Vogel zu folgen. Das Ereignis dauerte ca. fünf Minuten. Der zuvor attackierte Vogel humpelte und flatterte, offenbar verletzt, in das nächstliegende Gebüsch. Dabei erst konnte erkannt werden, dass es sich um einen Star handelte.

Das Tier war voll befiedert und zumindest der Ästlingsphase entwachsen. Ansonsten wäre wohl zu erwarten gewesen, dass fütternde Altvögel die Elster angegriffen hätten.

Elstern ernähren sich omnivor. Ihr Nahrungsspektrum reicht von Samen und Früchten über Wirbellose bis hin zu kleinen Wirbeltieren und Aas (GLUTZ & BAUER 1993). Es werden auch Gelege geplündert. Vogelbeute erreicht nur zur Brutzeit größere Anteile an der Gesamtnahrung, die Jungvögel werden dann in der Regel als Nestlinge erbeutet. Als größte zum Beutespektrum gehörende, ausgewachsene Wirbeltiere erwähnen GLUTZ & BAUER (1993) Rotkehlchen *Erithacus rubecula*, Sperling *Passer spec.*, Zauneidechse *Lacerta agilis* und Feldmaus *Microtus arvalis*. Ausgewachsene Stare übertreffen deren Größenklasse deutlich, evtl. ein Grund, dass die Attacke der Elster letztlich nicht zum Erfolg führte. Vermutlich handelte es sich bei der Elster um ein diesjähriges Tier, das sich im Jagdverhalten übte und erkennen musste, dass die ausgewählte Beute aufgrund ihrer Größe nicht zu beherrschen war.

GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N., & BAUER, K. M. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13/III. Aula-Verlag. Wiesbaden.



# Hassen und Kleptoparasitismus

Jürgen Buschendorf

**Buschendorf, J. (2011): Hassen und Kleptoparasitismus. Apus 11: S. 102.**

Vier Beispiele zum Hassen und zwei zum Kleptoparasitismus werden genannt.

**Buschendorf, J. (2011): Mobbing and cleptoparasitism. Apus 11: S. 102.**

Four examples of mobbing and two examples of cleptoparasitism are shown.

Dr. Jürgen Buschendorf, Ahornring 61, 06184 Kabelsketal.

---

Das unter Möwen, Krähenvögeln, Drosseln und anderen Vogelarten verbreitete „Hassen“, also Anfliegen und Attackieren anderer Arten, konnte ich auch am 27.9.2005 beobachten, als eine Aaskrähne *Corvus corone* einen auf einem Strohdienem bei Farnstädt sitzenden Turmfalken *Falco tinnunculus* vertrieb. Am 5.4.2006 schlugen in der Nähe von Quedlinburg zwei Kolkkraben *Corvus corax* einen Rotmilan *Milvus milvus* durch ihre Angriffe in die Flucht. Am 23.9.2005 wurde in einer Obstplantage bei Farnstädt ein auf einer Obstkiste sitzender Mäusebussard *Buteo buteo* von zwei Turmfalken angegriffen und zum Abflug veranlasst.

Es passiert aber auch, dass der hassende Vogel selbst das Angriffsziel wird. Am 20.4.2006 flog bei Farnstädt ein Kolkkrabe auf zwei aufgebraumte Rotmilane zu und griff sie an. Daraufhin flogen diese auf und attackierten nun ihrerseits den Raben, drehten dann aber ab. Anschließend hassten dann mehrere Aaskrähen auf den Kolkkraben.

Weitaus heftigere Attacken als beim Hassen erfolgen beim Kleptoparasitismus. Die Nominaldefinition dieses Begriffs anhand der griechischen Herkunft (kleptein = stehlen; ho parasitos = der Mitesser) verdeutlicht, das es

sich hierbei um das Stehlen von Nahrung handelt, wobei andere Vögel so bedrängt werden, dass diese ihre Beute fallen lassen oder gar herauswürgen. Es kann sich aber auch um das Ausnutzen von Leistungen anderer Artgenossen oder Arten handeln, z.B. um den Raub von Nistmaterial. Besonders bekannt für Kleptoparasitismus sind u.a. Fregattvögel und Raubmöwen.

Zwei Beobachtungen von Kleptoparasitismus sollen genannt werden. Am 27.9.2005 jagte ein Rotmilan in der Nähe von Farnstädt einer Aaskrähne Futter ab. Am gleichen Tag konnte ich südlich Farnstädt auf einem abgeernteten Rübenacker drei Mäusebussarde beobachten, die den dort sehr zahlreichen Feldmäusen nachstellten. Plötzlich flogen mehrere Lachmöwen *Larus ridibundus* auf einen der Bussarde zu und jagten ihm die Beute ab.

Angefügt sei noch eine Beobachtung vom Beuteerwerb eines Turmfalken am 7.11.2006 nahe Quedlinburg. Aus einem Trupp vom Acker auffliegender Stare *Sturnus vulgaris* schlug ein Turmfalke ein Exemplar und kröpfte die Beute an Ort und Stelle.





## Forum

### Zum Auftreten phänotypisch rotsterniger Blaukehlchen *Luscinia svecica* in Mitteldeutschland

Uwe Alex

ALEX, U. (2011): Zum Auftreten phänotypisch rotsterniger Blaukehlchen *Luscinia svecica* in Mitteldeutschland. Apus 16: 103-108.

Diskutiert wird die Problematik des Auftretens phänotypisch rotsterniger Blaukehlchen zur Brutzeit in Mitteldeutschland. Dabei wird ausführlich auf die, für die meisten Feldornithologen und Beringer maßgeblichen Ausführungen J. HAFFERS im Handbuch (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) eingegangen, diesen aber die Meinung von O. KLEINSCHMIDT (1903, 1904, 1911, 1919/20, 1932) und H. GROTE (1930, 1931, 1932, inkl. TUGARINOV 1928, dem 1.000 Bälge vorlagen, BUTURLIN 1929, NAUMOV 1931) zur Nichtexistenz von Mischformen entgegengestellt und auf die, in den letzten Jahrzehnten vergessene Möglichkeit des Auftretens von Fremdkleidern verwiesen. Kurz wird die Evolution der Art dargestellt. Abschließend werden Hinweise für Avifaunistische Kommissionen sowie Feldornithologen und Beringer gegeben (fangen, Flügel und Schwanz messen, Oberseitenfarbe dokumentieren, Brustfleck freistreichen, Fotos fertigen).

ALEX, U. (2011): Occurrence of phenotypically Red-spotted Bluethroats *Luscinia svecica* in central Germany. Apus 16: 103-108.

The occurrence of phenotypically Red-spotted Bluethroats in central Germany within the breeding season is discussed. The mostly known remarks of J. HAFFERS in the „handbook“ (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) are considered, but the opinions of O. KLEINSCHMIDT (1903, 1904, 1911, 1919/20, 1932) and H. GROTE (1930, 1931, 1932, inkl. TUGARINOV 1928, BUTURLIN 1929, NAUMOV 1931) on the non-existence of mixed forms are opposed. It is referred to the mainly forgotten possibility of the occurrence of „alien plumages“. The evolution of the species is briefly discussed. Tips are given to the rarities committees as well as to bird ringers and birdwatchers (in the hand, wings and tail measurements, upperparts colouration, breast spot and photos).

Uwe Alex, Hauptstraße 30, 14778 Beetzsee, OT Brielow; E-Mail: oleksa1@web.de

---

### Einführung

Im Band 15, Heft 1 des Apus publizierten S. HERRMANN & K. KÜHNE (2010) die Arbeit „Zur Variabilität des zentralen Kehlflecks beim Weißsternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*“. Dabei wurden auf den Abbildungen 2 und 3 sowie 9 und 10 zwei

rotsternige Blaukehlchen (roter Stern auf weißem Grund) vom 6.4.2006 (Wiederfang am 30.5.2007!) und 10.6.2006 gezeigt. Gemäß HAFFER (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) interpretierten die Autoren diese Vögel als Hybriden oder extreme Abweichung von *cyanecula*. Es könnte sich aber auch (mit HAFFER) um eine Mischform zwi-



schen *svecica* und *cyaneacula* (die osteuropäische *volgae*?) handeln. Abschließend führten sie aus, dass ein zweifelsfreier Brutnachweis des Rotsternigen (*svecica*) lt. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) im Areal des Weißsternigen Blaukehlchens bisher nicht erbracht wurde, sieht man von den Alpen und Karpaten ab. Wiedergegeben wird die Meinung von DITTBERNER & DITTBERNER (1979), die bei je einem April- und Junivogel an der Oder von intermediären Stücken (Mischlingen) oder Mutanten (zufällige Erbänderung eines Merkmals) ausgingen.

Zwischen den o.g. Autoren und mir kam es in der Folgezeit zu einem umfangreichen Schriftwechsel, den ich hier, mit dem Einverständnis von S. Herrmann, zusammengefasst und ergänzt wiedergebe.

Die Durchsicht der gesamten Literatur der letzten 130 Jahre für das Territorium der ehemaligen DDR und des heutigen Polen (u.a. auch BORCHERT, KUHK, CLODIUS & WÜSTENEL, HOCKE, ROBIEN, KLAFS & STÜBS, STEFFENS/SAEMANN & GRÖSSLER, HEYDER, NIETHAMMER) erbrachte die folgenden sicheren Belege für Bruten phänotypisch rotsterniger Blaukehlchen im Flachland:

a) Havel zwischen Brandenburg und Potsdam am 28.5.1902 (FELDT in SCHALOW 1919),

b) Drausensee bei Elbing 1923 und 1924 (TISCHLER 1941, Belegexemplar existierte), ebenda 1976 (TOMIALOJC 1990) und 1989 (TOMIALOJC & STAWARCZYK 2003),

c) an der Oder bei Schwedt am 25.6.1966 (DITTBERNER 1996) und

d) bei Stettin 1995 sowie bei Lissa/Lesno zwischen Posen und Breslau 2001 (TOMIALOJC & STAWARCZYK 2003).

HAFER (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) unterscheidet drei Unterarten:

1. *svecica* L. 1758 in Nordeuropa (>70% rotsternig, >15% rotsternig auf weißer Basis, >10% weißsternig, >1% ohne Stern) und in Nordsibirien (93% rotsternig, 7% rotsternig auf weißer Basis), oberseits heller als *cy-*

*aneacula* und mit einer Flügellänge von 72-77 mm, dabei aber in Südnordwegen eine dunklere Population („*gaetkei* Kl. 1904“) mit einer Flügellänge von 77-83 mm ausbildend.

Anmerkung U. A.: HAFER hat hier Material aus dem gesamten Nordeuropa vereinigt, dabei aber nicht berücksichtigt, dass die Form *occidentalis* Sar. 1892 = *volgae* Kl. 1907 nicht nur in Südrussland, sondern auch im Gebiet Petersburg-Obere Wolga vorkommt. Hinzu kommt, dass ein- bis zweijährige Männchen von *svecica* oft rotweißsternig sind. Daher die 15% Rotweißsterne!

2. die Mischform *volgae* Kl. 1907 in Russland und der Ukraine (>10% rotsternig, zu 55% rotsternig auf weißer Basis, >30% weißsternig, 1% ohne Stern).

Anmerkung U. A.: verschiedene russische Regional-Avifaunen (s. a. DEMENTJEV UND GLADKOV 1954) sowie GROTE (1931, 1932) bringen andere Daten, d.h. einmal 30% weißsternig, 50% rotweißsternig, 20% rotsternig, ein anderes mal 1/3 weißsternig, 1/3 weißsternig mit verdecktem Rot, 1/3 rotweißsternig, durch Sekundärkontakt entstanden und eine Übergangszone zwischen *svecica* und *cyaneacula* bildend.

3. *cyaneacula* Meissner 1804 in Mitteleuropa (>80% weißsternig, 7% angedeutet weißsternig, >10% ohne Stern), mit einer durchschnittlichen Flügellänge von 72-75 mm, maximal 77 mm.

Widersprüchlich sind HAFERS Aussagen (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) zu den rotsternigen Blaukehlchen der Alpen und Karpaten. Einerseits sieht er sie als Varietäten/Mutanten von *cyaneacula* an, da rotsternig auf weißem Grund bzw. den roten Stern vortäuschend (p. 208), andererseits führt er 18 Bruten rotsterniger Blaukehlchen aus den o.g. Hochgebirgen an und meint, dass diese Tradition durch hängengebliebene Zugvögel der Unterart *svecica* begründet wurde (p. 210). Abschließend äußert er sich dahingehend, dass die Ursprungsform des Blaukehlchens wohl weißkehlig war.



## Diskussion

Nach dem Handbuch (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988) wäre die Bestimmung der o.g. Blaukehlchen aus dem Mansfelder Land ein Leichtes: Der April/Mai-Vogel und der Juni-Brutvogel wären hängengebliebene *svecica* oder Mischlinge von *svecica* x *cyaneacula*.

Doch das Auftreten von insgesamt 4 rotsternigen Exemplaren am Salzigem See und in der Kiesgrube Katharinenrieth in kurzer Zeit sowie die Maße der Flügel mit 72-73 mm, bei „normaler“ Oberseitenfarbe, lassen aufhorchen. Dazu kommt, dass es durchaus noch andere Ansichten zur Blaukehlchen-Problematik gibt, als die durch Haffer im Handbuch dargestellten! Dies betrifft u.a. die Existenz einer sogenannten Mischform sowohl von Mischlingen und Übergängen zwischen *svecica* und *cyaneacula*, die Frage der Rotsterne in den Alpen und Karpaten sowie die „Urform“ des Blaukehlchens.

Zuerst seien einmal die wirklichen Pendelweiten der männlichen Maße der o.g. drei Unterarten mitgeteilt (n = 464, ECK 1990, OLEKSAS 2010 Mskr.):

Die skandinavische *svecica* pendelt von 70-82 mm (im Mittel 75-78 mm),

die mitteleuropäisch-baltische *cyaneacula* (oberseits in der Serie leicht dunkler als die Skandinavier) zwischen 68-81 mm (im Mittel 73-76 mm),

die ukrainisch-russische *occidentalis* Sarydny 1892 (so die korrekte Benennung der Form *volgae!*, vgl. GROTE 1931, oberseits heller „steppenfarbig“) variiert von 67-75 mm (im Mittel 69-72 mm).

Anmerkung U. A.: Der heute für die osteuropäischen Blaukehlchen verwendete Name *volgae* Kl. 1907 ist zu verwerfen, da *Luscinia megarhynchos occidentalis* Severtzov 1872 eine Fehldiagnose ist und im XX. Jahrhundert allgemein nicht anerkannt wurde (HARTERT 1910, BUTURLIN & DEMENTJEV 1935, 1937, DEMENTJEV & GLADKOV 1954, PORTENKO 1954, STRAUTMAN 1963).

Ornithologen, die sich intensiv mit dem Blaukehlchen befasst haben (KLEINSCHMIDT, HARTERT, GROTE, DEMENTJEV, OLEKSAS) unterscheiden neben der sehr kleinen südwesteuropäischen Form *namnetum* Mayaud 1934 (Flügel bis 73 mm) sowie *svecica*, *occidentalis* und *cyaneacula* auch:

Die südwestnorwegische Unterart *gaetkei* Kl. 1904 (dunkler als *svecica*, mit weniger blau und kleinem Rotstern, lang- und spitzflügliger bis 83 mm) sowie

die nordrussische Form *grotei* Dem. 1932 (dunkler, aber mit sehr großem Rotstern, und kleiner als *svecica* mit maximal 75 mm, ausnahmsweise 78 mm Flügellänge), die aber bei der Betrachtung der Mansfelder Vögel keine Rolle spielen.

Des Weiteren sei betont, dass, entgegen der Ansicht von HAFER (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988), nicht die weißsternige, sondern die rotsternige Form die ursprüngliche und historisch älteste „Urform“ ist. Dies ist eiszeitlich bedingt und betrifft die heutigen Unterarten *abotti*, *kaschgariensis*, *magna* und *pallidogullaris* im Raum des Kaspischen Meeres, Kasachstans und des Iran (vgl. auch HARTERT & STEINBACHER 1932-1938). Dabei zeigt es sich, dass die Rotsternigkeit auf weißem Grund wohl evolutionär die älteste Ausprägung der Kehle ist. Folglich kann auch die Form *occidentalis* = *volgae* keine Mischform sein.

KLEINSCHMIDT (1903, p. 339) schreibt:

„Die glanzlosen Federn und Federspitzen, die im Herbstkleid des weißsternigen Vogels den Atlasschimmer des Sterns verdecken, zeigen auch Spuren von dem Rostrot, der eigentlichen Kehlfarbe des Formenrings! Als Beispiel nenne ich ein am 21. August 1894 von mir erlegtes frischvermausertes Männchen, das dem von Hartert bei Schloss Berlepsch geschossenen ähnlich ist und nicht nur gelblichen Anflug sondern rotbraune Fleckung am Stern zeigt. Blaukehlchen mit doppeltgefärbtem Stern können also sein: 1) weißsternige Blaukehlchen im Herbstkleid, 2) junge rotsternige, bei denen das Rotbraun noch schwach entwi-



ckelt ist, auch im Frühling, 3) Mischlinge oder Übergänge von der skandinavischen und deutschen Form ... von 3) ist mir bisher noch kein sicheres Beispiel vorgekommen.“

Von der letzten Möglichkeit trennte sich KLEINSCHMIDT (1907, 1911, 1932, vgl. auch GROTE 1930, 1931, 1932) bald, zumal dies seiner grundsätzlichen Auffassung über die Nichtexistenz von „Mischformen“ (vgl. STRESEMANN 1919, KLEINSCHMIDT 1919, KLEINSCHMIDT in HAFFER 1997: pp. 274-278), die er u.a. beim Studium der Steinschmätzer, Elstern, Gimpel und insbesondere der eurasischen Schwanzmeisen (KLEINSCHMIDT 1929) gewann, widersprach.

Übrigens: ein Blaukehlchen, das dem von Abbildung 9 und 10 in o.g. Apus-Beitrag gleicht, gesammelt zur Brutzeit bei Mansfeld, liegt in der Kleinschmidt-Sammlung I im Museum Koenig zu Bonn (Nr. 3040) und wurde von ihm als *leucocyanus* = *cyanecula* bestimmt (KLEINSCHMIDT 1935-1943, p. 76)! Dies führt uns zu der Frage, ob es sich bei den im Aufsatz von HERRMANN & KÜHNE (2010) abgebildeten rotweißsternigen Blaukehlchen nicht um Fremdkleider handelt (zur Problematik der Fremdkleider siehe auch OLEKSAS 2009, hier mit Farbtafeln). Fremdkleider sind nicht andere Unterarten, Fehlformen, Mischlinge oder Bastarde, sondern Aberrationen (seltene Morphen, Spielarten, Abweichungen, Extremvariationen) und Zeichen der Verwandtschaft. Sie sind nicht zufällige Mutanten, sondern normale, gesetzmäßige Erscheinungen. Eine Art ist die Einheit einer vielfältigen individuellen und geografischen Variation. Dies bedeutet, dass, wenn diese in Asien bei einer Unterart regelmäßig eine bestimmte Färbung hervorbringt, dies auch ausnahmsweise bei einer anderen Unterart in Europa vorkommen kann. Es ist dies das phänotypische Erscheinen (das von sichtbaren Merkmalen und Färbungen) von (zumeist älteren) Formentypen an Brutvögeln (zumeist evolutionär jüngerer) Unterarten, ein Durchbrechen von gemeinsamem Erbgut. Fremdkleider sind somit das mehr oder minder re-

gelmäßige Auftreten von Färbungen geografisch woanders beheimateter Formen einer Art in fremdem Gebiet. Bekanntestes Beispiel ist das hiesige Auftreten von wie ein Gartenrotschwanz aussehenden, doch wie ein Hausrotschwanz singenden Vögeln (die evolutionär ältesten Unterarten des Hausrotschwanzes zwischen Kaukasus und Indien sehen wie Gartenrotschwänze aus!). Alle phänotypisch „reinen“ rotsternigen Blaukehlchenbälge aus dem Weißsternareal zwischen Westeuropa und der Wolgamündung, die ich in russischen und deutschen Museen untersuchte (n = 12), hatten verdeckt immer einen weißen Grund. In den 30 Jahren meiner Museumstätigkeit ist mir kein Blaukehlchen in die Hand gefallen, das ich als „Übergang“ von *svecica* zu *cyanecula* hätte einordnen können.

Ich halte den Brutvogel vom 10.6.2006 am Salzigen See für ein Fremdkleid eines Exemplares der weißsternigen Form *cyanecula* (analog KLEINSCHMIDT 1935).

Die von mir in den 1980er Jahren in Süd-Weißrussland und bei Kiev, schon im Gebiet der Unterart *occidentalis/volgae*, feldornithologisch registrierten Blaukehlchen entsprachen fast ausnahmslos in der Kehlfärbung dem Vogel der Abbildungen 9 und 10, waren also rotweißsternig. Da diese Form das gleiche Überwinterungsgebiet wie *svecica* und *cyanecula* in NE-Afrika hat, können einzelne Exemplare vielleicht nach Mitteleuropa mitgerissen werden. Die nicht „steppenartige“, sondern „normale“ Oberseitenfärbung der Mansfelder Exemplare lässt, trotz zutreffender Flügellänge, diese Möglichkeit fast ausscheiden. Allerdings sei betont, dass die hellere Färbung der osteuropäischen Unterart nur beim direkten Vergleich von Serien ins Auge fällt!

Ich halte den Vogel vom 6.4.2006/30.5.2007 bei Katharinenrieth ebenso für ein Fremdkleid bei einem *cyanecula*-Exemplar oder für ein ein- bis zweijähriges Männchen der skandinavischen Form *svecica* oder vielleicht doch für ein Exemplar der Form *occidentalis/volgae*.



Was die Brutnachweise rotsterner Blaukehlchen in den Alpen, Sudeten und Karpaten (erstmal nachgewiesen um 1900, s. DOMANIEWSKI 1916) betrifft, in den polnischen Sudeten und in der Tatra aktuell mehr als 20 BP (TOMIALOJC & STAWARCZYK 2003), so denkt man sofort u.a. auch an den Mornellregenpfeifer. Gesetzt den Fall, dass es wirklich reinrassige Rotsterne sind, so wären es eiszeitliche Relikte, d.h. das ehemals zusammenhängende Rotsternareal der „Kälteform“ zerfiel mit dem Rückzug des Eises in zwei Teile (Skandinavien, Alpen/Sudeten), wobei in die Lücke (Mitteleuropa) die weißsternige „Wärmeform“ aus Westeuropa eindrang (vgl. STRESEMANN in HAFFER 1997: pp. 275-276). Diese Erklärung ist m. E. schlüssiger als die von hängengebliebenen Zugvögeln im Handbuch. Man denke auch daran, dass sich bei einer Vielzahl von Arten (so Buntspecht, Gimpel, Graumeisen) die hochalpine und die skandinavische Unterart gleichen! Sollte die STRESEMANNsche These stimmen, müssten die rotsternigen Blaukehlchen der Alpen und Karpaten als Subspezies von *svecica* gesondert und neu benannt werden.

HERRMANN & KÜHNE (2010) stellten noch eine Reihe Fragen, von denen einige vielleicht auch allgemeines Interesse haben.

Wie unterscheidet sich ein Felder *svecica* von einem Fremdkleid?

Dies ist nur in der Hand möglich. Ist die Kehle rot und die Flügellänge über 75 mm, so ist es sicher die Form *svecica*. Ist die Kehle rot und die Flügellänge unter 75 mm, so ist die Unterart *svecica* wahrscheinlich, aber nicht sicher. Ist es ein Rotstern mit verdecktem Weiß oder Rotweißstern bei einer Flügellänge über 75 mm, so spricht viel für ein Fremdkleid innerhalb der Formen *svecica* oder *cyaneola* oder ein subadultes Männchen von *svecica*. Ist der Flügel kürzer als 75 mm, so liegt jedoch der Verdacht auf ein Exemplar der Form *occidentalis/volgae* nahe.

Ab wann ist ein Fremdkleid ein Fremdkleid und ist es das bereits bei 4-6 roten Federn im weißen Stern?

Bei nur wenigen roten Federn handelt es sich um die normale individuelle Variation. Bei einem Fremdkleid müssen die farblichen Merkmale der ortsfremden Unterart beim hiesigen Brutvogel voll ausgebildet, die Flügel-Schwanz-Maße aber die der örtlichen Population sein.

Wie sollten Seltenheitenkommissionen Meldungen von *svecica* bewerten, die nicht in der Hand bestimmt wurden?

Meine Antwort: Mit einem Fragezeichen.

## Danksagung

Ich danke den Herren W. W. Gritshik (Minsk), J. Neumann (Neubrandenburg), S. Herrmann (Roßla) und T. Hellwig (Güsen) für die Durchsicht des Manuskripts.

## Literatur

- BUTURLIN, S. A. & G. P. DEMENTJEV (1935): *Systema Avium Rossicarum*, vol. 1. Paris.
- BUTURLIN, S. A. & G. P. DEMENTJEV (1937): *Polnyi opredelitel ptic SSSR*, t. IV. Moskva. Leningrad.
- DEMENTJEV, G. P. & N. A. GLADKOV (1954): *Pticy Sovetskovo Sojusa*, t. VI. Moskva.
- DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark. Galenbeck.
- DITTBERNER H. & W. DITTBERNER (1979): Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) in der Mark Brandenburg. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 4: 3-18.
- DOMANIEWSKI, J. (1916): Krytyczny przegląd avifauny Galicji. Cz. I. Passeriformes. Pam. Fizjogr. 23.
- ECK, S. (1990): Über Maße mitteleuropäischer Sperlingsvögel (Aves: Passeriformes). Zool. Abh. Mus. Tierk. Dresden 46: 1-55.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 11/1. Wiesbaden.
- GROTE, H. (1930): S. Buturlins Neubeschreibungen aus dem nördlichen Kaukasusgebiet. Falco 26: 20-23.
- GROTE, H. (1931): Über die russischen Blaukehlchen. Falco 27: 1-6.
- GROTE, H. (1932): Das nordwestsibirische Blaukehlchen. Falco 28: 3-4.
- HAFFER, J. (1997): Ornithologen-Briefe des 20. Jahrhunderts. Ludwigsburg.



- HARTERT, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna, Heft VI. Berlin.
- HARTERT, E. & F. STEINBACHER (1932-1938): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Ergänzungsband. Berlin.
- HERRMANN, S. & K. KÜHNE (2010): Zur Variabilität des zentralen Kehlflecks beim Weißsternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*. Apus 15: 29-38.
- KLEINSCHMIDT, O. (1903): Ornis von Marburg an der Lahn. Journal Ornithol. 51: 313-393, 439-507.
- KLEINSCHMIDT, O. (1904): Über die geographische Verbreitung und den Zug der rotsternigen Blaukehlchen. Journal Ornithol. 52: 302-306.
- KLEINSCHMIDT, O. (1907): Über eine Vogelsendung aus Südrubland. Falco 3: 46-47.
- KLEINSCHMIDT, O. (1911): Über die europäischen Blaukehlchen. Verhandl. des V. Int. Ornith.-Kongr. Berlin 1910: 283-287.
- KLEINSCHMIDT, O. (1919/1920): Gegenprüfung zu Stresemanns Reformvorschlägen. Falco 15: 10-12, Falco 16: 2-11.
- KLEINSCHMIDT, O. (1929): Parus Acredula. Berajah, Zoographia infinita.
- KLEINSCHMIDT, O. (1932): Woher kommt die Mehrzahl der deutschen Durchzugsvögel? Falco 28: 2.
- KLEINSCHMIDT, O. (1935-1943): Katalog meiner ornithologischen Sammlung. Halle/Saale.
- OLEKSAS, O. A. (2009): Ornis Baltica-Sarmatica II. Rangsdorf.
- OLEKSAS, O. A. (2010 Mskr.): Ornis Baltica-Sarmatica-Balcanica.
- PORTENKO, L. A. (1954): Pticy SSSR, T. III. Leningrad
- SCHALOW, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.
- STRAUTMAN, F. I. (1963): Pticy zapadnych oblastye USSR, t. II. Lvov.
- STRESEMANN, E. (1919): Sollen Subtilformen benannt werden? Journal Ornithol. 67: 291-297.
- TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Königsberg & Berlin.
- TOMIAŁOJC, L. (1990): Ptaki Polski. Warszawa.
- TOMIAŁOJC, L. & T. STAWARCZYK (2003): Awifauna Polski. Wrocław.



## Rezensionen

### ALEX, U. (2011): **Zur Vogelwelt Ostpreußens damals und heute.**

Christ Media Natur Verlag, Minden. 48 S., 55 Farbfotos, 2 Karten, Format 15x21 cm. ISBN 978-3-923757-10-7. (2)

Zwar ist es politisch 1945 untergegangen, Avifaunisten bekommen aber noch heute glänzende Augen, wenn auf Ostpreußen die Rede kommt. Das hat weniger etwas mit Revanchismus als mit der faszinierenden Vogelwelt des Gebietes und mehr noch mit der bahnbrechenden Avifauna von FRIEDRICH TISCHLER aus dem Jahr 1941 zu tun, die noch heute als vorbildlich gilt. An ihr muss sich zwangsläufig alles Nachfolgende messen lassen, was in gewisser Weise ungerecht ist, handelt es sich doch um das Lebenswerk eines Staatsdieners, der eingestandener Weise sein Engagement etwas zu sehr auf die Freizeitbeschäftigung gelenkt hatte. Aber warum soll man sich eigentlich nach 70 Jahren nochmals an eine Darstellung dieses Gebietes machen? Ostpreußen war – wie die meisten Länder – ein eher unter geopolitischen Erwägungen zugeschnittenes Gebilde und weniger ein zusammenhängender Naturraum, der der einheitlichen Bearbeitung bedürfte. Zudem existieren für die heute auf drei Staaten verteilten Flächen des Gebiets jeweils aktuelle Übersichten zur Vogelwelt. Und so ist es wohl doch eine Menge Nostalgie, die Antrieb für das vorzustellende Werk war.

Anders als der Titel erwarten lässt, behandelt der Autor allein die Brutvögel. Aber auch diese werden nicht vollständig mit Artkapiteln bedacht. Vielmehr wird eine nicht näher erläuterte Auswahl getroffen, die sich offenbar an Wissensstand, interessanten Entwicklungen und Attraktivität der Arten orientiert. In den jeweiligen Artkapiteln finden sich dann aktuelle Bestandsangaben, die mit den Daten im Werk TISCHLERS verglichen werden. Zusammenfassend ist für den Zeitraum seit 1945 das Verschwinden von fünf Arten zu beklagen,

während 16 Arten neu aufgetreten sind; 19 Arten zeigen einen starken Rückgang, denen 37 Arten mit einem positiven Trend gegenüber stehen. Leider machen die Ausführungen nicht transparent, welche Daten in die aktuellen Bestandsangaben eingeflossen sind. Neben den vorhandenen Avifaunen und Atlanten zum Gebiet hat der Autor offenbar weitere Literatur aber vor allem auch eigene Daten aus einer Reihe teils längerer Reisen einfließen lassen, ohne dies im Text in irgend einer Form kenntlich zu machen. Das kann man als den großen Mangel des Werkes ansehen. ALEX hatte aber offensichtlich auch gar nicht die Absicht, eine klassische, wissenschaftlichen Standards genügende Avifauna vorzulegen. Vielmehr will er den vielen Besuchern des Gebietes und den sonst Interessierten eine Möglichkeit schaffen, über Sprachbarrieren hinweg grundlegende Informationen zur Vogelwelt zu erlangen. Das gelingt ihm durchaus, zumal das Buch neben den Artkapiteln eine Einführung zum Naturraum, eine zusammenfassende Darstellung einschließlich Artenliste und eine Auswahl empfohlener Beobachtungsgebiete enthält. In einem Vorwort streift schließlich CHRISTOPH HINKELMANN die Erforschungsgeschichte des Landes mit seinen berühmten deutschen Ornithologen (THIENEMANN, SCHÜZ, TISCHLER).

Enttäuschen muss die Ausstattung des Werkes mit Fotografien. Zwar finden sich viele Bilder von Vögeln, die durchgehend guter Qualität sind, aber wohl nicht aus dem Gebiet stammen oder eher häufige Arten darstellen. Landschaftsaufnahmen sind hingegen rar oder viel zu klein abgedruckt. Die Entscheidung für eine Konzentration auf letztere hätte die Mehrheit der Nutzer des Buches sicher sehr begrüßt. Dennoch kann das Werk allen an der Vogelwelt des Ostseeraums Interessierten empfohlen werden, zumal sein Preis eher moderat gehalten ist.

Dr. Dirk Tolkmitt



**Norbert Wimmer & Volker Zahner (2010): Spechte. Leben in der Vertikalen.**

G. Braun Buchverlag, Karlsruhe

ISBN 978-3-7650-8526-0

112 Seiten, 179 Farbabbildungen

Format: 24 x 22,5 cm, gebunden (3)

Das Buch über die Spechte ist das inzwischen achte Buch, das im einheitlichen Format in der Rubrik Ornithologie des G. Braun Buchverlages auf den Markt kam. Es lohnt sich, die sehr schön aufgemachten Bücher dieser Reihe zu sammeln. Informationen erhält man so u. a. auch über Gänse, Kraniche oder Rabenvögel.

„Leben in der Vertikale“ lautet der Untertitel des wunderbaren Buches über die Spechte. Es ist eine Anspielung auf die enge Bindung der in Europa verbreiteten Arten an Bäume und deren natürliche Gemeinschaft, den Wald. Ihre Lebensweise, die Fähigkeit Holz zu bearbeiten, das Klopfen und Trommeln gaben Anlass zur herausgehobenen Stellung der Spechte in der Welt der Mythen und Sagen. Davon werden eingangs einige erzählt. Stoßdämpfer, Meißel, Harpune, Pferdejoch und Sitzgelegenheit sind nützliche Dinge, die sich auch hervorragend dazu eignen, kurzweilig die anatomischen Besonderheiten von Skelett, Schnabel, Zunge, Kletterfüßen und Stützwänzen der Spechte zu erklären. Hacken, Schmieden, Ringeln: nützliche Tätigkeiten, um an begehrte eiweißreiche Käferlarven und Ameisen oder an kalorienreiche Samen und Baumsäfte zu gelangen. Ganz nebenbei lernen wir die Lebensweise der Rossameise kennen und erfahren, dass Spechte auf einem der vorderen Plätze unter den besonders lernfähigen Vogelgrup-

pen stehen. Unterschiedliche Strategien, in der nahrungsarmen Winterzeit satt zu werden, erklären, warum auch in Sachsen-Anhalt bis zu fünf Spechtarten nebeneinander ein einziges Waldstück besiedeln können. Es folgen Einblicke in das schwierige Familienleben; Brutpartner jedenfalls sind nicht das, was wir unter uns „Familienmenschen“ nennen würden. Die Nachkommen erhalten aber in der „Spechtschule“ das nötige Rüstzeug für ein möglichst langes Leben. Im Kapitel „Wohnraum Spechthöhle ...“ wird der Horizont geweitet, so dass wir interessante Einblicke in das gesamte Ökosystem Wald erhalten. Darin sind Spechte als Höhlenbauer Schlüsselarten. Nun um ihre besonderen Leistungen wissend, werden wir einbezogen in Überlegungen zum speziellen Artenschutz und zu Zielkonflikten, wenn es um den allgemeinen Schutz des Lebensraums – den Waldnaturschutz – geht. Angesichts nachgewiesener Brutpaardichten des Buntspechts wird der Zusammenhang überdeutlich: 1 ha parkähnliche Landschaft mit alten Bäumen reicht als Lebensraum für 1 Brutpaar, zu nicht mehr taugen 50 bis 60 ha nadelholddominierte Monokulturen! Weiter erfahren wir, warum Spechte an Hausfassaden hacken, ehe die zehn in Europa vorkommenden Arten (einschließlich Wendehals) steckbrieflich auf je einer Doppelseite einzeln vorgestellt werden. Es ist ein Hochgenuss in dem mit farbenprächtigen Bildern und fachkompetenten Texten reich ausgestatteten Buch zu blättern. Die vertauschten Abbildungsunterschriften auf S. 51 tun dem insgesamt hervorragenden Eindruck keinen Abbruch.

Dr. Klaus George





**Zupke, U. (2009): Die Vogelwelt der Region Lutherstadt Wittenberg.**

Verlag: Books on Demand GmbH Nordstedt. 232 S., 133 Fotos, 2 Karten, Format 17x22 cm, Ppb. ISBN 978-3-8370-9061-1 (4)

Dem 2008 erschienenen Buch über die Elbaulandschaft bei Wittenberg (s. Rezension in Apus 13: 447) folgte nur ein Jahr später im selben Verlag dieses Werk über die Vogelwelt, nicht nur der Elbaue, sondern des gesamten Landkreises Wittenberg in den Grenzen bis 2007. Das Gebiet reicht von der Dübener Heide im Süden bis in den Fläming im Norden; ostwärts ist der ehemalige Kreis Jessen mit dem Tal der Schwarzen Elster sowie der Glücksburger und der Annaburger Heide einbezogen.

Zu Beginn werden in gesonderten Kapiteln und mit einer Vielzahl von Fotos die Region und ihre landschaftliche Gliederung, die ornithologisch interessanten Gebiete, der Artenschutz und die Schutzgebiete sowie die Geschichte der Vogelkunde im Raum Wittenberg kurz beschrieben.

Die folgenden Artkapitel sind knapp gehalten und nur auf die wesentlichsten Dinge beschränkt: Kurzcharakteristik der überregionalen Verbreitung, Vorkommen in der Region, Kurzangaben – oft nur sehr allgemein – zu Brutgeschehen und Zug, gelegentlich mit Häufigkeitsangaben und Besonderheiten. Auf-

fallend ist der sparsame Umgang mit genauen Datierungen und der Nennung der Beobachter, darin etwas von der gewohnten Handhabung in den üblichen Avifaunen abweichend. Der Autor schreibt dazu in einem Brief: „Es ist allerdings keine Avifauna im bekannten Stil. Es ist vielmehr ein Versuch, die Vielfalt der Vogelwelt unserer Region in verständlicher Form, jedoch wissenschaftlich exakt einem breiteren Leserkreis näher zu bringen, nicht nur den ‘Fach‘-Ornithologen. Auch sollte es unseren Behörden-Mitarbeitern behilflich sein, Entscheidungen zugunsten unserer Vogelwelt zu treffen. Ein nicht leichter Spagat!“ Dem kann man nur beipflichten. Die kurzen Artabhandlungen bieten eine für den Laien gute Übersicht, sind wissenschaftlich korrekt, dazu leicht verständlich und lesbar. Kleinliche Beckmesserei ist nicht angebracht. Eine kleine Korrektur sei dennoch gestattet: Es gibt keine kleinen Populationen des Rotmilans in Mittelasien, zudem sind selbst angebliche Brutvorkommen im westlicher gelegenen Kleinasien und im angrenzenden Transkaukasien nicht belegt.

Alles in allem ist das Buch eine für den schnellen Überblick empfehlenswerte Lektüre. Eine fundierte Gebietsavifauna in der gewohnten Form, die auf dem vorliegenden Gerüst aufbaut, steht allerdings noch aus.

Dr. Klaus Liedel



**ERNST, S. (2011): Bilder aus dem Duppauer Gebirge (Doupovské hory) – Naturparadies im Herzen Europas.**

Verlag der Buchhandlung Klingenthal, Klingenthal. 144 S., geb., zahlreiche Farbphotos, 3 Karten, Format 23x22 cm. ISBN 978-3-00-033895-3 (8)

Truppenübungsplätze sind wertvolle Lebensräume. Das kann man gerade in Sachsen-Anhalt sehr gut beobachten, verfügen wir doch über eine Reihe hervorragender Beispiele wie die Colbitz-Letzlinger, die Kliezter oder die Oranienbaumer Heide. Aber auch anderswo gibt es Flächen einer ähnlichen Nutzungsgeschichte und vergleichbaren Wertigkeit. Eine davon hat STEPHAN ERNST für uns in Böhmen ausgemacht. Seit 1997 bereist er das Duppauer Gebirge östlich von Karlsbad, über das er hier berichtet. Entstanden ist ein sehr persönliches Buch über eine Landschaft, die im Herzen Europas aber irgendwie doch auch an dessen Rand liegt.

Das Duppauer Gebirge mit einer Fläche von knapp 700 km<sup>2</sup> und höchsten Erhebungen oberhalb 900 üNN wurde vor 60 Jahren zum Truppenübungsplatz und ist es in Teilen bis heute. Es liegt im klimatisch begünstigten Böhmisches Becken und stellt den Überrest eines einst riesigen Vulkans dar. An Brutvögeln sind 147 Arten nachgewiesen. Besonders beeindruckend ist der Bestand an Sperbergrasmücken mit mehreren hundert Brutpaaren. Daneben gibt es viele andere

spektakuläre Arten wie Birkhuhn, Schwarzstorch oder Zwergfliegenschnäpper zu entdecken. All dies und vieles mehr erfährt man im Buch, das am ehesten als ein Landschaftsführer mit ornithologischem Schwerpunkt charakterisiert werden könnte. Es befasst sich aber auch intensiv mit den kulturellen und sozialen Folgen der militärischen Nutzung und der in weiten Teilen faktisch regellosen Konversion nach der Wende. So drohen aktuell auch verschiedene Gefahren, wie eine Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, illegale Abfallablagerungen oder bestimmte Erscheinungsformen der Jagd. Während einerseits von den Rändern her die Nutzung der Landschaft in großem Stil intensiviert wird, leben andererseits in den verbliebenen Siedlungen und Siedlungsresten die Verlierer der Globalisierung und jene, die woanders nicht geduldet werden, etwa Angehörige der Roma. Szenarien, wie man sie in Mitteleuropa kaum erwarten würde. Aber es gibt auch Lichtblicke: Man muss nur die zahlreichen Fotografien sanierter Dörfer und Kulturdenkmäler betrachten. Und auch von der beeindruckenden Landschaft ist noch eine Menge vorhanden, was mit der Ausweisung als EU-SPA und FFH-Gebiet im Jahr 2005 auch so bleiben sollte. Manchmal sind es die Kleinigkeiten, die eine Landschaft ausmachen. STEPHAN ERNST lehrt uns mit seinem Buch, sie zu sehen.

Dr. Dirk Tolkmitt



## Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.

### Was sie wissen sollten:

Es kamen berechtigte Nachfragen zur veränderten Nummerierung unserer Verbandszeitschrift. Damit hätte ich rechnen und die Umstellung schon im letzten Heft erklären müssen. Apus erscheint ab Band 14 jährlich mit einer neuen Bandzahl.

Wir sind schon seit über 20 Jahren nicht mehr an Papierkontingente und einengende Vorschriften zu Seitenzahlen gebunden, so war der Schritt überfällig. Wenn wir nur ein „Normalheft“ im Jahr planen und drucken lassen, und das soll aus Kostengründen der Normalfall sein, erübrigt sich auch eine Heftnummerierung zur Bandzahl.

Die neue Rubrik „Forum“ soll den Apus bereichern, sie finden den ersten Forumsbeitrag in diesem Heft ab Seite 103. Unter dieser Überschrift werden Themen aufgegriffen, zu denen wir Diskussionen und Widerspruch erwarten. Hier sehen wir mit Spannung einem kritischen Dialog und ihren Meinungsäußerungen entgegen. Machen sie von der Möglichkeit Gebrauch. Auch Hinweise und Ergänzungen zu anderen Beiträgen des Apus sollen dort Aufnahme finden, wenn sie denn solche an die Schriftleitung einreichen.

Im Jahresbeitrag der OSA-Mitglieder sind 96 Druckseiten kalkuliert, diese sind zusammen mit den Sonderheften seit Jahren erreicht, oft reichlich überschritten und ihnen kostenneutral zugestellt worden. Wenn es in der Vergangenheit für den Apus finanziell eng wurde, unterstützten die Autoren, die regionalen or-

nithologischen Vereine oder unsere Mitglieder die Herausgabe. So war es auch wieder nach dem Spendenaufruf für den „Atlas der Brutvögel des Altkreises Haldensleben“, veröffentlicht im Band 15 des Apus auf Seite 95. Heute ist über das erfreuliche Ergebnis von 2.700,- € zu berichten. Für diese „Spritze“ zu den Druckkosten des Sonderheftes 2010 wird an dieser Stelle all denen herzlich gedankt, die den Aufruf zur Spende nicht tatenlos verhalten ließen. Dank sei besonders Reinhard Gnielka und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Haldensleben e.V. gesagt, sie spendeten zusammen allein 1.500,- € der o.g. Summe!

Herzlich danken wir auch Stefan Fischer, der für den Band 14 und 15 die Satzarbeiten übernommen und damit jeweils einen Farbbogen herausgewirtschaftet hat. Er wird noch das Sonderheft der Nordkartierung unseres Bundeslandes gestalten und auch zukünftig weiter sehr aktiv in der Redaktionskommission wirken. Die mühevollen Satzarbeiten für unsere Zeitschrift nahmen ihm mit diesem Heft jüngere Hände ab; wir konnten dafür ehrenamtlich Annegret Schönbrodt begeistern, sie belegt mit diesem Band 16 ihren gelungenen Einstand. Für die reibungslose Abwicklung dieser Umstellung und zahlreiche Hilfestellungen in der Übergangsphase wird den Mitarbeitern Dr. Andreas Stark und York Streich der Druckerei druck-zuck herzlich gedankt.

Robert Schönbrodt



## 20. Jahrestagung des OSA e. V. am 5. und 6. November 2010 in Klietz

Über 80 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung zur 20. Jahrestagung unseres Verbandes in den Nordosten des Landes. Tagungsort war das Land-gut-Hotel „Seeblick“ in Klietz im Landkreis Stendal, welches für ein sehr angenehmes Tagungsumfeld sorgte. Erneut schloß sich an die OSA-Tagung die Beringertagung unseres Bundeslandes an.

Am Nachmittag des 5.11. fanden sich bereits 20 Personen zu einer zweistündigen Exkursion zum Schollener See ein. Während der abendliche Gänseeinflug noch zögerlich begann, wies Herr Torsten Friedrichs auf ornithologische Besonderheiten dieses Gebietes hin.

Am Abend berichtete Herr Frank Weihe mit einem reich bebilderten Vortrag über die *Montgoleiexpeditionen des Museums Heineanum 2007 und 2009*.

Der Verbandsvorsitzende, Herr Mark Schönbrodt, eröffnete am 6.11. den Vortrags teil der Fachtagung, die als Schwerpunkt die ornithologischen Besonderheiten und das Management von Truppenübungsplätzen thematisierte. Herr Dr. Joachim Franke, Amtsleiter des Umweltamtes des Landkreises Stendal, gab in seinen Grußworten einen kurzen Überblick über die Naturschutzarbeit im größten Landkreis Sachsen-Anhalts und wies auf die Wichtigkeit des Heidemanagements auf dem aktiven Truppenübungsplatz Klietzer Heide hin. Auch der Funktionsbereichsleiter Naturschutz im Bundesforstbetrieb Nördliches Sachsen-Anhalt, Herr Wolfgang Rost, wies in seinen begrüßenden Worten insbesondere auf die hohe Bedeutung der aktiven Truppenübungsplätze als Lebensräume für die Arten Ziegenmelker und Wiedehopf hin.

Der Vortragsteil begann mit einem ausführlichen Referat von Herrn Dr. Martin Flade und Frau Martina Düvel über *Naturschutz und Truppenübungsplätze in Brandenburg*. Detailliert wurden dabei die Möglichkeiten des Heidemanagements für den Arten- und Biotopschutz vorgestellt.

Einen umfassenden Überblick über die *Vögel des Truppenübungsplatzes Klietzer Heide*, in dessen unmittelbarer Nähe die Tagung stattfand, gaben die Herren Torsten Friedrichs, Manfred Kuhnert und Wolfgang Rost. Herr Björn Schäfer berichtete über *Erste Erfahrungen aus dem Nistkastenprojekt Wiedehopf in der Colbitz-Letzlinger Heide*. Schließlich referierte Herr Dr. Michael Unruh über das *Management von FFH-Offenlandlebensräumen in der Oranienbaumer Heide*. Der Projektzeitraum von 2008 bis 2011 wurde betrachtet, als Koautoren sind die Damen Antje Lorenz, Prof. Birgit Felinks, Prof. Sabine Tischew und Susanne Osterloh zu nennen.

Hierauf wurde der Themenkomplex Truppenübungsplätze verlassen und Herr Armin Wernicke berichtete über *Das Naturschutzgroßprojekt Untere Havelniederung*. Das bedeutendste Renaturierungsprojekt an einem Fluss in Europa wurde möglich, nachdem die Havel als Schifffahrtsverbindung zwischen Hamburg und Berlin an Bedeutung verlor.

Nach der Mittagspause stellte Herr Stefan Fischer in seinem Vortrag *ADEBAR lernt fliegen* Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung für Sachsen-Anhalt vor. Herr Gunthard Dornbusch präsentierte neue Erkenntnisse von der Erfassung der *Schwarzstörche in Sachsen-Anhalt*. Da Herr Dr. Klaus Liedel nicht zur Tagung anwesend sein konnte, wurde der *Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST)* verlesen. Es war sein letzter Bericht als Sprecher der AK ST, da er schon seit längerem angekündigt hatte, mit Fertigstellung des 5. Berichts der AK ST (s.S. 64-80 in diesem Heft) aus dieser Funktion auszuscheiden.

Es schlossen sich folgende Kurzbeiträge an: *ornitho.de - Das künftige Portal für Avifaunisten Sachsen-Anhalts*, das von Stefan Fischer für 2011 angekündigt wurde, *Ergebnisse des Wiesenweihenschutzprojekts des NABU*, von Herrn René Fonger erläutert, *das NABU-*



*Artenschutzprojekt Wachtelkönig (Crex crex) 2009/10 in Sachsen-Anhalt und Erfassungen von Blaukehlchen und Dommeln in Sachsen-Anhalt*, von Herrn Martin Schulze vorgetragen, sowie ein *Stimmungsbericht vom Weltornithologenkongress in Brasilien*, den Herr Dr. Christoph Kaatz vermittelte.

An der sich anschließenden Mitgliederversammlung nahmen 49 stimmberechtigte OSA-Mitglieder und 2 Gäste teil. Der Vorsitzende, Herr Mark Schönbrodt, begann mit dem Bericht über die Vorstandsarbeit, dem sich der Bericht zum Stand des Projektes Landesavifauna von Herrn Dr. Dirk Tolkmitt anschloss. Es folgten der Kassenbericht des Schatzmeisters durch Herrn Martin Wadewitz, der Bericht des Apus-Schriftleiters durch Herrn Robert Schönbrodt sowie der Bericht der Herren Revisoren Michael Hellmann und Rüdiger Holz.

Im Jahr 2009 erhöhte sich erfreulicherweise die Mitgliederzahl auf 285. Nach dem Ausscheiden unseres langjährigen Beiratsmitglieds Eckart Schwarze, wurde ihm für dessen gute und konstruktive Zusammenarbeit herzlich gedankt und der Vorsitzende des Ornithologischen Vereins Dessau e. V., Herr Roland Schmidt, neu in den OSA-Beirat berufen.

Die Berichte wurden durch die Mitgliederversammlung bestätigt und der Vorstand wurde für das Geschäftsjahr 2009 entlastet. Anschließend erfolgte die Wiederwahl der Re-

visoren Michael Hellmann und Rüdiger Holz für das Geschäftsjahr 2010.

Wie in der Einladung zur Mitgliederversammlung angekündigt und abgedruckt, erfolgte dann die Abstimmung über eine aufgrund einer Gesetzesänderung notwendig gewordene Satzungsänderung im § 17 unserer Vereinssatzung. Die vorgeschlagene Satzungsänderung, nach der das Vereinsvermögen im Falle der Auflösung des OSA e.V. dem Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. zugeführt wird, wurde ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung einstimmig beschlossen.

Der Vorsitzende hielt das Schlusswort und kündigte die nächste Jahrestagung und Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl in Halle an. Er dankte allen Personen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, insbesondere den Referenten, dem gastgebenden Ornithologenverein Altmark-Ost e. V. um Torsten Friedrichs und den Mitarbeitern des Tagungshotels in Klietz.

Ein spontan präsentierter Abendvortrag von Herrn Dr. Andreas Goedecke über seine *Reiseimpressionen von der Kurischen Nehrung*, in dem auch die Vogelwarte Rybatschi nicht zu kurz kam, stimmte bereits auf die am nächsten Tag folgende Beringertagung ein. Viele Tagungsteilnehmer nutzten das gemütliche Ambiente der Gaststätte noch bis weit in die Nacht hinein zu persönlichen und fachlichen Gesprächen.

Lukas Kratzsch

## **Beringertagung des Landes Sachsen-Anhalt am 7. November 2010 in Klietz**

Weil die gemeinsame Tagung vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) und den Beringern im Jahr 2009 in Halberstadt eine ausgesprochen positive Resonanz erfuhr, wurde auch 2010 wieder eine gemeinsame Tagung in Zusammenarbeit mit dem OSA veranstaltet. Im Anschluss an die Jahrestagung

des OSA e.V. fand die Beringertagung am 7.11.2010 von 09:00 bis 13:30 Uhr in Klietz, im Landkreis Stendal statt. Sie erfreute sich auch in diesem Jahr eines großen Interesses, es nahmen 65 Ornithologen teil, darunter 33 Beringer. Nach der Begrüßung und Eröffnung der Tagung durch den Beringersobmann für



Sachsen-Anhalt, Herrn Ingolf Todte, und den Vertreter der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby, Herrn Gunthard Dornbusch, schlossen sich 7 Fachbeiträge an, in denen wieder viel Neues und Interessantes präsentiert wurde.

Herr Dr. Ulrich Köppen, Leiter der Beringungszentrale (BZ) Hiddensee, berichtete über *Die Beringungsergebnisse in Sachsen-Anhalt und im Bereich der BZ Hiddensee 2009*. Die 57 in Sachsen-Anhalt zugelassenen Beringer haben im Jahr 2009 25.165 Vögel markiert. Damit ist Sachsen-Anhalt nach Mecklenburg-Vorpommern das Bundesland mit der zweithöchsten Anzahl von Beringungen im Arbeitsbereich der BZ Hiddensee. An den zentralen Beringungsprogrammen haben die Beringer unseres Bundeslandes einen maßgeblichen Anteil: z.B. 88 % der Bienenfresser-, 44 % der Beutelmeisen-, 40 % der Rauchschnalben-, je 28 % der Weißstorch- und der IMS- sowie 27 % der Kormoranberingungen.

Den zweiten Vortrag hielt Herr Thomas Suckow über *Ergebnisse des Farbberingungs-Programms Rohrweihe in Sachsen-Anhalt*. Im Rahmen des Projektes wurden in den Jahren 2000 bis 2010 908 Rohrweihen beringt. Mit einem ausgesprochen hohen persönlichen Zeitaufwand konnten 66 Wiederfunde erbracht werden. Die häufigsten Wiederfunde betrafen Vögel im 1. Kalenderjahr (KJ), aber auch Vögel im 5. und 6. sowie bis in das 8. KJ wurden abgelesen. Es wurden Ergebnisse zur Wiederansiedlung und der Lebenslauf der Rohrweihe „A 32“ vorgestellt. Die Fortführung des Projektes unter Verstärkung der Ablesetätigkeit ist für weitere 10 Jahre geplant.

Die Herren Arnulf Ryssel, Wolfgang Ufer und Martin Schulze stellten dann den interessanten Beitrag *Der Seggenrohrsänger am Stausee Berga-Kelbra* vor. Der Titel war etwas untertrieben, da eine Auswertung des gesamten Hiddensee-Materials der Art erfolgte. Es stellte sich dabei heraus, dass es nur 2 Gebiete in Ostdeutschland gibt, in denen mehr oder weniger regelmäßig Seggenrohrsänger gefangen werden, am Stausee Kelbra an der Landesgrenze zwischen Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie bei Sawall in Brandenburg.

Aufgrund der Ergebnisse wurde abgeleitet, dass die Art vermutlich regelmäßig in geringer Anzahl auch über das Binnenland zieht.

Nach einer Pause, die zu ausführlichen Fachgesprächen und zum Auffrischen alter Bekanntschaften genutzt wurde, folgten die Tagungsteilnehmer den interessanten und sehr anschaulichen Ausführungen von Herrn Carsten Rohde über Ergebnisse der *Schwarzstorchfarbmarkierung in Deutschland*. Von 2005 bis 2010 wurden in Deutschland 399 Schwarzstörche markiert, die bereits 58 Wiederfunde ergaben, unter teilweise unvorstellbarem Engagement einzelner Personen, insbesondere des Referenten. In Deutschland beringte Schwarzstörche ziehen im Herbst nach Südosten und Südwesten ab. Die überwiegende Zahl zieht nach Südwesten. Um die Lage der Zugscheide genauer zu untersuchen, sollen im nächsten Jahr auch in unserem Bundesland Schwarzstörche farbmarkiert werden. Es folgten weitere eindrucksvolle Bilder und Informationen zu rastenden Schwarzstörchen in Israel. Dieser ausgezeichnete Vortrag war sicher der „Höhepunkt“ der Tagung und vermittelte vielen Anwesenden erstaunliche Erkenntnisse. Der Referent wurde schon für eine unserer nächsten Tagungen angefragt, um zum Thema „Wie nutze ich meine Zeit am effektivsten“ zu referieren.

Anschließend sprach Herr Ingolf Todte über *Beringungen und Wiederfunde von in Ostdeutschland vorkommenden Blau- und Schwarzkehlchen*. In Ostdeutschland wurden bisher 2.789 Blaukehlchen beringt. Es gab 717 Wiederfunde, davon 13 Fernfunde. Die Anzahl der März- und Oktobernachweise nahm seit dem Jahr 2000 zu. Der einzige Afrikafund erfolgte im Januar im Senegal. Die durchschnittliche Zeit bis zum Wiederfund betrug 118 Tage und bei Wiederfunden in späteren Jahren 340 Tage. Der älteste bisher nachgewiesene Vogel wurde 8 Jahre alt. Vom Schwarzkehlchen wurden in Ostdeutschland bisher 2.269 Vögel beringt. Von 61 bekannten Wiederfunden waren 19 kurzfristige Wiederfunde, 35 langfristige Ortsfunde, 3 Nah- und 4 Fernfunde. Auch bei dieser Art nahm die



Anzahl der März- und Oktobernachweise seit dem Jahr 2000 zu. Die durchschnittliche Zeit bis zum Wiederfund betrug 404 Tage und bei Wiederfinden in späteren Jahren 591 Tage. Der älteste bisher nachgewiesene Vogel wurde 6 Jahre alt.

Nach kurzen Darstellungen über den Brutbestand des Bienenfressers und die bisher geleisteten Beringungsarbeiten informierte Herr Martin Schulze sehr anschaulich über ein neues Projekt an dieser Art. Von zwei Beringern wurden im Jahr 2010 in Sachsen-Anhalt erstmals 40 *Bienenfresser mit Geolokatoren* ausgestattet. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach (Schweiz) und der BZ Hiddensee. Es soll weitere Informationen über die Zugwege und Winterquartiere des Bienenfressers erbringen. Eine Weiterführung ist auch für das Jahr 2011 geplant, u.a. werden auch zwei Studenten Untersuchungen am Bienenfresser aufnehmen.

Zum Abschluss des Vortragsprogramms zeigten die Brüder Stefan & Peter Simank kurze *Filmbeiträge*, teilweise neu aufgenommen oder auch aus bekannten Filmen, die überwiegend in Sachsen-Anhalt entstanden. Vorgestellt wurde u.a. die Beringung von Raufußkäuzen durch H. Kolbe im Fläming, die Beringung von Seeadlern im Norden Sachsen-Anhalts durch M. Kuhnert und M. Firla, der Langzeit-Vogelschutzversuch und Nahrungsuntersuchungen am Kormoran durch die Mitarbeiter der Staatlichen Vogel-

schutzwarte in Steckby sowie die Beringung von Kormoranen im Bereich des Goitzsche-Sees durch I. Todte und S. Fischer. Ein Film über die wissenschaftliche Vogelberingung in Sachsen-Anhalt ist im Entstehen, dieser kann vielleicht schon zur nächsten Beringertagung gezeigt werden.

In das Tagungsprogramm sollte zukünftig der Programmpunkt „*Kurzberichte*“ Aufnahme finden. Nicht ohne Grund gab es den Hinweis, dass die Mitarbeit in Beringungsprogrammen überwiegendes Ziel zukünftiger Beringungstätigkeit sein sollte. Diese Mitarbeit ist im Vorfeld mit den Programm-Koordinatoren, insbesondere bei speziellen Landesberingungsprogrammen, abzusprechen. In der sich anschließenden Diskussion wurde nochmals auf eine umsichtige Arbeitsweise bei Nestlingsberingungen hingewiesen.

Herr Ingolf Todte wünschte allen Teilnehmern eine gute Heimfahrt und ein gesundes Wiedersehen am 6.11.2011 in Halle. Für die nächsten Tagungen wünschen wir uns, vor allem aus den Reihen der Beringer, auch weiterhin interessante Vorträge und eine rege Teilnahme und Mitarbeit.

Die Zusammenstellungen der jährlichen Beringungen für des Land Sachsen-Anhalt können wieder unter [www.lung.mv-regierung.de/beringung](http://www.lung.mv-regierung.de/beringung) heruntergeladen werden.

Ingolf Todte, Gunthard Dornbusch  
und Stefan Fischer

## OSA persönlich

### Auszeichnungen

Unser Mitglied **Prof. Dr. Michael Stubbe** aus Halle/Hausneindorf erhielt am 29.10.2010 das Bundesverdienstkreuz am Bande für sein langjähriges und erfolgreiches Wirken als international anerkannter Naturwissenschaftler und seine Verdienste für den Natur- und Artenschutz.

Gleichfalls mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande wurde am 6.12.2010 unser Mitglied **Dr. Christoph Kaatz** aus Loburg geehrt. Damit fand sein jahrzehntelanges Engagement für den Natur- und speziell für den Storchenschutz, den Storchenhof sowie seine populäre Öffentlichkeitsarbeit Würdigung.



Den Werner-Sunkel-Förderpreis 2010 erhielt unser Mitglied **Dr. Bernd Nicolai** aus Halberstadt anlässlich der 143. Jahrestagung der DO-G auf Helgoland, u.a. für seine beispielhaften Untersuchungen zur Biologie des Hausrotschwanzes.

Anlässlich seines 80. Geburtstages am 26.02.2011 wurde unserem langjährigen Vor-

standsmitglied **Reinhard Gnielka** aus Halle die Ehrenmitgliedschaft unseres Ornithologen-Verbandes verliehen. Damit werden u. a. seine jahrzehntelangen Bemühungen um die Avifaunistik sowie sein langjähriger Einsatz für die Verbands- und Jugendarbeit gewürdigt.

Der OSA-Vorstand gratuliert allen Geehrten sehr herzlich.

### Geburtstage 2011

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder sind uns bekannt geworden. Der Ornithologenverband gratuliert sehr herzlich und wünscht den Jubilaren alles Gute zum

80. Geburtstag

Reinhard Gnielka, Halle  
Herbert Gehlhaar, Luckenau  
Klaus-Dieter Heumann, Halle  
Dr. Walter Thiede, Köln

75. Geburtstag

Helmut Stein, Magdeburg  
Prof. Dr.-Ing. Dietrich Hummel, Cremlingen  
Rudolf Ortlieb, Helbra  
Helga Rochlitzer, Köthen  
Jürgen Dien, Hamburg

70. Geburtstag

Walter Ziege, Bitterfeld  
Siegfried Walter, Bernburg

65. Geburtstag

Werner Fricke, Langenstein

### Verstorben

Am 29.10.2010 verstarb in Halle kurz vor Vollendung des 75. Lebensjahres unser Mitglied Wolfram Ziethlow. Geboren wurde er am 03.11.1935 in Halle.

Er war Gründungsmitglied des Ornithologischen Vereins Halle und erfüllte die Aufgaben des Storchenbetreuers im Stadtkreis Halle und im Saalkreis über viele Jahre mit großer Hingabe.

Am 6.12.2010 ist in Magdeburg Dr. Dieter Mißbach verstorben, geboren wurde er am 9.6.1938 in Reibersdorf-Wald (heute Polen). Einen ausführlichen Beitrag zum Gedenken finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 118-121.

Wir trauern auch um unser Mitglied Katharina Maresa Jaschke, geb. Weinreich. Sie verstarb in der Nacht vom 27. zum 28.3.2011 in Antalya. Geboren wurde sie am 8.5.1960 in Wolmirstedt. Sie beschäftigte sich intensiv mit dem Flußregenpfeifer und Austernfischer an der Elbe und beringte im Raum Wittenberg.

Wir erinnern uns an die verstorbenen Verbandsmitglieder in ehrendem Gedenken.

### Dr. Dieter Mißbach (1938-2010)

Mit Dieter Mißbach hat die Ornithologie Sachsen-Anhalts eine ihrer charismatischsten Persönlichkeiten verloren. Er war, was man einen Menschenfänger nennt. Nicht wenige im Land haben durch ihn den Weg zur Orni-

thologie gefunden oder wichtige Impulse für ein wissenschaftliches Arbeiten erhalten. Weit über den engeren Bereich der Ornithologie hinaus verstand er es mit großem Geschick, Menschen ganz verschiedener Herkunft und In-

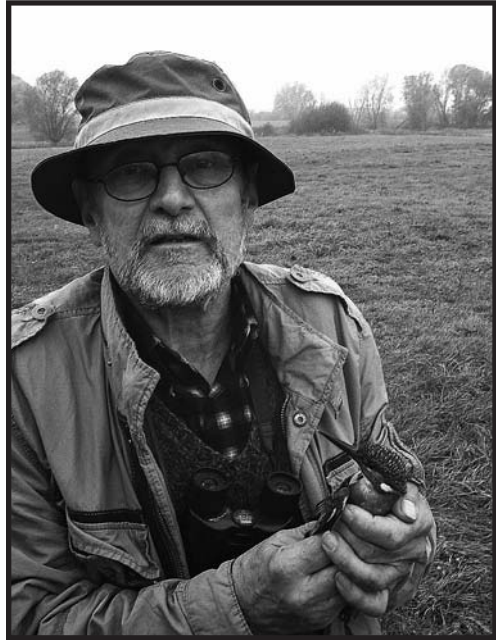




teressen für den Umweltschutz zu begeistern. Aber er konnte auch streitbar sein. Zugleich von bestechender Intelligenz wie Eloquenz war er ein gefürchteter Gegner in Diskussionen. Diplomatie war dabei seine Sache nicht; dafür waren ihm die Interessen der Natur zu wichtig.

Geboren am 9. Juni 1938 in Reibersdorf-Wald im heutigen Polen hatte Dieter Mißbach wie so viele seiner Generation eine an Entbehrungen reiche Kindheit. Der Vater, ein Konditormeister, fiel 1942 bei El Alamein. Und mit dem Vordringen der Roten Armee mussten Mutter und Sohn 1944 fliehen, um in Oberoderwitz im damaligen Kreis Löbau (Sachsen) eine neue Heimat zu finden. Nach dem Besuch der Grundschule im Heimatort wechselte Dieter Mißbach an die Christian-Weise-Oberschule in Zittau, wo er 1956 das Abitur ablegte; dieselbe Schule übrigens, an der seinerzeit ein gewisser Peter Berthold lernte. In diese Zeit fällt dann auch der erste Kontakt zur Ornithologie. Als naturbegeisterter Schüler musste er fast zwangsläufig in den Sog der Arbeitsgruppe um Otto Uttendörfer geraten, wohnte dieser doch im gerade einmal sechs Kilometer entfernten Herrnhut. So begann er nach Sperberhorsten Ausschau zu halten und Rupfungen aufzusammeln. Eine besondere Bezugsperson wurde für ihn in dieser Zeit der zehn Jahre ältere Volkhard Kramer, aus einer Dynastie von Ornithologen stammend, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband. Nach dessen plötzlichem Tod im Jahr 1972 war er es, der im Sinne des Freundes wesentliche Arbeiten an der 2. Auflage der Neuen Brehm-Bücherei zu Habicht und Sperber (Band 158) übernahm.

1956 verließ er die Heimat zum Studium der Medizin, das er – mit Stationen in Leipzig und Dresden – 1962 an der Martin-Luther-Universität in Halle beendete. In Leipzig lernte er seine spätere Frau Christel kennen; aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Nach einem Pflichtassistentenjahr am Krankenhaus Bahrendorf (Bördekreis) und in Magdeburg-Ottersleben kam er an die Medizinische Akademie Magdeburg, wo er mehr als drei Jahrzehnte



Dr. Dieter Mißbach im Oktober 2008.  
Foto: Dr. D. Tolkmitt.

bleiben sollte. Hier zeigte sich alsbald seine außergewöhnliche Begabung für Wissenschaft und Lehre. An die Promotion und die Facharztausbildung am Institut für Pathologie schloss sich eine Tätigkeit am Institut für Gerichtliche Medizin an. Als für den Bezirk zuständiger Gerichtsmediziner arbeitete er an spektakulären Fällen wie dem Eisenbahnunglück in Langenweddingen oder einem Flugzeugabsturz in Berlin mit. 1975 wechselte er in die Abteilung für Humangenetik, wo er den Laborbereich Zytogenetik aufbaute. Seine in der Gerichtsmedizin gewonnenen Erfahrungen mit Zellzucht und Chromosomenpräparation waren ihm dabei von großem Nutzen. Hier war er dann auch bis zum 31. Dezember 1995 tätig. Nebenher wirkte er in der Lehre an der Akademie, nach deren Gründung auch an der Universität. Sein Abschied aus dem Hochschulbetrieb im Zuge der grundlegenden Reformen der Nachwende war nicht frei von Enttäuschungen. Das System der Ausschreibung von Stellen und deren Vergabe anhand von Parametern wie Publikationslisten und Tagungs-



teilnahmen, die Ostdeutschen letztlich keine Chance ließen, blieb ihm fremd. So machte er sich 1996 mit einer Praxis für medizinische Genetik selbstständig und war der einzige in Sachsen-Anhalt für Leistungen der pränatalen Diagnostik zugelassene Arzt. Bis 2008 blieb er – zuletzt noch in Teilzeit – tätig, ehe er die Praxis an eine Mitarbeiterin übergab.

Dass diese berufliche Karriere wenig Freiraum für die Beschäftigung mit der Natur ließ, liegt auf der Hand. Seine ornithologische Publikationstätigkeit endete denn auch Mitte der 1970er Jahre abrupt. Umso mehr beeindrucken müssen Bandbreite und Niveau der Befassung mit Themen des Vogel- und allgemein des Naturschutzes, wie sie sich in seinen Aktivitäten zeigten. Dieter Mißbach war an der Konstituierung des Bezirksfachausschusses Ornithologie beteiligt und wurde 1964 dessen erster Vorsitzender, er war Leiter des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Magdeburg, später zusammen mit Joachim Müller des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde. Ab Band 2 gehörte er der Redaktionskommission des APUS an. Im Stadtgebiet von Magdeburg zählte er zu den aktivsten Mitgliedern der im Kulturbund organisierten Fachgruppe Ornithologie. Schon seit den 1960er Jahren war er Mitglied der DO-G. Zu einem prägenden Ereignis wurde für ihn die Teilnahme am XVIII. Internationalen Ornithologen-Kongress in Moskau 1982. Nicht selten trat er mit Vorträgen auf. Es war denn auch eine besondere Volte der Geschichte, dass er nach monatelangen Bemühungen befreundeter Ornithologen die Erlaubnis zu einer Besuchsreise und einem Vortrag in Braunschweig erhielt, der dann ausgerechnet am 9. November 1989 stattfand. Nicht unerwähnt bleiben darf sein großes Engagement im NABU-Landesverband Sachsen-Anhalts, dessen Vorsitzender er von April 1995 bis November 1996 war. Hier beschäftigte er sich eingehend mit Fragen der Waldökologie, die ihn seit persönlichen Kontakten in den 1980er Jahren zu Hermann Remmert interessierten. Im Jahre 1996 berief ihn die damalige Ministerin Heidecke in den Naturschutzbeirat des Ministe-

riums für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt. Eine Zeit, in der er in der Umweltpolitik des Landes bestens vernetzt war. Mehr als ein Jahrzehnt war er ab 1990 im Kranichschutz für den NABU und den WWF aktiv.

Sein besonderes Interesse galt sehr bald nach der Ankunft in Magdeburg der Rohrweihe, die ihn nicht mehr loslassen sollte. In der Zeit von Mitte Juni bis Ende Juli eines jeden Jahres bedeutete dies möglichst häufige Fahrten zu Brutgebieten zwischen Colbitz und Calbe/Saale, Marienborn und Zerbst. Drei komplette Wochen waren in diesem Zeitfenster für die Beringungsarbeit reserviert, die nicht selten einen 12-h-Tag bei beinahe jeder Wetterlage in Anspruch nahm. Das Ergebnis seiner Arbeit waren nicht nur die ersten grundlegenden Beiträge zum Vorkommen der Art in Sachsen-Anhalt. Auch deren Zugverhalten wertete er anhand der vorhandenen Ringfunddaten aus, was in der Artbearbeitung im russischen Monumentalwerk zu den Wanderungen der Vögel Osteuropas und Nordasiens gipfelte.

Seine Liste beringter Vogelarten umfasst neben der Rohrweihe mit mehreren tausend Exemplaren weitere 124 Arten, darunter so attraktive wie Schwarzstorch und Wiesenweihe. Insgesamt sind für ihn in der Datenbank der Beringungszentrale Hiddensee mehr als 10.200 Beringungen verzeichnet, ungezählte weitere kommen durch die Mitarbeit in Beringungsgemeinschaften hinzu. Die Beringung war zweifelsohne eine seiner großen Leidenschaften. Umso schwerer konnte er akzeptieren, dass das Beringungswesen nach der politischen Wende stärker reglementiert wurde und eine Rücksichtnahme auf Verdienste nicht zuließ. Dass auch erfahrene Beringer einer in förmlichen Verwaltungsverfahren zu erteilenden Erlaubnis bedürfen, erschien ihm wie eine Misstrauensbekundung. In den letzten Jahren besaß er deshalb keine Beringungserlaubnis mehr, obwohl die Leidenschaft nicht erloschen war.

Zwei ganz gegensätzliche Orte hatten für ihn eine besondere Bedeutung: Vielleicht auch ein wenig wegen des Schicksals des Vaters übte Afrika auf ihn eine große Anziehungskraft aus.



Anfang der 1970er Jahre stand er kurz vor einer mehrjährigen Verwendung als Mediziner in Conakry im heutigen Guinea. Die gesamte Familie sollte mit, die Koffer waren schon fast gepackt, als aus unbekannt gebliebenen Gründen die staatlichen Institutionen doch nicht mitspielten. Mitte der 1990er Jahre trug er sich dann ernsthaft mit dem Gedanken, für eine französische Naturschutzvereinigung als Mitarbeiter in den Nationalpark Banc d'Arguin nach Mauretanien zu gehen. Er entschied sich letztlich für die berufliche Selbstständigkeit als Humangenetiker, weshalb es bei Urlaubsreisen in exotische Gefilde blieb, die ihn etwa nach Ägypten führten. Der zweite, im Vergleich dazu ganz bodenständige Ort war das Bürgerholz bei Burg, einer der wichtigsten Brutplätze des Kranichs in Sachsen-Anhalt. Hier war er mit dem Spaten über Jahrzehnte buchstäblich praktisch tätig, im Kampf um eine ausreichende Wasserzufuhr. Diese Arbeit war für ihn ein wichtiger Ausgleich und zugleich eine Rückzugsmöglichkeit. Sein auf dem Studium hydrologischer Karten beruhendes subtiles Grabensystem am Rande des NSG wird vielleicht noch die Archäologen der Zukunft beschäftigen.

Im letzten Jahrzehnt war es etwas ruhiger um Dieter Mißbach geworden. Alte Freundschaften zerbrachen nach der Wende, vieles lief aus seiner Sicht im Naturschutz schlecht, die Kämpfe mit Vertretern konkurrierender Interessen hatten Kraft gekostet. So zog er sich immer mehr auf die Arbeit im Bürgerholz zurück. Als er gerade im Begriff war, seinen immensen Fundus an brutbiologischen Daten der Rohrweihe literarisch aufzuarbeiten, ereilte ihn ein Schlaganfall, an dessen Folgen er am 6. Dezember letzten Jahres in Magdeburg gestorben ist.

Für die Überlassung von Dokumenten und weitere Informationen bin ich Frau Dr. Christel Mißbach zu Dank verpflichtet. Wertvolle Hinweise lieferten Prof. Urs N. Glutz von Blotzheim, Dr. Joachim Müller und Helmut Stein.

Dr. Dirk Tolkmitt

## Ornithologische Veröffentlichungen von Dr. Dieter Mißbach

### 1955

Eine Schneeeule im Kreis Löbau. Falke 2: 104.

### 1956

Sperber und Gartenschläfer als Waldkauzbeute. Falke 3: 70.

### 1957

Erneuter Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. Falke 4: 139. (mit V. Kramer).

Starker Meisenzug im Herbst 1955. Falke 4: 175-176.

### 1967

Neuere Beobachtungen des Schlangenadlers (*Circaetus gallicus*) in Sachsen-Anhalt. Beitr. Vogelkd. 13: 107-109. (zusammen mit D. Sellin)

### 1968

Weitere Rohrschwirl-Beobachtungen im Kr. Bernburg. APUS 1: 201. (mit D. Koop).

### 1969

Ringfunde der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Auspicium 3: 351-362.

### 1970

Die Rohrweihe – *Circus aeruginosus* (L.) – im Kreise Bernburg/Saale. APUS 2: 1-19.

Der Rotschenkel – *Tringa totanus* (L.) – als Brutvogel an der unteren Saale, Mittelbe und in der Börde. APUS 2: 49-54. (mit D. Koop).

Eine Brandgans im Kreis Bernburg/Saale. APUS 2: 139-140.

### 1972

Die Brutplätze der Rohrweihe – *Circus aeruginosus* L. – im Bezirk Magdeburg. APUS 2: 232-245.

### 1973

Ringfunde der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) und der Kornweihe (*Circus cyaneus*). Auspicium 5: 39-45.

### 1975

Fische als Beute des Raubwürgers. Falke 22: 314-315.

Karl Lechner 80 Jahre. APUS 3: 293-294.

In memoriam Dr. phil. Walter Borchert (1888-1971). APUS 3: 294-295. (mit J. Müller).

### 1982

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Pp. 115-131. In: IL'ICEV (Hrsg.): Wanderungen der Vögel Osteuropas und Nordafrikas. Nauka Moskau. (in russ.)

### 1982-1988

verschiedene Artbearbeitungen in: NICOLAI/BRIESEMEISTER/STEIN/SEELIG (Hrsg.): Avifaunistische Übersichten für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde.



## Zu den Fotos: Waschbär attackiert Schwanennest (III. Umschlagseite)

Die Fotos wurden am 8.5.2011 gegen 18.30 Uhr am Kühnauer See bei Dessau aufgenommen. Am Ende des Kühnauer Sees, an der Ziebigker Seite, erreicht man das Ufer vom Obelisk aus gehend über eine Wiese. Von hier aus ist an einigen Stellen der See und das gegenüber liegende Ufer sehr gut einzusehen. Zur Beobachtung ist man selbst einigermaßen durch tief hängendes Eichenlaub geschützt. Gegen 18.30 erreichte ich das Ufer. Direkt gegenüber meines Standortes, geschätzte 50 m entfernt, befindet sich ein Schwanennest am Schilfrand. Der brütende Höcker-*Cygnus dor* war gut zu sehen. Ich beobachtete einen Graureiher *Ardea cineria*, da fiel mir auf, dass der Schwan auf seinem Gelege unruhig wurde und mit den Flügeln schlug (Bild oben). Nach weniger als einer Minute verließ er sein Nest und ein schwarzes, pelziges Tier war darin zu sehen (Bild unten). Der Schwan kehrte zurück und setzte sich auf sein Gelege um weiter zu brüten.

Bemerkenswert finde ich, dass der Räuber den Schwan regelrecht von seinem Gelege vertrieben hat. Um ein gesamtes Gelege zu rauben, war die Zeit zu kurz. In der Zeit habe ich fünf Fotos geschossen. Dass der Räuber ein Waschbär *Procyon lotor* war, konnte ich erst zu Hause am Computer erkennen.

Am 22.5. habe ich den Schwan das letzte Mal auf seinem Nest gesehen, dann hat er das Brüten (vermutlich erfolglos) aufgegeben.

Uwe Stritzel

## Manuskriptrichtlinien

Manuskripte werden grundsätzlich auf Datenträger oder als E-Mail-Anhang angenommen. Der Text sollte als Worddatei (Fließtext!), Grafiken als Exceltabelle (nicht eingebunden in den Text), Karten als Bilddatei (eps-Format) und Fotos möglichst als hochaufgelöste jpg-Datei (~300 dpi in Druckgröße) oder als Dia eingereicht werden. Bitte verwenden Sie in den Texten weder Absatzformate noch Kopf- und Fußzeilen. Wissenschaftliche Artnamen sind *kursiv*, Überschriften und Teilüberschriften **fett** und Autorennamen in KAPITÄLCHEN zu schreiben. Tabellen sind mit der Tabellenfunktion im Textverarbeitungsprogramm, d. h. nicht mit Tabulatoren und auch nicht in Excel zu erstellen.

Hinsichtlich des Aufbaus der Manuskripte und der Zitierweise der Literatur orientieren Sie sich bitte am jeweils aktuellen Heft. Systematische Reihenfolge und wissenschaftliche Vogelnamen sind entsprechend der Artenliste der Vögel Deutschlands (BARTHEL & HELBIG 2005, *Limicola* 19, 89-111) zu verwenden. Vor dem Erscheinen erhalten die Autoren Korrekturabzüge ihrer Beiträge. Autoren von längeren Beiträgen erhalten 3 Belegexemplare der Zeitschrift und eine pdf-Datei ihres Beitrages.

Besprechungsexemplare zu referierender Neuerscheinungen sind an Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle, zu senden.

Preise rezensierter Literatur:

(1) - 44,95 €; (2) - 9,95 €; (3) - 27,90 €; (4) - 19,90 €; (5) - 19,95 €;  
(6 und 7) - jeweils 4,00 € - zzgl. Versand; (8) - 29,90 €



## Inhalt / Contents

KLAMMER, G. Neue Erkenntnisse über die Baumfalkenpopulation <i>Falco subbuteo</i> im Großraum Halle-Leipzig <i>New results about the population of Eurasian Hobbies Falco subbuteo in the greater urban area of Halle-Leipzig</i> .....	3
SCHWARZE, E. Zum Winteraufenthalt der Wasserramsel <i>Cinclus cinclus</i> im Flachland von Sachsen-Anhalt <i>Wintering White-throated Dipper Cinclus cinclus in the lowlands of Saxony-Anhalt</i> .....	22
FRIEDRICHS, T. Die Graugans <i>Anser anser</i> als regelmäßiger Baumbrüter <i>Greylag Goose Anser anser breeds regularly on Trees</i> .....	29
WEISSGERBER, R. Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in der Aue der Weißen Elster bei Zeitz <i>Population development of selected bird species in the floodplain of the river Weiße Elster near Zeitz</i> .....	41
HERRMANN, S., K. KÜHNE & A. HOCH Bestandsentwicklung des Weißsternigen Blaukehlchens <i>Luscinia svecica cyanecula</i> in der Kiesgrube Katharinenrieth <i>Development of White-spotted Bluethroat Luscinia svecica cyanecula population in the Katharinenrieth gravel pit</i> .....	47
TISCHLER, P. & D. SELLIN Wie variabel in der Neststandort der Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i> ? <i>How variable is the nest site selection of the House Martin Delichon urbicum?</i> .....	55
Fünfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST) <i>5th report of the Rarities Committee in Saxony-Anhalt (AK ST)</i> .....	64
KÖHLER, E. Ringschnabelmöwe <i>Larus delawarensis</i> an der Saale bei Weißenfels <i>Ring-billed Gull Larus delawarensis at the Saale river near Weißenfels</i> .....	81
STEIN, H. Zur Jagdweise und Beutebehandlung des Sperbers <i>Accipiter nisus</i> <i>Hunting and prey treatment of the Sparrowhawk Accipiter nisus</i> .....	86
RICHTER, M. Mandarinente <i>Aix galericulata</i> brütet Schellenten <i>Bucephala clangula</i> aus <i>Mandarin Duck Aix galericulata rears young Common Goldeneyes Bucephala clangula</i> .....	89
SCHONERT, A. Stockente <i>Anas platyrhynchos</i> mit Schnabeldeformation <i>Mallard Anas platyrhynchos with beak deformation</i> .....	91
TODTE, I. Bemerkenswerte Brutgröße bei der Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i> <i>Remarkable breeding size of Penduline Tit Remiz pendulinus</i> .....	92
TODTE, I., U. MÜLLER & H. SPOTT Bestandsvergleich von Rauchschnalbe <i>Hirundo rustica</i> und Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i> nach 48 Jahren <i>Inventory Comparison of Barn Swallow Hirundo rustica and House Martin Delichon urbicum to 48 years</i> ...	96
JENTZSCH, M. Elster <i>Pica pica</i> attackiert Star <i>Sturnus vulgaris</i> <i>Magpie Pica pica attacks Common Starling Sturnus vulgaris</i> .....	101



BUSCHENDORF, J.	
Hassen und Kleptoparasitismus	
<i>Mobbing and cleptoparasitism</i> .....	102
ALEX, U.	
Zum Auftreten phänotypisch rotsterniger Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i> in Mitteldeutschland	
<i>Occurrence of phenotypically Red-spotted Bluethroats Luscinia svecica in central Germany</i> .....	103
Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V. ....	113
Dr. Dieter Mißbach (1938-2010) .....	118
Waschbär attackiert Schwanennest .....	122, U3
Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (V und VI) .....	94, 95
Rezensionen.....	19,40,63,109-112





Waschbär attackiert Schwanennest am Kühnauer See bei Dessau, 8.5.2011. (s. S. 122)  
Fotos: Uwe Stritzel

